





Joseph Jakob Plenk,

der Chirurgie Doktor, der Chymie und Pflanzenkunde öffentlichen ordentlichen Lehrer in der k. k. medizinisch = chirurgischen Militärakademie, Direktor der Feldapotheken und k. k. Feldstabschirurgus.

Neue

Anfangsgründe

der

chirurgischen

Vorbereitungswissenschaften

für angehende Wundärzte.

Zum Gebrauch

der Anfänger in der k. k. medizinisch = chirurgischen Militärakademie,

mit Bewilligung

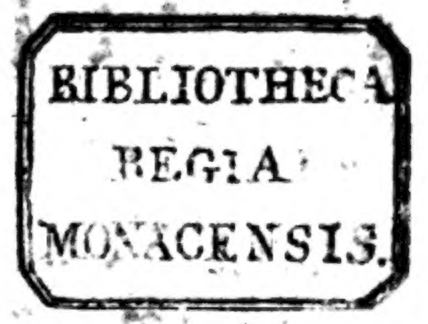
des Herrn

Protochirurgi.



Wien,

bey Rudolph Gräffer 1785.



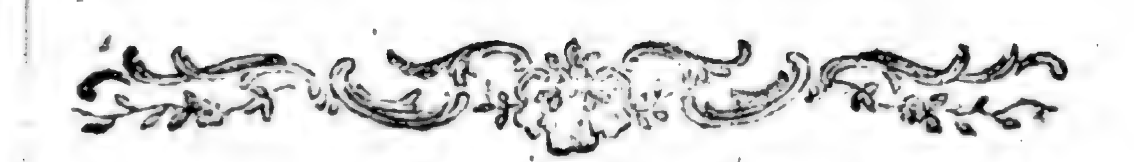
OPERA AUCTORIS HUCUSQUE EDITA.

Primæ lineæ anatomes.
Compendium institutionum chirurgicarum.
Pharmacologia chirurgica.
Pharmacia chirurgica.
Bromatologia.
Toxicologia.
Doctrina de morbis oculorum.
——— — ——— cutaneis.
——— — ——— dentium.
——— — ——— venereis.
Methodus nova & facilis argentum vivum, ægrotis lue venerea affectis exhibendi.
Elementa medicinæ & chirurgiæ forensis.
——— artis obstetriciæ.

OPERA GERMANICA.

Erster Umriß der Zergliederungskunst des menschlichen Körpers.
Anfangsgründe der chirurgisch. Vorbereitungswissenschaften.
Materia chirurgica.
Chirurgische Pharmacie,
Toxikologie oder Lehre von den Giften.
Bromatologie oder Lehre von den Speisen und Getränken.
Lehrsätze der praktischen Wundarzneywissenschaft.
Neue Methode den mit der Lustseuche angesteckten das Quecksilber zu geben.
Sammlung chirurgischer Bemerkungen.
Anfangsgründe der Geburtshilfe.
Die Lehre von den Hautkrankheiten.
— — — — Zahnkrankheiten.
— — — — Augenkrankheiten.
— — — — venerischen Krankheiten.
Anfangsgründe der gerichtlichen Arzneywissenschaft.

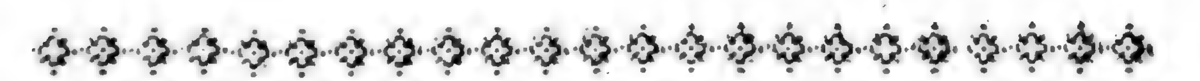




Inhalt

der chirurgischen Vorbereitungswissenschaften.

1) Die Anatomie.
2) — Hygrologie.
3) — Physiologie.
4) — Pathologie.
5) — Arzneymittellehre.
6) — Bandagenlehre.
7) — Instrumentenlehre.



Inhalt

der praktischen Wissenschaften der Chirurgie.

I. Die allgemeine Lehren.

1) Die Lehre von den Wunden.
2) — — — — Geschwüren.
3) — — — — Geschwülsten.
4) — — — — Vorfällen.
5) — — — — Brüchen.

6) Die Lehre von den Ungestaltheiten.
7) — — — — Knochenkrankheiten.
8) — — — — chirurgischen Operationen.

II. Die besondere Lehren.

1) Die Lehre von den Augenkrankheiten.
2) — — — — Zahnkrankheiten.
3) — — — — Hautkrankheiten.
4) — — — — venerischen Krankheiten.
5) — — — der gerichtlichen Wundarzney.
6) — — — — Geburtshilfe.
7) — — — — Casuistik oder Beobachtungskunst.
8) — — — — Geschichte der Wundarzneykunst.
9) — — — — Bücherkunde.



Von



Von der Anatomie überhaupt.

Die Anatomie ist die Wissenschaft, welche dem Wundarzt durch eine künstliche Zerlegung den natürlichen Bau und die Beschaffenheit des menschlichen Körpers lehret.

Diese Wissenschaft wird in sieben Lehren abgetheilet.

1. in die Osteologie oder Knochenlehre.
2. —— Syndesmologie — Bänderlehre.
3. —— Myologie — Muskellehre.
4. —— Splanchnologie — Eingeweidlehre.
5. —— Angiologie — Gefäßlehre.
6. —— Nevrologie — Nervenlehre.
7. —— Adenologie — Drüsenlehre.

Von den festen Theilen überhaupt.

Der Körper bestehet theils aus festen, theils aus flüßigen Theilen.

Die festen Theile werden abgetheilet in die festharte, dergleichen die Knochen und Knorpeln, und in die festweiche, welches alle übrige Theile sind.

Die Osteologie oder die Lehre von den Knochen.

Von den Knochen überhaupt.

Die Knochen sind die härtesten, trocknesten, unbiegsamsten und unempfindlichsten aller festen Theile des menschlichen Körpers.

Von den Knochen überhaupt hat man zu bemerken:

1. Die Abtheilung des Skelets.

Ein Skelet ist ein Knochengerippe, an welchem alle Knochen des ganzen Körpers in ihrer natürlichen Lage an einander hangen.

Die Knochen können durch ihre eigene Bänder, oder durch eiserne Fäden an einander hängen. Daher ist das Skelet entweder natürlich oder künstlich.

Das Skelet wird in den Kopf.
— Stamm.
die obere und
— untere Gliedmassen abgetheilet.

Den Kopf theilet man in den Hirnschädel und
in das Gesicht ein.

Das Gesicht wird abgetheilet in den Oberkiefer.
— — Unterkiefer.

Der

Der Stamm wird abgetheilet in den Rückgrad.
die Brust.
das Becken.

Die obere Gliedmassen werden abgetheilet
in die Schulter.
den Oberarm.
den Vorderarm.
die Hand.

Die Hand wird unterschieden in die Handwurzel.
— Mittelhand.
— Finger.

Die untere Gliedmassen werden abgetheilet
in den Oberschenkel.
— Unterschenkel.
— Fuß.

Der Fuß wird unterschieden in die Fußwurzel.
den Mittelfuß.
die Zähe.

2. Die Zahl und die Benennung der Knochen.

Das Skelet eines erwachsenen Menschen bestehet aus 240 Knochen.

Die Hirnschaale hat 8 Knochen.
das Stirnbein.
— Hinterhauptbein.
zwey Seitenwandbeine.
— Schlafbeine.
das Keilbein.
— Siebbein.

Der Oberkiefer hat 13 Knochen.

zwey Oberkieferbeine.

— Jochbeine.

— Thränenbeine.

— Nasenbeine.

— Gaumenbeine.

— untere Nasenmuscheln.

ein Pflugscharbein.

Der Unterkiefer hat 1 Knochen.

der Unterkiefer.

Die Mundhöhle hat eigene Knochen 33.

32 Zähne.

1 Zungenbein.

Jede Gehörhöhle hat eigene Knochen 4, zusamm also 8.

der Steigbügel.

— Hammer.

— Amboß.

das runde Gehörbeinlein.

Der Rückgrad hat 24 Knochen.

7 Halswirbelbeine.

12 Rückenwirbelbeine.

5 Lendenwirbelbeine.

Die Brust hat 25 Knochen.

1 Brustblatt.

24 Rippen.

Das Becken hat 4 Knochen.

die zwey unbenannte Beine.

das Heiligbein.

das Steißbein.

Die

Die Schulter hat 2 Knochen.
das Schlüsselbein.
das Schulterblatt.
Der Oberarm hat einen Knochen.
das Oberarmbein.
Der Vorderarm hat 2 Knochen.
die Elbogenröhre.
— Armspindel.
Die Handwurzel hat 8 Knochen, die in 2 Reihen liegen.
Die Mittelhand hat 5 Knochen.
1 Mittelhandbein des Daumes.
4 Mittelhandbeine der Finger.
Die Finger haben 14 Knochen.
der Daum 2 Gliedlein.
jeder Finger 3 Gliedlein.
Der Oberschenkel hat 1 Knochen.
das Schenkelbein.
Der Unterschenkel hat 3 Knochen.
das Schienbein.
— Wadenbein.
die Kniescheibe.
Die Fußwurzel hat 7 Knochen.
Der Mittelfuß hat 5 Knochen.
die 5 Mittelfußbeine.
Die Zähen haben 14 Knochen.
2 Gliedlein der großen Zähe.
3 Gliedlein in jeder übrigen.

3. Die Vereinigung der Knochen.

Es giebt drey verschiedene Geschlechter der Knochenvereinigungen.

1. Die bewegliche Knochenvereinigung.
2. Die unbewegliche — — —
3. Die mittelbare — — —

Die bewegliche Knochenvereinigung hat 5 Gattungen.

Die tiefe Einlenkung, Enarthrosis.
Die seichte Einlenkung, Arthrodia.
Die scharnierförmige Einlenkung, Ginglymus.
Die angelförmige Einlenkung, Trochoides.
Die undeutliche Einlenkung, Amphyarthrosis.

Die unbewegliche Knochenvereinigung hat drey Gattungen.

Die Nath, Sutura.
Die Harmonie, Harmonia.
Die Einnaglung, Gomphosis.

Die mittelbare Knochenvereinigung hat 5 Gattungen.

Die Knorpelvereinigung, Synchondrosis.
Die Muskelvereinigung, Syssarcosis.
Die Bandvereinigung, Syndesmosis.
Die Hautvereinigung, Synevrosis.
Die Verknöcherung, Synostosis.

Jede dieser Gattungen muß man einzeln betrachten.

1. Die tiefe Einlenkung erkennet man aus der tiefen Gelenkhöhle und der deutlichen Bewegung nach allen Gegenden. Auf diese Art ist nur der Kopf des Schenkelbeins mit der Pfanne der unbenannten Beine articuliret.

2.

2. Die seichte Einlenkung erkennet man an der seichten Gelenkhöhle, die doch eine deutliche Bewegung nach allen Seiten zuläßt. Der Kopf des Oberarmbeines ist mit der seichten Gelenkhöhle des Schulterblattes also articuliret.
3. Die scharnierförmige Einlenkung läßt sich nur biegen und ausstrecken. Am Knie- und Elbogengelenke hat man ein Beyspiel.
4. Die angelförmige Einlenkung hat eine Bewegung wie um eine Walze oder Angel, als die Supination und Pronation der Armspindel über die große Elbogenröhre; als die Seitendrehung des ersten Halswirbelbeins um den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins.
5. Die undeutliche Einlenkung. Die Knochen berühren sich nur durch sehr seichte kaum merkbare Flächen. Daher bemerket man eine kaum merkbare Bewegung an dergleichen Knochenverbindungen; die Knochen der Fußwurzel, und des Mittelfußes sind unter sich also verbunden.

Die 3 Gattungen der unbeweglichen Knochenvereinigungen verhalten sich also:

1. Die Nath ist eine Vereinigung zweyer Knochen durch gezakte Ränfte; also vereinigen sich die Knochen der Hirnschaale.

2. Die Harmonie ist eine Vereinigung zweyer Knochen durch rauhe Ränfte ohne große Zacken. Also sind die meisten Knochen des Gesichts vereiniget.

3. Die Einnaglung ist eine Knochenvereinigung, wo ein Knochen in den andern, wie ein Nagel in der Wand stecket. Also stecken die Wurzeln der Zähne in den Zahnfächern der obern und untern Kinnbacken.

Die 5 Gattungen der mittelbaren Knochenvereinigung, das ist durch einen zwischenliegenden Körper, sind also beschaffen:

1. Die Knorpelvereinigung ist die Verbindung der Knochen durch einen zwischenwachsenden Knorpel. Also sind die zwey Schaambeine miteinander vereiniget. Also sind die Leiber der Wirbelbeine aneinander verbunden.

2. Die Muskelvereinigung ist die Verbindung eines Knochens mit dem andern durch zwischenliegende Muskeln. Also ist das Zungenbein und das Schulterblatt mit verschiedenen Theilen verbunden.

3. Die Bandvereinigung. Die Verbindung zweyer Knochen durch zwischenliegende Bänder. Also sind die Ellenbogenröhre und die Armspindel; das Schienbein und das Wadenbein durch ihre Zwischenbänder verbunden.

4. Die Hautvereinigung. Die Verbindung zweyer Knochen durch eine zwischenliegende Haut.

Al=

Also sind bey der Leibsfrucht die Knochen der Hirnschaale ohne Näthe verbunden.

3. Die Verknöcherung. Die Verbindung zweyer Knochen durch eine wahre knöcherne Verwachsung. Also verwächst die bey Kindern aus zwey Stücken bestehende untere Kinnbacke. Also verwachsen bey alten Leuten die Näthe der Hirnschaale.

4. Die Substanz der Knochen.

Diese ist dreyfach.	Die kompakte	
	— schwammichte	Substanz.
	— netzförmige	

Die kompakte, oder feste Knochensubstanz bestehet aus vielen übereinander liegenden grossen Blättern, und befindet sich meistens in der Mitte der langen Knochen.

Die schwammichte Knochensubstanz bestehet aus kleinen nicht aufeinander, sondern gegeneinander liegenden Blättlein; die also wie ein Schwamm kleine Höhlen oder Fächer bilden. Diese Substanz befindet sich meistens in den kleinen Knochen, und an den Endtheilen der langen grossen Knochen.

Die netzförmige Knochensubstanz besteht aus dünnen knöchernen Fäden, die wie ein Netz untereinander geflochten sind. Sie befindet sich nur in den Höhlen der langen Knochen, die ein Knochenmark enthalten.

5. Die Farbe der Knochen.

1. Die kompakte Knochensubstanz ist weißröthlich.
2. Die schwammichte Substanz ist grauröthlich.
3. Die äußere Tafel der Hirnschaale ist perlfarb.

6. Der Nutzen der Knochen.

Sie machen das Gerüstwerk des Körpers aus. Sie beschützen die Eingeweide. Sie bilden die Gestalt des Körpers. Sie dienen zum Anhang der Muskeln.

Von der Hirnschaale überhaupt.

Von dieser ist zu bemerken

1. Die Abtheilung in die Schaale und in den Grund.
2. Die Näthe, diese werden in die drey wahre, und in die zwey falsche unterschieden.

   Die drey wahre sind

   die Kranznath am Ranft des Stirnbeins.
   — Pfeilnath an dem Scheitel zwischen den Seitenwandbeinen.
   — Lamdaförmige am Hinterhauptbein.

   Die zwey falsche Näthe sind die schuppichte Näthe, welche beyderseits die Schlafbeine an den untern Ranft der Seitenwandbeine verbinden.
3. Die Substanz der Hirnschaale. Sie bestehet aus zwey kompakten Tafeln und dem darzwischenliegenden schwammichten Diploe. Die innere Tafel wird wegen ihrer Glätte auch die gläserne Tafel genennet.

4.

4. Die Wormische Knochen sind kleine Knochen, die man besonders in der Lambdaförmigen Nath eingeschaltet antrifft.

5. Die 8 Gruben in den Grund der Hirnschaale, in welchen die sechs Flügel des grossen und das kleine Gehirn liegen.

Die zwey vordere, die vom Stirnbein und Siebbein.

— — — mittlere, die vom Keilbein und Schlafbein.

— — — obere hintere, und

— — — untere hintere, die vom Hinterhauptbein gebildet werden.

6. Die Löcher im Grund der Hirnschaale sind

10 gepaarte und

2 ungepaarte Löcher.

Die gepaarte sind

1. die Sieblöcher.
2. — Sehlöcher.
3. — obere Augengrubenspalte.
4. — runde Löcher.
5. — eyförmige Löcher.
6. — dornichte Löcher.
7. — Drosselschlagaderkanäle.
8. — innere Gehörlöcher.
9. — zerrissene Löcher.
10. — vordern Hinterhauptleinlöcher.

Die

Die zwey ungepaarte sind

1. das blinde Loch.
2. — große Hinterhauptloch.

Diese Löcher dienen zum Durchgang folgender Theile.

1. Die Sieblöcher im Siebbein lassen die Geruchsnerven durch.
2. Die Sehlöcher im Keilbein lassen die Sehnerven, und die Centralschlagader, die durch die Mitte dieses Nerven gehet, durch.
3. Die obere Augengrubenspalten im Keilbein lassen das dritte, das vierte, den ersten Ast vom fünften, das sechste Paar der Gehirnnerven, wie auch die innere Augenhöhlenschlagader durch.
4. Die runde Löcher im Keilbein lassen den zweyten Ast vom fünften Paar, das ist, den Oberkiefernerven durch.
5. Die eyförmige Löcher im Keilbein lassen den dritten Ast vom fünften Paar, das ist, den Unterkiefernerven durch.
6. Die dornichte Löcher im Keilbein lassen die dornichte Schlagader zur harten Hirnhaut in die Hirnschaalhöhle hinein.
7. Die Drosselschlagaderkanäle im Schlafbein: Die innere Drosselschlagader gehet hinein, und der große Rippennerven gehet heraus.
8. Die innere Gehörlöcher. Sie lassen die harte und weiche Portion der Gehörnerven,

wie

wie auch die innere Gehörschlagader in die Gehörhöhle hinein.

9. Die zerrissene Löcher befinden sich zwischen den Schlafbein und Hinterhauptbein. Sie lassen die innere Drosselblutader, das achte Paar der Gehirnnerven und den zurücklaufenden Rückenmarknerven aus der Hirnschaale hinaus.

10. Die vordere Hinterhauptleinlöcher im Hinterhauptbein. Sie lassen das neunte Paar der Gehirnnerven, nämlich die Zungennerven aus der Hirnschaale heraus.

Die ungepaarte Löcher lassen folgende Theile durch.

1. Das blinde Loch im Stirnbein vor dem Hahnenkamm des Siebbeins. Es läßt eine kleine Blutader hinaus in die Nasenhöhle.

2. Das große Hinterhauptloch im Hinterhauptbein. Das Rückenmark gehet hinaus. Die zwey Wirbelbeinschlagadern, und die zurücklaufende zwey Rückenmarknerven gehen hinein.

Das Stirnbein.

Die Lage am vordern Theil der Hirnschaale.

Die Gestalt wie eine halbe Seemuschel.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.
in den Grund und den Ranft.

Die Fortsätze an der äußeren Fläche.

1. Die Stirnerhebungen, welche die Seitentheile der äußern Fläche bilden.

2. Die obere Augenhöhlenränfte, machen die obern Ränfte der Augenhöhlen.
3. Der äußere Stirnbeindorn, auf welchen die Nasenbeine aufliegen.
4. Die äußere Augenhöhlenfortsätze.
5. Die innere — — — — — welche die Winkel der Augenhöhle bilden.
6. Der innere Stirnbeindorn, an dem Grund an der inneren Fläche.

Die Höhlichkeiten an der äußern Fläche.
1. Die zwey Augenhöhlen am Grund.
2. — Grube der Thränendrüse an äußern.
3. — — — vor die Walze der Augenhöhle am innern Winkel der Augenhöhle.
4. Das Augenbraunloch am Augenhöhlranfte; es läßt den Stirnnerven heraus.
5. Die zwey Stirnschleimhöhlen, am Grund zwischen den von einander gehenden zwo Tafeln.

Die innerliche Höhlichkeiten.
1. Die Rinne des langen obern Blutbehälter der harten Hirnhaut in der Mitte der Fläche.
2. Das blinde Loch unter dem innern Dorn.
3. Der Ausschnitt vor das Siebbein am Grunde des Stirnbeins.

Die Verbindung mit 7 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit den Nasenbeinen. 3. Mit den Thränenbeinen. 4. Mit den Oberkieferbeinen. 5. Mit den Jochbeinen.

6.

6. Mit dem Siebbein. 7. Mit dem Keilbein.

Der Nutzen. Es bildet die Stirne, die Schleimhöhlen, Augenhöhlen, enthält die vordern Flügel des Gehirns.

Die Seitenwandbeine.

Die Lage am obern Theile der Hirnschaale.

Die Gestalt ist viereckicht und gewölbet.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

in 4 Ränfte; den obern oder Pfeilranft.
den untern oder Schlafbeinranft.
den vordern oder Stirnranft.
den hintern oder Hinterhauptranft.

in 4 Winkeln; zwey vordere, der obere und untere.
zwey hintere, der obere und untere.

Die äußeren Höhlichkeiten.

1. Das Wandbeinloch am Pfeilranft rückwärts, das eine kleine Schlagader herausläßt.
2. Der halbrunde Eindruck von dem Schlafmuskel am untern Ranfte.

Die innere Höhlichkeiten.

1. Die halbe Furche am Pfeilranft vor dem obern langen Blutbehälter der Hirnhaut.

2. Die Furche am untern vordern Winkel vor die Dornschlagader der harten Hirnhaut.

Die Verbindung mit 5 Knochen. 1. Mit seinem Gespan. 2. Mit dem Schlafbein. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Stirnbein. 5. Mit dem Hinterhauptbein.

Der Nutzen. Sie bilden den obern Theil der Hirnschaale.

Das Hinterhauptbein.

Die Lage im hintern und untern Theil der Hirnschaale.

Die Gestalt ist länglich viereckicht.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

Die äußeren Erhobenheiten.

1. Die äußere Tuberosität in der Mitte des Hinterhaupts.
2. Der Grundfortsatz vor dem großen Loch.
3. Die Hauptleinförmige Fortsätze zur Artikulation des Kopfs.

Die inneren Erhobenheiten.

1. Der Kreuzförmige Dornfortsatz in der Mitte der 4 erhobenen Linien.

Die äußeren Höhlichkeiten.

1. Die Ausschnitte zur Bildung des zerrissenen Lochs an die untern Ränfte.
2. Das große Hinterhauptloch wodurch das Rückenmark heraus, die Wirbelbeinschlagadern, und die zurücklaufenden Rückenmarknerven hineingehen.

3. Die 2 vordere Hinterhauptleinlöcher, welche die Zungennerven herauslassen.

4. Die 2 hintere Hinterhauptleinlöcher hinter den hauptleinförmigen Fortsätzen wodurch eine Blutader gehet.

Die innere Höhlichkeiten.

1. Die obern Hinterhauptgruben, welche die hintern Flügel des großen Gehirn

2. Die untern Hinterhauptgruben, welche das kleine Gehirn enthalten.

3. Die Grube vor das verlängerte Mark, die im Grundfortsatz ist.

4. Die obere Rinne vor dem obern langen Blutbehälter der harten Hirnhaut.

5. Die 2 Seitenrinnen, in welchen die Seitenblutbehälter des Hinterhauptbeins sind.

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit den Schlafbeinen. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem ersten Wirbelbein.

Der Nutzen. **Es bildet** den hintern Theil der Hirnschaale, enthält die hintern Flügel des großen Gehirns; das kleine Gehirns und das verlängerte Mark; dienet zur Artikulation des Kopfs.

Die Schlafbeine.

Die Lage an den Seiten und untern Theil der Hirnschaale.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in drey Theile.

1. in den schuppichten.
2. — — Tuttenförmigen.
3. — — felsichten Theil.

Die äußere Fortsätze sind:

1. Der Jochfortsatz am schwammichten Theil.
2. Der Gelenkhügel vor der Gelenkhöhle an der Wurzel des Jochfortsatzes.
3. Der Griffelförmige Fortsatz am felsichten Theil
4. Der Tuttenförmige Fortsatz am Tuttenförmigen Theil.

Die äußeren Höhlichkeiten.

1. Die Gelenkhöhle unter dem schuppichten und felsichten Theil vor die Hauptlein des Unterkiefers.
2. Die Oeffnung des äußern Gehörgangs.
3. Das Griffeltuttenloch, oder der Ausgang des fallopischen Wassergangs, woraus der harte Gehörnerven herausgehet.
4. Der Drosselschlagaderkanal im felsichten Theil. Die innere Drosselschlagader gehet hinein, und der grosse Rippennerve heraus.
5. Der halbe Ausschnitt vor das zerissene Loch.
6. Die Eustachische Trompete, die zwischen den felsichten und schwammichten Theil in die Trommelhöhle des Gehörs gehet.

Die innere Höhligkeiten sind:

1. Die Oeffnung des innern Gehörgangs, welche die weiche Portion des Gehörnerven durchläßt.

2. Die Oeffnung im innern Gehörgange in den fallopischen Wassergange, welcher die harte Portion des Gehörnerven durchläßt.

Die Verbindung mit 5 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit dem Hinterhauptbein. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Jochbein. 5. Mit der untern Kinnbacke.

Die Substanz. Der schuppichte Theil aus 2 Tafeln, aber wenig Diploe. Der tuttenförmige ist schwammicht, der felsichte kompakt.

Der Nutzen zur Enthaltung der mittleren Gehirnflügel und des Gehörs.

Das Keilbein.

Die Lage im Grund der Hirnschaale.

Die Gestalt ist vielförmig, einer Fledermaus mit ausgebreiteten Flügeln ähnlich.

Die Abtheilung in den Leib und die Fortsätze.

in die äußere Fläche, die außer der Hirnschaale und

in die innere Fläche, die inner der Hirnschaale in deren Grund ist.

Die äußere Fortsätze sind:

1. Der Dorn der mit dem Pflugschaar der Nase sich verbindet.
2. Die große Flügel, welche in den Schlafgrubentheil, Augenhöhltheil und Hirnschaaltheil abgetheilet werden.

3. Die Schenkelförmige Fortsätze, an welchen die Wurzel am obern Theil, und die zwey kleine Flügel am untern Theile zu bemerken sind.
4. Der Haken an den innern kleinen Flügel vor einem Gaummuskel.
5. Die dornichte Fortsätze, die neben dem dornichten Loche sind.

Die innere Fortsätze.

1. Die innern oder kleinen Flügelfortsätze, die den obern Augengrubenspalt bilden helfen.
2. Die zwey Bettknopfförmige Fortsätze, zwey vordere, und zwey hintere am Türkensattel.

Die äußere Höhlichkeiten sind:

1. Die zwey Schleimhöhlen des Keilbeins, die im Leib sich befinden und von einer Scheidewand abgetheilet werden.
2. Die Grube zwischen den untern kleinen Flügeln, welche das Gaumenbein aufnimmt.
3. Der Kanal für den zurücklaufenden Ast vom 5ten Paar der zum Interkostalnerven gehet.

Die innere Höhligkeiten sind:

1. Der türkische Sattel, in dessen Grube die Schleimdrüse liegt.
2. Die Sehlöcher, wodurch der Sehnerven in die Augenhöhle gehet.
3. Die obere Augengrubenspalte, wodurch das dritte, vierte, der erste Ast vom fünfen, und das sechste Paar der Gehirnnerven sammt der

in-

innern Augengrubenschlagader in die Augenhöhle gehet.

4. Die runde Löcher, welche den zweyten Ast vom fünften Paar, nämlich den Oberkinnbackennerven durchlassen.

5. Die eyförmige Löcher welche den dritten Ast vom fünften Paar, nämlich den Unterkinnbackennerben durchlassen.

6. Die dornichte Löcher, durch welche die dornichte Schlagader in die Höhle der Hirnschaale zur harten Hirnhaut hineingehet.

Die Verbindung mit neun Knochen mittelst der Keilbeinnath. 1. Mit dem Stirnbein. 2. Mit dem Siebbein. 3. Mit den Seitenwandbeinen. 4. Mit den Schlafbeinen. 5. Mit den Jochbeinen. 6. Mit den obern Kinnbackenbeinen. 7. Mit den Gaumenbeinen. 8. Mit dem Pflugscharbein. 9. Mit dem Hinterhauptbein..

Der Nutzen. Es bildet den Grund der Hirnschaale, einen Theil der Augenhöhle, der Schläfe, der Nase; es enthält die mittlern Flügel des Gehirn.

Das Siebbein.

Die Lage vorne im Grund der Hirnschaale, und am obern Theil der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist würfelförmig.

Die Abtheilung in sechs Flächen.

Die obere Fläche ist durchlöchert und sieht in die Höhle der Hirnschaale.

Die untere Fläche gehet in die Nasenhöhle.

Die vordere Fläche stößt an die Schleimhöhlen des Stirnbeins.

Die hintere Fläche an das Keilbein.

Die zwey Seitenflächen machen die innern Wand der Augenhöhle.

Die innere Fortsätze sind:

1. Der Hahnenkamm in der Mitte der innern Fläche, woran sich der Anfang des sichelförmigen Fortsatzes der harten Hirnhaut anhänget.
2. Die Siebplatte, welche die innere Fläche in der Hirnschaale bildet.

Die äußere Fortsätze sind:

1. Die Scheidewand des Siebbeins, welche zwischen den kavernosen Substanzen in der Mitte von der Siebplatte gerad herab steiget, und sich mit dem Pflugscharbein der Nase vereiniget.
2. Die kavernose Substanzen zur Seite der Scheidewand, die aus vielen knöchernen Zellen bestehet, und die vier obere Nasenmuscheln bildet.
3. Die papierne Platten, welche die äußere Seiten der kavernosen Substanz decken, und die innere Seitenwände der Augenhöhle ausmachen.

Die

Die innere und äußere Höhlichkeiten sind:

1. Die Sieblöcher an der innern Fläche, welche viele an der Zahl sind, und die Aeste der Geruchnerven in die Nasenhöhle hinaus lassen.
2. Das Nasenloch der Augenhöhle, das zwischen dem Stirnbein und der papiernen Platte des Siebbeins ist, und den Nasennerven des Augenhöhlnerven durchläßt.
3. Die Schleimhöhlen des Siebbeins, welche in den Zellen der kavernosen Substanz gebildet werden.

Der Zusammenhang mit sieben Knochen. 1. Mit dem Stirnbein. 2. Mit den Nasenbeinen. 3. Mit den obern Kinnbackenbeinen. 4. Mit den Thränenbeinen. 5. Mit den Gaumenbeinen. 6. Mit dem Keilbein. 7. Mit dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. Es enthält das Werkzeug des Geruchs, bildet einen Theil der Nasenhöhle, der Hirnschaale, der Augenhöhle.

Von den Knochen des Gesichts insbesondere.

Die obere Kinnbackenbeine.

Die Lage am vordern und mittleren Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in den Leib und in die Fortsäze.

Die

Die äußere und innere Fortsätze sind:

1. Der Nasenfortsatz, welcher den Seitentheil der Nase macht.
2. Der Augenhöhlfortsatz, welcher den untern Theil der Augenhöhle bildet.
3. Der Jochfortsatz, ist die Rauhigkeit, die an das Jochbein anstößt.
4. Der Gaumfortsatz macht den vordern Theil des Gaumen.
5. Der Zahnfächerbogen, der in jedem Knochen acht Zahnfächer hat.
6. Die Tuberosität des obern Kinbackenbeines, welche die hintere Fläche macht.
7. Der Dornfortsatz, welcher vorne in der Nasenhöhle an der Vereinigung der Knochen gebildet wird.
8. Die hervorstehende Querlinien an der innern Fläche des Nasenfortsatzes zum Anhang der untern Muschelknochen der Nase.

Die äußere und innere Höhligkeiten sind:

1. Die Thränengrube am innern und obern Ranfte des Nasenfortsatzes, worinn der Thränensack seine Lage hat.
2. Der Nasengang, der von der Thränengrube etwas schief abwärts und rückwärts in die Nasenhöhle gehet.
3. Der untere Augenhöhlkanal, der seinen Anfang in der Augenhöhle am Augenhöhlfortsatz hat, und außer der Augenhöhle, unter dessen un-

untern Ranft sich endet. Dieser Kanal läßt den Infraorbitalnerven durch.

4. Das vordere Gaumenloch, das am Dornfortsatz bey der Vereinigung der Knochen ist.
5. Das hintere Gaumenloch, das hinter den letzten Backenzahn an der Tuberosität ist, und einen Zahnhölnerven durchläßt.
6. Die highmohrische Schleimhöhle, welche die große Höhle innerhalb des Knochens ist, und sich in die Nasenhöhle öffnet,

Die Verbindung mit eilf Knochen, theils durch Näthe, theils durch Harmonien. 1. Mit seinem Cespann. 2. Mit dem Stirnbein. 3. Mit den Nasenbeinen. 4. Mit den Thränenbeinen. 5. Mit dem Siebbein. 6. Mit den Jochbeinen. 7. Mit den Gaumenbeinen. 8. Mit dem Keilbein. 9. Mit den Näsenmuschelbeinen. 10. Mit dem Pflugscharbein. 11. Mit den Zähnen.

Der Nutzen. Es bildet einen Theil des Gesichtes, des Gaumen, der Nase, der Augenhöhle, und dienet zum Kauen der Speisen.

Die Jochbeine.

Die Lage zur Seite des Gesichts.

Die Gestalt ist fast viereckicht.

Die Abtheilung in die vordere Fläche und in die hintere Fläche.
in den Leib und vier Fortsätze.

Die

Die Fortsätze sind:

1. Der Stirnfortsatz, der an das Stirnbein im äußern Winkel der Augenhöhle anstößt.
2. Der Augenhöhlfortsatz, welcher die äußere Seite derselben bildet.
3. Der Jochfortsatz, der mit dem Jochfortsatz des Schlafbeins die Jochbrücke unter der Schlafgegend bildet.
4. Der Backenfortsatz, der an das obere Kinnbackenbein frey stehet.

Die Verbindung mit vier Knochen. 1. Mit dem Stirnbeine. 2. Mit dem obern Kinnbackenbeine. 3. Mit dem Keilbeine. 4. Mit dem Schlafbeine.

Der Nutzen. Einen Theil des Gesichts und die Augenhöhle zu bilden.

Die Nasenbeine.

Die Lage in dem obern Theil der Nase.

Die Gestalt ist länglich viereckicht.

Die Abtheilung in die äußere und in die innere Fläche.

in vier Ränfte, der obere stößt an das Stirnbein.

der untere ist mit dem Nasenknorpel verbunden.

der innere ist mit seinem Gespanne vereiniget, und lieget auf die Scheidewand des Siebbein auf.

der

der äußere hängt an dem Nasenfortsatz des obern Kinnbackens an.

Der Nutzen. Es bildet die Nase, und decket dessen Höhle.

Die Thränenbeine.

Die Lage im innern Augenwinkel.

Die Gestalt viereckicht wie ein Nagel am Finger.

Die Abtheilung in die äußere Fläche, welche gegen die Augenhöhle sieht.

in die innere Fläche, welche die kavernose Substanz des Siebbeins decket.

in vier Ränfte, wovon

der obere mit dem Stirnbein.

der untere — — Oberkinnbackenbein.

der äußere — — Nasenfortsatz des Oberkinnbackenbeins.

der innere mit der papiernen Platte des Siebbeins zusammen hänget.

Die Vertiefungen.

1. Eine halbe Rinne am äußern Ranfte, die mit der halben Rinne des Nasenfortsatzes des Oberkinnbackenbeins die Thrännengrube bildet.

Die Verbindung mit vier Knochen. 1. Mit dem Stirnbeine. 2. Mit dem obern Kinnbackenbeine. 3. Mit dem Siebbeine. 4. Mit der untern Nasenmuschel.

Der Nutzen. Es bildet die Augenhöhle, die Thränengrube, und decket die Nasenhöhle.

Die untern Nasenmuscheln.

Die Lage unten zur Seite der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist einer länglichen Muschel ähnlich.

Die Abtheilung in die äußere Fläche die ausgehöhlet ist, und gegen auswärts sieht.

in die innere Fläche die konvex und gegen die Scheidewand der Nase gekehrt ist.

in 2. Ränfte,

der obere ist an die rauhe Linie des Nasenfortsatzes des Oberkiefers, und an die rauhe Linie des Gaumenbeins befestiget.

der untere hänget frey in die Nasenhöle herab.

Die Verbindung mit 3. Knochen durch Harmonien.

1. Mit dem Oberkinnbackenbeine. 2. Mit dem Gaumenbeine. 3. Mit dem Thränenbeine.

Der Nutzen. Sie vergrößern das Werkzeug des Geruchs, und decken die Highmorische Schleimhöhle und den Nasengang.

Die Gaumenbeine.

Die Lage an der hintern Gegend der Nasenhöhle von unten bis aufwärts in die Augenhöhle.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in 3. Theile.

in den Gaumentheil.

— — Nasentheil.

— — Augenhöhltheil.

Der

Der Gaummentheil bildet den hintern Theil des Gaumen und der Nase.

Der Nasentheil steiget hinter der Higmohrischen Schleimhöhle am Oberkinnbackenbein aufwärts und decket dessen Oeffnung von hinten.

Der Augenhöhltheil, welcher durch das Keilgaumloch vom Nasentheil sich unterscheidet, ist sehr klein und hilft den Grund der Augenhöhle bilden.

Die Verbindung mit 6 Knochen. 1. Mit seinem Gespann. 2. Mit den obern Kinnbacken. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Siebbein. 5. Mit der untern Nasenmuschel. 6. Mit dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. *Es bildet* einen Theil der Nase, des Gaumens, der Augenhöhle.

Das Pflugscharbein.

Die Lage in der Mitte der Nasenhöhle, die es in zwey Höhlen theilet.

Die Gestalt soll eine Art eines Pflugeisen vorstellen.

Die Abtheilung in 2 Flächen und 4 Ränfte.

Die rechte und die linke Fläche, die in die Nasenhöhle gehen.

Der vordere Ranft der gespaltet ist, und den Scheidewandknorpel aufnimmt.

Der hintere Ranft der scharf ist, und frey in die Rachenhöle hinein sieht.

Der obere Ranft, der in seinem Spalte den Dorn des Keilbeins aufnimmt.

Der untere Ranft, der in die Furche der Oberkiefer und Gaumenbeine aufgenommen wird.

Die Verbindung mit 4 Knochen und 1 Knorpel. 1. Mit dem Keilbein. 2. Mit dem Siebbein. 3. Mit den Oberkinnbackenbeinen. 4. Mit den Gaumenbeinen. 5. Mit dem Scheidewandknorpel.

Der Nutzen. Es bildet, unterstützet, und theilet die Nasenhöhle.

Die untere Kinbacke.

Die Lage am untern und vordern Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist etwas einen Hufeisen ähnlich.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

in den obern und untern Ranft.

in den Leib oder mittlern Theil und seine Endtheile.

Die Fortsätze sind:

1. Die hauptleinförmige Fortsätze, welche in den Gelenkhöhlen der Schlafbeine aufgenommen werden.
2. Die kronförmige Fortsätze, die zugespitzet sind, und zum Anhang des Schlafmuskels dienen.
3. Die Verknöcherung oder Symphisis des Unterkiefers ist in der Mitte am Leib der untern Kinnbacke.

4.

4. Der Zahnfächerbogen, in welchem 16 Zahnfächer sind.
5. Der untere Ranft des Unterkiefers.
6. Die äußeren Winkeln des Unterkiefers, welche an den Endtheilen des untern Ranfts sind.

Die Höhligkeiten sind:

1. Der halbmondförmige Ausschnitt, der zwischen den hauptleinförmigen und kronförmigen Fortsätzen sich befindet.
2. Die hintere Kinnbackenlöcher an der innern Fläche.
3. Die 2 vordere Kinnbackenlöcher an der äußern Fläche.
4. Der Kinnbackenkanal, der in der Substanz des Knochen von hintern zum vordern Kinnbackenloch gehet, und den Unterkiefernerven mit einer Schlagader und Blutader durchläßt.

Die Verbindung mit der Gelenkgrube des Schlafbeines.
Der Nutzen. Sie dienet zum Käuen und Reden.

Von den Höhlichkeiten des Gesichts insbesondere.

Außer der Höhle der Hirnschaale hat man am Kopf, und besonders am Gesicht folgende fünf Höhlen zu merken:

1. Die 2 Augenhöhlen.
2. — 2 Nasenhöhlen.
3. — Mundhöhle.
4. — Rachenhöhle.
5. — 2 Gehörhöhlen.

Die Augengruben.

Die Lage. Jede lieget unter der Stirne zur Seite der Nasenwurzel.

Die Abtheilung in den Grund und in den Eingang.

Im Eingang hat man den obern und untern Ranft; den äußern und innern Winkel der Augengrube zu merken.

Die besondere Höhlichkeiten in der Augengrube sind:

1. Die Grube der Thränendrüse im äußern Winkel am Stirnbein.
2. Die Grube der Walze im innern Winkel am Stirnbein.
3. Die Thränengrube im innern Winkel, die vom Thränenbein und dem Nasenfortsatz des obern Kinnbackenbeins zur Lage des Thränensacks gemacht wird.
4. Der Nasengang des Thränensacks, welcher die Fortsetzung der Thränengrube ist; er gehet schief ab, und etwas rückwärts in die Nasenhöhle, und öffnet sich unter der untern Nasenmuschel.
5. Der obere Augengrubenspalt befindet sich im Grund der Augengrube, und wird vom Keilbein gebildet. Er läßt aus der Höhle der Hirnschaale in die Augengrube das 3, 4, den ersten Ast des 5, und das 6, Paar der Gehirnnerven, wie auch die innere Augengrubenschlagader durch.
6. Der untere Augengrubenspalt, welcher sich in dem äußern und untern Theil der Augengrube befindet. Er wird vom Keilbein, obern Kinnba-

ckenbein, Gaumenbein und Jochbein gemacht. Dieser Spalt läßt Blutgefäße und Nerven durch.

7. Das Augenbraunloch, das oft nur ein Einschnitt im obern Ranft der Augengrube ist. Es läßt den Stirnnerven aus der Augengrube heraus in die Stirne.

8. Das hintere Augengrubenloch ist der Anfang, und das vordere das Ende des Augengrubenkanals.

9. Der Augengrubenkanal am untern Theil der Augengrube im obern Kinnbackenbein, gehet unter der Augengrube fort, und endet sich unter dem untern Ranft der Augengrube. Er läßt den Infraorbitalnerven durch.

10. Das Nasenloch der Augenhöhle an der innern Seite der Augenhöhle zwischen dem Stirnbein und der papiernen Platte des Siebbeins; es gehet der Nasennerve vom Augenhöhlnerven in die Nasenhöhle durch.

11. Das Seheloch im Grund der Augenhöhle am Keilbein; es läßt den Sehenerven, und durch diesen die Centralschlagader aus der Hirnschaale in die Augengrube durch.

Die Zusammensetzung der Augenhöhle von 7 Knochen.

oben vom Stirnbein.

unten vom obern Kinnbacken = und Jochbein.

inwendig vom Siebbein, Gaumenbein, und Thränenbein.

auswendig und im Grund vom Keilbein.

 Der

Der Nutzen. Es enthält das Aug und die zu demselben gehörigen Theile.

Die Nasenhöhle.

Die Lage. In der Mitte des Gesichts unter dem Grund der Hirnschaale.

Die Abtheilung. Mittelst der Scheidewand in die rechte und linke Nasenhöhle.

Die Gestalt ist überhaupt pyramidenförmig.

Die Vorragungen sind:

1. Die Scheidewand der Nasenhöhle, welche vom Pflugscharbein und der Scheidewand des Siebbeins gemacht wird.
2. Die 3 Paar Nasenmuscheln der Nasenhöhle.
   die 2 Obern.
   — 2 mittlern, welche beyde Fortsätze vom Siebbein sind.
   — 2 untern, welche eigene Knochen ausmachen.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 3 Paar Schleimhöhlen der Nasenhöhle. Als:
   die Stirnbeinschleimhöhlen, welche im Stirnbein.
   — Keilbeinschleimhöhlen, welche im Keilbein.
   — Oberkieferschleimhöhlen, welche auch die Highmorische Höhlen genennet werden, und im Oberkinnbackenbeine sich befinden.

2.

2. Die Höhlichkeiten der kavernosen Substanz des Siebbeins.

3. Die vordere Nasenlöcher, die von den obern Kinnbackenbeinen und dem Pflugscharbein,

4. Die hintere Nasenlöcher, die von den Gaumenbeinen und dem Pflugscharbein gebildet werden.

5. Die Oeffnung des Nasengangs des Thränensacks.

Die Zusammensetzung der Nasenhöhle aus 14 Knochen. 1. Von dem Stirnbein. 2. Von den obern Kinnbackenbeinen. 3. Von den Nasenbeinen. 4. Von den Thränenbeinen. 5. Von den untern Muschelbeinen. 6. Von den Gaumenbeinen. 7. Von dem Keilbein. 8. Von dem Siebbein. 9. Von dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. Die Nasenhöhle dienet zum Geruch, zur Absonderung des Rotzes, zur Sprache, zum Athemholen.

Die Mundhöhle.

Die Lage zwischen der obern und untern Kinnbacke.

Die Gestalt ist vorne eyrund, rückwärts quer abgeschnitten.

Die Abtheilung in die obere und untere Kinnbacke.

Die Zusammensetzung der Mundhöhle aus 5 Knochen und 32 Zähnen. 1. Aus den obern Kinnbackenbeinen. 2. Aus den Gaumenbeinen. 3. Aus der untern Kinnbacke.

Der Nutzen der Mundhöhle. Sie dienet zum Käuen, Reden, Athmen.

Die Zähne.

Die Lage; diese kleine Knochen stecken in den Zahnfächern der obern und untern Kinnbacke.

Die Zahl in jeder Kinnbacke 16, mithin 32.

Die allgemeine Abtheilung der Zähne.

in die 4 Schneidezähne, die in der Mitte.

— — 2 Hundszähne, wovon einer an jeder Seite der Schneidezähne ist.

— — 10 Backenzähne, wovon an jeder Seite 5 sind.

Die besondere Abtheilung eines Zahns.

in die Krone, welches der obere weiße außer dem Zahnfächer liegende Theil ist.

— den Kragen, die erhobene Linie unter der Kron.

— die Wurzel, der unterste Theil.

Die Verschiedenheit der Kronen.

Die Kronen der Schneidzähne sind breit, dünn, und haben einen scharfen Ranft.

Die Kronen der Hundszähne sind dick, stumpf, fast dreyeckicht.

Die Kronen der Stockzähne sind sehr dick, und haben an ihrer obern Fläche viele erhobene Spitzen.

Die Verschiedenheit der Wurzeln.

Die Wurzeln der Schneidzähne sind einfach, kurz und dünn.

Die Wurzeln der Hundszähne sind einfach, aber dicker und länger.

Die

Die Wurzeln der Stockzähne sind im ersten einfach, in den übrigen zweyfach, dreyfach, auch vierfach, oft zusammgewachsen, bisweilen hackenförmig.

Die Höhligkeit der Zähne. In jeder Wurzel der Zähne ist ein Loch das in eine kleine Höhle, die in der Substanz des Zahns ist, hineinführet. Durch dieses Loch gehet eine Schlagader, und ein Nerve in die Höhle des Zahns zur inneren Beinhaut hinein.

Die Substanz der Zähne. Die Wurzeln der Zähne ist kompakt. Die äußere Fläche der Kronen ist mit einer schneeweißen, fast glasartigen Substanz anstatt der Beinhaut überzogen, die man das Schmelzwerk nennet.

Die Verbindung. Die Wurzeln stecken in den Zahnfächern der Kinnbacken, wie Nägel in der Wand, und werden auch etwas durch die Elasticität des Zahnfleisches befestiget.

Der Nutzen der Zähne ist zum Käuen, zur Aussprache einiger Sylben.

Die Zeit des ersten Zahnens ist ungefähr in 6 oder 7 Monat nach der Geburt.

Die Zeit des zweiten Zahnens. Um das 7te Jahr fallen die 20 Milchzähne nach und nach aus, und dann kommen die zweyten, oder die 32 beständigen Zähne: die letzten Backenzähne brechen oft bey schon erwachsenen Personen hervor, daher werden sie auch die Weisheitszähne genennet.

Die Rachenhöhle.

Die Lage unter dem Grund der Hirnschaale zwischen den obern Leibern der Halswirbelbeine, und den hintern Nasenlöchern.

Die Gestalt ist von oben fast viereckicht.

Die Abtheilung in 6 Gegenden.

Die obere Gegend wird vom Grundfortsatz des Hinterhauptsbein gemacht.

Die vordere Gegend von den schenkelförmigen Fortsätzen des Keilbeins, den Gaumenbeinen und Pflugscharbein.

Die hintere Gegend von den Leibern der obersten 3 Halswirbelbeine.

Die untere Gegend vom Zungenbein.

Die 2 Seitengegenden von den felsichten Fortsätzen der Schlafbeine.

Die Zusammensetzung der Rachenhöhle wird also von diesen 10 Knochen gemacht.

Der Nutzen zur Lage des Schlunds, des Luftröhrenkopfs, des Zungenbeins.

Das Zungenbein.

Die Lage in der Rachenhöhle zwischen den Luftröhrenkopf und der Wurzel der Zunge.

Die Gestalt ist halbmondförmig.

Die Fortsätze.

1. Die 2 große Hörner, welche sich an die Hörner des schildförmigen Knorpels des Luftröhrenkopfs durch Bänden verbinden.

2.

2. Die 2 kleine Hörner, welche auch die waitzenförmige Fortsätze genennet werden, und oben beym Anfang der großen Hörner sich befinden.

Die Verbindung mit 6 Theilen durch Muskeln und Bänder. 1. Mit der Zunge. 2. Mit den Hörnern der Luftröhre. 3. Mit den griffelförmigen Fortsätzen des Schlafbeins. 4. Mit der untern Kinnbacke. 5. Mit dem Schulterblatt. 6. Mit dem Brustblatt.

Der Nutzen ist zum Anhang und Befestigung der Zunge.

Die Gehörhöhle.

Die Lage innerhalb dem felsichten Fortsatz des Schlafbeins.

Die Abtheilung 1. in den äußern Gehörgang.
2. — die Trommelhöhle, in welcher die 4 Gehörbeinlein liegen.
3. — den Labyrinth.
4. — den innern Gehörgang.

Der Rückgrad.

Die Lage. Der Rückgrad ist die knöcherne Säule, die im hintern Theil des Stamms vom großen Hinterhauptloch bis auf das heilige Bein herabgehet.

Die Zusammensetzung aus 24 Wirbelbeinen, welche abgetheilet werden

in die 7 Halswirbelbeine.
— — 12 Rückenwirbelbeine.
— — 5 Lendenwirbelbeine,

Die Abtheilung eines einzeln Wirbelbeins ist in den Leib und in 7 Fortsätze.

Die 7 Fortsätze sind:

1. Der stachelförmige, der am hintern Theile des Wirbelbeins hervorraget.
2. Die 2 obere schiefe oder obern Gelenkfortsätze die hinauf stehen.
3. Die 2 untere schiefe oder untern Gelenkfortsätze die herabstehen.
4. Die 2 Querfortsätze, die seitwärts sich befinden.

Die Höhligkeiten der Wirbelbeine sind:

1. Die Rückenmarkhöhle der Wirbelbeine, oder des Rückgrads, welche vom großen Loch des Hinterhauptbeins bis an die hintere Fläche des Heiligenbeins herabgehet, und das Rückenmark enthält.
2. Die Seitenlöcher zwischen den Wirbelbeinen, an jeder Seite 24, welche die Rückennerven herauslassen.

Die Verbindung der Wirbelbeine ist zweyfach:

1. Die Leiber sind durch Knorpeln aneinander vereiniget.
2. Die schiefen obern Gelenkfortsätze, oder die aufsteigenden, vereinigen sich mit den untern schiefen oder herabsteigenden Gelenkfortsätzen des darüber liegenden Wirbelbeins durch eine Arthrodie oder flache Einlenkung.

Der Nutzen des Rückgrads ist eine Stütze des Stamms und des Kopfs zu seyn, das Rückenmark zu enthalten,

ten,

ten, zu beschützen, und die Rückenmarknerven heraus zu lassen.

Das erste Halswirbelbein.

Es wird auch Atlas, oder der Kopfträger geheißen.

Eignes hat es:

1. Daß es weder einen Leib noch einen Dornfortsatz; sondern
2. Anstatt deren einen vordern und einen hintern Bogen hat.
3. Der vordere Bogen umgiebt den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins.
4. Anstatt der obern schiefen Gelenkfortsätze hat es zwey flache Gelenköhlen, welche die Hauptlein des Hinterhauptbeins aufnehmen.
5. Es hanget oberhalb mit dem Hinterhauptbein, unterhalb mit den obern Gelenkfortsätzen, und den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins zusammen.

Das zweyte Halswirbelbein.

Es wird auch die Achse oder der Umdreher genennet.

Es hat einen eigenen Fortsatz, welcher

Der zahnförmige Fortsatz genennet wird. Er gehet vom obern Theil des Leibs aufwärts in den vordern Bogen des ersten Halswirbelbeins, an welchem er durch ein Querband in der Lage erhalten, und durch ein anderes Band an das große Hinterhauptloch befestiget wird.

Die

Die Halswirbelbeine

Haben folgendes eigen:

Daß die Querfortsätze aller 7 Halswirbelbeine ein besonders Loch haben, wodurch die Wirbelbeinschlagadern hinauf zum großen Loch des Hinterhauptbeins steigen.

Die Rückenwirbelbeine

Haben folgendes eigen:

1. Eine halbe flache Grube an jeden Leib zur Seite, mithin eine ganze Grube, wenn zwey Wirbelbeine aneinander liegen. Diese Gruben nehmen in sich die großen Hauptlein der Rippen.
2. Eine sehr flache Grube an der Spitze der Querfortsätze zur Befestigung der kleinen Hauptlein der Rippen.

Die Lendenwirbelbeine

Haben folgendes eigen:

1. Die größte Beweglichkeit des Rückgrads ist zwischen dem letzten Rücken- und dem ersten Lendenwirbelbeine.
2. Das letzte Lendenwirbelbein hänget mit dem Leib und dem aufsteigenden Gelenkfortsätzen des Heiligenbeins zusammen.

Die Rippen.

Die Lage ist schief von den Rückenwirbelbeinen gegen das Brustblatt zu.

Die

Die Gestalt ist bogenförmig.

Die Anzahl an jeder Seite 12, mithin 24.

Die allgemeine Abtheilung in

7 wahre, die mit ihren Knorpeln an das Brustblatt anhängen.

5 falsche, die nicht bis an das Brustblatt reichen.

Die Abtheilung einer einzelnen Rippe.

in den Leib und die Ende, wovon eines das hintere, das andere das vordere ist.

in die äußere und innere Fläche.

in den obern und untern Ranft.

Die Fortsätze sind am hintern Ende.

1. Das große Hauptlein, das an die Gelenkgrube der Rückenwirbelbeine.
2. Das kleine Hauptlein, das an die Querfortsätze der Rückenwirbelbeine anlieget.
3. Der Hals, der zwischen dem Hauptlein lieget.
4. Der Winkel, welches der hintere erhobene Theil an der Rippe ist.

Die Vertiefungen sind am untern Ranft einer jeden Rippe.

Eine länglichte Furche, in welcher die Rippenschlagader hervorgehet.

Die Substanz. Der vordere Theil einer Rippe ist knorplicht, der übrige ist von außen kompakt, von innen schwammicht.

Die Verbindung.

1. Das vordere knorplichte Ende der 7 wahren Rippen verbinden sich mit dem Brustblatt.

2.

2. Die vorderen Ende der 3 ersten falschen Rippen verbinden sich durch ihre knorplichte Ende eine mit der andern, und die erste falsche hanget also an die letzte wahre an.
3. Das vordere Ende der letzten 2 falschen Rippen ist frey und fluktuirend.
4. Die hintern Ende aller Rippen sind durch ihre große Hauptlein an die Leiber, durch ihre kleine Hauptlein an die Querfortsätze der Rückenwirbelbeine befestiget.

Das Brustblatt.

Die Lage vorne und in der Mitte der Brust zwischen den wahren Rippen.

Die Gestalt ist einem Dolch etwas ähnlich.

Die Abheilung in die äußere und innere Fläche.
in das obere und untere Ende.
in 2 Seitenränfte.
in das obere, in das untere Stück, und in den Fortsatz.

Der Fortsatz am untern Stücke wird der schwertförmige Knorpel genennet.

Die Vertiefungen sind am obern Stücke.
1. Die flache Grube vor die Luftröhre in der Mitte.
2. Die 2 Gelenkgruben vor den Schüsselbeinen.
3. Die 7 Gruben vor den wahren Rippen zur Seite an dem obern und untern Stücke.

Die Verbindung ist: 1. Mit den Schlüsselbeinen.
2. Mit den Knorpeln der 7 wahren Rippen.

Der

Der Nutzen ist, die Brusthöhle zu bilden, den Schlüsselbeinen, den Rippen, und dem Mittelfell der Brusthöhle einen Anhang zu geben.

Von der Beckenhöhle überhaupt.

Die Lage am untersten Theile des Stamms.
Die Gestalt ist etwas einem Barbierbecken ähnlich.
Die Abtheilung in die Höhle und in die Flügel.
Die Höhle wird in den Eingang und den Ausgang abgetheilet.
Die Zusammensetzung aus 4 Knochen. 1. Aus den 2 unbenannten Beinen. 2. Aus dem Heiligenbein. 3. Aus dem Steißbein.
Der Nutzen, die Theile der Erzeugung, der Geburt, die Harnblase, und den Mastdarm zu enthalten.

Die unbenannten Beine.

Die Lage zur Seiten des Beckens.
Die Gestalt ist irregulär.
Die Abtheilung bey der Leibsfrucht in 3 Stücke.
in das Darmbein, das oben.
— — Sitzbein; das unten.
— — Schaambein, das vorne seine Lage hat.
Die Abtheilung des ganzen Beins ist.
in die äußere und innere Fläche.
in den obern und untern Ranft.
Die Fortsätze sind:
1. Die Tuberosität des Darmbeins, die an die Seiten des Heiligenbeins anlieget.

2. Der Kamm des Darmbeins, welches der obere halbmondförmige Ranft ist, an dem man eine innere und äußere Lippe bemerket.
3. Der hintere Dorn des Darmbeins, welcher rückwärts den Anfang des Kamms macht.
4. Der vordere Darmbeindorn am vordern Ende des Kamms.
5. Der vordere untere Darmbeindorn gleich unter dem vorigen.
6. Die Bögen der Schaambeine, die von vorne,
7. Die obern Ranfte der Schaambeine,
8. Die Tuberosität der Sitzbeine, und
9. Der Dorn der Sitzbeine, die unterhalb sich befinden.

Die Vertiefungen der Darmbeine sind:

1. Die äußere,
2. Die innere Aushöhlung der Darmbeine.
3. Der vordere Ausschnitt, und
4. Der hintere Ausschnitt, neben den Sitzbeindorn.
5. Die Pfanne oder die Gelenkhöhle des Schenkelbeins, die von allen 3 Stücken gebildet wird.
6. Die Grube in der Pfanne der unbenannten Beine, vor das runde Schenkelband, und eine Drüse.
7. Der Einschnitt an der Pfanne des ungenannten Beines.
8. Das eyförmige Loch, neben den Schaambeinbögen.

Die Verbindung der unbenannten Beine.

1. Die 2 Schaambeine verbinden sich miteinander durch einen Knorpel.

2. Die zwey Darmbeine mit dem Heiligenbein eben so.

3. Mit dem Kopf des Schenkelbeins durch eine tiefe Einlenkung.

Der Nutzen ist, das Becken zu bilden, die Gedärme und die schwangere Gebährmutter in der Lage zu erhalten.

Das Heiligebein.

Die Lage am hintern Theil des Becken.

Die Gestalt ist dreyeckicht und ausgehöhlt.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche. in den Grund, die Spitze; und in die Seitentheile.

Die Fortsätze sind:

1. Die 2 obere schiefe Gelenkfortsätze.
2. — Knoten der Stachelfortsätze.
3. — — — — schiefen Fortsätze.
4. — — — — Querfortsätze, welche alle an der äußern Fläche sind.
5. — Spuren der Leiber der verwachsenen Wirbelbeine an der innern Fläche.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 4 Paar Löcher an der äußern Fläche.
2. Die 4 Paar Löcher an der innern Fläche, welche die Heiligbeinnerven herauslassen.
3. Der lange Kanal in der Mitte der Substanz, welcher die Heiligbeinnerven enthält.

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit dem letz-

ten Lendenwirbelbeine durch den Leib, und die schiefe Fortsätze. 2. Mit dem Steißbein an der Spitze. 3. Mit den 2 Darmbeinen durch dünne Knorpeln.

Die Substanz ist ganz schwammicht, und es scheinet aus 5 Wirbelbeinen, die man die falsche nennet, zusammgewachsen zu seyn.

Der Nutzen ist, das Becken zn bilden, den Rückgrad zu unterstützen.

Das Steißbein.

Die Lage an der Spitze des Heiligenbeins.

Die Gestalt ist dreyeckicht.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, die Seitentheile.

in die äußere und innere Fläche.

Die Substanz ist schwammicht; es scheinet aus 4 kleinen falschen Wirbelbeinen zusammgewachsen zu seyn.

Die Verbindung mit der Spitze des Heiligenbeins durch eine Knorpelvereinigung. Mit dem Sitzbein durch Bänder.

Der Nutzen. Das Becken zu bilden, den Mastdarm zu unterstützen, die Zerreißung des Mittelfleisches in der Gebürt zu verhindern.

Das Schlüsselbein.

Die Lage ist schief am obern und Seitentheil der Brust zwischen dem Schulterblatt, und dem Brustblatt.

Die

Die Gestalt ist einem lateinischen S. gleich.

Die Abtheilung in dem Leib, und
in das vordere und hintere Ende,
in die obere und untere Fläche.

Die Vertiefungen.
Die Furche an der untern Fläche vor die Schlüsselbeingefäße.

Die Verbindung. Das vordere Ende ist mit dem Brustbein; das hintere Ende mit dem Schulterblatt verbunden.

Der Nutzen ist, das Schulterblat zu befestigen, daß es nicht sammt dem Oberarm vorwärts falle, dann die Schlüsselbeingefäße zu bedecken.

Das Schulterblatt.

Die Lage oben zur Seite des Rückgrads.

Die Gestalt ist dreyeckicht.

Die Abtheilung in die vordere, oder innere, in die äußere oder hintere Fläche.
in 3 Ränfte, in den obern, den äußern, den innern Ranft.
in 3 Winkeln, in den obern, den untern, den äußern.

Die Fortsätze.
1. Der Hals des Schulterblattes, welcher den äußern Winkel macht.
2. Der Gräte oder der Dorn, welcher quer das Schulterblatt abtheilet.

3. Der Schulterfortsatz, oder das Akromium, welches der vordere Theil der Gräte ist.

4. Der Rabenschnabelfortsatz, der dem Schulterfortsatz entgegen stehet.

5. Die Basis, welche den äußern Ranft bildet.

Die Vertiefungen sind:

1. Die flache Gelenkhöhle ober dem Hals des Schulterblattes vor dem Kopf des Oberarms.

2. Die Höhle ober der Gräte.

3. Die Höhle unter der Gräte an der äußern Fläche.

Die Verbindung mit 4. Beinen, 1. Mit dem Schlüsselbein. 2. Mit dem Oberarm. 3. Mit den Rippen. 4. Mit dem Zungenbein.

Der Nutzen ist, den Rücken zu decken und zu beschützen. Dem Oberarm ein Gelenk, und eine feste Verbindung mit dem Stamm des Körpers zu verschaffen.

Der Oberarm.

Die Lage zwischen dem Schulterblatte und dem Vorderarm.

Die Gestalt ist lang, cylindrisch.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind:

am obern Ende 1. der Kopf.

2. der Hals.

3. die große, und

4. die kleine Tuberosität.

Am untern Ende sind:

1. der äußere Knorn.

2.

2. der innere Knorn; beyde zum Anhang der Muskeln.

3. — kopfförmige Knorn, zur Artikulation der Armspindel.

4. die Walze neben dem innern Knorn zur Artikulation der Elbogenröhre.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der flachen Gelenkhöhle des Schulterblattes. 2. Mit der Elbogenröhre. 3. Mit der Armspindel.

Der Nutzen ist, den Oberarm zu bilden.

Die Elbogenröhre.

Die Lage. An der innern Seite des Vorderarms gegen den kleinen Finger zu.

Die Abtheilung in dem Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind:

1. Am obern Ende 1. der ankerförmige Fortsatz der rückwärts;

2. der kronförmige Fortsatz der vorwärts sich befindet.

3. die Tuberosität unter dem kronförmigen Fortsatz vor dem innern Armmuskel.

2. Am untern Ende.

1. das untere Hauptlein, welches etwas ausgehöhlet ist.

2. der Hals des Hauptleins.

3. der griffelförmige Fortsatz neben dem Hauptlein.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die halbmondförmige Gelenkhöhle, am obern Ende zwischen dem ankerförmigen und kronförmigen Fortsatz vor die Walze des Oberarms.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der Walze des Oberarms. 2. Mit den Handwurzelknochen. 3. Mit der Armspindel am obern und untern Ende.

Der Nutzen. Es ist die Hauptstütze des Vorderarms.

Die Armspindel.

Die Lage. An der äußern Seite des Vorderarms gegen den Daumen zu.

Die Gestalt ist lang cylindrisch, oben schmäler, unten breiter.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind

Am obern Ende.

1. das obere oder das ausgehöhlte Hauptlein, welches sich mit dem kopfförmigen Knorn des Oberarm artikuliret.

2. die Tuberosität unter dem Hauptlein zum Anhang des zweyköpfichten Armmuskel.

Am untern Ende.

1. der griffelförmige Fortsatz neben der Gelenkhöhle.

Die

Die Höhligkeiten.

1. Die flache Gelenkhöhle am untern Ende zur Artikulation der Handwurzel.

2. Der Seitenausschnitt vor die Elbogenröhre.

Die Verbindung. 1. Mit dem Oberarm. 2. Mit der Elbogenröhre unten und oben. 3. Mit der ersten Reihe der Handwurzelknochen.

Der Nutzen. Es dienet den Vorderarm zu bilden.

Die Handwurzel.

Sie wird aus 8 kleinen Knochen, die in 2 Reihen liegen, gebildet.

Die Lage ist zwischen den Vorderarm und der Mittelhand.

Die Gestalt ist fast viereckicht.

Die obere Reihe am Vorderarm vom Daum zum kleinen Finger enthält:

1. das Schifförmige,
2. — Halbmondförmige,
3. — Keilförmige und
4. — halbrunde Handwurzelbein.

Die untere Reihe an der Mittelhand enthält vom Daum zum kleinen Finger zu.

1. das große vielförmige,
2. — kleine vielförmige,
3. — kopfförmige,
4. — hackenförmige Handwurzelbein.

Der Nutzen ist, einen Theil der Hand, und dessen Gelenk auszumachen.

Die Mittelhand.

Die Lage zwischen der Handwurzel und den Fingern.

Die Zusammensetzung der Mittelhand ist aus 5 langen Knochen.

1. Eines ist das Mittelhandbein des Daumen.
2. Die 4 übrige sind die Mittelhandbeine der Finger.

Der Nutzen ist, die Mittelhand zu bilden.

Die Finger.

Die Lage auf den untern Enden der Mittelhandbeine.

Die Zusammensetzung. Der Daum bestehet aus 2, die übrige 4 Finger jeder aus 3 kleinen Fingerbeinlein.

Der Nutzen ist, die Finger zu bilden, welche die Werkzeuge zum Gefühl, zur Arbeit, und zur Beschützung sind.

Das Schenkelbein.

Die Lage etwas schief zwischen dem Becken und dem Schienbein.

Die Gestalt. Es ist cylindrisch, und das längste und größte Bein im ganzen Körper.

Die Abtheilung in den Leib, in das untere und in das obere Ende.

Die Fortsätze sind

am obern Ende:

1. Der Kopf des Schenkelbeins.
2. — Hals unter dem Kopf.
3. — große Trochanter der auswärts,

4. — kleine Trochanter der etwas in = und rückwärts lieget.

Am Leib.

1. Die rauhe Linie an der hintern Fläche.

Am untern Ende.

1. der äußere Knorn.
2. — innere Knorn.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die kleine Grube am Kopf vor das runde Band.
2. Die flache Aushöhlung vorne zwischen den 2 Knorn vor die Kniescheibe.
3. Der hintere Ausschnitt der 2 Knorn zum Durchgang der Kniekehlgefäße.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der Pfanne der unbenannten Beine durch ein tiefes Gelenk. 2. Mit dem Schienbein, und 3. Mit der Kniescheibe.

Der Nutzen, den Schenkel an den untern Gliedmassen zu bilden.

Das Schienbein.

Die Lage an der innern Seite des Unterschenkels zwischen dem Schenkelbein und dem Sprungbein der Fußwurzel.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind:

1. Der Kopf des Schienbeins am obern Ende, der 2 Knorn bildet.

2.

2. Die 2 Hügel ober dem Kopf zwischen den 2 flachen Gelenkhöhlen, vor die kreuzweis gehende Bänder.

3. Der Hügel am äußern Knorn, an welchen das Wadenbein anlieget.

4. Die Gräte unter dem Kopf, an welche das Kniescheibenband, und die gemeinschaftliche Sehne der 4 Ausstreckmuskeln des Schienbeins anhanget.

5. Der Kamm am Schienbein, welcher den vordern Ranft des Beines ausmacht.

6. Der innere Knöchel, welcher am untern Ende sich befindet.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 2 flache Gelenkhöhlen an der obern Fläche des Kopfs, in welchen die 2 Knorn des Schenkelbeins aufgenommen werden.

2. Die Aushöhlung am untern Ende des Schienbeins vor das Wadenbein.

3. Die Gelenkhöhle an untern Ende vor das Sprungbein.

4. Ein Loch etliche Finger unterhalb den Kopf des Schienbeins, an der hintern Gegend, zum Durchgang einer Schlagader für das Knochenmark des Schienbeins,

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit dem Schenkelbein. 2. Mit der Kniescheibe. 3. Mit dem Wadenbein. 4. Unterhalb mit dem Sprungbein.

Der Nutzen ist, den Unterschenkel zu bilden.

Das

Das Wadenbein.

Die Lage an der äußern Gegend neben dem Schienbein.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze.

1. Der Kopf des Wadenbeins, der das obere Ende bildet.
2. Der Hals unter dem Kopf.
3. Der äußere Knöchel, welcher das untere Ende bildet.

Die Verbindung mit 2 Knochen. 1. Mit dem Schienbein durch das Zwischenband. 2. Mit dem Sprungbein.

Der Nutzen ist, den Unterschenkel zu bilden, das Schienbein zu unterstützen.

Die Kniescheibe.

Die Lage. Ober dem Schienbein zwischen den Knorn des Schenkelbeins.

Die Gestalt ist herzförmig.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, und die Seitenränfte.

in die äußere und innere Fläche.

Die Verbindung mit 2 Knochen. 1. Mit der flachen Aushöhlung der Schenkelbeinknorn durch ein Scharniergelenke. 2. Mit der Gräte des Schienbeins durch eine Bandvereinigung.

Der Nutzen ist, das Kniegelenk zu bilden, und zu befestigen.

Die

Die Fußwurzel.

Die Lage zwischen dem Unterschenkel und dem Mittelfuß.

Die Gestalt ist unten breit, oben kopfförmig.

Die Zusammensetzung aus 7 Knochen, die in 2 Reihen liegen.

In der ersten Reihe

das Sprungbein, welches oben;

das Fersenbein, welches unten lieget.

In der zweyten Reihe

das schifförmige, und neben diesen auswärts das würfelförmige.

die 3 keilförmige Beine, welche nebeneinander liegen.

Die Fortsätze sind:

1. Der Kopf des Sprungbeins, welcher zwischen die Knöcheln des Schienbeins und Wadenbeins sich hinein begiebt.
2. Die Tuberosität des Fersenbeins an welche die Achillesschne sich befestiget.
3. Die 2 kleine Tuberositäten an der untern Fläche des Fersenbeins, an welche sich die sehnichte Fußsolenausbreitung anhänget.

Die Verbindung der Fußwurzel ist dreyfach 1. Mit dem Schienbein, und dem Wadenbein. 2. Die 3 keilförmige Beine verbinden sich mit den fünf Knochen des Mittelfußes, und 3. ein Fußwurzelbein mit dem andern durch ein undeutliches Gelenk.

Der Nutzen ist, den Grund des Fußes zu bilden, und dessen bewegliches Gelenk zu machen.

Der

Der Mittelfuß.

Die Lage zwischen der Fußwurzel und den Zähen.

Die Zusammsetzung aus 5 länglichten Knochen, welche die Mittelfußknochen genennet werden.

Die Verbindung ist dreyfach. 1. Mit den 3 keilförmigen Fußwurzelknochen. 2. Ein Mittelfußknochen mit dem andern. 3. Mit den 5 ersten Zähen.

Der Nutzen ist, den Rücken und die Sole des Fußes zu bilden.

Die Zähen.

Die Lage auf die untern Ende der 5 Mittelfußbeine.

Die Zusammensetzung aus 14 kleinen Knochen.
die große Zähe bestehet aus 2,
die übrigen 4 jede aus 3 kleinen Zähenbeinlein.

Die Verbindung ist zweyfach. 1. Mit den 5 Mittelfußbeinen. 2. Die obere Zähenbeinlein mit den mittlern, die mittlern mit den äußersten.

Der Nutzen ist, den äußersten Fuß zu bilden.

Die Linsenknochen.

Die Gestalt. Es sind kleine, den Linsen ähnliche Knochen. Sie werden auch die Sesamförmige Knochen genennet.

Die Lage. Besonders in den inneren Flächen, an den Daumen, und an der großen Zähe.

Der Nutzen. Sie befestigen die Gelenke.

Die
Syndesmologie
oder die
Lehre von den Bändern.

Von der Bänderlehre überhaupt.

Die weichen Theile, die zu den Knochen gehören, sind 1. Die äußere Beinhaut. 2. Die innere Beinhaut. 3. Das Knochenmark. 4. Die Knorpeln. 5. Die Gelenkdrüsen. 6. Das Gliedwasser. 7. Die Gefäße. 8. Die Nerven. 9. Die Bänder der Knochen.

Die äußere Beinhaut.

Die Haut, welche die äußere Fläche aller Knochen, nur die Kronen der Zähne ausgenommen, überziehet, wird also genennet.

Die Beinhaut, welche die äußere Fläche der Hirnschaale überzieht, heißt Perikranium oder die Hirnschaalbeinhaut.

Die Substanz. Es ist die Beinhaut eine starke dicke Haut, welche aus festen Fasern, Schlagadern und Blutadern bestehet.

Die

Die Verbindung. Die untere Fläche ist durch kleine Gefäße und Fasern mit den Poris der Knochen und

die obere Fläche mit den Sehnen und der Zellenhaut fest verwachsen.

Der Nutzen. Sie vertheilet in gehöriger Ordnung die Nahrungsgefäße in die Substanz der Knochen.

Die innere Beinhaut.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Knochen überziehet.

Das Knochenmark.

Ist die fette Substanz, die in den langen Höhlen der großen und langen Knochen sich befindet.

Der Nutzen. Es verhindert die Gebrechlichkeit der Knochen.

Die Knorpeln.

Sind weiße, sehr elastische Substanzen, welche sich meistens an den Enden der beweglichen Knochen befinden.

Die Abtheilung in 4 Klassen, als:

1. Die überziehende Gelenkknorpeln, welche die Köpfe und die Gelenkhöhlen der beweglichen Knochen mit einer knorplichten Rinde überziehen.
2. Die Zwischengelenkknorpeln, die frey zwischen der Gelenkhöhle liegen, wie in den Gelenkhöh-

len der untern Kinnbacke, der Schlüsselbeine, und im Kniegelenke.

3. Die verbindende Knorpel, welche zwey Knochen vereinigen, als die Schaambeine, die Leiber der Wirbelbeine.
4. Die bildende Knorpel, welche einen besondern Theil bilden. Als die Knorpel der Nase, der Ohren, des Luftröhrenkopfs, der Luftröhre, der Luftröhrenäste, u. s. w.

Der **Nutzen**. Die Gelenkknorpeln machen die Gelenke schlüpfrich, leicht beweglich; die verbindenden vereinigen die Knochen.

Das Gliedwasser.

Ist die in den Gelenkhöhlen innerhalb dem Kapselband befindliche Feuchtigkeit, die einen dünnen Schleim oder Eyweis gleichet.

Der **Nutzen**. Die Gelenke schlüpfrich zu machen, und das Zusammenwachsen der Knochenende zu verhindern.

Die Gefäße der Knochen.

Schlagadern und Blutadern gehen in die Substanz der Knochen, und vertheilen sich auf die äußere und innere Beinhaut.

Der **Nutzen** dieser Gefäße ist, die Knochen zu ernähren, das Knochenmark und den Marksaft der Knochen abzusondern.

Der

Die Nerven der Knochen.

Die Knochensubstanz ist unempfindlich, das Knochenmark aber hat einige Empfindung.

Die Bänder der Knochen.

Sind starke elastische Häute, welche die Ende der beweglichen Knochen verbinden.

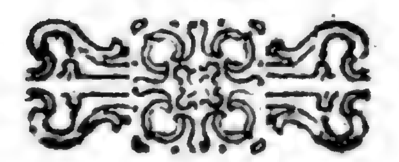
Die Abtheilung 1. in die Kapselbänder, welche wie ein häutiger Sack das Gelenk umgeben.

2. in die Befestigungsbänder, welche wie kurze Stricke oder Häute von dem Ende eines Knochens zum andern gehen.

Die Befestigungsbänder werden von ihrer Lage in die äußerliche und innerliche, nachdem sie außer oder innerhalb dem Kapselbande liegen, abgetheilet.

Im Schenkelgelenke ist das runde, im Kniegelenke sind die kreuzförmige Bänder. Die übrigen Gelenke haben keine innerliche Befestigungsbänder.

Der Nutzen der Bänder überhaupt ist, die Ende der Knochen an den Gelenken zu befestigen.



Die Myologie oder die Lehre von den Muskeln.

Von den Muskeln überhaupt.

Ein Muskel ist ein faserichter Lappen, der zur Bewegung dienet.

Die Abtheilung des Muskels ist in den Bauch, und in seine 2 Ende, das ist:

1. In den Kopf oder das festere Ende.
2. — — Bauch, welches der fleischichte mittlere Theil ist.
3. — — Schweif, der das beweglichere Ende ausmacht.

Die Substanz. Die Ende der Muskeln sind meistens sehnicht, der Leib aber fleischicht.

Die Sehnen bilden in einigen Muskeln dünne weiße Häute, welche man sehnichte Ausbreitungen nennet.

Der Nutzen der Muskeln. Sie sind die Werkzeuge wodurch die Glieder beweget werden.

Die Muskeln der Bedeckungen der Hirnschaale.

Die Hirnschaale wird von 3 Paar Muskeln und einer sehnichten Ausbreitung bedecket.

Die

Die Stirnmuskeln gehen vom obern Ranft der Augengrube bis gegen die Haare aufwärts zur sehnichten Ausbreitung der Hirnschaale.

Die Hinterhauptmuskel gehen von den obern bogenförmigen Linien des Hinterhauptbeins unter der sehnichten Ausbreitung der Hirnschaale zwey Zoll weit aufwärts, und endigen sich in dieser Ausbreitung.

Die Schlafmuskel entstehen von der Schlafgrube, und die Sehne davon gehet unter die Jochbrücke des Schlafbeins zum kronförmigen Fortsatz der untern Kinnbacke. Diese Muskeln ziehen die untere Kinnbacke an die obere.

Die sehnichte Ausbreitung entstehet von der Tuberosität des Hinterhauptbeins, steiget aufwärts über die ganze Hirnschaale bis an die Wurzel der Nase, und die obern Ränfte der Augenhöhlen. Seitwärts bedecket sie die Schlafmuskeln, und hängt sich an die Jochbrücke an.

Die Bauchmuskeln.

Die Bauchhöhle kann von 5 Paar Muskeln von allen Seiten zusammengezogen werden.

1. Der äußere schiefe entstehet von dem Kamm des Darmbeins und des Schaambeins, steiget aufwärts, und hängt sich mit 8 fleischichten Zacken an die 8 untersten Rippen.
2. Der innere schiefe entstehet auch vom Kamm des Darmbeins und Schaambeins, und gehet aufwärts zur letzten wahren und allen falschen Rippen.

3. Der gerade gehet neben der weißen Bauchlinie vom Schaambein gerade aufwärts, und hängt mit 4 fleischichten Zacken an den schwertförmigen Brustbeinknorpel, an die letzten 3 wahren und erste falsche Rippe.

Dieser Muskel hat eine sehnichte Schneide und ober dem Nabel etliche sehnichte Absätze.

4. Der pyramidenförmige gehet vom Schaambein aufwärts gegen den Nabel, und endet sich in die weiße Bauchlinie.

5. Der quere gehet von den dornförmigen und Querfortsätzen der 4 obern Lendenwirbelbeine quer über den Bauch zur weißen Bauchlinie.

Unterhalb hängt er sich an den Kamm des Darm- und Schaambeins, oberhalb aber an die innere Fläche der letzten wahren und aller falschen Rippen, wie auch an den schwertförmigen Brustbeinknorpel.

Die besondern Theile, die von den Bauchmuskeln gebildet werden, sind:

1. Die weiße Bauchlinie. Ist eine sehnichte Linie, die vom schwertförmigen Brustbeinknorpel durch die Mitte des Bauchs bis an die Vereinigung der Schaambeine herabsteiget. Sie wird von drey Bauchmuskeln, vom äußern und innern schiefen, und vom queren Bauchmuskel gemacht.

2. Die halbmondförmige Linien, welche sehnichte, halbmondförmige Streife sind, die neben der

wei-

weißen Bauchlinie in den äußern schiefen Bauchmuskel sich befinden.

3. Der Nabelring ist die runde sehnichte Oeffnung, welche in der Mitte der weißen Bauchlinie sich befindet. Diese Oeffnung läßt in der Leibesfrucht die Nabelschnur durch, nach der Geburt aber verwächst sie, und läßt eine Narbe auf sich.

4. Die 2 Leistenringe. Am untern Ranft der äußern schiefen Bauchmuskeln befindet sich ein länglichter sehnichter Spalt, der bey Männern den Saamenstrang, bey Weibspersonen die runde Mutterbänder durchläßt. Diese Spalte werden die Leistenringe genennet.

5. Die 2 Leistenbänder, welche man auch die Pupartsche Bänder nennet, sind die sehnichte Ränfte der äußern schiefen Bauchmuskeln, welche unter den Leistenringen vom vordern untern Darmbeindorn zum obern Ranft der Schaambeine sich anheften, und unterhalb die Schenkelschlagader, die Schenkelblutader und den Schenkelnerven durchlassen.

Der Nutzen der Bauchmuskeln ist

1. Die Bauchhöhle zu bilden.
2. Mit dem Zwerchfell die Bauchpresse zu formiren, welche zum Athemholen, zur Verdauung, Austreibung des Darmkoths, des Harns, der Leibesfrucht, und der Nachgeburt dienet.

Die Splanchnologie oder die Lehre von den Eingeweiden.

Die Abtheilung des menschlichen Körpers.

Der Körper wird abgetheilet in den Kopf,
— — Stamm, und
— die Gliedmassen.

Der Kopf in das Gesicht und
in den behaarten Theil.

Der behaarte Theil in den Scheidel.
in das Vorderhaupt.
— — Hinterhaupt,
— die Seitengegenden.

Das Gesicht in die Stirn.
— — Schläfe.
— — Nase.
— — Augen.
— den Mund.
— die Backen.
— das Kinn.
— die Ohren.

Der

Der Stamm des Körpers wird abgetheilet
in den Hals.
— die Brust.
— den Bauch.

Der Hals wird abgetheilet
in die vordere Gegend, wo der Adamsapfel.
— — hintere Gegend, wo die Genickgrube ist.
— — zwey Seitengegenden.

Die Brust wird abgetheilet
in die vordere Gegend, wo die Brüste sind, und unter dem Brustblatt die Herzgrube ist.
in die hintere Gegend, die man den Rücken nennet
in die zwey Seitengegenden.

Der Bauch wird abgetheilet
in die vordere Gegend, die eigentlich der Bauch heißt.
in die hintere Gegend, die man die Lenden nennet.
in die Seitengegenden.

Die vordere Gegend des Bauchs wird wieder in drey besondere Gegenden abtheilet.
1. in die Oberbauchgegend, dessen Seiten die Rippengegenden.
2. in die Nabelgegend, dessen Seitentheile die Lendengegenden, und
3. in die Unterbauchgegend, dessen Seitentheile die Weichen genennet werden.

Unter dem Bauch ist die Schaamgegend, zu dessen Seiten sind die Leistengegenden.

Die Gegend zwischen den Geburtstheilen und der Oeffnung des Afters, heist das Mittelfleisch.

Die Gliedmassen werden in die obere und untere abgetheilet.

Ein oberes Gliedmaß wird abgetheilet
in die Achsel unter welcher die Achselgrube.
— den Arm.
— — Vorderarm, an welchem der Elbogenspitz und der Elbogenbug sich befindet.
— die Hand, an welcher die flache Hand und der Rücken der Hand ist.

Die Hand wird in die Handwurzel,
— — Mittelhand,
— — Finger abgetheilet.

Die Finger werden abgetheilet
in den Daum.
— — Zeigefinger.
— — langen Finger.
— — Ringfinger.
— — kleinen Finger.

Ein unteres Gliedmaß wird abgetheilet:
In den Schenkel, dessen äußere oberste Gegend die Hüfte, und die hintere Gegend der Hüfte die Arschbacken genennet werden.

In den Unterschenkel, bey dessen Anfang vorne das Knie, rückwärts die Kniekehle, und unter dieser die Wade ist.

In den äussersten Fuß, an welchem die Fußsole und der Rücken des Fußes, die Knöcheln, und die Ferse sich befinden.

Der äusserste Fuß wird abgetheilet
in die Fußwurzel.
— den Mittelfuß.
— die Zähen.

Die Zähen werden in die große und in die 4 folgende unterschieden.

Innerlich wird der menschliche Körper in die 3 große Höhlen abgetheilt, als:
in die Hölhle der Hirnschaale.
— — — — — Brust.
— — — — des Bauchs.

Die allgemeine Bedeckungen.

Die ganze äussere Fläche des Körpers ist mit 3 Häuten bedecket, wovon
die äusserste die Oberhaut.
— — — die zweyte die Haut.
— — — die dritte die Fetthaut genennet wird.

Die Oberhaut.

Die Oberhaut ist die äusserste, dünne Haut, welche die äussere Fläche des ganzen Körpers überziehet.

Sie wird in die obere und untere Fläche abgetheilet.

Die untere Fläche hängt vermittelst eines schleimigen Wesens an die Haut an.

Die

Dieses schleimige Wesen heist der Malpigische Schleim; er ist bey den Mohren schwarz, bey den Europäern weiß.

Die Substanz der Oberhaut ist unempfindlich, hat keine Blutgefäße und keine Nerven, und erhebet sich in Blasen, wenn man ein Vesikatorpflaster auf dieselbe leget.

Der Nutzen ist, die Haut zu bedecken, damit die Nerven der Haut nicht von der Luft schmerzen, und austrocknen können.

Die Haut.

Ist die Haut, welche zwischen der Oberhaut und der Fetthaut lieget.

Sie wird auch in die obere und untere Fläche abgetheilet.

Die Substanz. Sie bestehet aus besondern Fasern, Blutgefäßen und Nerven.

Die Schlagadern der Haut dünsten stäts einen wässerichten Dunst aus.

Die Blutadern saugen alles in sich, was man auf die Oberhaut aufleget.

Die Nerven dienen der Haut zur Empfindung und zum Gefühl.

Die Hautdrüsen liegen an der untern Fläche der Haut, und sondern einen ölichten Saft ab, der die Oberhaut anfeuchtet.

Der Nutzen. Die Haut dienet zum Gefühl, und zur Ausdünstung.

Die

Die Nägel.

Sind harte Platten, die an den Spitzen der Finger und Zähen sich befinden. Sie hangen an die Haut und Oberhaut fest an.

Sie werden abgetheilet in den Ranft.
— die Wurzel und
— — Seitenränfte.

Die Haare

Sind lange Fäden, die unter der Haut aus den kleinen Haarzwiebeln entstehen, dann die Haut und Oberhaut durchbohren, und also außer diesen Theilen herauswachsen.

Die Fetthaut.

Die lockere Substanz, welche zwischen der Haut und den Muskeln sich befindet, wird die Fetthaut oder die Zellenhaut genennet.

Sie bestehet aus lauter kleinen runden Bläslein, die sich durch besondere Löcher ineinander öffnen, und einen ölichten oder fetten Saft in sich enthalten.

Von dem Kopfe überhaupt.

Die Theile, welche den Kopf ausmachen, werden abgetheilet
in die äußerliche, und
in die innerliche Theile des Kopfs.

Die äußerliche Theile des Kopfs sind:
1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die sehnichte Ausbreitung unter den allgemeinen Bedeckungen.

3. Drey Paar Muskeln, welche den Kopf bedecken, als:
   2 Stirnmuskel.
   2 Schlafmuskel.
   2 Hinterhauptmuskel.
4. Die Beinhaut der Hirnschaale, oder das Perikranium.
5. Die Hirnschaale selbst, welche aus der äußern und innern Tafel, und dem zwischenliegenden Diploe bestehet.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Kopfs sind:

1. Die 3 Hirnhäute.
   die harte Hirnhaut.
   — spinnenwebförmige Hirnhaut.
   — weiche Hirnhaut.
2. Das große Gehirn.
3. — kleine Gehirn.
4. — verlängerte Gehirnmark.
5. Die 9 Paar Gehirnnerven.
6. Die 4 Schlagadern des Gehirns, als:
   die 2 innere Drosselschlagadern.
   die 2 Wirbelbeinschlagadern.
7. Die 22 Blutbehälter der harten Hirnhaut.

Die harte Hirnhaut.

Ist die dicke Haut, welche die ganze innere Fläche der Hirnschaale auskleidet, und an dieselbe, besonders an den Hirnschaalnäthen stark anhängt.

Die innerliche Fortsätze sind:

1. Der sichelförmige Fortsatz, welcher vom Hahnenkamm des Siebbeins, zwischen den zwey Halbkugeln des großen Gehirns an der Mitte des Stirnbeins an der Pfeilnath, bis zur kreuzförmigen Erhebung des Hinterhauptbeins gehet.
2. Das Gezelt des kleinen Gehirns, welches beyderseits vom Hinterhauptbein vorwärts zu den obern Ränften der Felsenfortsätze der Schlafbeine sich erstrecket.
3. Die Scheidewand des kleinen Gehirns entsteht von der Mitte der untern Hälfte des Hinterhauptbeins, gehet etwas vorwärts, und theilet das kleine Gehirn in etwas.

Die Schlagadern der harten Hirnhaut sind meistens Aeste der äußern Drosselschlagader, wie die dornichte, welche durch das dornichte Loch im Keilbein hinein gehet.

Die Blutadern der harten Hirnhaut werden die 22 Blutbehälter genennet, wovon der Wundarzt besonders folgende 3 wissen muß:

1. Der obere lange Blutbehälter, der oberhalb dem blinden Loch im Stirnbein anfängt, dann unter dem Stirnbein, und der Pfeilnath bis zur kreuzförmigen Erhobenheit des Hinterhauptbeins gehet, allwo er sich in zwey Aeste theilet, welche die Seitenblutbehälter genennet werden.

2. Die 2 Seitenblutbehälter gehen von der kreuzförmigen Erhobenheit in Gestalt eines Bogens am Hinterhauptbein abwärts zum zerrissenen Loch, in welchem sie sich in die innere Drosselblutadern ausleeren.

Der Nutzen. 1. Die harte Hirnhaut macht die innere Beinhaut der Hirnschaale, und bildet 2 die Blutbehälter, welche das Geblüt vom Hirn zurückführen.

Die spinnenwebförmige Gehirnhaut.

Ist eine feine Haut, wie Spinnengewebe. Sie lieget zwischen der harten und weichen Hirnhaut; sie umgiebt nicht nur allein das große und kleine Gehirn, sondern auch das verlängerte Mark, und das Rückenmark.

Sie hat keine Blutgefäße, und keine Nerven.

Ihr Nutzen ist unbekannt.

Die weiche Hirnhaut.

Ist eine dünne, aus lauter Blutgefäßen bestehende Haut, welche durch ihre Gefäße sehr fest an das große und kleine Gehirn, an das verlängerte und Rückenmark angewachsen ist.

Sie bildet einen besondern aderichten Fortsatz der in den vordern Gehirnkammern lieget, und der das Adergeflechte heißt.

Der Nutzen der weichen Hirnhaut ist, die Blutgefäße in gehöriger Ordnung in der Substanz des Gehirns zu vertheilen.

Das

Das große Hirn.

Ist das große Eingeweide, das in der Höhle der Hirnschaale sich befindet.

Die Gestalt ist eyförmig.

Die Abtheilung. Von oben wird es durch den sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in 2 Halbkugeln,

von unten wird es vom Grund der Hirnschaale in 6 Flügeln abgetheilet.

Die Substanz des Hirn wird in die äußere oder rindenförmige, und in die innere oder markichte Substanz abgetheilet.

Die Höhligkeiten sind:

Die 4 Hirnkammern, welche in die 2 Seitenkammern, in die dritte und in die vierte Hirnkammer abgetheilet werden.

Die Seitenkammern werden von einer markichten Haut, die man die durchsichtige Scheidwand heißt, von einander unterschieden.

Die dritte Hirnkammer ist zwischnn den Hügeln der Sehnerven.

Die vierte Hirnkammer ist der Raum zwischen den kleinen Gehirn und den verlängerten Mark.

Die merkbäreste Hervorragungen des Gehirns sind:

1. Die gestreifte Hügeln, die in den vordern Hirnkammern.

2. Die Hügeln der Sehnerven, die hinter den gestreiften Hügeln liegen.

3. Die Hirnschwülle, die eine länglichte markichte Erhobenheit ist, welche sich in der Mitte zwischen den zwey Halbkugeln des Hirns befindet.

4. Die 5 kleine Hirnhügel, wovon die vordere die Hoden, die hintere die Arschbacken und der fünfte die Zürbeldrüse heißen. Sie liegen neben den Hügeln der Sehnerven.

5. Die 2 Schenkel des großen Hirn, welche aus dem Grund des Hirns in das verlängerte Mark gehen.

Die Schlagadern des Hirns sind von den 2 innern Drosselschlagadern, und den 2 Wirbelbeinschlagadern.

Die Blutadern des Hirns leeren sich in die 22 Blutbehälter der harten Hirnhaut aus.

Die Nerven. Vom Hirnmark entstehen 9 Paar Nerven.

Der Nutzen. Das Hirn sondert vom Geblüt dem Nervensaft ab. Dieser Saft ist in den Hirnmarkt und den Nerven enthalten, und dienet zur Hervorbringung der innerlichen und äußerlichen Sinnen und der Bewegung der Muskeln.

Das kleine Hirn.

Ist das Gehirn, welches in den untern Gruben des Hinterhauptbeins unter den Gezelte lieget.

Die Gestalt ist rund.

Die Abtheilung von dem kleinen sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in den rechten und linken Flügel.

Die Substanz ist wie im Hirn von außen rindenförmig von innen markicht.

Höh=

Höhlen oder Hirnkammern hat es keine.

Die merkbareste Fortsätze des kleinen Gehirns sind:

Die 2 Schenkeln des kleinen Gehirns, die vom Mark desselben in das verlängerte Mark abgehen.

Der Nutzen des kleinen Hirns besteht, wie des grossen, in der Absonderung des Nervensafts.

Das verlängerte Hirnmark.

Ist das besondere Hirnmark, welches auf dem Grundfortsatz des Hinterhauptbeins sich befindet.

Es wird von den Schenkeln des grossen und kleinen Hirns gebildet. Es ist blos markicht, und hat von außen keine rindenförmige Substanz an sich.

Es hat 4 Erhobenheiten an ihrer untern Fläche.

Die 2 äußere sind die olivenförmige.

Die 2 innere sind die pyramidenförmige.

Die varolische Brücke ist die längliche Erhebung am obern Theil des verlängerten Marks.

Der Nutzen. Es dienet einige Nerven und das Rückenmark zu bilden.

Das Rückenmark.

Ist die Fortsetzung des verlängerten Marks, welches in den Höhle der Wirbelbeine vom großen Hinterhauptloch bis zum dritten Lendenwirbelbein herabsteiget.

Die Substanz ist äußerlich weiß und markicht. Innerlich grau und rindenförmig.

Die Bedeckungen sind eine lange Scheide, die von der harten, spinnenwebförmigen und weichen Hirnhaut gemacht wird.

Das Ende des Rückenmarks gehet in viele Nervenäste aus, welches man überhaupt den Pferdschweif des Rückenmarks nennet.

Der Nutzen ist, 30 Paar Rückenmarknerven hervorzubringen.

Das Aug.

Die Theile, welche zum Aug gehören, werden in die äußerliche Theile und in den Augapfel abgetheilet.

Die äußerliche Theile, die zum Aug gehöhren, sind:

1. Die Augenbraunen.
2. Die Augenliederhaare, die an den Ränften der Augenlieder sind.
3. Die Augenlieder. Sie haben knorplichte Ränfte, an welchen die Meibommische Drüsen liegen.
4. Die Thränendrüse; sie lieget im äußern Winkel der Augenhöhle.
5. Die Thränenkarunkel, welche zwischen der Zusammenfügung der knorplichten Ränfte der Augenlieder am innern Augenwinkel ist.
6. Die Thränenpunkte, sind kleine kallöse Oeffnungen an den Enden der knorplichten Augenliederränfte am innern Augenwinkel.
7. Die Thränengänge, sind feine Röhren, die von den Thränenpunkten in den Thränensack gehen.
8. Der Thränensack ist ein häutiger Sack, der am innern Augenwinkel in der knöchernen Grube,

die

die vom Thränenbein und dem obern Kinnbackenbein gebildet wird, lieget.

9. Der Nasengang gehet vom untern Theil des Thränensacks durch den knöchernen Nasengang schief ab, und rückwärts in die Nasenhöhle, und öffnet sich unter der untern Nasenmuschel.

10. Die gemeinschaftliche Augenhaut, die von ihrer Farbe auch die weiße genennet wird. Sie überziehet die ganze innere Fläche der Augenlieder, und auch die ganze vordere Fläche des Augapfels.

Der Augapfel ist ein rundes häutiches Gehäus, welches in der Augenhöhle sich befindet.

Er bestehet aus 8 Häuten.
3 Feuchtigkeiten, und
2 Augenkammern.

Die Häute sind:

Im hintern Theil des Augapfels

1. die undurchsichtige,
2. — schwarze,
3. — netzförmige Augenhaut,
4. — Haut der gläsernen Feuchtigkeit.

Im vordern Theil des Augapfels sind:

1. die durchsichtige Augenhaut,
2. — Regenbogenhaut,
3. — Traubenhaut,
4. — Kapsel der Kristallinse.

1. Die undurchsichtige oder die dunkle Augenhaut ist eine dicke Haut, welche vom Sehnerven an-

 fängt,

fängt, das runde Behältniß des Augapfels bildet, und sich vorne an dem Ranft der durchsichtigen Augenhaut endet.

2. **Die durchsichtige Augenhaut**, ist die runde durchsichtige Scheibe, welche sich am vordern Theil der undurchsichtigen Augenhaut befindet.

3. **Die schwarze Augenhaut.** Sie entstehet beym Eintritt des Sehnerven in dem Grund des Augapfels, überziehet die innere Fläche der dunklen Augenhaut bis an den Ranft der durchsichtigen Augenhaut.

4. **Der Regenbogen** ist der häutige Ring, welcher vom Ranft der durchsichtigen Augenhaut einwärts, und in die Quere zwischen der vordern und hintern Augenkammer angespannet ist. Die vordere Fläche des Regenbogen hat verschiedene Farben und heißt die **Regenbogenhaut**, die hintere Fläche heißt die **Traubenhaut** des Regenbogen.

In der Mitte des Regenbogen befindet sich ein rundes Loch, welches der **Augenstern** genennet wird. Dieses Loch pfleget sich in der Lichte zu verengern und in der Dunkle zu erweitern.

5. **Die Netzhaut** ist die dünne nervichte Haut, welche vom Sehnerven entstehet, und die ganze innere Fläche der schwarzen Augenhaut bis zum Ursprung des Regenbogens umkleidet. Diese Haut ist so weich wie Schleim, und ist eine markichte Ausbreitung des Sehnerven.

6.

6. Die Wasserhaut der gläsernen Feuchtigkeit ist eine feine durchsichtige Haut, welche die äußere Fläche der gläsernen Feuchtigkeit umgiebt.
7. Die Kapsel der Kristallinse ist eben eine solche durchsichtige Haut, welche die Kristallinse umgiebt.

Die 3 Feuchtigkeiten des Auges sind:

1. die wässerichte Feuchtigkeit.
2. — gläserne Feuchtigkeit.
3. — Kristallene oder die Kristallinse.

Die wässerichte Feuchtigkeit ist ein helles Wasser das in der vordern und hintern Kammer des Auges enthalten ist.

Die gläserne Feuchtigkeit ist ein durchsichtiger, einer gläsernen Kugel ähnlicher grosser Körper, der die ganze Höhle des Augapfels vom Grund bis fast an die Traubenhaut einnimmt.

Die Kristallinse ist ein durchsichtiger linsenförmiger Körper, der in einer besondern Grube an der vordern Gegend der gläsernen Feuchtigkeit in ihrer eigenen häutigen Kapsel eingeschlossen lieget.

Die Augenkammern werden in die **vordere** und **hintere** abgetheilet.

Die vordere Augenkammer ist der mit Wasser angefüllte Raum zwischen der durchsichtigen Augenhaut und dem Regenbogen.

Die hintere Kammer ist der mit Wasser angefüllte Raum zwischen dem Regenbogen und der Kristallinse.

An dem Umkreis der Kristallinse befindet sich ein Ring von schwarzen Streifen, die an die Wasserhaut der gläsernen Feuchtigkeit fest ankleben. Dieser Ring heißt das Strahlenband.

Die Befestigung des Augapfels ist vorne von der gemeinschaftlichen Augenhaut, rückwärts vom Sehnerven, den 6 Augenmuskeln und der Augenhöhlfette.

Der Nutzen. Das Aug ist das Werkzeug des Sehens.

Das Ohr.

Die weichen Theile, welche das Ohr bilden, können in die äußerliche und innerliche Theile abgetheilet werden.

Die äußerlichen weichen Theile sind:

1. Das äußere Ohr.
2. Der äußere Gehörgang.
3. Die Trommelhaut, die zu Ende des Gehörgangs sich befindet.

Die innerlichen weichen Theile des Ohrs sind:

1. Die gemeinschaftliche Haut des Ohrs.
2. Die Eustachische Trompete, die von der Trommelhöhle in die Rachenhöhle gehet, und sich hinter den Mandeln öffnet.

Die Drüsen, welche das Ohrenschmalz absondern, liegen im äußern Gehörgang.

Der Nutzen. Das Ohr ist das Werkzeug des Gehörs.

Die

Die Nase.

Die Nase wird in die Wurzel,
den Rücken,
die Spitze und
die Flügeln abgetheilet.

Die weichen Theile, welche die Nase von außen bedecken, sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die Nasenmuskeln.
3. Die Nasenknorpeln.

Die weichen Theile, welche die Höhlen der Nase auskleiden, sind:

1. Die Schleimhaut der Nasenhöhle; sie umkleidet nicht nur allein die 2 Nasenhöhlen, sondern auch die 6 Schleimhöhlen, der Nase und die 6 Nasenmuschel.

Der Nutzen. Die Nase dienet 1. zum Geruch, 2. zum Athemhohlen.

Der Mund.

Die Theile, welche den Mund ausmachen, werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile des Munds sind:

1. Die Lippen des Mundes.
2. Die Zäume der obern und untern Lippe, welche häutige Falten sind, wodurch die innere Flächen der Lippen an das Zahnfleisch befestiget werden,

3. Die Backen, welche die Seitenwände des Mundes und des Gesichtes ausmachen.

Die innern Theile des Mundes sind:

1. Der Gaum, der von einer dicken Haut bedecket wird, und sich bis zum Zapfen verlängert.
2. Das Zahnfleisch, welches eine rothe elastische gefäßvolle Substanz ist, welche die Zahnfächer von außen bedecket.
3. Die Zunge, welche die Mundhöhle einnimmt.
4. Die 3 Paar Speicheldrüsen, nämlich:
   1. Die Zungenspeicheldrüsen, die unter der Zunge liegen.
   2. Die Kinnbackenspeicheldrüsen, die an der innern Fläche im Winkel des Unterkiefers liegen, und dessen Speichelgänge unterhalb der Zunge sich öffnen.
   3. Die Ohrenspeicheldrüsen, die unter dem Ohr äußerlich sich befinden, und deren Gänge über die Backen gehen, und dieselbe bey dem dritten obern Stockzahn durchbohren.
5. Die gemeinschaftliche Haut des Munds, welche alle diese Theile des Munds umkleidet.

Der Nutzen des Munds ist zum Käuen.

Die Zunge.

Ist der fleischichte bewegliche Theil, der in der Höhle des Munds lieget.

Die Abtheilung der Zunge
in die Wurzel,
— den Leib,
— die Seitenränfte,
— die Spitze.

Die Verbindung. Die Wurzel hängt durch Muskeln an das Zungenbein.

Die untere Fläche des Leibes durch eine häutige Falte, die man das Zungenband nennet, an den Grund der untern Mundhöhle.

Das blinde Zungenloch oberhalb der Zungenwurzel ist voller Schleimdrüsen.

Die Substanz der Zunge ist muskulös.

Die Schlagadern der Zunge werden an der untern Fläche der Zunge die Froschschlagadern genennet.

Der Nutzen der Zunge ist, zur Sprache, zum Käuen, zum Geschmack.

Vom Hals überhaupt.

Die Theile, welche den Hals ausmachen, werden
in die äußerliche und
— — innerliche oder enthaltene abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. — verschiedene Muskeln.
3. — 7 Halswirbelbeine.
4. Das Rückenmark der Halswirbelbeine.
5. Die 8 Paar Halsnerven des Rückenmars.

6.

6. Das achte Paar und der große Rippennerven des Gehirn.
7. Die 4 Schlagadern.
   2. Drosselschlagadern.
   2. Wirbelbeinschlagadern.
8. Die 4 Blutadern.
   2. äußere Drosselblutadern.
   2. innere Drosselblutadern.
9. Die äußere Halsdrüsen.
10. Die Schilddrüse.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Halses sind:

1. Die Rachenhöhle.
2. Der Schlundkopf.
3. Die Speisröhre.
4. Der Luftröhrenkopf.
5. Die Luftröhre.

Die Rachenhöhle.

Ist die Höhle hinter der Zunge nnd dem Gaumen. Die Rachenhöhle wird gebildet:

1. Von den hintern Nasenlöchern.
2. Vom Zapfel, welches ein eichelförmiger Körper ist.
3. Von den Mandeln, die drüsigte Theile sind, die zur Seite des Zapfels in die Rachenhöhle herabhangen.
4. Der Gaumensegel, welches eine Haut ist, die hinter und zur Seite des Zapfels in Gestalt

eines Bogens von den Gaumenknochen in die Rachenhöhle herabhanget.

Der unterste Theil oder der Grund der Rachenhöhle wird von Luftröhrenkopf und dem Schlundkopf gemacht.

Die gemeinschaftliche Haut der Rachenhöhle ist voll der Schleimdrüsen, und eine Fortsätzung der gemeinschaftlichen Haut der Mundhöhle.

Der Nutzen. Die Rachenhöhle dienet zum Hinabschlingen.

Der Schlundkopf.

Ist der muskulöse Sack, der hinter dem Luftröhrenkopf sich befindet, und sich in die Speisröhre öffnet.

Die Gestalt ist etwas trichterförmig.

Der Nutzen. Er dienet zum Hinabschlingen.

Die Speisröhre.

Ist die häutigmuskulose Röhre, die vom Schlundkopf zum Magen gehet.

Die Lage. Sie fängt vom untern Theil des Schlundkopfs an, gehet dann zwischen der Luftröhre und den Leibern der Halswirbelbeine, doch etwas linkerseits im Hals herab, bis in die Brusthöhle. Allda gehet sie in dem hintern dreyeckichten Spalt des Mittelfells der Brusthöhle herab, durchbohret linkerseits die fleischichte Oeffnung des Zwerchfells, und endet sich unter dem Zwerchfell in dem Magen.

Die

Die Substanz bestehet aus 4 Häuten.

Die äußerste oder die

1. ist die gemeinschäftliche.
2. — — muskulose.
3. — — nervichte.
4. — — zottichte.

Der Nutzen. Die Speisröhre dienet zum Hinabschlingen.

Der Luftröhrenkopf

Ist das knorplichte Gehäuse das hinter der Zunge und vor dem Schlundkopf in der Rachenhöhle sich befindet.

Die Knorpeln, welche den Luftröhrenkopf bilden, sind 5.

1. Der ringförmige Knorpel macht den untern Theil aus, und dienet den übrigen zur Stütze.
2. Der schildförmige Knorpel ist der breiteste, sitzt ober den ringförmigen und macht den vordern Theil des Luftröhrenkopfs aus.
3. Der Kehldekel ist eine elastische knorplichte Haut, welche auf dem obersten Theil des schildförmigen Knorpels befestiget ist, die Gestalt einer Zunge hat, und sich zurückdrücken läßt.
4. Die 2 gießkannenförmige Knorpeln. Sie liegen auf den hintern und seitlichen Ranft des ringförmigen Knorpels bis gegen den schildförmigen.

Die Stimmritze ist der Spalt oder die länglichte Oeffnung die von den gießkannenförmigen Knorpeln an

den

den Luftröhrenkopf gebildet wird, und durch welche die Luft in die Luftröhre und Lungen ein- und ausgehet.

Die Schilddrüse ist eine große Drüse, und lieget auf dem ringförmigen Knorpel.

Der Nutzen. Der Luftröhrenkof dienet zum Athmen, und zur Stimme.

Die Luftröhre.

Ist ein aus knorplichten Ringen bestehender Kanal, durch welchen man die Luft in die Lunge ziehet.

Sie lieget im vordern Theil des Halses vor der Speisröhre. Sie fängt am Luftröhrenkopfe an, steiget durch den Hals in die Brusthöhle herab, und theilet sich unter dem Brustblatt in zwey Aeste, welche die **Luftröhrenäste** genennet werden.

Die **Luftröhrenäste** gehen jeder in eine Lunge, und theilen sich in derselben in unendlich viele und kleine Zweige, die sich in den kleinen **Lungenbläschen** endigen.

Die Substanz der Luftröhre bestehet aus vielen knorplichten Ringen, die aber sowohl an der Luftröhre als an den Luftröhrenästen nicht ganz knorplicht, sondern rückwärts fleischicht sind.

Der Nutzen der Luftröhre ist zum **Athemholen**.

Von der Brust überhaupt.

Die Höhle, welche sich zwischen dem Hals und dem Bauch befindet, heißt die Brusthöhle.

Die

Die Gestalt dieser Höhle ist einem länglichten Vogelhaus ähnlich. Oben ist sie schmal und unten weiter.

Oben wird es vom Hals und unten vom Zwerchfell zugeschlossen.

Die Brusthöhle wird in 5 besondere Höhligkeiten abgetheilet.

1. In die rechte Brusthöhle, welche weiter, aber kürzer ist.

2. In die linke Brusthöhle, welche länger, aber etwas enger als die rechte ist.

3. In die Höhle des Herzbeutels, die auf das Zwerchfell aufliegt.

4. In den vordern Spalt des Mittelfells.

5. In den hintern Spalt des Mittelfells, der um sehr viel grösser als der vordere Spalt ist.

Die Theile, welche die Brust ausmachen, werden in die äusserliche und in die innerliche abgetheilet.

Die äusserliche Theile sind:

1. die allgemeine Bedeckungen.
2. — 2 Brüste.
3. — Muskeln, als
   die 2 grosse,
   — 2 kleine Brustmuskeln.
   — 22 äussere, und
   — 22 innere Rippenmuskeln.
   der breite Rückenmuskel.
   der Mönchkappenförmige Rückenmuskel.
4. Die Knochen, als
   12 Rückenwirbelbeine.

24 Rippen.

1 Brustblatt.

5 Das Rippenfell, welches die Brusthöhle auskleidet.

Die innerliche oder enthaltene Theile der Brusthöhle sind folgende:

1. in der rechten und linken Brusthöhle liegen die Lungen.
2. in der Höhle des Herzbeutels befindet sich das Herz samt den Herzohren, den Blutbehältern des Herzens, und den Anfang der großen Gefäße.
3. Im vordern Spalt des Mittelfells ist das Zellengewebe und die grosse Brustdrüse.
4. Im hintern Spalt des Mittelfells befindet sich:
   1. die Speisröhre.
   2. der Milchbrustgang.
   3. der Bogen der Aorta.
   4. die Aeste der Hohlader.
   5. die ungepaarte Blutader.
   6. das achte Paar der Nerven.
   7. die grossen Rippennerven.

Die Brüste.

Sind die zwey Halbkugeln, welche zur Seite an der vordern Gegend der Brust sich befinden, und bey Weibern um sehr vieles grösser als bey Männern sind.

In der Mitte der Brüste befindet sich die Brustwarze, und um dieselbe herum ein gefärbter Kreis, welchen man den Hof der Warze nennet.

Die Substanz der Brüste bestehet

1. Aus den allgemeinen Bedeckungen.
2. Aus sehr vieler Fette, welche die Grösse und Weiche der Brüste;
3. Aus den Milchdrüsen, welche aneinander hangen, und den Kern der Brüste ausmachen.
4. Aus den Milchgefäßen, die aus den Milchdrüsen entspringen, und in die Warze der Brüste gehen, an welcher sie sich öffnen.

Der Nutzen der Brüste ist, zum Säugen neugebohrner Kinder.

Das Rippenfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Brusthöhle auskleidet.

Die Gestalt ist wie die Brusthöhle; es stellet 2 große Säcke vor.

Das Mittelfell der Brusthöhle ist die häutige Scheidewand, welche die Brusthöhle in 2 Höhligkeiten abtheilet. Es geht beyderseits ein Blatt von den Leibern der Rückenwirbelbeine vorwärts gegen das Brustblatt zu, an welches sich beyde Blätter nicht in der Mitte, sondern etwas linkerseits anhängen.

Rückwärts an den Leibern der Rückenwirbelbeine, und vorwärts unter den Brustblatt lassen die 2 Blätter, welche das Mittelfell bilden, einen dreyeckichten Raum zwischen sich, welchen man den vordern und hintern Spalt des Mittelfells heißt.

Die

Die Theile, welche in diesen 2 Spalten sich befinden, sind schon genennet worden.

Die Verbindung des Rippenfells ist mit den Rippen, Brustblatt, Leibern der Rückenwirbelbeine, den Rippenmuskeln, dem Zwerchfell, dem Herzbeutel.

Der Nutzen ist, die Brusthöhle in 5 besondere Höhligkeiten abzutheilen. Der Lunge und dem Herzbeutel die äußerste Haut zu geben.

Das Zwerchfell

Ist die fleischichte Haut, welche die Höhle der Brust von der Höhle des Bauchs unterscheidet.

Die Lage ist schief vom Brustbein rück- und abwärts gegen die Lendenwirblbeine zu.

Die Gestalt ist fast rund, gegen die Brusthöhle gewölbet, gegen die Bauchhöhle sehr ausgehöhlet.

Die Abtheilung 1. in die obere oder konvexe,
— — untere oder konkave Fläche.
2. in den Mittelpunkt oder das Centrum, welches sehnicht,
in den Umkreis, welcher fleischicht ist.

Der Anhang. Vorne an dem schwertförmigen Brustknorpel, an den Knorpeln der zwey letzten wahren und aller falschen Rippen, rückwärts hängt es mit zwey fleischichten Schenkeln an die mittlern Leiber der Lendenwirbelbeine.

Die Substanz im Umkreis fleischicht, die Mitte sehnicht. Von unten ist es von dem Bauchfell, von oben von

dem Rippenfell überzogen, und mit dem Herzbeutel verwachsen.

Die 3 Oeffnungen des Zwerchfells.

1. Das Loch rechterseits am sehnichten Theil des Zwerchfells, welches die aufsteigende Hohlader aus den Lenden in die Brusthöhle durchläßt.
2. Das Loch oder der Spalt linkerseits im fleischichten Theil des Zwerchfells, durch welchen die Speisröhre und das achte Paar der Gehirnnerven hinabgehen.
3. Der hintere Spalt des Zwerchfells, welcher rückwärts zwischen den zwey Schenkeln des Zwerchfells sich befindet. Die absteigende Aorte gehet hinab, der Milchbrustgang und die ungepaarte Blutader hinauf.

Der Nutzen des Zwerchfells ist zum Athemhohlen.
zur Lage des Herzens.
zur Ausleerung des Koths, Harns.
— Geburt.

Die Lungen.

Sind die zwey Eingeweide, welche in den 2 Brusthöhlen liegen, und zum Athemhohlen dienen.

Die Abtheilung in die rechte und linke Lunge.
die rechte wird in 3,
die linke wird in 2 Flügeln abgetheilet.

Die Substanz der Lunge ist dreyfach.

1. Die zellichte, welche die Lungenbläschen bildet.

2.

2. Die gefäßichte, welche auf den Lungenbläschen ein Netz macht.

3. Die Luftröhrichte, welche sich mit kleinen Röhrchen in die Lungenbläschen öffnet.

Die Blutgefäße der Lunge werden in die allgemeine und eigene abtheilet.

Die allgemeine sind: 1. die Lungenschlagader, die von der rechten Herzkammer zur Lunge gehet; 2. die Lungenblutader die von der Lunge in 4 Aesten zum linken Blutbehälter des Herzens zurück gehet.

Die eigene sind: 1. die Luftröhrenästeschlagader, die von der Aorta zur Lunge gehet; 2. die Luftröhrenästeblutader, die sich in die ungepaarte Ader ausleeret.

Der Nutzen der Lunge ist, zum Athmen, zur Sprache, zur Sanguifikation.

Das Herz.

Ist das muskulöse Eingeweide, welches im Herzbeutel auf dem Zwerchfell lieget, und zur Bewegung des Geblüts dienet.

Die äußerliche Abtheilung ist:

in den Grund,
Spitze,
obere und untere Fläche,
vordern und hintern Ranft.

Die innere Abtheilung:

in die rechte und linke Herzkammer.

Die Lage des Herzens ist schief, der Grund stehet rechtseits gegen die Leiber der Wirbelbeine, die Spitze des Herzens linkseits gegen die sechste wahre Rippe, also daß die linke Herzkammer nach hinten, die rechte Herzkammer nach vorne zu liegen kommet.

Die Höhligkeiten sind 2 eigene und 4 anhangende; die eigene sind:

1. Die rechte oder vordere Herzkammer, welche größer;
2. Die linke oder hintere Herzkammer, welche etwas kleiner, aber stärker als die vordere ist.

Die anhangende Herzohren sind:

1. Die 2 Hezohre, das rechte und das linke, sind muskulose Säcke, die an dem Grund des Herzens hangen, und sich durch ihre Oeffnungen in die Herzkammern öffnen.
2. Die 2 Blutbehälter des Herzens, der rechte und linke, welche häutige Säcke sind, die sich in die Herzohren öffnen.

Die 4 Oeffnungen der Herzkammern, wovon jede 2 hat, eine Herzohröffnung und eine Schlaga̲deröffnung.

Durch die Herzohröffnung fließt das Blut in die Herzkammer hinein, durch die Schlagaderöffnung wird es aus der Herzkammer wieder herausgetrieben.

Die Fortsätze am Herzen sind:

1. Die Scheidwand der Herzkammern, welche die

rechte

rechte Herzkammer von der linken unterscheidet.

2. Die Scheidwand der Herzohren, welche das rechte Herzohr vom linken unterscheidet.

3. Die 4 häutige Klappen in den 4 Oeffnungen der Herzkammern, welche an den 2 Schlagaderöffnungen halbmondförmig, in der rechten Herzohröffnung zweyzackicht, in der linken Herzohröffnung dreyzackicht sind.

Die Substanz des Herzens ist fleischicht.

Die Bedeckungen des Herzens sind, die eigene Haut und der Herzbeutel.

Der Herzbeutel ist der häutige Sack, der das Herz sammt den Herzohren, Blutbehältern, und den Anfang der großen Gefäße in sich einschließt.

Von oben hängt der Herzbeutel an das Mittelfell, von unten auf das Zwerchfell an.

Die Gefäße des Herzens werden in die gemeinschaftliche und die eigene abgetheilet.

Die gemeinschaftliche sind:

1. Die Aorta, die aus der linken;
2. Die Lungenschlagader, die aus der rechten Herzkammer entspringet.
3. Die Hohlader, die sich in den rechten Blutbehälter;
4. Die 4 Lungenblutadern, die sich in den linken Blutbehälter des Herzens ausleeren.

Die eigene Gefäße des Herzens sind:

1. Die 2 Kranzschlagadern des Herzens, die von der Aorta entstehen, und in die Substanz des Herzens gehen.
2. Die 2 Kränzblutadern, die das Blut von der Substanz des Herzens zurückführen, und sich in das rechte Herzohr des Herzens ausleeren.

Die **Nerven** des Herzens sind Aeste von 8 Paar und von den großen Rippennerven.

Der **Nutzen.** Es dienet das Herz zur Bewegung des Geblüts.

Von der Bauchhöhle überhaupt.

Die Höhle des Bauchs wird in 3 Höhligkeiten abgetheilet.

1. in die Höhle des Bauchs.
2. — — Höhle der Lenden.
3. — — Beckenhöhle.

Die Theile, welche den Bauch ausmachen, werden in die äußerliche, und in die innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die 5 Paar Bauchmuskeln, als
   1. die äußere schiefen Bauchmuskeln.
   2. — innere schiefen.
   3. — geraden.
   4. — queren.
   5. — pyramidenförmige.

3. Das Bauchfell.
4. Die Knochen, als
5. Lendenwirbelbeine.
4. Knochen des Becken.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Bauchs sind:

1. In der Bauchfellhöhle.
   1. das Netz.
   2. der Magen.
   3. die dünne und dicken Därme.
      Die dünne sind:
      der Zwölffingerdarm.
      — Leerdarm.
      — Krummdarm
      Die dicken Därme sind:
      der Blinddarm.
      — Kolon.
      — Mastdarm.
   4. die Milz.
   5. die Leber und ihre Gallenblase.
   6. die Pankreasdrüse.
   7. das Gekrös.
   8. die Milchgefäße.
2. In der Lendenhöhle außer dem Bauchfelle liegen
   1. die Nieren.
   2. — Nebennieren.
   3. — Harngänge.
   4. der Milchbehälter.
   5. die absteigende Aorta.
   6. — aufsteigende Hohlader.

3. In der Höhle des Beckens unter dem Bauchfell sind

Bey Männern 1. die Harnblase,
2. der Mastdarm.
3. die Saamenbläschen.

Bey Weibern außer der Harnblase und dem Mastdarm.
1. die Gebährmutter.
2. — 4 Mutterbänder.
3. — 2 Muttertrompeten.
4. — 2 Eyerstöcke, und
5. — Mutterscheide.

Das Bauchfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Bauchhöhle umkleidet.

Die Gestalt. Es stellet einen großen Sack vor.

Der Nutzen ist, die Eingeweide des Bauchs zu enthalten; ihnen die äußere Haut und verschiedene Bänder zu geben.

Das Netz

Ist die Fetthaut, welche in der Bauchhöhle vorne über den Därmen lieget.

Die Abtheilung ist:

1. In das große Netz, das vom großen Bogen des Magen über die Därme herab bis in die Unterbauchgegend hängt.
2. In das kleine Netz, das vom kleinen Bogen des Magens zur Leber gehet.

3.

3. Das Kolonnetz, das von der rechten Seite des Kolons eine Spannweit quer hinweggehet.

Der Nutzen des Netzes ist, die Därme schlüpfrich zu machen, zu erwärmen.

Der Magen

Ist der heutige Sack, der von der Speisröhre die Speisen aufnimmt.

Die Lage in der Oberbauchgegend und etwas linkerseits unter dem Zwerchfell hinter den falschen Rippen.

Die Abtheilung. Der leere Magen hängt abwärts, und wird abgetheilet

in die vordere und hintere Fläche.
— den großen oder untern Bogen.
— — kleinen — obern Bogen.
— — Eingang des Magens, der von der Speisröhre ist.
— — Ausgang des Magens, der in den Zwölffingerdarm gehet.
— — Grund des Magens, welches die Erweiterung gegen die Milz zu ist.

Die Verbindung. Der Magen ist mit der Speisröhre, dem Zwölffingerdarm, dem großen und kleinen Netz, und dem Pankreas verbunden.

Die Substanz aus 4 Häuten, die durch Zellengewebe sich vereinigen.

Die äußerste ist die gemeinschaftliche, die vom Bauchfell ist.

Die

Die zweyte ist die muskulöse, die länglichte, quere, und schiefe Fleischfasern hat.

Die dritte ist die nervichte, die aus Gefäßen und Nerven bestehet.

Die innerste ist die zottichte, die wie Sammet feine Fäden bildet.

Der Nutzen des Magens ist, die Speisen zu verdauen, und dann in dem Zwölffingerdarm hinaus zu treiben.

Die Därme.

Sind der häutige Kanal, der vom Ausgang des Magens anfängt, und am Ende des Mastdarms sich endet.

Die Abtheilung der Därme in 3 dünne, und 3 dicke.

Die dünne sind:

1. der Zwölffingerdarm.
2. — Leerdarm.
3. — Krummdarm.

Die dicke sind:

1. der Blinddarm.
2. — Kolon.
3. — Mastdarm.

Der Zwölffingerdarm ist 12 quer Finger lang, gehet vom Ausgang des Magens bis in dem Leerdarm, lieget hinter dem Magen in der Oberbauchgegend. Er macht 3 Beugungen und wird zwischen der ersten und zweyten Beugung vom gemeinschaftlichen Gang des

Gallen-

Gallenganges, und dem pankreatischen Gange durchbohret.

Der **Leerdarm** ist 15 Hand lang, wird meistens leer angetroffen, ist von vielen Blutgefäßen ganz roth, und liegt in der Nabelgegend.

Der **Krumdarm** ist auch ohngefähr 15 Hand breitlang, hat eine bleiche Farbe, lieget in der linken Weiche und der Unterbauchgegend, und endet sich an der Klappe des Blinddarms..

Der **Blinddarm** stellet einen 4 querfingerlangen Sack vor, der in der rechten Weiche liegt. Aeußerlich hat er einen kleinen **wurmförmigen Fortsatz**. Innerlich hat er eine große **Klappe**, damit der Koth von den dicken nicht in dünne Därme zurück gehen könne.

Der **Kolon**. Er fängt an von Blinddarm in der rechten Darmweiche, steiget gerad unter die Leber hinauf, macht alda eine Beugung, und gehet dann quer unter den Magen von der Leber zu der Milz herüber, macht alda die zweyte Beugung, steigt dann gerad von der Milz in die linke Weichen herab, macht hier den S förmigen Bug in die Beckenhöhle, in welcher er sich in den Mastdarm endet.

Der **Mastdarm** ist anderthalb Hand breitlang, steiget vom Kolon am Heiligenbein und Steißbein in der Beckenhöhle herab, und endet sich in die Oeffnung des Hintern.

Die Substanz der Därme besteht aus 4 **Häuten**, eben wie die Häute des Magens.

Die

Die **Verbindung**, oder Befestigung der Därme ist überhaupt vom Gekrös, das sie in ihrer Lage haltet.

Der **Nutzen** der Därme ist, den aus den verdäuten Speisen entstandenen **Chylus** in die Milchgefäße zu **treiben**, dann den Darmkoth aus den **Mastdarm** auszutreiben.

Das Gekrös.

Ist die häutige Verdopplung des Bauchfelles, welche die Därme einhüllet.

Es **entsteht** ungefähr in der Gegend der ersten drey Leibern der Lendenwirbelbeine, breitet sich beyderseits unter und über die Därme aus.

Doch der **Zwölffingerdarm** und der **Mastdarm** liegen außer der Duplikatur des Gekröses.

Die **Abtheilung**. Das Gekrös wird in das dünne und dicke Gekrös abgetheilet; das dünne hühlet die dünne, das dicke die dicken Därme ein.

Die Substanz. Es ist eine Duplikatur des Bauchfells in welcher vieles Fett, die Därme, die Milchgefäße, und die Gekrößdrüsen liegen.

Die **Gekrösdrüsen** liegen zwischen der Duplikatür beyder Blätter hin und her zertheilet.

Die **Milchgefäße** gehen von den dünnen Därmen zu dem Gekrösdrüsen, und von den Drüsen zu dem Milchbehälter.

Der **Nutzen** ist, die Därme, Milchgefäße und die Drüsen in gehöriger Ordnung zu erhalten.

Die

Die Leber.

Ist das größte Eingeweid der Bauchhöhle, welches zur absonderung der Galle dienet.

Die Lage rechterseits unter den falschen Rippen, und etwas in der Oberbauchgegend an den Magen.

Die Abtheilung in den großen, den kleinen und den Spiegelischen Flügel.

Die Verbindung der Leber ist mit dem Zwerchfell durch das Kranzband.

Die äußere Haut der Leber, die vom Bauchfell herkommt.

Die Substanz der Leber ist gefäßicht.

Die Gallkörner der Leber sind kleine in der Substanz der Leber zerstreute Drüsen, welche die Gall absondern.

Der Lebergang entstehet mit sehr feinen Aesten von den Gallkörnern der Leber, gehet gegen den zwölffingerdarm, und vereiniget sich alda mit dem Gallenblasengang.

Der Nutzen der Leber ist, die Galle abzusondern.

Die Gallenblase.

Ist die lange häutige Blase, die unter der Leber unter der rechten Rippengegend lieget.

Die Abtheilung

in den Grund, der an Ranft der falschen Rippen lieget.

— — Leib.

— — Hals.

— — Gallenblasengang, der vom Hals gegen den Zwölffingerdarm gehet, und sich dann mit dem

Lebergang vereiniget, und den gemeinschaftlichen Gallengang ausmacht, der in dem Zwölffingerdarm sich öffnet.

Die Substanz besteht aus 3 Häuten.

Der Nutzen der Gallblase: die durch den Lebergang in die Gallenblase zurückfließende Galle eine zeitlang aufzubehalten, damit dieselbe schärfer werde.

Die Milz.

Ist das Eingeweide, welches unter der linken Rippengegend hinter dem Grund des Magens liegt.

Die Gestalt ist eyförmig.

Die Abtheilung in die äußere Fläche die konvex,
in die innere die konkav ist.
in das obere und untere Ende.

Die Verbindung mit dem Zwerchfell durch das Aufhangband.

Die Sstubstanz ist bloß gefäßig.

Die äußere Haut überziehet die ganze äußere Fläche, und ist vom Bauchfell.

Der Nutzen. Die Milz dienet zur Verdünnung des Geblüts

Das Pankreas.

Das Pankreas, oder die große Magendrüse ist ein drüsigter Körper, der unter dem Magen in der Oberbauchgegend lieget.

Die Gestalt ist länglicht dreyeckicht, wie eine Hundszunge.

Die

Die Abtheilung in die obere und untere Fläche.

in den vordern und hintern Ranft.

in das rechte End das breit, in das linke das gespitzt ist.

Das kleine Pankreas ist ein Fortsatz des großen, und hängt an den Zwölffingerdarm an.

Die Substanz besteht aus lauter kleinen Drüsen, die sich alle durch kleine Ausführungsgänge in den pankreatischen Gang öffnen.

Der pankreatische Gang gehet durch die Mitte nach der ganzen Länge des Pankreas, vereiniget sich mit dem gemeinschaftlichen Gallengang, welcher den Zwölffingerdarm zwischen der ersten und zweyten Beugun durchbohrt.

Die äußerste Haut des Pankreas ist vom dicken Gekrös.

Die Verbindung des Pankreas ist

1. mit dem Magen.
2. mit dem Zwölffingerdarm.

Der Nutzen ist, einen speichelhaften Saft, den man den pankreatischen Saft nennet, abzusondern, der in dem Zwölffingerdarm fließt.

Die Milchwege.

Die Wege, durch welche der Speissaft aus den Därmen in das Geblüt gehet, sind:

1. die Milchgefäße.
2. der Milchbehälter.
3. der Milchbrustgang.

Die Milchgefäße sind kleine Adern, die den Speissaft führen. Sie entstehen meistens von den dünnen Därmen, und gehen in der Duplikatur des Gekröses zu den Gekrösdrüsen, dann von diesen Drüsen zu dem Milchbehälter.

Der Milchbehälter ist ein schmaler Sack, liegt an den ersten 2 Lendenwirbelbeinen, und nimmt die Milchgefäße in sich.

Der Milchbrustgang ist ein langer Kanal, der vom obern Theil des Milchbehälters entsteht, dann durch den hintern Spalt des Zwerchfells zwischen der Aorta und der ungepaarten Blutader in den hintern Spalt des Mittelfells der Brust, und auf den Leibern der Rückenwirbelbeine bis zur linken Schlüsselbeinblutader hinaufsteiget, in welche er sich ausleeret.

Auf diesen Weg leeren sich auch alle Wassergefäße des Hals, der Brust, des Bauchs, der obern und untern Gliedmassen in den Milchbrustgang aus.

Der Nutzen dieser Wege ist, den Milchsaft der Speisen aus dem Därmen in das Blut zu überbringen.

Die Nieren

Sind die zwey Eingeweide, die den Harn absondern.

Die Lage ist hinter den Bauchfell neben den Leibern der obern Lendenwirbelbeine.

Die Gestalt ist einer Bohne ähnlich.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche.
in das obere und untere Ende.

in

in den äußern Ranft der konvex,
in den innern der konkav ist.

Die Substanz ist dreyfach:

1. Die rindenförmige oder gefäßichte, welche von außen ist.
2. Die röhrichte, welche aus kleinen Röhren, die von den Gefäßen entstehen, besteht.
3. Die warzichte, welche die innerste ist.

Die Bedeckungen der Nieren sind:

1. Die Schmerhaut, welche die Nieren sehr schlapp einhüllet.
2. Die eigene Haut der Nieren, welche in die Substanz des Nieren überzieht.

Das Becken der Nieren ist der erweiterte Anfang des Harngangs.

Die Harngänge sind die 2 häutige Kanäle, welche beyderseits von den Nieren in die Beckenhöhle hinabsteigen, und sich an der untern und hintern Fläche in die Harnblase öffnen.

Die Nebennieren oder die Nierendrüsen liegen ober den Nieren annoch unter der Schmerhaut.

Der Nutzen der Nieren ist, den Harn abzusondern, welcher durch die Harngänge in die Harnblase fließt.

Die Harnblase.

Ist der häutige Sack, welcher unter dem Bauchfell in der Beckenhöhle lieget.

Die Lage bey Männern zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm.

bey **Weibern** zwischen den Schaambeinen und und der Gebährmutter.

Die Gestalt ist einer großen birnförmigen Boutellie ähnlich; daher

Die Abtheilung in den **obern Grund.**

— — Leib.

— — untern **Grund**, der auf das Mittelfleisch anliegt.

— — Hals, der am untern Grund ist und durch ein Schließmuskel zusammengezogen wird.

Die Substanz besteht aus 4 **Häuten**, wie der Magen.

Der Nutzen der Blase ist, den Harn zu empfangen, einige Zeit aufzubehalten, dann denselben auszutreiben.

Die männliche Geburtstheile.

Die Geburtstheile bey Männern sind:

das **männliche Glied.**

die **Hoden.**

die **Saamenbläschen.**

Die Abtheilung des männlichen Glieds ist:

in die **Wurzel.**

in den **Leib.**

— — **Kopf**, welcher auch die Eichel genennet wird.

Die Substanz. Das männliche Glied bestehet:

1. aus den allgemeinen Bedeckungen.

2,

2. — — 2 kavernosen Körpen.
3. — der kavevernosen Substanz der Harnröhre.
4. — — Harnröhre.

Die allgemeine Bedeckungen verlängern sich über die Eichel. Diese Verlängerung der Haut heißt die Vorhaut. Sie ist durch eine besondere häutigte Falte, welche man den Zaum nennet, an dem untern Theil der Eichel etwas befestiget.

Die 2 kavernöse Körper bestehen aus einer schwammichten Substanz. Sie gehen beyderseits von den Schammbeinbögen ober der Harnröhre bis unter die Eichel, unter welcher sie sich mit stumpfen Spitzen endigen.

Die kavernose Substanz der Harnröhre fängt einen Zoll breit von dem Hals der Harnblase mit einem dicken Zwibel an, umgiebt die Harnröhre, und bildet die Eichel.

Die Harnröhre ist ein häutiger Kanal, der vom Hals der Harnblase an durch das Glied in die Spitze der Eichel gehet.

Der Hahnenkopf ist eine häutige harte Erhebung, die sich in der Höle der Harnröhre rückwärts befindet. Er hat 2 kleine Löcher, welche die Oeffnungen der Saamenauswurfsgänge sind.

Die Hoden.

Die Hoden sind die 2 eyförmige Körper, die in der Höhle des Hodensacks liegen.

Die Substanz der Hoden. Sie bestehen jeder aus sehr feinen langen weißen Kanälen.

Die Nebenhoden sind die Fortsätze der Hoden, die am obern Ranft auf den Hoden sich befinden.

Der Saamengang. Er enstehet von der Nebenhode, steiget im Saamenstrang aufwärts, und durch den Leistenring einwärts in die Höhle des Beckens, allwo er sich in das Saamenbläschen endiget.

Der Saamenstrang ist also die dicke Schnur, welche von Hoden aufwärts zu dem Leistenring gehet.

Er entstehet also 1. Von der Saamenschlagader. 2. Von der Saamenblutader. 3. Von den Saamennerven. 4. Von den Wasserge- fäßen. 5. Von dem Saamengang. 6. Von der Scheidenhaut der Hoden. 7. Von dem Aufhebmuskel des Hodens.

Die Bedeckungen der Hoden sind:

1. Der **Hodensack**, welcher durch eine häutige Scheidwand in die rechte und linke Höhle sich abtheilet.
2. Die Scheidenhaut. Diese ist eine Zellenhaut, die vom Leistenring herab bis über den Hoden steiget.
3. Die weiße **Haut** des Hoden, welche an die Substanz des Hoden und des Nebenhoden angewachsen ist.

Der Nutzen der Hoden ist, den Saamen abzusondern.

Die Saamenbläschen.

Die Saamenbläschen sind 2 häutige Behältnisse, welche schief zwischen dem Mastdarm und ober dem Hals der Harnblase liegen.

Die Auswurfsgänge. Aus jedem Saamenbläschen gehet ein feiner Gang in die Höhle der Harnröhre, und öffnet sich in der Spitze des Hahnenkopfs.

Der Nutzen, ist den Saamen aufzubehalten, und dann in die Harnröhre auszutreiben.

Die weiblichen Geburtstheile.

Die weiblichen Geburtstheile werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Der Schaamberg.
2. Die große Schaamlefze.
3. — kleine Schaamlefzen.
4. Das Zünglein.
5. — Jungferhäutchen.
6. — Lefzenband.

Die innerliche Theile sind:

1. Die Scheide.
2. — Gebährmutter.
3. — 2 Muttertrompetten.
4. — 2 Eyerstöcke.
5. — 2 breiten Mutterbänder.
6. — 2 runden Mutterbänder.
7. — Harnöhre.

Der Schaamberg ist die mit Haaren besetzte Erhobenheit, welche ober der Schaam die Vereinigung der Schaambeine decket.

Die große Lefzen gehen vom Schaamberg rückwärts zum Mittelfleisch: allwo dieselbe durch Lefzenband vereiniget werden.

Die kleine Lefzen sind die 2 häutige rothe Lappen, die unter den großen Lefzen neben der Oeffnung der Scheide liegen.

Das Zünglein ist die kleine Hervorragung, die in der Mitte zwischen dem Anfang der kleinen Lefzen sich befindet.

Das Jungferhäutchen ist das dünne meistens halbmondförmige Häutchen, das rückwärts die Oeffnung der Scheide bey vollkommene Jungfern verengert.

Die Scheide ist der häutige Gang, der von den kleinen Lefzen, zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm zum Muttermund hinauf gehet.

Sie bestehet aus 3 Häuten; die äußerste ist Zellengewebe, die mittlere fleischicht, die innerste ist gefaltet.

Die Harnröhre ist der Kanal, der von der Harnblase zwischen der Schaambeinvereinigung und der Scheide herabsteiget, und sich unter dem Zünglein öffnet.

Die Gebährmutter ist das schwammichte Behältniß, welche in der Höhle des Beckens, zwischen der Harnblase und dem Mastdarm ober der Scheide lieget.

Die Gestalt ist birnförmig; daher wird es abgetheilet.

in

in den Grund,
— — Leib und
— — Hals, der zugespitzt ist, in die Scheide hinab stehet, und eine Queröffnung hat, die man den **Muttermund** nennet.

Die **Höhle** der Gebährmutter ist bey Jungfern klein, wie ein Mandelkern. Sie hat 3 Oeffnungen.

Den **Muttermund**, der abwärts in die Scheide;
Die 2 **Seitenöffnungen**, die auswärts in die Muttertrompeten gehen.

Die 4 **Mutterbänder**, welche die Gebährmutter in ihrer Lage erhalten,

Die 2 **breite**, welche eine Duplikatur des Bauchfells sind, das den Grund der Gebährmutter überziehet, dann von derselben quer zu den Darmbeinen gehet.

Die 2 **runde Bänder**, die von den Seiten der Gebährmutter weg, und durch die Leistenringe auswärts in die Fette der Leisten gehen.

Die 2 **Muttertrompeten** sind 2 enge Kanäle, die seitwärts der von der Höhle der Gebährmutter an den Ränften der breiten Mutterbänder zu den Eyerstöcken gehen, und ausgefranzte Ende allda haben.

Die 2 **Eyerstöcke** sind 2 platte Körper, die seitwärts der Gebährmutter an den breiten Bändern liegen. Die äußere Substanz ist faséricht, von innen enthalten sie kleine Bläschen, die man die Eyer nennet.

net. Bey alten Weibern und Kindern findet man keine Eyer.

Die Drüsen der weiblichen Geburtstheile.

1. Die Schleimdrüsen der Scheide, welche unter der innern Haut der Scheide liegen.
2. Die riechende Drüsen, die an dem Zünglein und den kleinen Lefzen sind.
3. Die Schleimdrüsen der Harnröhre, die unter der innern Haut der Harnröhre liegen.

Der Nutzen der Geburtstheile ist, bey Weibern zur Empfängniß, zur monatlichen Reinigung, zur Geburt.

Die Theile der schwangern Gebährmutter.

Die in einer schwangern Gebährmutter enthaltene Theile sind:

1. Der Mutterkuchen.
2. Die Nabelschnur.
3. Das Ey.
4. Das Kindswasser.
5. Die Leibsfrucht.

Der Mutterkuchen

Ist der schwammichte einem Kuchen ähnliche Körper, der meistens im Grunde der schwangern Gebährmutter sich befindet.

Die Abtheilung in die Mitte und in den Ranft.

— — obere Fläche, welche ungleich.

in

in die untere Fläche, welche glatt ist, und aus welcher die Nabelschnur entspringet.

Die Substanz ist schwammichtes Zellengewebe, das voller Blutgefäße ist.

Der Nutzen. Es empfängt das Geblüt von der Gebährmutter, und bereitet es für die Leibsfrucht.

Die Nabelschnur

Ist die einem Darme ähnliche Schnur, die vom Mutterkuchen zum Nabel der Leibsfrucht gehet.

Sie ist 2 oder 3 Spannen lang.

Die Substanz. Sie bestehet aus 4 Theilen:

1. Aus der häutigen Scheide.
2. Aus Zellengewebe, welches die Höhle derselben ausfüllet.
3. Aus der Nabelblutader, die vom Mutterkuchen entstehet, durch die Nabelschnur herab, und durch den Nabelring der Leibsfrucht zur Leber derselben gehet, und in die Pfortader sich ausleeret.
4. Aus den 2 Nabelschlagadern, welche in der Leibsfrucht von den innern Darmbeinschlagadern entstehen, dann durch den Nabelring und die Nabelschnur in den Mutterkuchen gehen.

Der Nutzen. Die Nabelblutader führt der Leibsfrucht das Blut aus dem Mutterkuchen zu und die 2 Nabelschlagadern führen das Blut aus der Leibsfrucht wieder zum Mutterkuchen zurück.

Die

Das Ey der Leibsfrucht.

Die Leibsfrucht ist in der Grbährmutter in einem großen häutigen Ey eingeschlossen.

Dieses Ey bestehet aus 3 besondern Häuten.

Die äußerste ist die zottichte.
— mittlere — — Aderhaut.
— innerste — — Schafhaut.

Der Nutzen dieses Eyes ist: 1. das Kindswasser einzuschließen, daß es nicht aus der Gebährmutter fließe. 2. bey anfangender Geburt erweitert der untere Theil des Eyes den Gebährmuttermund.

Das Kindswasser.

Das Wasser, welches nebst der Leibsfrucht in der Höhle des Eyes enthalten ist, wird das **Kindswasser** oder das **Schafhautwasser** genennet.

Der **Ursprung**. Es wird von den ausdünstenden Gefäßen der Häute des Eyes abgesondert.

Der **Nutzen**. Es schützet die Leibsfrucht gegen die Zusammdrückung, und ernähret dieselbe.

Die Leibsfrucht.

Die Theile, welche man nur an der Leibsfrucht, nicht aber bey erwachsenen Menschen antrift, sind:

1. Das **eyförmige Loch**, welches sich in der Scheidewand der Herzohren befindet.
2. Der **Kanal des Butalus**, der vom Stamm der Lungenschlagader schief zum Stamm der Aorta gehet.

3. Die Lunge der Leibsfrucht ist schwärzlich, zusammgezogen, und in Wasser geworfen sinkt sie zu Boden, so bald aber das Kind schon einigemal Athem geholet hat, so schwimmt die Lunge im Wasser.
4. Alle Drüsen sind in der Leibesfrucht größer.
5. Die Harnblasenschnur ist der dünne Kanal, der vom Grund der Harnblase zum Nabel hinauf geht. Sie ist oft ganz, oft nur halb hohl.
6. Alle dicken Därme sind in der Leibsfrucht mit einem schwarzen Koth angefüllet, welchen man das Mekonium oder Kindespech nennet.
7. Die Fortsätze fast aller Knochen sind noch ganz knorplicht, und hängen nur an die Knochen an, man nennet sie nur Knochenansätze.

Die Angiologie oder die Lehre von den Gefäßen.

Von den Gefäßen überhaupt.

Die Gefäße sind lange häutigte Kanäle, welche Blut oder eine andere Feuchtigkeit in sich führen.

Die

Die Abtheilung der Gefäße ist:

1. in die Schlagadern.
2. — — Blutadern.
3. — — Wassergefäße.

Die Lage. Außer der Oberhaut, den Nägeln und der spinnenwebförmigen Haut des Gehirns, haben alle Theile des Körpers Blutgefäße.

Von den Schlagadern überhaupt.

Die Schlagadern sind lange, häutigte Kanäle, welche pulsiren, weit anfangen, und stäts enger werden, und das Blut von dem Herzen zu den übrigen Theilen des Leibes führen.

Die Blutadern sind auch lange, häutige Kanäle, welche nicht pulsiren, eng anfangen, stäts weiter werden, und das Blut von den Theilen des Körpers zu dem Herzen zurück führen.

Der Ursprung aller Schlagadern ist vom Herzen.

1. Die Aorta, welche aus der linken Herzkammer.
2. Die Lungenschlagader, die aus der rechten Herzkammer entstehet.

Die Endungen der Schlagadern sind die Blutadern

Die Substanz einer Schlagader besteht aus 3 Häuten.

1. Die äußerste ist zellicht, und heißt die gemeinschaftliche.
2. Die mittlere besteht aus Fleischfasern, und wird die muskolose genennet.
3. Die innerste ist die glatte Haut.

Der

Der Nutzen der Schlagadern ist

1. Das Geblüt von dem Herzen zu den Theilen des Körpers zu führen, damit diese ernähret, erwärmet, und belebet werden.
2. Dienen sie zur Absonderung verschiedener Säfte.

Das System der Aorta.

Die Aorta giebt 1. die Kranzschlagadern des Herzens.
2. den Bogen der Aorta.

Der Bogen der Aorta giebt 3 Aeste.

1. Die unbenannte Schlagader, welche sich in die rechte Drosselschlagader, und
— — — — Schlüsselbeinschlagader theilet.
2. Die linke Drosselschlagader.
3. — — — — Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern theilen sich in die äußere und innere.

Die Schlüsselbeinschlagader giebt 4 Aeste.

1. Die innere Brustschlagader.
2. — Genickschlagader.
3. — Wirbelbeinschlagader.
4. — obern Rippenschlagadern.

Die Schlüsselbeinschlagadern werden in die Achselhöhlschlagader, und diese in die Oberarmschlagader kontinuirt.

Die Oberarmschlagadern theilen sich unter der Ellbogenbeugung in 3 Aeste.

1. Die Ellbogenröhrschlagader.
2. Die Armspindelschlagader.
3. Die Zwischenbandschlagader.

Die

Die Ellbogenröhrschlagader macht in der flachen Hand den Bogen und die Fingerschlagadern.

Die absteigende Aorta giebt in der Brust 4, im Bauch 8 Aeste.

In der Brust:

1. Die Luftröhrenästschlagadern.
2. — Speisröhrenschlagadern.
3. — untern Rippenschlagadern.
4. — untern Zwerchfellschlagadern.

Die Aeste im Bauch:

1. Die Bauchschlagader.
2. — obere Gekrösschlagader.
3. — Nierenschlagadern.
4. — Saamenschlagadern.
5. — untere Gekrösschlagader.
6. — Lendenschlagadern.
7. — Heiligbeinschlagadern.
8. — Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich in die äußere und innere.

Die innere Darmbeinschlagader giebt 5 Aeste in das Becken.

Die äußere Darmbeinschlagader giebt die äußere Bauchschlagader, und kontinuirt sich in die Schenkelschlagader.

Die Schenkelschlagader heißt in der Kniekehle, die Kniekehlschlagader.

Die

Die Kniekehlschlagader giebt unter der Kniekehle 3 Aeste:

1. Die vordere Schienbeinschlagader
2. Die hintere Schienbeinschlagader
3. Die Wadenbeinschlagader.

Die hintere Schienbeinschlagader giebt die Fußsolen- und die Zähenschlagadern.

Die Aorta.

Die Aorta, oder die große Schlagader entsteht aus der linken Herzkammer, macht einen Bogen gegen die Leiber der Rückenwirbelbeine, und steiget alsdann linkerseits der Wirbelbeine durch den hintern Spalt des Zwerchfells, dann neben den Leibern der Lendenwirbelbeine bis auf das letzte Lendenwirbelbein hinab. Allda theilet sie sich in 2 Aeste, welche die Darmbeinschlagadern genennet werden.

Auf diesen Weg entstehen von der Aorta folgende Aeste:

Die 2 Kranzschlagadern des Herzens gehen in die Substanz des Herzens.

Der Bogen der Aorta giebt 3 Schlagadern.

1. Die unbenannte Schlagader; sie theilet sich
   1. in die rechte Schlüsselbeinschlagader,
   2. in die rechte Drosselschlagader.
2. Die linke Drosselschlagader.
3. Die linke Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern steigen an der Luftröhre gerad aufwärts, und theilen sich am Luftröhrenkopf in die äußere und innere Drosselschlagader.

1. Die äußere Drosselschlagader steiget neben dem Ohr in die Schlafgegend des Kopfs hinauf, und theilet sich auf diesen Weg mit 8 Aesten in den Theile des Halses, und des Gesichts aus.
2. Die innere **Drosselschlagader** gehet durch den Drosselschlagaderkanal des Schlafbeins in die Hirnschaalhöhle, und vertheilet sich in das Gehirn.

Die Schlüsselbeinschlagadern biegen sich unter den Schlüsselbeinen in die Achselhöhle hinaus, und heißen allda die Achselhöhlschlagadern.

Die Schlüsselbeinschlagadern geben

Die **Wirbelbeinschlagader**, welche durch die 7 Löcher der Querfortsätze der 7 Halswirbelbeine aufwärts steiget, dann durch das große Hinterhauptloch in die Höhle der Hirnschaale gehet, und sich in das Gehirn vertheilet.

Die Achselschlagader geht am innern Ranft des zweyköpfichten Armmuskels am Oberarm herab, bis unter dem Ellbogenbug, und heißt am Arm die Oberarmschlagader.

Die Oberarmschlagader steiget unter dem Ellbogenbug unterthalb der sehnichten Ausbreitung des zweyköpfichten Armmuskels, und theilet sich allda in 3 Aeste.

1. In die **Ellbogenröhrschlagader**, welche an der Ellbogenröhre herab, und unter dem Handwurzelband in die hohle Hand gehet, allda einen **Bogen** bildet, von welchen die **Fingerschlagadern** entstehen.

2.

2. In die Armspindelschlagader, welche an der Armspindel herab zum Daumen und Zeigfinger gehet.

3. In die Zwischenbandschlagader, welche sich in 2 Aeste theilet, wovon einer ober der andere unter dem Zwischenband des Vorderarms herabgehet, und sich in die Muskeln des Vorderarms verbreitet.

Die Ellbogenröhrschlagader sowohl als die Armspindelschlagader geben jede einen grossen Seitenast, welche in den Oberarm zurücklaufen, und mit den grossen herablaufenden Seitenästen der Oberarmschlagader anastomosiren oder in einander laufen.

Die Aeste der absteigenden Aorta.

Unter dem Bogen bis zum Zwerchfell entstehen von der absteigenden Aorta in der Brust 4 Aeste.

1. Die Luftröhrenästschlagader, die an den Luftröhrenästen zur Substanz der Lunge gehet.
2. Die Speisröhrschlagadern, die zur Speisröhre gehen.
3. Dir 8 Paar Rippenschlagadern, die an den untern Ränften der 8 untern Rippen bis zum Brustblatte laufen.
4. Die untern Zwerchfellschlagadern, die in das Zwerchfell gehen.

In der Höhle des Bauchs giebt die absteigende Aorta vom Zwerchfell bis an ihr Ende, beym letzten Lendenwirbelbein 8 Aeste.

1. Die Bauchschlagader, welche vorne von der Aorta entstehet, und sich unter dem Magen in 3 Aeste theilet, als
   1. in die Magenschlagader, die zum Magen,
   2. in die Leberschlagader, die zur Leber,
   3. in die Milzschlagader, die zur Milz gehet.
2. Die obere Gekrösschlagader, welche rechterseits zu die Därme;
3. Die 2 Nierenschlagadern, die in die Nieren gehen.
4. Die 2 Saamenschlagadern, die an den Lenden herab, dann durch die Leistenringe aus der Bauchhöhle heraus in die Hoden, bey Weibern aber in die Eyerstöcke gehen.
5. Die untere Gekrösschlagader, die linkerseits zu dem Gekrös und Darme gehet; ein großer Ast gehet am Mastdarm hinab, und heißt die innere Goldschlagader.
6. Die Lendenschlagadern, 5 oder 6 Paar, die in die Lenden und Bauchmuskeln gehen.
7. Die Heiligbeinschlagadern, 2 oder 3 Aeste die am Heiligbein hinabsteigen.

Die Darmbeinschlagadern.

Das Ende der absteigenden Aorta theilet sich in die Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich

1. In die innere Darmbeinschlagader, welche auch die Beckenschlagader genennet wird, weil

weil sie sich mit 5 Aesten in die Beckenhöhle vertheilet.

2. In die äußere Darmbeinschlagader; diese gehet unter dem Leistenband aus der Beckenhöhle heraus, und wird alsogleich die Schenkelschlagader genneret. Im Herausgehen giebt die äußere Darmbeinschlagader die äußere Bauchschlagader, welche unter dem Leistenring aufwärts unter dem geraden Bauchmuskel bis an das Brustblatt gehet.

Die Schenkelschlagader gehet vom Leistenband an der innern Gegend des Schenkels schief herab in die Kniekehle, allwo sie die Kniekehlschlagader genennet wird.

Auf diesem Wege entstehen von der Schenkelschlagader 2 große Seitenäste, welche mit einigen zurücklaufenden Aesten des Unterschenkels anastomosiren.

Die Kniekehlschlagader theilet sich etliche Querfinger unter der Kniekehle in 3 Aeste.

1. In die vordere Schienbeinschlagader, welche das Zwischenband durchbohrt, und auf demselben vorwärts herab, und über den Rücken des Fußes bis zur großen Zähe gehet, wo sie durchboret, um in die Fußsole zu kommen.

2. In die hintere Schienbeinschlagader, welche an der inneren und hintern Fläche des Schienbeins herabsteiget, und dann hinter den innern Knöchel des Fußes in die Fußsole hin-

aus kömmt, allwo sie einen Bogen bildet, von dem die Zähenschlagadern entstehen.

3. In die Wadenbeinschlagader, welche hinter dem Wadenbein herabsteiget.

Das System der Lungenschlag- und Blutader.

Die Lungenschlagader entstehet aus der rechten Herzkammer, steiget gerad aufwärts, und theilet sich in 2 Aeste, wovon einer zur rechten, der andere zur linken Lunge gehet.

Beyde endigen sich mit unzählbaren kleinen Aesten auf den Lungenbläschen, in Gestalt eines Netzes, in die Lungenblutadern.

Die Lungenblutadern entstehen von den Enden der Lungenschlagader. Sie bilden dann 4 große Stämme, welche sich in dem linken Blutbehälter des Herzen ausleeren.

Von den Blutadern überhaupt.

Die Blutadern sind lange häutige Kanäle, welche eng anfangen, aber stäts weiter werden, nicht pulsiren, und das Blut von den Theilen des Körpers zurück zu dem Herzen führen.

Der Ursprung der Blutadern ist von den Enden der Schlagadern.

Die Endungen der Blutadern sind beym Herzen

1. in die Hohlader, die sich im rechten;
2. — — Lungenblutader, die sich im linken Blutbehälter des Herzens ausleeret.

Die Substanz bestehet aus 3 Häuten.

1. die äußerste ist die gemeinschaftliche.
2. — mittlere ist die faserichte.
3. — innerste ist die glatte.

Die Klappen der Blutadern sind dünne halbmondförmige Häutchen, welche das Zurückfließen des Bluts in den Blutadern verhindern.

Der Nutzen der Blutadern ist, das Blut von allen Theilen des Körpers zurück in das Herz zu führen.

Das System der Hohlader.

Die Hohlader theilet sich in die obere und untere.

Die Aeste der obern Hohlader sind:

die Schlüsselbeinblutadern.
— äußere Drosselblutadern.
— innere Drosselblutadern,
— ungepaarte Blutadern.

Die Aeste der äußern Drosselblutadern sind:

die Stirnblutadern.
— Augenwinkelblutadern.
— Schläfblutadern.
— äußern Ohrenblutadern.
— Zungenblutadern.
— Hinterhauptblutadern.

Die Aeste der innern Drosselblutadern sind:

die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut.
— Luftröhrkopfblutadern.
— Schlundkopfblutadern.

Die Aeste der ungepaarten Ader sind:

die Wirbelbeinblutadern.

die Rippenblutadern.
— Luftröhrästblutadern.
— Zwerchfellblutadern.

Die Aeste der Schlüsselbeinblutadern sind:
die Brüstblutadern.
— Achselhöhlblutadern.

Die Aeste der Achselhöhlblutader sind:
die Oberarmblutader.
— Armkopfblutader.
— Basilika.
— Medianader.
— Salvatell= oder kleine Fingerader.
— Handkopfblutader.
— Fingerblutadern.

Die Aeste der untern Hohlader sind:
die Leberblutadern.
— Nierenblutadern.
— rechte Saamenblutader.
— Lendenblutadern.
— Heiligbeinblutadern.
— Darmbeinblutadern.

Die Darmbeinblutadern theilen sich in die äußere und innere.

Die Aeste der innern Darmbeinblutadern sind:
die Zustopfblutadern.
— Schaamblutadern.
— äußere Goldblutadern.

Die Aeste der äußern Darmbeinblutadern sind:
die äußere Bauchblutader.

die

die Schenkelblutader, die unter der Kniekehle die Kniekehlblutader heißt.

Die Aeste der Kniekehlblutader sind:

die vordere Schienbeinblutader.
— hintere Schienbeinblutader.
— Wadenblutader.
— Fußkopfader.
— Rosenader.
— Rückenader.
— Fußsolenader.
— Zähenblutadern.

Die Aeste der Hohlader.

Die Hohlader entstehet von dem rechten Blutbehälter des Herzens. Sie theilet sich alsogleich in die obere und untere Hohlader.

Die obere Hohlader empfängt das Blut aus allen Theilen des Kopfs, des Halses, der Brust, und der obern Gliedmassen, und führet solches zu den rechten Blutbehälter des Herzens zurück.

Die untere Hohlader führet das Geblüt von der ganzen Bauchhöhle, und den untern Gliedmassen zu dem rechten Blutbehälter zurück.

Die Blutadern des Kopfs.

Das Geblüt gehet aus dem ganzen Kopf, Gesicht und Hals durch die 2 äußere und 2 innere Drosselblutadern zurück.

Die 2 innere Drosselblutadern fangen an von den zerrissenen Löchern der Hirnschaale. Sie empfangen das Blut von den 22 Blutbehältern der harten Hirnhaut, steigen im Halse abwärts, und leeren sich in der Brust in die 2 Schlüsselbeinblutadern aus.

Die 2 äußere Drosselblutadern. Sie liegen seitwärts am Halse gleich unter den allgemeinen Bedeckungen, sie leeren sich auch in die 2 Schlüsselbeinblutadern aus. Sie führen das Blut von den äußern Theilen des Kopfs und Halses zurück. Hieher leeren sich also die Stirnblutadern, die Augenwinkelblutadern, die Froschblutadern der Zunge, und dgl. aus.

Die Blutadern der obern Gliedmassen.

Aus den Fingerblutadern fließt das Blut in die

Kopfader, die am Rücken der Hand neben dem Daum,

und

Salvatella, die neben dem kleinen Finger läuft.

In den Ellbogenbug sind hauptsächlich 3 Blutadern, welche das Geblüt zurück zu dem Herzen führen:

1. die innwendige oder die Basilika.
2. die auswendige oder die Kopfblutader.
3. — mittlere oder die Medianader.

Aus diesen Blutadern lauft also das Blut in eine zusammen, welche in der Achselhöhle lieget, und die Achselhöhlblutader heißt.

Die obere Hohlader.

Die Achselhöhlblutader lauft alsdann unter das Schlüsselbein, und wird die Schlüsselbeinblutader genennet.

Beyde

Beyde Schlüsselbeinblutadern vereinigen sich, und machen einen Stamm aus, welcher die obere Hohlader genennet wird.

Die Blutadern der untern Gliedmassen.

Die **Kopfblutadern**, die von der großen Zähe zum innern Knöchel lauft; die **Rosenader**, die von der kleinen Zähe herkommt; die **Rückenader**, die auf dem Rücken des Fußes lieget.

Alle diese Blutadern leeren sich in die **Schienbeinblutadern**, diese in die **Kniekehlblutadern** aus, welche dann zur Schenkelblutader wird.

Die Schenkelblutader gehet unter dem Poupartschen Leistenband in die Bauchhöhle hinein, und heißt alda die **äußere Darmbeinader**, zu dieser stößt die **innere Darmbeinader**.

Diese zwey Stämme der Darmbeinblutadern vereinigen sich auf dem letzten Lendenwirbelbein, und machen die **untere Hohlader** aus.

Die untere Hohlader steiget etwas rechterseits neben den Leibern der Wirbelbeine bis zu dem Zwerchfell unter der Leber, an welcher sie angewachsen ist, und dessen Blutadern sie auch aufnimmt, hinauf. Sie empfängt auch das Blut der **Nierenblutadern**, der **Saamenblutadern**, und aller außer dem Bauchfell liegenden Theile.

Die untere Hohlader gehet dann rechterseits durch das sehnichte Loch des Zwerchfells durch, und endiget

sich

sich, indem sie an die obere Hohlader stößt, in den rechten Blutbehälter des Herzens.

Die Pfortader.

Sie wird von 3 großen Stämmen gebildet, als

1. von der Gekrößblutader.
2. — — Milzblutader.
3. — — innern Goldblutader.

Sie tritt in die Leber als ein einziger Stamm, wovon Aeste entstehn, die schlagaderartig, das ist, immer enger werden, und die Galle absondern.

Die Cirkulation des Bluts in der Leibsfrucht.

Die Leibsfrucht empfängt das Geblüt durch die Nabelblutader, und schicket es wieder zurück durch die 2 Nabelschlagadern.

Das Geblüt gehet in der Leibsfrucht von der rechten Herzkammer in die linke.

1. durch das eyförmige Loch.
2. ——— den Kanal des Botalli,
3. ——— die Lungenschlagader, wie gewöhnlich.

Von den Wassergefäßen.

Die Wassergefäße sind dünne, durchsichtige Adern, die Wasser in sich führen.

Der Ursprung ist aus den Zellen, Eingeweiden, und großen Höhlichkeiten.

Die Endung aller Wassergefäße ist in dem Milchbrustgang, oder in die große Blutadern.

Der Nutzen. Sie führen das Wasser aus den Theilen in das Blut zurück.

Die
Nevrologie
oder die
Lehre von den Nerven.

Von den Nerven überhaupt.

Die Nerven sind lange, weisse, sehr empfindliche Schnüre, welche

1. vom Hirn;
2. — Rückenmark entstehen.

Die Endigung der Nerven ist

1. in die Eingeweide.
2. —— Haut und die Werkzeuge der 5 Sinnen.
3. —— Muskeln.

Die Substanz ist zweyfach:

Die Scheide, welche äußerlich den Nerven umgiebt.

Das Mark des Nerven, welches in der Scheide eingeschlossen ist.

Der Nutzen der Nerven. Sie dienen

1. zur Empfindung
2. zu den 5 Sinnen.
3. zur Bewegung der Muskeln.

Die Abtheilung der Nerven.

1. In die Gehirnnerven, welche vom Gehirn entstehen, und durch die Löcher der Hirnschaale heraus gehen

2.

2. In die Rückenmarknerven, welche vom Rückenmark entstehen, und durch die Seitenlöcher der Wirbelbeine, und die innern Löcher des Heiligbeins herauskommen.

Die Anzahl der Nerven macht 39 Paar.

9 Paar Gehirnnerven.

30 Paar Rückenmarknerven.

Die 9 Paar Gehirnnerven sind:

1. die Geruchnerven.
2. — Sehnerven.
3. — Bewegnerven der Augen.
4. — Rollnerven.
5. — dreyfache Nerven.
6. — Abzugnerven.
7. — Gehörnerven.
8. — umschweifende Nerven.
9. — Zungennerven.

Die 30 Paar Rückenmarknerven werden abgetheilet:

1. in die 8 Paar Halsnerren.
2. —— 12 —— Rückennerven.
3. —— 5 —— Lendennerven.
4. —— 5 —— Heiligbeinnerven.

Erstes Paar. Die Geruchnerven.

Sie gehen durch die Sieblöcher des Siebbeins in die Nasenhöhle zur Schleimhaut hinaus.

Zweytes Paar. Die Sehnerven.

Sie gehen durch die Sehlöcher in die Augenhöhle hinaus, allwo sie den Augapfel durchbohren, und in demselben die Netzhaut des Augapfels bilden.

Drittes Paar. Die Bewegnerven der Augen.

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhinaus zu den Augenmuskeln.

Viertes Paar. Die Rollnerven

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle zu dem obern schiefen Augenmuskel.

Fünftes Paar. Die dreyfachen Nerven.

Sie zertheilen sich annoch in der Hirnschaale, in drey große Aeste.

1. in **Augenhöhlnerven.**
2. — den **Oberkinnbackennerven.**
3. — den **Unterkinnbackennerven.**

Der **Augenhöhlnerven** gehet durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle, und breitet sich alda in 3 Aeste aus.

1. Der **Stirnnerven** gehet durch das Augenbraunloch auf die Stirne heraus.
2. Der **Thränennerve** gehet zur Thränendrüse in äußern Winkel der Augenhöhle.
3. Der **Nasennerve** gehet durch das innere Augenhöhlenloch zur Nasenhöhle.

Der

Der Oberkinnbackennerve gehet durch das runde Loch aus der Hirnschaale, und dann durch den Infraorbitalkanal, und das vordere Loch desselben auf die obere Kinnbacke in die Muskeln des Gesichts heraus.

Der Unterkiefernerve gehet durch das eyförmige Loch des Keilbeins aus der Höhle der Hirnschaale heraus, dann giebt er einen Ast zur Zunge, und einen in die untere Kinnbacke. Dieser gehet durch den Kanal der untern Kinnbacke, zu den Muskeln der untern Kinbacke. Im Kanal aber giebt er den Zähnen der untern Kinnbacke die Zahnfächernerven.

Sechstes Paar. Die Abzugnerven.

Sie gehen durch den obern Auggrubenspalt in die Augenhöhle zu den äußern geraden oder abziehenden Augenmuskel.

Siebentes Paar. Die Gehöhrnerven.

Sie entstehen mit 2 Aesten, wovon der obere der harte, der untere der weiche Gehörnerve genennet wird; beyde Aeste gehen in dem innern Gehörgang hinein.

Der weiche Gehörnerven gehet in die innere Gehörhöhle hinein, und verbreitet sich da aus.

Der harte Gehörnerven gehet im innern Gehörgang in die Fallopische Wasserleitung, und kommt aus derselben durch das Griffeltuttenloch des Schlafbeins heraus in die Schlaf- und Gesichtgegend.

Achtes Paar. Die umschweifende Nerven.

Sie gehen durch die zerrissene Löcher der Höhle der Hirnschaale hinaus, und breiten sich im Halse, in der Brust, und in der Bauchhöhle aus.

Das neunte Paar. Die Zungennerven.

Sie gehen durch die vordern Hinterhauptleinlöcher aus der Höhle der Hirnschaale heraus zur Zunge.

Von den Rückenmarknerven überhaupt.

Die Nerven, welche vom Rückenmark entstehen, werden die Rückenmarknerven genennet. Sie gehen durch die Seitenlöcher der Wirbelbeine und die vordere Löcher des Heiligbeins heraus.

Die Halsnerven.

Es sind 8 Paar Halsnerven.

Das erste Paar sind die Hinterhauptnerven. Sie vertheilen sich in die Muskeln des Halses, der obern Gliedmassen und in das Zwerchfell. Die davon entspringende besondere Aeste sind:

1. Die zurücklaufende Nerven des Willisius.
2. Die Zwerchfellnerven.
3. Das Nervengeflechte der 6 Armnerven.

1. Die zurücklaufende Rückenmarknerven des Willisius gehen beyderseits aufwärts durch das große Loch des Hinterhauptbeins hinein, und wieder durch das zerrissene Loch hinaus, zu den Mönchkappenförmigen Muskel.

2. Der Zwerchfellnerven steiget abwärts in die Brusthöhle, wo er neben dem Herzbeutel in das Zwerchfell gehet.

3. Das Nervengeflechte der 6 Armnerven wird von den 5 untern Halsnerven und dem ersten Rückennerven gebildet, und vertheilet sich mit 6 Aesten in den Arm.

1. Der Gelenknerven, welche sich in die Muskeln des Oberarmgelenks vertheilet.

2. Der Mediannerven, welcher mit der Oberarmschlagader herab durch den Oberarm, dann über den Voderarm bis in die Fläche der Hand steiget, giebt dem Daumen, dem Zeigefinger und dem Mittelfinger 2 Aeste, dem Ringfinger aber nur einen. Diese Nerven heißen die Fingernerven.

3. Der Ellbogenbeinnerven steiget an der innern Seite des Arms bey dem innern Knorn des Oberarmbeins vorbey, dann an den Vorderarm herab in die hohle Hand, und giebt alda dem Ringfinger einem, dem kleinen Finger aber zwey Fingernerven.

4. Der Armspindelnerve gehet an der äußern Seite des Obetarms und Voderarms herab, bis im Rücken der Hand gegen den Daum zu, und giebt auf diesem Wege der Haut und sehr vielen Muskeln Aeste.

5. Der äußere Hautnerve gehet an der äußern Seite des Oberarms und Vorderarms herab gegen den Daum zu.

6. Der innere Hautnerve; dieser steiget an der innern Seite des Oberarms und Vorderarms herab gegen den kleinen Finger zu. Beyde dieser

Nerven

Nerven breiten sich in die Haut, und viele Muskeln aus.

Die Rückennerven.

Rückennerven sind 12 Paar. Sie gehen auch vom Rückenmark durch die Seitenlöcher der Rückenwirbelbeine heraus, dann laufen sie zwischen den Rippen bis gegen das Brustblat, und werden die Rippennerven genennet. Sie vertheilen sich in die Muskeln und die Haut des Rückens, und der Brust, wie auch in die Brüste.

Die Lendennerven.

Lendennerven sind 5 Paar. Sie vertheilen sich in die Haut und in die Muskeln der Lenden, des Bauchs, und der untern Gliedmassen.

Die Heiligbeinnerven.

Heiligbeinnerven sind auch 5 Paar. Sie entstehen vom Pferdeschweif des Rückenmarks, und gehen durch die 5 Paar innern Löcher des Heiligbeins heraus.

Sie vertheilen sich in die Eingeweide der Beckenhöhle.

Nerven der untern Gliedmassen sind 3. Paar.

Sie entstehen von den Lendennerven und Heiligbeinnerven.

1. Der Zustopfnerve gehet am obern Ausschnitt des eyförmigen Lochs aus der Beckenhöhle heraus, und zertheilet sich in die am Becken liegende Muskeln.
2. Der Schenkelnerve gehet mit der Schenkelschlagader unter dem Leistenband aus der Höhle des Beckens heraus, und verbreitet sich in alle Muskeln an der vordern Gegend des Schenkels.

3. Der Hüftnerve. Er ist der größte und dickste Nerve an den ganzen Körper. Dieser gehet durch den Ausschnitt des Hüftbeins aus der Höhle des Beckens heraus, und dann an der äußern und hintern Seite des Schenkels bis in die Kniekehle, wo er der Kniekehlnerve heißt.

Der Kniekehlnerve theilet sich unter der Kniekehle in 2 Aeste.

1. Der Wadenbeinnerve, welcher am Wadenbein herab, bis auf den Rücken des Fußes steiget.
2. Der Schienbeinnerve; er steiget am Schienbein herab, und gehet unter dem innern Knöchel in die Fußsohle, wo er sich in 2 Aeste spaltet, in den innern und äußern Fußsohlennerven, wovon die Zähen ihre Zähennerven haben.

Die große Rippennerven.

Der große Rippennerve ist ein besonderer Nerve. Er entstehet von einem Ast des sechsten und einem Ast des fünften Paars der Gehirnnerven, welche sich in dem Drosselschlagaderkanal des Schlafbeins vereinigen.

Dieser Nerve gehet dann vom Drosselschlagaderkanal neben den Leibern der Wirbelbeine herab bis auf das Steißbein in die Beckenhöhle, wo er sich endiget.

Auf diesem Weg bekommt er von allen 30 Paar Rückenmarknerven 2 beytretende Aeste, die sich mit ihm vereinigen, und zugleich eben so viel kleine Nervenknoten bilden.

Von diesen großen Rippennerven, und von dem achten Paar Gehirnnerven bekommen alle Theile im Hals, Brust und Bauch ihre Nervenäste.

Die

Die Adenologie oder die Lehre von den Drüsen.

Von den Drüsen überhaupt.

Eine Drüse ist ein kleiner Körper, welcher zur Absonderung oder zur Veränderung einer Feuchtigkeit in unsern Körper dienet.

Die Abtheilung: in 4 Klassen.

1. Die Balgdrüsen, welche hohl sind, und einen Auswurfgang haben.
2. Die Wassergefäßdrüsen, welche nicht hohl sind, keinen Auswurfgang haben, und aus einer Verwiklung der Wassergefäße bestehen.
3. Die Gefäßdrüsen; sie sind nicht hohl, haben aber einen Auswurfgang, und werden von einer Verwiklung der Blutgefäße gebildet.
4. Die zusammengesetzte Drüsen. Eine aus vielen einfachen Gefäßdrüsen zusammengesetzte Drüse, deßen kleine Auswurfgänge in einen großen gemeinschaftlichen Auswurfgang sich ausleeren.

Die Drüsen in der Höhle der Hirnschaale.

Die Drüsen der harten Hirnhaut scheinen Wasserdrüsen zu seyn.

Die Schleimdrüse des Gehirns liegt in dem Sattel des Keilbeins.

Die Zirbeldrüse des Gehirns ist keine wahre Drüse, sondern ein besonderer Hügel von der Substanz des Hirns.

Die Drüsen des Auges.

Die Meibomische Drüsen der Augenlieder sind Talgdrüsen, welche unter der Haut an den knorplichten Ränften der Augenlieder liegen.

Die Thränendrüse ist eine zusammengesetzte Gefäßdrüse, die ober dem äußern Winkel der Augenhöhle in einer Grube des Stirnbeins sich befindet. Sie öffnet sich mit 6 bis 8 Thränengängen an der innern Fläche des obern Augenliedes, und sondert die Thränen ab.

Die Thränenkarunkel ist der röthlichte Hügel, der am innern Winkel zwischen den Enden der knorplichten Ränfte der Augenlieder hervorraget.

Die Drüsen der Mundhöhle.

Speicheldrüsen sind 3 Paar.

1. Die Ohrspeicheldrüse. Sie liegt unter dem Ohr, ihr Speichelgang gehet schief vorwärts über den Backen, und öffnet sich im Mund zwischen dem zweyten und dritten obern Backenzahn. Dieser Speichelgang heißt auch der Stenonische Speichelgang.
2. Die Kieferspeicheldrüsen liegen unter dem Winkel des Unterkiefers. Ihr Speichelgang, welchen man den Warthonischen nennet, öffnet sich unter der Zunge zur Seite des Zungenbands.

3.

3. Die Zungenspeicheldrüsen liegen beyde unter der Zunge; ihre Speichelgänge öffnen sich zwischen den Seitentheilen der Zunge und dem untern Zahnfleisch.

Schleimdrüsen der Mundhöhle sind folgende:

Die Schleimdrüsen der Mandeln, der Backen, der Lippen, der Zunge, des Zapfen, des Gaumen.

Die Drüsen der Nasenhöhle.

Die Rotzdrüsen in der Schleimhaut der Nasenhöhle.

Die Ohrendrüsen.

Die Ohrschmalzdrüsen liegen unter der Haut des äußern Gehörgangs.

Die Drüsen des Halses.

Die Schilddrüse. Bedecket den ringförmigen Knorpel des Luftröhrenkopfs, und den Anfang der Luftröhre selbst.

Die Halsdrüsen. Sie liegen in dem Fette unter dem Unterkiefer und am Hals.

Die Drüsen der Brust.

Außerhalb der Brust befinden sich:

Die Milchdrüsen der Brüste. S. die Brüste.

Innerhalb der Brust befinden sich

Die Drüsen der Luftröhrenäste.

Die Drüsen der Speisröhre.

Die Rückendrüsen der Speisröhre.

Die große Brustdrüse oder Thymus. Sie lieget in dem vordern Spalt des Mittelfells ober dem Herzbeutel.

Die Drüsen des Bauchs.

1. Die Schleimdrüsen des Magens.
2. Die Schleimdrüsen der Därme.
3. Die Pankreatische Drüse. Siehe die Splanchnologie.
4. Die Gekrösdrüsen, die im Gekrös ihre Lage haben. Sie nehmen die Milchgefäße von den Därmen auf, und lassen dieselbe wieder von sich in den Milchbehälter.
5. Die Galldrüsen der Leber. Sie befinden sich in der Substanz der Leber vertheilet.
6. Die Nierendrüsen. Oben auf jeder Nieren befindet sich eine.

Die Drüsen der männlichen Geburtsglieder.

1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre.
2. Die Vorstehdrüse, welche zwischen dem Hals der Harnblase und dem Bulbus der Harnröhre liegt.

Die Drüsen der weiblichen Geburtsglieder.

1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre.
2. Die Schleimdrüsen der Scheide.
3. Die riechende Drüsen der Lefzen.

Die Drüsen der Gliedmassen.

1. Die Achselhöhldrüsen. Sie liegen in der Achselhöhle.
2. Die Leistendrüsen, liegen in der Fetthaut in den Leisten.
3. Die Gelenkdrüsen. Welche an den Gelenkhöhlen, und an der innern Fläche der Kapselbänder sich befinden.

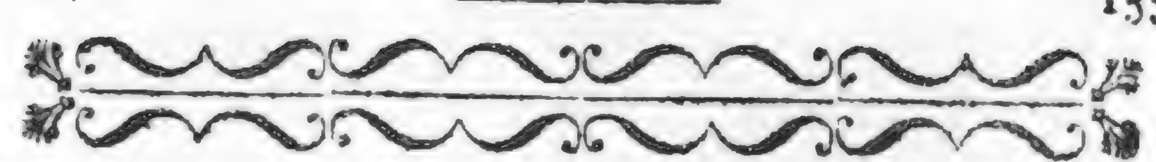
Die Drüsen der Haut.

Die Hautdrüsen, die auf der untern Fläche der Haut sich befinden.



Die

Die
Hygrologie
oder
die Lehre von den Säften des menschlichen Körpers.



Die Hygrologie oder die Lehre von den Säften des menschlichen Körpers.

Die flüßigen Theile unsers Körpers werden die Säfte desselben genennet.

Diese kann man in die abgesonderte, und nicht abgesonderte abtheilen.

Die nicht abgesonderte Säfte.

I. Der Speissaft. Dieses ist der weiße, einer Milch ähnliche Saft, welcher aus den in den dünnen Därmen verdauten Speisen entstehet, und durch die Milchgefäße der Därme, durch den Milchbehälter, und Milchbrustgang in das Blut fließt.

II. Das Blut. Ist der rothe Saft, welcher in dem Herzen, in den Schlag- und Blutadern sich befindet.

Das aus einer Ader gelassene Blut, theilet sich von selbst.

1. In den Blutkuchen, welcher aus rothen Kügelchen einem leimichten Stoff besteht und zu Boden sinket, und
2. In das Blutwasser, welches ober den Kuchen steht, und größtentheils aus Leim und Wasser besteht, in welchem etwas Erde, Salz und Schleim aufgelöst ist.

III. Die Lymphe. Ist das gelatinöse Wasser, welches in den Wasseradern sich befindet.

IV. Der Nahrungssaft. Dieser ist die feine Gallert welche man in allen Theilen und allen Säften nur die Auswurfssäfte ausgenommen, antrifft.

Die von dem Blut abgesonderten Säfte.

In der Höhle der Hirnschaale und der Wirbelbeine.

1. Der Nervensaft. Ist die feine Feuchtigkeit, welche von der rindenförmigen Substanz des Gehirns in das Mark des großen und kleinen Gehirns, und des Rückenmarks abgesondert wird, und in alle Nerven fließt.

2.

2. Der Wasserdunst, welcher in der Höhle der Hirnschaale, in den 4 Hirnkammern und in der Wirbelbeinhöhle angetroffen, und von den ausdünstenden Schlagadern dieser Theile abgesondert wird.

In der Nasenhöhle.

Der Nasenrotz, welcher von den Schleimgefäßen und Schleimdrüsen der Nasenschleimhaut in die Nasenhöhle abgesondert wird.

In der Mundhöhle.

Der Speichel. Ist die Feuchtigkeit, welche von den drey Paar Speicheldrüsen in die Mundhöhle zur Kauung der Speisen abgesondert wird.

In der Rachenhöhle.

Der Schleim der Rachenhöhle, und der Speisröhre, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile zur leichtern Hinunterschluckung der Speisen abgesondert wird.

In den Augen.

Der Augapfel enthält 3 Feuchtigkeiten:

1. Die wässerichte Feuchtigkeit, welche in der vordern und hintern Augenkammer sich aufhält.
2. Die Krystallinse, welche in der vordern Fläche der gläsernen Feuchtigkeit;

8. Die gläserne Feuchtigkeit, welche in den hintern Theil des Augapfels sich befindet.

Außerhal dem Augapfel befinden sich

1. Die Thränen. Diese werden von der Thränendrüse abgesondert; und durch die Auswurfsgänge dieser Drüse, an der innern Fläche des obern Augenlieds auf den Augapfel ausgegossen.

Die Thränen werden dann am innern Augenwinkel von den Thränenpunckten wieder in den Thränensack eingesogen, aus welchen sie durch den Nasengang, in die Nasenhöhle fliessen.

2. Der Saft der Meibomischen Drüsen, welche an den knörplichten Ränften der Augenlieder von den Meibomischen Drüsen abgesondert wird.

In den Ohren.

1. Das Ohrenschmalz, welches in dem äußern Gehörgang von den Talgdrüsen abgesondert wird.
2. Das Gehöhrwasser, welches in den Vorhof und in den halbrunden Kanälen des Labyrints, in der Ohrenhöhle enthalten ist.

In dem Hals.

Der Saft der Unterkieferdrüsen, der Halsdrüsen, und der Schilddrüse, wecher ein gelatinöses Wasser ist.

In

In den Brüsten.

Die Milch der Brüste, welche bey Kindbetterinnen von den Milchdrüsen der Brüste abgesondert wird, und aus denselben durch die Milchgänge der Brüste in die Warzen der Brüste fließet.

In der Brusthöhle.

1. Der Schleim des Luftröhrenkopfs, der Luftröhre und der Luftröhrenäste, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert, und öfters durch den Husten ausgeworfen wird.
2. Der Saft der großen Brustdrüse, welcher weißlicht ist.
3. Der Wasserdunst des Herzbeutels und der Höhligkeiten der Brust, welcher von dem ausdünstenden Schlagadern dieser Theile herkömmt.
4. Die Ausdünstungsmaterie der Lunge, welche aus der Lunge ausgehauchet wird.

In der Bauchhöhle.

1. Der Magensaft, welcher in den Magen, und
2. Der Darmsaft, welcher in den Därmen von den ausdünstenden Schlagadern abgesondert wird.

3. Der Pankreatische Saft, welcher von den Drüsen des Pankreas abgesondert wird, und durch den pankreatischen Gang in den Zwölffingerdarm zur Verdauung der Speisen fließt.

4. Die Galle, welche ein gelber, bitterer Saft ist, der in der Substanz der Leber von den Galldrüsen abgesondert wird, und durch den Lebergang theils in den Zwölffingerdarm, theils in die Gallenblase fließt.

 Die Galle der Gallblase ist dicker und schärfer, als die Lebergalle, und zur Zeit der Verdauung fließt sie auch in den Zwölffingerdarm.

5. Der Schleim des Magens und der Därme, wird von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert, und überziehet die innere Fläche derselben.

6. Der Chymus oder Magenbrey ist der aschgraue Brey, welcher von den noch nicht ganz verdauten Speisen, in den Magen, und in den Zwölfingerdarm angetroffen wird, und aus welchem in den Zwölffingerdarm der Speissaft bereitet wird. Siehe Speissaft.

7. Der Darmkoth ist der stinkende Brey, welcher in den dicken Därmen sich befindet, von der Verdauung der Speisen entsteht, und durch den Mastdarm ausgeworfen wird.

In der Harnblase.

1. Der Harn, ist die wässerichte, scharfe Feuchtigkeit, welche in den Nieren abgesondert wird, durch

die

die Harngänge in die Harnblase herabfließt, und endlich von der Harnblase durch die Harnröhre hinaus getrieben wird.

2. Der Schleim der Harnblase, welcher die innere Fläche derselben überzieht, wird von den Schleimdrüsen der Harnblase abgesondert.

In den männlichen Erzeugungstheilen.

1. Der Saame. Ist der Saft, welcher von den Saamenschlagadern in den Hoden abgesondert wird. Er fließt von den Hoden durch den Saamenstrang in die Saamenbläschen, und zur Zeit des Beyschlafes wird er von den Saamenbläschen durch die Auswurfsgänge derselben in die Harnröhre getrieben.
2. Der Schleim der Harnröhre, welcher von den Schleimdrüsen der Harnröhre abgesondert wird.
3. Der Saft der Vorsteherdrüse, welcher etwas weiß ist, und zur Zeit des Beyschlafes sich mit dem Saamen in die Harnröhre ergießt.
4. Der riechende Saft der Eicheldrüsen, welche um die Eichel herum liegen.
5. Der Wasserdunst der Scheidenhaut der Hoden, welcher von den ausdünstenden Schlagadern dieser Haut abgesondert wird.

In den weiblichen Erzeugungstheilen.

1. Der Schleim der Mutterscheide und der Harnröhre, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert wird.
2. Der riechende Saft der Schaamdrüsen, welchen die Drüsen der Schaamlefzen absondern.
3. Die monatliche Reinigung. Ist der Blutfluß, welcher bey Weibspersonen alle Monat aus der Gebährmutter einige Tage fließt.
4. Der Kindbettfluß. Ist der Blutfluß, welcher gleich nach der Geburt aus der Gebährmutter bey Kindbetterinnen einige Tage roth, dann etliche Wochen ganz weiß fließt.
5. Das Kindeswasser, ist die lymphatische Feuchtigkeit, in welcher zur Zeit der Schwangerschaft die Leibsfrucht sich befindet.
6. Das Kindespech. Ist der schwärzlichte Darmkoth, welcher in den dicken Därmen bey der Leibesfrucht angetroffen wird.

In den Gelenken.

1. Das Gliedwasser. Ist die einem dünnen Eyweiß ähnliche Feuchtigkeit, welche innerhalb den Kapselbändern in den Gelenk sich befindet.

Das

Das Gliedwasser besteht aus 3 Feuchtigkeiten:

1. Aus dem Dunst der Schlagadern.
2. — — Schleim der Gelenkdrüsen.
3. — — Marköl, das durch die Schweislöcher Knochenende in die Gelenkhöhle schwitzet.

2. Der Saft in den Scheiden der Sehnen, welcher einen dünnen Schleim ähnlich ist.

In den Knochen.

1. Das Knochenmark ist die fette Substanz, welche in der Mitte der langen Knochen in der Markhöhle sich befindet.
2. Der Knochenmarksaft ist der öhlichte Saft, welcher in den Zellen der schwammichten Substanz der Knochen angetroffen wird.

In den allgemeinen Bedeckungen.

1. Der Malpighische Schleim, welcher unter der Oberhaut in sehr feinen Zellen sich befindet; er ist bey Europäern weiß, bey Mohren schwarz.
2. Der Hautdrüsensaft, der etwas fett ist, und durch besondere Auswurfsgänge aus den Hautdrüsen herausfließt.
3. Der Haarsaft, welcher in der zellichten Höhle der Haare enthalten ist, und den Haaren ihre Farbe giebt.

4. Die Ausdünstungsmaterie der Haut. Ist die Feuchtigkeit, welche unter der Gestalt eines unsichtbaren Dunstes von den ausdünstenden Schlagadern auf der ganzen äußern Fläche der Haut stäts abgesondert wird.

Wenn die Ausdünstungsmaterie in sichtbaren Tropfen auf der Haut sich sammelt, so wird dieselbe der Schweiß genennet.

5. Das Oel der Fetthaut. Welches aller Orten in den Zellen der Fetthaut und im Netze von den Seitenlöchern der Schlagadern abgesondert wird.

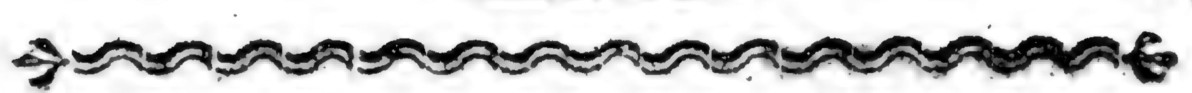


Die

Die allgemeine chirurgische Pathologie,

oder

die Lehre von den chirurgischen Krankheiten.



Abriß der chirurgischen Pathologie.

Aetiologie.

Symptomatologie.

Semiotik.

Von den Zeichen der Krankheiten überhaupt.

Erkenntniß.

Vergleichung der Zeichen.

Vorhersagung.

Therapie.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

— — — — insbesondere.

Gesundheitslehre.

Pharmazeutick. Apothekerkunst.

Wundarzneykunst.

Von der chirurgischen Pathologie überhaupt.

Die chirurgische Pathologie ist die Wissenschaft, welche die Lehre von äußerlichen Krankheiten enthält.

Man theilet sie in die allgemeine, welche von den Krankheiten überhaupt, und in die besondere, welche von den Krankheiten insbesondere handelt.

Die allgemeine wird wieder in 5 Theile getheilt:

1. Die Nosologie handelt von den Namen, der Eintheilung, und dem Unterschiede der Krankheiten.

2.

2. Die Aetiologie von den Ursachen der Krankheiten.
3. Die Symptomatologie von den Zufällen der Krankheiten.
4. Die Semiotik von den Zeichen der Krankheiten.
5. Die Therapie von der Heilung der Krankheiten.

Die Therapie wird in 3 Theile untergetheilet.

1. Die Gesundheitslehre lehret, wie durch Speis und Trank, und die Anordnung der natürlichen Dinge,
2. Die Pharmazeutik durch Arzneymittel,
3. Die Wundarzneykunst durch Handanlegung und Werkzeuge, Krankheiten zu heilen sind.

Nosologie.

Die Nosologie ist die Wissenschaft, welche von dem Namen, dem Unterschiede, und der Eintheilung der Krankheiten handelt.

Eine äußerliche Krankheit ist eine widernatürliche Beschaffenheit irgend eines Theiles.

Die Krankheiten erhalten ihre Benennungen entweder nach ihrer Natur, oder dem Hauptzufalle, oder der nächsten Ursache.

Die Haupteintheilung der Krankheiten geschieht in

1. einfache Krankheiten der festen Theile.
2. Organische — — — — — — —
3. Krankheiten der flüßigen Theile.

Ein

Einfache Krankheiten der festen Theile.

Es sind widernatürliche Beschaffenheiten der Kräfte, welche durch die Fasern unsers Körpers ausgeübet werden. Die Hauptkräfte unsrer Theile sind:

1. Der Zusammenhang.
2. Die Federkraft
3. Die Reizbarkeit.
4. Die Empfindlichkeit.

Krankheiten des Zusammenhanges.

Der Zusammenhang der Grundsubstänzen der Fasern kann auf dreyerley Art fehlerhaft seyn.

1. Entweder ist er zu schwach,
2. oder zu stark,
3. oder ganz aufgehoben.

Wenn die Teilgen der Fasern zu schwach zusammenhängen, so nennet man diesen Fehler bey weichen Theilen, Schlappheit der Fasern; bey Knochen, Erweichung.

Wenn die Teilgen der Fasern zu stark zusammen hangen, so nennet man diesen Fehler bey weichen Theilen, Steifigkeit, bey Knochen, Zerbrechlichkeit.

Wenn der Zusammenhang der Theilgen der Fiebern ganz aufgehoben ist, so zerfließen die weichen Theile in eine Jauche; die Knochen zerfallen in einen Staub.

Krank-

Krankheiten der Federkraft.

Die Federkraft oder Elastizität ist an den mit ihr versehenen Theilen entweder zu stark, oder zu schwach.

Ist sie zu stark, so entsteht ein Aufhüpfen der Fasern.

Ist sie zu schwach, so entsteht eine Trägheit derselben.

Krankheiten der Reizbarkeit.

Die Reizbarkeit der Fasern kann Fehlerhaft werden, wenn sie zu stark, oder zu schwach, oder die Bewegung zu heftig, oder eine Unbeweglichkeit zugegen ist.

Ist sie zu stark, so entstehet eine zu heftige Beweglichkeit der Fasern.

Ist sie zu schwach, so hat man die Unthätigkeit der Fasern.

Eine wiedernatürliche Zusammenziehung der Muskelfieber verursachet den Krampf.

Eine wiedernatürliche Unbeweglichkeit der Muskelfieber verursachet die Lähmung.

Krankheiten der Empfindlichkeit.

Ist die Empfindlichkeit zu groß, so wird sie unangenehm, und entstehet also ein Schmerz.

Ist sie zu klein, so entstehet die Unempfindlichkeit, oder das verlorne Gefühl.

Organische Krankheiten der festen Theile.

Es sind wiedernatürliche Beschaffenheiten der durch das Gesicht zu entdeckenden Eigenschaften an den festen Theilen unsers Körpers.

Durch

Durch das Gesicht zu entdeckende Eigenschaften der Organen unsers Körpers sind: die Zahl, der Durchmesser, die Größe, die Gestalt, die Lage, die Verbindung, die Kontinuität, die Konsistenz, die Substanz, die Farbe, die Wärme, die Fläche, die Schwere.

Krankheiten der Zahl.

In Absicht auf die Zahl können Theile zu viel, oder zu wenig seyn.

Zu viel sind sie, wenn 6 Finger, oder 3 Hoden, eine doppelte männliche Ruthe, oder zween Köpfe zugegen sind.

Zu wenig sind sie, wenn ein Finger, ein Bein, ein Arm, die männliche Ruthe, oder die Nase fehlt.

Krankheiten des Durchmessers.

Der Durchmesser der Gefäße, und anderer enthaltender Theile des Körpers, kann zu groß, oder zu klein seyn.

Ist er zu groß, so sind diese Theile allzu weit.

Ist er zu klein, oder gar aufgehoben, so sind sie allzu eng.

Der wiedernatürlichen Erweiterung giebt es sieben Gattungen.

1. Die Auseinanderspannung, oder eine fehlerhaft vermehrte Erweiterung des Durchmessers der Gefäße, und anderer Höhlen; Beyspiele geben der wahre Schlagaderbruch, die Aderkröpfe, die Bauchwassersucht.
2. Die Entzündliche Erweiterung, oder eine widernatürliche Erweiterung der Blutgefäße, und anderer ungefärbten Gefäße, bey welcher sich Röthe,

und Hitze einfindet; wie man bey einer jeden Entzündung, oder Hautröthe sehen kann.

3. Die Erweiterung der Mündungen der Gefäße, und der Oeffnungen; Beyspiele haben wir bey gewissen Blutflüßen, und bey den durch die Bauchringetrettenten Leistenbrüche.

4. Die Durchschwitzung, oder eine widernatürliche Erweiterung der Mündungen an den Seitentheilen der Gefäße, oder anderer Höhlen, wo die darinn enthaltene Feuchtigkeit gleich durch ein Gewebe durchschwitzen. Dieß geschieht bey allen starken Entzündungen, und bey heftigen Auseinanderspannungen der Höhlen des Körpers.

5. Die Wunde der Gefäße, oder der Höhlen; z. B. Wunden der Blutgefäße, oder Höhlen des Kopfes, der Brust, und des Bauches.

6. Der Bruch, oder die Zerreissung der Gefäße, oder der Höhlen; z. B. die Berstung des Nabels bey der Bauchwassersucht; der Kapselbänder bey Verrenkungen; der Blutadern bey Aderkröpfen, der Schlagadern beym Schlagaderbruche.

7. Die Durchfressung, oder Anfressung einer Höhle von einer Schärfe, einem Aetzmittel, oder einem Geschwüre.

Der wiedernatürlichen Verengerungen giebt es ebenfalls sieben Gattungen.

1. Die Verstopfung der Gefäße, oder der Gänge von einer Feuchtigkeit, welche durch das Ende der Schlagader, oder des Ganges nicht dringen kann.

2.

2. **Die Verschwellung**, der Seitenwände irgend einer Höhle. Also kann durch die Anschwellung der innern Haut eine Verschwellung der Speisröhre, der Harnröhre, oder der Gebährmutterscheide entstehen.

3. **Die Zusammendrückung** eines Gefäßes, oder einer Höhle von einer außer demselben gegenwärtigen Ursache. Also entstehet eine **Vertrocknung** des Armes, wenn eine verhärtete Geschwulst unter der Achsel die Armschlagader zusammendrückt.

4. **Die Zusammenziehung** einer Höhle, eines Gefäßes, oder eines Ganges durch eine von sich selbst entstehende znsammenziehende Kraft. Also entstehet eine Verhaltung des Harns, wenn die Harnröhre nach und nach zusammengezogen wird.

5. **Das Zusammenfallen** der Gefäße, und der Gänge. Also fallen die Nabelgefäße nach der Geburt zusammen.

6. **Das Zusammenwachsen** der Gefäße, und der Gänge; Beyspiele davon hat man bey alten Leuten an diesen Theilen.

7. **Die Verengerung der Oeffnung**; wenn nämlich irrgend eine Oeffnung nicht weit genug ist: Beyspiele hat man bey der Verengerung der Vorhaut, oder bey dem Zwang des Mastdarms.

Krankheiten der Größe.

Die Theile des Körpers können entweder zu groß, oder zu klein seyn.

Sind

Sind sie zu groß, so nennet man dieß eine Geschwulst. Hierbey gehören also alle kalte, und hitzige Geschwülste.

Sind sie kleiner als natürlich, so nennet man dieß das Abnehmen oder Schwinden eines Theils. z. B. ist ein geschwundener Arm, oder ein geschwundenes Bein.

Krankheiten der Gestalt.

Die Theile können nach dem Maaße, nach der Dicke, oder nach der Gestalt fehlerhaft seyn.

Ein Ueberfluß des Maaßes ist die Länge; z. B. ein länglichter Kopf.

Ein Abgang des Maaßes ist die Kleinheit; z. B. ein kleiner Kopfe

Ein Ueberfluß der Dicke ist die vermehrte Dicke; z. B. ein dicker Hals.

Ein Abgang der Dicke ist die Schmächtigkeit; z. B. schmächtige Beine.

Eine Abweichung von der gewöhnlichen Gestalt eines Theiles ist die Ungestaltheit; z. B. ein verkrümmter Hals, ein Höcker am Rücken, verbogne Beine.

Krankheiten der Lage.

Die Lage eines Theiles kann nach dem Orte, nach der Verrückung, und nach der Richtung fehlerhaft seyn.

Die Lage an einem fremden Orte nennet man eine Verirrung des Ortes; z. B. ein Zahn im Gaume, die weibliche Schaam unter dem Nabel.

Die

Die Lage eines von seinem gehörigen Orte verrückten Theiles ist die Verrückung; hieher gehören alle Brüche, die Vorfälle, die Verrenkungen, und Voneinanderweichung der Knochen.

Die Lage eines aus seiner gehörigen Richtung gebrachten Theiles nennt man das Schiefstehen; z. B. eine schiefe Gebährmutter, ein Schiefer Zahn, ein schiefer Kopf.

Krankheiten der Verbindung.

Die Verbindung irgend eines Theiles ist entweder zu schwach, oder zu stark.

Ist sie zu schwach, so entstehet z. B. eine widernatürliche starke Beweglichkeit der Gelenke.

Ist sie zu stark, so entstehet z. B. eine Unbeweglichkeit, und Steiffigkeit der Gelenke.

Krankheiten der Kontinuität.

Die Kontinuität eines Theiles kann entweder getrennt seyn, wenn der Theil ganz seyn sollte; oder er ist ganz, wenn er getrennet seyn sollte.

Vom erstern Falle hat man Beyspiele bey weichen Theilen an den Wunden, Geschwüren, Haasenscharten, bey harten Theilen an den Beinbrüchen, dem Beinfraße, der Knochensplitterung.

Vom zwoten Falle hat man Beyspiele an dem verwachsenen After, der verwachsenen Gebährmutterscheide, oder einem aneinandergewachsenen Gelenke.

Krankheiten der Konsistenz.

In Absicht auf die Kosinstenz ist ein Theil entweder zu weich, oder zu hart

Zu weich sind z. B. Theile bey weichen Geschwülsten, Euterbeulen, dem heißen Brande.

Zu hart sind sie z. B. bey harten und Knochengeschwülsten.

Krankheiten der Substanz.

Es kann sich die natürliche Substanz eines Theiles in eine widernatürliche verändern.

Bey weichen Theilen gehört die Verwandlung ihrer Substanz in eine knorplichte, beinichte, erdigte, höhligte, schwieligte, schwammigte, speckähnliche, verhärtete, skirrhöse, fauligte, bey harten Theilen oder Knochen in eine fleischigte, oder schwammichte hierher.

Krankheiten der Farbe

Die Farbe eines Theiles fehlt entweder, oder sie ist verändert.

Beyspiele vom erstern Falle hat man an der bleichen Farbe, bey Wunden, Geschwüren, oder an anderen Theilen.

Verändert ist die natürliche Farbe in eine rothe bey der Entzündung, in eine bleifärbigte beym Brande, und bey der Blutaustrettung unter der Haut, in eine schwarze bey der Brandschwärze, und dem Beinfraße.

Krank-

Krankheiten der Wärme.

Die Wärme kann an einem Theile zu stark, oder zu schwach seyn.

Zu stark ist sie bey Entzündungen.

Zu schwach ist sie beym kalten Brande.

Krankheiten der Fläche.

Die Oberfläche eines Theiles kann entweder zu kahl, oder zu rauh seyn.

Zu kahl ist sie beym Kahlkopfe.

Zu rauh ist sie bey Eiterbläschen, Wasserbläschen, Knöttchen, Schuppen, Stachelaussätze.

Krankheiten der Schwere.

Die natürliche Schwere eines Theiles ist entweder zu groß, oder zu klein.

Zu groß ist sie bey entzündeten, und verhärteten Theilen.

Zu klein bey der allgemeinen Windsucht des ganzen Körpers; aus dieser Ursache schwimmen faule Körper oben auf dem Wasser.

Krankheiten der flüßigen Theile.

Unsere flüßigen Theile können fehlerhaft seyn,

1. In Absicht auf die Menge.
2. —— die Aneinanderhängung.
3. —— die Schärfe.
4. —— die Ausartung.

5. —— die Mischung.
6. —— die Verirrung des Ortes
7. —— die Zurückhaltung.
8. —— die Aussonderung.
9. —— die Absonderung.
10. —— die Bewegung.

Krankheiten der Menge.

Die Menge des Blutes kann zu groß, oder zu klein seyn. Im ersterern Falle ist die Vollblütigkeit, im letzteren der Blutmangel zugegen.

Die Vollblütigkeit, oder den Ueberfluß des guten Blutes, theilet man

1. in die allgemeine, wenn das Blut im ganzen Körper, und in die besondere, wann es nur irgend in einem Theile zu viel ist.
2. In die wahre, wann das ächte Blut zu viel ist, und in die unächte, wann nur eine Verdünnerung, oder Ausdehnung des Blutes zugegen ist.

Der Blutmangel oder der Abgang des guten Blutes, kann ebenfalls allgemein, oder besonder seyn.

Krankheiten der Aneinanderhängung

Die Aneinanderhängung der Bestandtheile unserer Säfte wird fehlerhaft, wenn sie zu stark, zu schwach, oder getrennet ist. Ist sie zu stark, so entstehen dicke, ist sie zu schwach; so entstehen dünne, aufgelöste Säfte.

Die

Die Dickheit der Säfte ist in zwo Gattungen getheilet:

1. **Einfach**, wenn nur der wässerichte Theil fehlt.
2. **Zusammengesetzt**; diese ist entweder leimigt, oder entzündet, oder schwarzgalligt, oder geliffert.

Die Dünnheit der Säfte wird auch in zwo Gattungen getheilet.

1. Einfach, wenn nur der wässerigte Theil in zu grosser Menge zugegen ist.
2. Zusammengesetzt, wenn sich auch irgend eine Schärfe dabey einfindet.

Die Trennung geschieht, wenn sich die Teilgen von anderen Teilgen, mit welchen sie zusammenhängen sollten, zu leicht losmachen. Wenn sich also von der allgemeinen Masse des Blutes blos das Wasser, oder das Salz, oder das Oel, oder der schleimigte Theil, oder die Erde, oder der gerinnbare Theil absondert, so entstehen verschiedene Zersetzungen, und fehlerhafte Mischungen der Säfte daraus. S. die Aetiologie.

Krankheiten der Schärfe.

Schärfen sind zugegen, wann die Säfte mit irgend einem reizenden Prinzipium verbunden sind.

Die Schärfen werden in allgemeine, und besondere eingetheilt.

Allgemeine sind:

1. Die saure Schärfe, oder ein Ueberfluß des sauren Salzes in den Säften.
2. Die laugensalzige Schärfe, oder ein Ueberfluß des flüchtigen Laugensalzes.

3. Die ammoniakalische Schärfe, oder ein Ueberfluß des wesentlichen Salzes unserer Säfte.
4. Die Küchensalzschärfe, oder ein Ueberfluß des Küchensalzes.

Besondere sind:

1. Die Schärfen langwühriger Krankheiten, nämlich:

Die Schärfe der Lustseuche, des Schaarbockes, der Gicht, des Podagra, des Rheumatismus, der Kropfgeschwülste, der verhärteten Geschwülste, des Krebses, der Geschwüre, des Beinfraßes, der Krätze, des Grindes, des Ansatzes, der Flechten, des Wichtelzopfes.

2. Die Schärfen schnell vorüber gehender Krankheiten, nämlich:

Die Schärfe der Pocken, der Masern, des Friesels, des Scharlachausschlages, der Rose, der Petechien, der Pest, der Karbunkeln, des heißen Brandes, faulartiger Krankheiten, des Wechselfiebers, des anhaltenden Fiebers.

Kranheiten der Ausartung.

Hierher gehören die von sich selbst entstehenden Ausartungen aus dem natürlichen Zustande in einen widernatürlichen.

Dergleichen Ausartungen geschehen entweder in den ersten Wegen, oder in den flüßigen Theilen selbst; in den ersteren nennt man sie Darmunreinigkeiten; in letzteren Blutunreinigkeiten; hieher gehören:

1. Die Ranzigkeit, oder die Ausartung des öligten Theiles in ein scharfes flüßiges, ein Beyspiel hat man an der verdorbenen Butter.

2. Die Faulartigkeit, oder die Ausartung des Blutes, und der gallartigen Feuchtigkeiten in ein dünnes, stinkendes, flüßiges, wie man es bey Leichen antrift.

3. Die Eiterung, oder die Ausartung der gallerartigen Feuchtigkeit in ein gelindes und weißliches flüssiges, wie man es bey Wunden findet. Das Eiter theilt man aber

   1. In gutes Eiter, welches einen gelinden Geschmack, keinen Geruch, eine Konsistenz wie Milchram, eine strohgelbe Farbe hat, schwerer als das Wasser ist, am Feuer brennt, und nach einer vorhergegangenen Entzündung, oder nach einer Wunde oder einem Geschwüre erzeugt wird.

   2. In böses Eiter; dieß ist dünn, stinkend, scharf, grünlicht, schwärzlicht, oder braun. Man nennt es auch faule Jauche.

   3. In unächtes Eiter; dieß ist ein gelber Roz, welcher ohne vorhergegangener Entzündung, oder Verwundung entsteht, und am Feuer nicht brennt. Beym Schnuppen, beym Tripper, bey, der unächten Thränenfistel, und beym weißen Fluße kann man diesen eiterähnlichen Roz öfters zu Gesichte bekommen.

Die Eitererzeugung ist noch ziemlich dunkel; so wie es scheint, entsteht das Eiter aus dem gallertarigen Theile des Blutwassers, welches bey Wunden, Geschwüren, oder Entzündungsgeschwülsten aus den entzündeten Gefäßen durchschwitzt, und mit dem öligten Theile der Fetthaut vermischt wird. Das unächte Eiter hat kein Oel bey sich, und eben aus dieser Ursache brennt es auch nicht am Feuer.

4. Die Entzündungsrinde, oder Entzündungshaut ist eine Ausartung des gallertartigen Theiles vom Blute in eine weißliche, und zähe Feuchtigkeit, welche sich oben an das bey Entzündungskrankheiten aus der Ader gelassene Blut zu setzen pflegt.

5. Die Krebsartigkeit ist eine Ausartung der in verhärtete Geschwülste enthaltenen Materie in eine Schärfe von besonderer Art, welche man bey dem Krebse antrift.

6. Die Gallschärfe ist eine besondere Ausartmng der Galle, welche mit der Ranzigkeit viel ähnliches hat.

7. Die schwarze Galle trift man bey melancholischen und rasenden Personen an.

8. Die Schärfe der Materie der unsichtbaren Ausdünstung entstehet aus der Zurückhaltung derselben.

9. Die Schärfe des Harns kommt aus der langen Verhaltung dieses Flüßigen; und

10. Die Schärfe des Darmkothes von der Zurückhaltung eben desselben.

11. Die Schärfe bey Geschwüren wird aus der Oberfläche der Geschwüre eingezogen, und den Säften mitgetheilet.
12. Der Unrath in den ersten Weegen; diese Ausartung ist vielfach, und entweder sauer oder faulartig, oder galligt, oder ranzigt, oder leimigt, oder salzigt, oder roh, oder gewürzhaft, oder herb, oder erdigt, oder blähend, oder giftig, oder würmigt.
13. Die Ausartung der Säfte in eine Honig- oder Brey- oder Talg- oder Knorpel- oder Bein- oder Erdartige Materie.

Krankheiten der Mischung.

Es sind üble Mischungen der Säfte in Absicht auf ihre Bestandtheile. Hierher gehören also folgende fehlerhafte Mischungen und Zersetzungen der Säfte.

1. Wässerigkeit, wenn das Wasser, wie bey der Wassersucht;
2. Oeligkeit, wenn der öligte Theil, wie bey der allzugroßen Fettigkeit;
3. Milchmenge, wenn die Milch, wie bey Kindbetterinnen;
4. Blutmenge, wenn die rothen Blutkügelchen, wie beym blutreichen Temperament;
5. Leimigkeit, wenn der leimigte Theil, wie beym schleimigten Temperament;
6. Gallertartigkeit, (Gelatinositas.) wenn der gallertartige Theil, wie bey Kindern.

7. Erdigkeit, wenn die Erde, wie bey alten, podagrischen, und mit dem Steine geplagten Leuten;
8. Schärfe, wann was immer für ein scharfes Principium in den Säften die Oberhand hat. S. Schärfen.

Krankheiten aus Verirrung des Ortes.

Der Uebergang der Säfte aus ihren eigenen in fremde Gefäße heißt Verirrung des Ortes. Hierher gehört der Uebergang des Blutes aus dem rothen, in die dem Blutwasser eigenen, oder ungefärbten Gefäße; wie dies bey der Hautröthe geschieht.

Krankheiten aus Zurückhaltung der Säfte.

Wenn irgend eine Feuchtigkeit, welche aus dem Körper zu schaffen ist, in diesem zurück bleibt, so nennt man es eine Zurückhaltung. Hierher gehört die Zurückhaltung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung, des Harns, des Darmkothes, der Milch, der monathlichen Reinigung, der Kindbeetreinigung, des Goldaderflußes, des Eiters, oder was immer für einer krankheitmachenden Materie.

Krankheiten aus der Aussonderung der Säfte.

Der Austritt eines flüßigen aus dem Körper heißt die Aussonderung desselben. Hierher gehört die Aussonderung des Blutes aus Wunden, die zu starke Aussonderung des Eiters aus Geschwüren, des Blutwassers, oder der Lymphe aus dem Geschwüre einer Lymphgeschwulst.

Krank-

Krankheiten aus der Absonderung der Säfte.

Die widernatürliche Absonderung ist die Ergiessung, oder der Austritt einer gesunden Feuchtigkeit aus ihren Gefässen in die Fächer der fächerförmigten Haut, oder in die grossen Höhlen des Körpers.

Hierher gehört die Ergiessung des Blutes bey der Blutunterlaufung, des Wassers bey Wassergeschwülste, der Luft bey der Luftgeschwulst, der Milch bey Milchgeschwülste.

Die Absetzung ist die Absonderung einer fehlerhaften Feuchtigkeit nirgend einem Ort; hierher gehören also alle Absetzungs- und Entscheidungsgeschwülste.

Krankheiten aus der Bewegung der Säfte.

Die Bewegung der Säfte ist entweder zu stark, zu schwach, oder nicht in gehöriger Richtung.

Im erstern Falle ist eine übertriebene Bewegung, oder Wallung.

Im zweyten Falle ein Stillstehen der Säfte.

Wenn die Bewegung nur nach einen bestimmtern Theil geschieht, erfolgt eine Anhäufung oder Kongestion.

Endlich kann noch der Ein- und Ausfluß der Säfte in irgend einem Theile gehemmet seyn.

Von der Eintheilung, und dem Unterschiede der Krankheiten.

Eine jede Krankheit pflegt man, gemäß ihrem ganzen Ablaufe in fünf Zeiträume einzutheilen.

1. Der Zeitraum des Anfanges, wann die Krankheit anfängt.
2. — — des Aufnehmens, wann sie immer stärker wird.
3. — — des Stillstandes, wann sie weder zu= noch abnimmt.
4. — — des Abnehmens, wann sie wieder abnimmt.
5. — — des Schlusses, wann sie vollkommen aufhört.

Der Unterschied der Krankheiten ist entweder wesentlich oder zufällig.

Wesentlich ist er nach der Verschiedenheit der Natur einer Krankheit von der andern.

Zufällig, nach der Verschiedenheit der Gattungen der nämlichen Krankheit unter einander.

Nach dem wesentlichen Unterschiede theilt man die Krankheiten in Klassen, Geschlechter, Gattungen, und Verschiedenheiten oder Abarten. Von diesen s. meine Spezialpathologie.

Den zufälligen Unterschied leitet man von dem Entstehen, der Zeit, dem Sitze, dem Ablaufe, der Natur, der Krankheiten, wie auch von der Lebensart dem Geschlechte, dem Alter, dem Klima, dem Erfolge.

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Entstehen.

Nach dem Entstehen, oder nach der Ursache theilt man die Krankheiten ein;

1. in angeerbte, angebohrne, und zufällige. Angeerbte entstehen von einer Krankheit der Eltern auch bey den Kindern; es können also väterliche oder mütterliche Krankheiten seyn. Also kömmt die Lustseuche, der Stein, die Kröpfe, der Staar öfters von den Eltern auf die Kinder.

Angebohrne bekömmt die Frucht im Leibe der Mutter; sie kommen aber nicht von den Eltern, denn sonst wären sie angeerbt, sondern von irgend einer andern Ursache. Die Muttermahle, der Wasserkopf, der gespaltene Rückgrad, und alle Ungestaltheiten gehören hierher.

Zufällige (adventitii.) sind alle Krankheiten, welche entweder schon unter der Geburt, oder nach dieser bis zum Tode jemanden befallen können. Ausser den angeerbten und angebohrnen gehören alle übrigen Krankheiten hierher.

2. In Hauptkrankheiten, und Abkömmlingskrankheiten.

Hauptkrankheiten, (Primarii oder Protopathici.) entstehen nicht von einer andern Krankheit; sondern von ihrer eigenen Ursache; z. B. Wunden, Quetschungen, Beinbrüche.

Abkömmlingskrankheiten, (Secundarii oder Deuteropathici.) entstehen entweder von einer andern gegenwärtigen, oder vorhergegangenen Krankheit; z. B. eine Verrenkung von einer im Gelenke sitzende Geschwulst, ein Geschwür von einer Entzündung, ein Staar nach der Operation.

3. In Krankheiten aus einer gemeinschaftlichen Ursache, in Provinzialkrankheiten, ansteckende, und zerstreute Krankheiten.

Krankheiten aus einer gemeinschaftlichen Ursache (pandemii) sind, welche ohne einer Ansteckung viele Menschen am nämlichen Orte befallen. Also bekommen die Soldaten auf dem Marsche bey staubigten Winden fast alle Augenentzündungen: also bekommen viele rheumatische Zahnschmerzen von feuchter Luft.

Provinzialkrankheiten (endemii) sind die, welche einem gewissen Lande oder Volke eigen sind. Also findet man bey Leuten im Gebürge Kröpfe, bey Leuten, welche nicht weit vom Meere wohnen, scharbockische Geschwüre, bey den Pohlen den Wichtelzopf.

Ansteckende Krankheiten, (epidemici) befallen viele Menschen am nämlichen Orte, und zur nämlichen Zeit mittelst der Ansteckung. Also regieren z. B. die Karbunkeln, die brandartige Bräune, die Pestbeulen zuweilen epidemisch.

Zerstreute Krankheiten, (sporadici) trift man zu allen Zeiten, und an allen Orten an. Auch ansteckende Krankheiten finden sich zuweilen zerstreuet ein. Also bekommt einer oder der andere einen Karbunkel, oder eine brandartige Bräune.

4. In wahre, verstellte, künstliche Krankheiten.

Wahre, entstehen von der Natur:

Künst-

Künstliche erweckt man durch die Kunst; z. B. Geschwüre durch die Haarschnur, Fontanelle, oder Blasenpflaster:

Verstellte oder angebliche werden künstlich nachgemacht, z. B. das Hinken, der Elephantenaussatz, gekünstelte Flecke.

5. In ächte und unächte Krankheiten.

Aechte haben die wahre Natur einer Krankheit.

Unächte stecken unter den Zufällen irgend einer andern verborgen, und haben das Geschlechtszeichen, welches ihnen sonst eigen ist, nicht bey sich. Aus dieser Ursache theilet man die Brüche in wahre und falsche, den Schlagaderbruch in den ächten und unächten.

6. In Krankheiten von äusserlichen oder innerlichen Ursachen.

Krankheiten von innerlichen Ursachen, oder **von sich selbst entstehende**, sind die, welche einen Fehler der flüßigen oder festen Theile, ohne irgend einer äußerlichen Ursache zum Grunde haben; z. B. Geschwüre von einer schaarbockischen, oder andern Schärfe.

Krankheiten von äußerlichen Ursachen, oder **gewaltthätige** entstehen von einem äußerlichen Fehler; z.B. ein Geschwüre von Blasenpflastern, Entzündungen von Quetschungen.

Un=

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Sitze.

Nach dem Sitze theilt man die Krankheiten.

1. in Aeußerliche, welche aussen am Körper sind z. B. Wunden, Geschwüre, Geschwülste.
2. Innerliche, die irgend in einer innern Höhle des Körpers sitzen, z. B. Wunden der Eingeweide, Blutergiessungen, die Bauchwassersucht, Brustwassersucht, Kopfwassersucht, der Beinfraß der Gelenke.
3. Herumschweifende, welche von einem Theile zum andern ziehen, also giebt es eine herumschweifende Rose.
4. Festsitzende, welche an den einmal eingenommenen Orte beständig bleiben; hierher gehören fast alle Krankheiten.
5. Zurücktretende, welche einige Zeit an einem Theile bleiben, und dann nach innen ziehen. Also verschwindet die Rose oft jähe von einem äusserlichen Theile, und setzt sich mit sehr großer Gefahr des Kranken in das Gehirn, oder in die Lungen.
6. Krankheiten, welche ihre Ursachen bey sich haben (idiopathici); bey diesem sitzt die Ursache am nämlichen Theile, den die Krankheit einnimmt.
7. Krankheiten, deren Ursache entfernt ist, (sympathici); bey diesen sitzt die Ursache an einem andern Theile, als die Krankheit. z. B. der Staar von einem Unrathe im Magen, das Zahnwehe von der Schwangerschaft, das Erbrechen von einer Verletzung des Hauptes.

8.

8. Zufallkrankheiten, (symptomatici) welche die Zufälle anderer Krankheiten sind. Fast eine jede Krankheit kann ein Zufall von einer andern seyn.
9. Allgemeine, welche sich über die ganze Oberfläche des Körpers verbreiten, z. B. die allgemeine Wassersucht, die allgemeine Windsucht, die allgemeine Verbrennung wenn jemand in ein heisses Bad gefallen ist.
10. Krankheiten der Theile, welche einen ganzen Theil einnehmen; z. B. die Wassersucht der Beine, die Windsucht des Kopfes, die Rose am Angesichte.
11. Oertliche K. welche nur an einem Orte eines gewissen Theiles sitzen; z. B. Wunden, Balggeschwülste. Viele Krankheiten scheinen in Absicht auf ihrem Sitz örtlich zu seyn, ohngeachtet sie in Absicht auf die Ursache allgemein sind. z. B. krebsigte Geschwüre, Kropfgeschwülste.
12. Krankheiten einzelner Theile, welche sich an einzelne Theile setzen. Also hat man eine anatomische Eintheilung der Krankheiten; z. B. Hauptkrankheiten, Halskrankheiten, Brust- Bauch- Glieder oder Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Zahnkrankheiten, Knochenkrankheiten, Drüsenkrankheiten.

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Ablaufe.

In Absicht auf den Ablauf, den Krankheiten zu halten pflegen, theilt man sie

1. in Kurzwährende, welche bald vorübergehen: z. B. Entzündundsgeschwülste, Wunden, Beinbrüche,

2. In lang anhaltende, welche länger zu währen pflegen, ehe man sie heilen kann; z. B. Geschwüre, Brüche, Vorfälle.
3. In langwührige, oder veraltete, welche durch viele Jahre zu währen pflegen; z. B. der Krebs, veraltete Geschwüre, der Winddorn, der Beinfraß.
4. In gleichfortwährende, welche vom ersten Anfalle bis ans End gleichmäßig fortlaufen.
5. In nachlassende, welche zuweilen nachlassen, oder ärger werden, aber nicht ganz aufhören.
6. In periodische oder Wechselkrankheiten, welche zu gewissen Zeiten kommen, und dann wieder hinweg gehen. Also giebt es eine periodische Augenentzündung, welche alle zwey Tage wieder kömmt.

   Periodische Krankheiten, welche eine bestimmte Rückkehr halten, nennt man regelmäßige, andere, die dies nicht thun, unregelmäßige Krankheiten.

   Die Zeit zwischen zween Anfällen nennt man die fieberlose Zeit, (apyrexia) die Zeit des Anfalles selbst, die Anwandlung. (paroxismus.)
7. In vorhergängige, welche vor einer andern Krankheit vorhergehen; also ist die Entzündung eine vorhergängige Krankheit von einer Eiterbeule; die Zerspaltung eines Knochens eine vorhergängige Krankheit vor dem Beinfraße.
8. In hinzukommende, welche sich bey einer schon gegenwärtigen Krankheit einfinden: z. B. der Brand bey einer Wunde, die Quetschung bey einer verhärteten Brust.

9. In nachfolgende, welche sich auf eine schon geendigte Krankheit einfinden: also kommen öfters nach den Pocken Blutgeschwüre, weise Flecken der Hornhaut, und Beinfraß, Eiterbeulen.

Unterschied der Krankheiten nach ihrer Natur.

In Absicht auf die Natur der Krankheiten giebt es:

1. Große oder heftige, welche in ihrem Ablaufe mit schweren und bösen Zufällen vergesellschaftet sind: z. B. eingesperrte Brüche, Nervenverletzungen.
2. Kleine oder geringe, bey denen sich nur leichte, und nicht gefährliche Zufälle einstellen; z. B. kleine Wunden, einfache Geschwüre.
3. Gutartige, bey denen weder eine Gefahr, noch böse Zufälle zugegen sind; z. B. Sackgeschwülste, oder gutartige Polypen.
4. Bösartige, welche mit einer offenbaren, oder verborgenen Gefahr verbunden sind: z. B. bösartige verhärtete Geschwülste, Krebsgeschwüre, Bisse von einem wüthenden Hunde, oder einer giftigen Viper.
5. Widerspenstige oder hartnäckige, welche nach bewährten Mitteln nicht besser werden, und bey der gewöhnlichen Heilungsart noch zunehmen: z. B. der Krebs, der verborgene Beinfraß.
6. Ansteckende, welche durch die Berührung von einem Menschen auf den andern kommen: z. B. die Lustseuche, die Pestbeulen, die Karbunkeln.
7. Regelmäßige, welche gewöhnliche Zufälle haben,

8. Unregelmäßige, oder abweichende, bey welchen das Gegentheil geschieht.
9. Einfache, welche an irgend einem Theile nur einzeln sitzen; z. B. ein einfacher Beinbruch, eine einfache Verrenkung.
10. Zusammengesetzte, welche an einem Theile zwey- und mehreremale zugegen sind; z. B. ein zweyfacher oder dreyfacher Bruch an dem nämlichen Knochen.
11. Verwickelte oder Vermengte, welche sammt noch einer andern Krankheit am nämlichen Theile zugegen sind: z. B. eine Verrenkung sammt einer Wunde, oder dem Beinfrasse, oder dem Bruche des Gelenkes.

Unterschied der Krankheiten nach dem Erfolge.

In Absicht auf den Ausgang sind die Krankheiten:

1. Heilbar, welche durch die Natur, oder die Kunst geheilet werden können.
2. Unheilbar, welche bis itzt weder durch die Kunst, noch durch die Natur haben geheilt werden können.
3. Tödtlich, welche sich mit dem Tode endigen. Diese sind wieder:
   1. Schlechtweg tödtlich, wenn weder die Kunst noch die Natur den Tod abwenden kann.
   2. Für sich selbst tödtlich, wann die Kunst, aber nicht die Natur den Tod verhüten kann.
   3. Zufälliger Weise tödtlich, diese sind für sich selbst nicht tödtlich, sie werden es

aber

aber durch einen Fehler des Wundarztes oder durch den fehlerhaften Gebrauch der 6 natürlichen Dinge.

4. Zweifelhaft, wo es ungewiß ist, ob der Kranke sterben, oder beym Leben bleiben wird.
5. Rückfällig, wenn eine schon geheilte Krankheit öfters wider kömmt; z. B. der Staar, Geschwüre.
6. Heilsam, wenn sie jemanden für einer schweren Krankheit bewahren, oder ihm davon befreyen. Hieher gehören die entscheidenden Geschwüre, und Geschwülste.
7. Schädlich oder nachtheilig, wenn der Kranke den eben besagten Vortheil nicht enthält.

Unterschied der Krankheiten nach der Lebensart.

Nach der Lebensart theilet man die Krankheiten in Krankheiten der Künstler, der Soldaten, der Landleute, der Gelehrten, der Geistlichen, der Reichen, der Armen, der Reisenden, und der größtentheils Sitzenden.

Unterschied der Krankheiten nach dem Temperament.

Nach dem Temperament sind sie entweder dem blutreichen, oder galligten, oder schleimichten, oder schwarzgalligten Temperamente eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Geschlechte.

Nach dem Geschlechte sind es entweder Männer- oder Weiberkrankheiten: Letztere sind wieder entweder

den Jungfrauen, oder Schwangern, oder Gebährenden, oder Kindbetterinnen, oder den alten Weibern eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Alter.

Nach dem Alter sind sie dem ungebohrnen Kinde, dem Kinde, dem Jünglinge, dem Manne, dem Greise eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Klima.

Nach dem Klima sind sie nach dem heissen, kalten, gemäßigten, feuchten, trocknen Klimaten unterschieden.

Unterschied der Krankheiten nach der Zeit.

Nach der Zeit theilet man sie in Frühlings- Sommer Herbst- und Winterkrankheiten: in Krankheiten nach dem Neumonde, und nach dem Vollmonde; in täglich- und nächtliche Krankheiten.

Nach ihrer Dauer sind sie frisch- oder veraltet.

Nach dem Zeitraume kann jede in die anfangende, fortwährende, stillstehende, abnehmende, und aufhöhrende Krankheit getheilet werden.

Aetiologie,
oder
Lehre von den Ursachen der Krankheiten.

Von den Ursachen der Krankheiten überhaupt.

Die Ursache der Krankheiten ist das Wesen, von welchem die Krankheit entsteht.

Ueberhaupt theilt man die Ursachen der Krankheiten ein

1. in Vorbereitungsursachen,
2. in Gelegenheitsursachen,
3. in nächste Ursachen.

Vorbereitungsursache heißt man eine in dem Körper gegenwärtige Anlage, nach welcher dieser, die Krankheit zu bekommen, fähig gemacht wird.

Nicht alle Krankheiten haben eine Vorbereitungsursache. Diese Anlage besteht in einer gewissen Beschaffenheit der festen, oder der flüßigen, oder beyder Theile zugleich; und sie ist schon vor der Krankheit im Körper zugegen.

Die Gelegenheitsursache ist das Wesen, welches, wann es an einen Körper gebracht wird, die Krankheit in dem dazu fähigen, und vorbereiteten Körper erweckt.

 Man

Man nennt sie auch entfernte Ursache, und theilt sie:

1. in die äusserliche, welche ausser dem Körper ist, und an ihn gebracht wird;
2. in die innerliche, welche in dem Körper ist und zur Krankheit Gelegenheit giebt.

Die nächste Ursache besteht in der Veränderung der festen und flüßigen Theile selbst, welche die gegenwärtige Krankheit ausmacht; oder die nächste Ursache ist die Krankheit selbst.

Die Ursachen muß der Wundarzt sehr genau kennen, weil die Heilung der Krankheit in der Hinwegschaffung der die Krankheit machenden Ursachen beruhet.

Nächste Ursachen der Krankheiten.

Die nächsten Ursachen sind einfache Krankheiten der Fasern, oder der flüßigen Theile, aus welchen die von der Krankheit angegriffenen Theile bestehen.

Krankheiten, welche von einfachen Krankheiten der festen Theile enstehen.

Die Schlappigkeit verursacht Verstauchungen, Verrenkungen, wahre Schlagaderbrüche, Aderkröpfe, Brüche.

Die Knochenerweichung, Verbeugung der Glieder, Höckerigkeit, Ungestaltheiten der Theile.

Die Steifigkeit, Unbeweglichkeiten der Gelenke; die Zerbrechlichkeiten der Knochen, Beinbrüche.

Die Auflösung der Theile in eine Jauche, faulartigte, Brand- oder beinfraßartige Krankheiten.

Die

Die allzustarke Federkraft. Also entstehet bey etwas älteren Weibspersonen eine schwere Geburt, wenn die Beckenknorpeln zu elastisch sind.

Die allzuschwache Federkraft. Also weichen die Beckenknochen von einander, wenn ihre Knorpeln nicht elastisch genug sind. Geschieht es bey dem Zwischenknorpeln der Wirbelbeine, so entsteht ein Höcker.

Die vermehrte Reizbarkeit. Ein Reiz in den Empfindungsnerven verursacht Schmerzen, in den Bewegungsnerven Krämpfe und Zuckungen, in den Lebensnerven Entzündungen, oder Fieber.

Die verminderte Reizbarkeit verursacht bald den heißen Brand.

Der Krampf erzeugt eine krampfartige Harnverhaltung, oder eine solche Bräune.

Die Lähmung eine lähmungsartige Bräune, und eine Verhaltung des Harns wegen einer Lähmung der Harnneze.

Die vermehrte Empfindlichkeit zu heftige Empfindung und Schmerzen.

Die aufgehobene Empfindlichkeit; daher entsteht beym Brande endlich die Fühllosigkeit; geschieht es beym Augennerven, so erfolgt der schwarze Staar, beym Gehörnerven, Taubheit.

Krankheiten von Krankheiten flüßiger Theile.

Von der Vollblütigkeit entstehen Blutflüße aus gewöhnlichen und ungewöhnlichen Oertern, wahre, und falsche Entzündungen.

Vom Blutmangel Wassergeschwülste.

Von der Dicke der Säfte, Verstopfung und Geschwülste.

Von der Dünheit derselben, Entzündungen, Flecke, Blutflüsse und Ergiessungen.

Von der Schärfe verschiedener Krankheiten: also von der sauren Schärfe allgemmeine, oder örtliche Knochen erweichungen, brandigte, und beinfraßartige Geschwülste.

Von der laugensalzigten Schärfe eine scharfe Auflösung der Säfte, und aus dieser Entzündungen, Geschwüre, Blutflüsse.

Von der Küchensalzschärfe, Steifigkeit, bösartige Geschwüre.

Von der Schärfe der Lustseuche, Tripper, weißer Fluß, Schaambeulen, Geschwüre, Augenwehe, Feigwarzen, nächtliche Gliederschmerzen, und Knochengeschwülste.

Von der Schaarbockschärfe, schwämmigte Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, Flecke, Verhärtung der Beine, und Geräusch zwischen den Knochen.

Von der Schärfe der Gliedersucht, arthritische Geschwülste und Geschwüre aus welchen eine schwarze Jauche läuft.

Von der podagrischen Schärfe podagrische Geschwülste, und erdigte Knotten.

Von der rheumatischen Schärfe, schmerzende Geschwülste der Muskeln und Gelenke, Schmerzen an dem Hoden, bösartige Geschwüre, Beinfraß, Vertrocknung und Zusammenziehung der Gieder, Bräune, rheu-

rheumatische Augenentzündungen und Zahnschmerzen, die rheumatischen Entzündungen sind kaum merklich roth.

Von der Kropfartigen Schärfe, Kropfgeschwülste am Halse, im Gekröse, in den Leisten, Augenschmerzen, Anschwellung der Nase, und der obern Lippe, Beinfraß, weiße Gelenkgeschwülste.

Von der Schärfe der verhärteten Geschwülste, und des Krebses, dergleichen Geschwülste und der Krebs.

Von der Schärfe der Karbunkeln, und der Pest, Karbunkeln und Pestbeulen.

Von der faulartigen Schärfe, der Brand bey Geschwülsten, und Wunden.

Von der ranzigten Schärfe, die Rose, Beinfraß.

Von der galligten Schärfe ebenfalls die Rose und die Flechte.

Von der eingesogenen Schärfe aus Geschwüren schleichende Fieber, Absetzungsgeschwülste.

Vom Unrathe in den ersten Wegen, öfters Augenentzündungen, Zahnschmerzen, die Rose, Entzündung bey Wunden, und Geschwüren.

Von der Verirrung des Ortes wahre und falsche Entzündung, oder Röthe mit, oder ohne Schmerzen und Hitze.

Von der Zurückhaltung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung, Wassergeschwülste, Wasserbrüche, Rheumatismen.

Von der Zurückhaltung des Harns, Harnverhaltung, Brand, und Zerreissungen der Blase, Blasenbrüche, Steine.

Von

Von der Zurückhaltung des Darmkothes, Ausdehnung und Anschwellung des Mastdarms ausser dem After, Goldaderflüsse, Augenentzündung, Bräune von der Anhäufung des Blutes im Kopfe.

Von der Zurückhaltung der Milch, Schmerzen an den Brüsten, Entzündung, und Verhärtung der Brüste, Milchgeschwülste an den Gliedmassen.

Von der Zurückhalung des Monatlichen = oder des Mastdarmblutflußes, Blutflüsse an verschiedenen Orten, und Blutgeschwülste.

Von der Zurückhaltung des Saamens, Saamenbrüche, Fleischbrüche, Hodenentzündungen.

Von der allzustarken Aussonderung des Blutes, der Tod oder Wassergeschwülste.

Von der Aussonderung des Serums, des Eiters oder der Lymphe, Abzehrungsfieber, die Schwindsucht, der Tod.

Von der Aussonderung des Saamens, verdunkeltes Gesicht, Blindheit, ächter Saamenfluß.

Von der Ergiessung des Blutes, Unterlaufungen, unächter Schlagaderbruch, Blutpfropfe.

Von der Ergiessung des Serums, Wassergeschwülste, seröse Geschwülste, Wassersuchten.

Von der Ergiessung der Lympe, lymphatische Geschwülste.

Vom Austrite der Luft, wie beym Rippenbruch Windgeschwülste.

Von der Absetzung einer krankheitmachenden Materie, Absetzungs = und Entscheidungsgeschwülste.

Von

Von der Anhäufung, oder dem allzustarken Antriebe des Blutes in irgend einem Theil, Blutflüsse, Augenentzündung, schwarzer Staar.

Vom Stillstehen, der verschiedenen Feuchtigkeiten Fäulniß, oder Ausartung der also stillstehenden Feuchtigkeit; wie man es bey Sackgeschwülsten und Wassersüchtigen sieht: Vom Sillstehen des Harns entstehet der Stein.

Von der Trennung der Grundsubstanzen, verschiedene Krankheiten: Von der Trennung des Wassers Wassergeschwülste, und Wassersuchten, von der Trennung des Oels Fettgeschwülst, und allzu große Fettigkeit, von der Trennung des Chyls Milchgeschwülste, von der Trennung der Erde, Steine oder erdigte Geschwülste, von der Trennung des Leims, Wassergeschwülste, von der Trennung des Nahrungssaftes, Fleischgewächse, Polypen.

Gelegenheitsursachen der Krankheiten.

Es sind Bedingnisse welche die nächsten Ursachen rege machen; oder, es sind die Ursachen der nächsten Ursachen.

Die gewöhnlichsten Gelegenheitsursachen der Krankheiten sind folgende sechs, welche wir die natürlichen, oder auch die nichtnatürlichen Dinge zu nennen pflegen, nämlich:

1. Die Luft.
2. Die Speisen und Getränke.
3. Die Bewegung und Ruhe.
4. Der Schlaf und das Wachen.

5. Die Aussonderungen, und Zurückhaltungen.
6. Die Gemüthsbewegungen.

Die Luft.

Die Luft des Dunstkreises, welche unsern Körper umgiebt, reitzt überhaupt alle vom Oberhäutchen entblößte Theile, entzündet, verderbt sie, oder trocknet sie bald aus. Aus dieser Ursache ist sie bey Wunden, Gschwüren, und entblößten Knochen schädlich.

Es können sich in der Luft endlich noch verschiedene Fehler finden, durch welche Krankheiten erzeugt werden.

1. Die heiße Luft dehnt die Säfte aus, macht die festen Theile schlapp, das Nervensystem zu sehr reitzbar, die Galle, und die übrigen flüßigen Theile zur Fäulniß geneigt. Daher enstehen von der heißen Luft bey Wunden starke Vereiterungen, der Brand, es werden Würmer aus ihrem Saamen entwickelt, es wächst schwammigtes Fleisch, und erfolgt der Rückenkrampf.
2. Die kalte Luft verdicket die flüßigen Theile, zieht die festen zusammen, verwandelt unsere Säfte in Eis; daher enstehen Frostbeulen, der heisse und der kalte Brand an erfrornen Theilen, vorzüglich wenn man sie ans Feuer bringt. Kömmt die kalte Luft zu einer Wunde, so wird die Vereiterung verhindert, und nicht selten entsteht der Rückenkrampf.
3. Die trockne Luft verhindert oder verzögert durch ihre Trockenheit die Heilung der Geschwüre und

der

der Wunden; und verursacht Augenschmerzen und Bräune.

4. Die feuchte Luft verhindert die Ausdünstung der Haut, erschlappt die festen Theile, und verursacht also langwührige Augenschmerzen, Zahnschmerzen, und rheumatische Geschwülste.

5. Die mit verschiedenen fremden Substanzen angefüllte Luft: hieher gehört vorzüglich die faulartigte und staubigte Luft.

6. Die faulartigte Luft; eine solche wird die Luft in den Krankenhäusern von der fäuligten Ausdünstung der Kranken, oder der faulartigen, vorzüglich der brandigten Geschwüre. Wunden werden in fauler Luft sehr oft von Brande angegriffen. Aus dieser Ursache sterben in Spitälern, wo eine solche Luft zugegen ist, fast alle, bey denen man eine Gliedabsetzung oder andere große Operation unternommen hat.

7. Die ansteckende Luft, welche irgend ein ansteckendes Miasma bey sich führt, erweckt Pestbeulen, Karbunkeln, und zuweilen die brandigte Bräune.

8. Die staubigte Luft macht rothe Augen; nicht selten Bräune und Heiserkeit.

9. Die windigte Luft, oder der **Wind**: wenn der Wind stark wehet, und Ziegel von den Dächern wirft, entstehen viele und schwere Kopfwunden, vorzüglich in volkreichen Städten. Der Wind trocknet auch das Oberhäutchen aus; daher sieht man zersprungene Lippen vom Winde.

10. Durch die Entziehung der Luft, z. B. unter der Luftpumpe, oder einem Schröpfkopfe schwillt ein Theil, oder der ganze Körper erstaunlich an; die Ertrunkenen sterben wegen Mangel der Luft.

11. Die mit Gestanke, oder scharfen Dämpfen angesteckte Luft ist den Augen schädlich, und macht Augenschmerz; vom Dampfe des Scheidewassers hat man schon den Staar bemerkt. Die mit Quecksilberdämfen angefüllte Luft in den Zimmern der die Speichelkur brauchenden, hat bey Schaarbockischen einen sehr bösen Speichelfluß, und andere Zufälle verursachet.

12. Die aus unserm Säften entwickelte Luft, wird durch die Fäulniß aus den festen und flüßigen Theilen unsers Körpers Luft entwickelt, so entsteht eine Luftgeschwulst, daher kömmt das Aufschwellen todter Körper.

13. Die in unsern Körper gebrachte Luft. Wenn man durch eine kleine Wunde die Luft eintreibt, bekömmt man über den ganzen Körper eine Luftgeschwulst. Das nämliche geschieht, wenn die Luft aus den durch eine zerbrochene Ribbe verletzten Lungen in die fächerförmige Haut dringt.

Speisen und Getränke.

In den Körper eingenommene Dinge (ingesta) nennt man alles, was, als Speis, Trank, Arzneymittel, oder Gift durch den Mund in die ersten Wege kömmt.

Die

Die Speisen können entweder durch ihre Menge, oder durch ihre Natur Krankheiten erregen.

Die Menge kann zu groß, oder zu klein seyn.

Ist sie zu groß, so entsteht ein übel ausgearbeiteter Speissaft; daher wird durch die zu große Gefräßigkeit die Vereiterung bey Wunden, und Geschwüren zu stark, oder das Eiter wird bösartig, es wächst schwämmigtes Fleisch, und die Wunde wird entzündet.

Die Gefräßigkeit verursachet bey Kindbetterinnen Milchabsetzungen an die äußern Theile, oder Anschwellungen und Entzündungen der Brüste. Bey Magen und Darmwunden kann blos die Gefräßigkeit den Tod, und bey, mit dem Bruche behafteten eingeklemmte Brüche verursachen.

Ist sie zu klein, oder man fastet zu viel, so werden die Säfte faulartig; daher entsteht öfters bey Wunden und Geschwüren eine üble Eiterung, der Brand und der Tod. Daher geschieht es zuweilen daß Beinbrüche unheilbar sind, wenn man eine gar zu strenge Diät beobachtet.

In Absicht auf die Natur können die Speisen und Getränke verschiedene Fehler haben.

1. Sind sie geistig, so entstehen Anhäufungen im Kopfe, daher schaden sie bey Kopfwunden, und Gehirnerschütterung; wenn man sich durch eine längere Zeit geistiger Getränke bedient, so werden die Drüsen verhärtet, und die Speisröhre so verengert, daß das Hinunterschlucken endlich unmöglich wird.

2. Sind sie fett, so werden die ersten Wege und das Darmfell erschlappet, und es können Brüche entstehen. Im Magen verdorben erzeugen sie einen ranzigten Unrath, der daraus gezogene, ebenfalls ranzigte, dem Blute beygemischte Speissaft steckt das Fett und das Knochenmark an; daher entstehen Entzündungen, die Rose, die Flechte, bösartige Geschwüre, der Brand, der Winddorn.

3. Sind sie kleisterig, so entsteht ein kleistriger, und zugleich säuerlicher Unrath in den ersten Wegen daraus, und der eben so beschaffene Speissaft kömmt auch in das Blut. Daher kommen Drüsen-Verstopfung, Gelenkgeschwülste, unächte Gelenksteifigkeiten Wassergeschwülste.

4. Gesalzene Speisen erzeugen die Küchensalzschärfe daher entstehen Steiffigkeiten, Geschwüre.

5. Laugensalzigte Speisen lösen die Gallerte des Blutes auf; daher entsteht die Unheilbarkeit der Wunden, der Geschwüre, und der Beinbrüche; und wenn das Blut zu dünn ist, verschiedene Blutflüsse, und bleyfärbige Flecken.

6. Saure Speisen verursachen Jucken, Hautkrankheiten, Knochenerweichung, und die englische Krankheit.

7. Süße Speisen machen am Ende die Säfte sauer; bey Kindern schwarze Zähne, und die englische Krankheit.

8. Scharfe, und gewürzreiche Speisen entzünden die Wunden, und Geschwüre; werden sie lang gekauet, so machen sie die Zähne schwarz und brandigt.

9.

9. Blähende Speisen erwerben bey mit Brüchen behafteten Personen öfters eingeklemmte Brüche.

10. Kalte Speisen erwecken nicht selten katharhafte Bräune, und Zahnschmerzen, heisse Speisen, schwarze zersprungene Zähne, gar zu heisse verbrennen den Mund, und den Magenschlund, worauf eine tödliche Verengerung des Magenschlundes erfolgen kann.

11. Giftige Sachen erwecken nach der verschiedenen Natur des Giftes auch verschiedene Krankheiten. Also erfolgte vom Genusse des Brods aus verdorbenen Mehle ein trockner Brand an allen äußern Theilen. Vom Arsenik hat man den Brand an den Geburtstheilen bemerkt. Siehe die Lehre von den Giften.

12. Unverdauliche Speisen machen einen rohen Unrath in den ersten Wegen, daher kommen öfters eingeklemmte Brüche.

13. Fremde verschlungene Körper werden im Rachen, oder beym obern, oder beym untern Magenmunde, oder bey der Tulpiussischen Klappe, oder beym Ende des Mastdarms gemeiniglich aufgehalten. Durch eine Verirrung beym Hinunterschlingen kommen sie in die Ohrtrompete, in die Stimmritze, in die Luftröhre, oder in die Aeste derselben oder in den Lungen. Wenn sie auf diesem Wege den Kranken nicht alsogleich ersticken, so verursachen sie Entzündung, Eitergeschwülste, Fisteln, und bahnen sich oft einen sehr seltsammen Ausgang.

Vermehrte Bewegung der Muskeln.

Durch diese wird die Bewegung des Blutes vermehrt, und geschwinder gemacht; daher kömmt eine Verstärkung der Entzündung an hitzigen, eine Entzündung an kalten Geschwülsten: Blutflüssen Unterworfene leiden von dieser nämlichen Ursache Schaden. Es folgen bey aneinander gefügten, und eingerichteten Wunden, Beinbrüchen, und Verrenkungen neue Trennungen und Verrückungen, und die Heilung wird verhindert.

Hieher gehören auch die besondern Bewegungen gewisser Theile, nämlich:

1. Das Kreissen bey der Geburt, oder Hinausschaffung des Unrathes, des Harns, das Anstemmen beym Ringen u. s. w.; daher kommen Luftröhrenbrüche, Kröpfe, Brüche, Vorfälle, Augenentzündungen.
2. Das starke Einathmen beym Blasen der Trompeten verursacht Brüche, und Augenentzündung.
3. Das Erbrechen, und der Husten rothe Augen, Ergießung des Blutes in denselben, und Brüche; das Erbrechen kann noch eine Zerreissung der Speisröhre verursachen.
4. Das Niesen Brüche, und bey Trepanirten Hervortreibung des Gehirns durch das Loch der Hirnschaale.
5. Allzu heftiges Lachen macht Kröpfe, anhäufung des Blutes im Gehirne, nnd in den Augen.
6. Allzu starkes Gähnen Verenkung der Kinnbacken.
7. Allzu starkes Schreyen Brüche; Singen rothe Augen und die Bräune.

8. Das Springen Beinbrüche des Schinbeines, Verrenkung oder Verstauchung des Fußes, des Kniees, oder des Schenkels, Zerreissungen der Leber, der Milze, oder der großen Schlagader; Erschütterung des Gehirns, Abreissung der Achillesfehne.
9. Das lang anhaltende Gehen Steifigkeit und Unbeweglichkeit der Kniee.
10. Das Voneinanderschrenken der Schenkeln Brüche.
11. Das Tragen einer Last Verdrehung des Rückgrades, Aderkröpfe an den Unterschenkeln.
12. Das Aufheben einer Last Seitenschmerzen, Brüche, Lungenbrüche, einen Vorfall.
13. Das Ringen eine Verdrehung der Flechsen, und Muskeln, eine Zerreissung der Ringförmigen Bänder, eine Verstauchung oder Verrenkung der Hände, der Finger, des Vorderarms, des Oberarms.

Unthätigkeit der Muskeln.

Diese macht eine Steifigkeit der Bänder und der Muskeln, und eine Unbeweglichkeit der Gelenke.

Hieher gehören die besondern Lagen, oder Stellungen gewisser Gliedmassen; nämlich:

1. Das all zu lange Stehen verursachet Wassergeschwülste, Aderkröpfe, und Geschwüre an den Beinen.
2. Eine unbequeme Lage der Glieder Verkrümmungen, und Höckerigkeit.

3. Das Sitzen eben gesagte Folgen, und noch eine Steifigkeit an den Knieen.

4. Das Knieen, wenn es lang anhält, Gliedschwäme an den Knieen.

5. Das lange Liegen Entzündungen, Hautabschürfung, und den Brand am Steiß- und heiligen Beine, oder auch an der Ferse, dann den Nieren- und Blasenstein.

Aeußerliche Gewaltthätigkeit.

Hieher gehören

1. Der Schnitt, welcher eine geschnittene,

2. Der Stich, welcher eine gestochene Wunde verursacht.

3. Die Quetschung verursachet Blutunterlaufungen oder gequetschte Wunden.

4. Der Biß, gequetschte Wunden.

5. Das Zerreissen, dadurch werden öfters ganze Glieder aus ihren Gelenken gerissen.

6. Das Absetzen oder die Amputation, welches durchs Messer, oder durch eine Kanonenkugel geschieht, verursacht den Verlust eines Gliedes.

7. Der Fall, vorzüglich von einem höhern Orte, verursachet Beinbrüche, Verenkungen, Quetschungen weicher Theile, und Erschütterungen des Gehirns des Rückenmarks,

8. Eine vorbeyfliegende Kanonenkugl verursacht Beinbrüche, Verrenkungen; an den weichen Theilen Verbrennungen, oder Blutunterlaufungen, und

Ge-

Gehirnerschütterungen; ohngeachtet sie keinen Theil selbst berührt hat.

9. Eine an irgend einen Theil anfliegende Kanonenkugel reißt ihn gemeiniglich mit sich hinweg, nur seltner zerquetscht sie ihn in einen weichen fleischigten Brey.

10. Eine Flintenkugel fährt durch einen Theil entweder halb, oder ganz hindurch, oder berührt ihn nur. Daher entstehen verschiedene Schußwunden, und Quetschungen.

11. Das Durchbohren verursacht ein zerrissenes Loch.

12. Das Aufkratzen eine blutige, dann eiternde Hautaufschürfung, vorzüglich bey Leuten, welche böse Säfte haben, und an den Beinen alter Leute.

13. Das Aufreiben. Hieher gehört die Hautaufschürfung an der flachen Hand von starker Arbeit; an der Fußsohle vom Reisen zu Fuße, an den Schenkel vom Reiten, wie auch blutige Hautaufschürfung an den Brustwärzchen vom starken Saugen des Kindes.

14. Das Ausstrecken eines Theiles. Es geschieht entweder gähe, oder langsam. Ersteres verursacht heftige Schmerzen, Zerreissung der Gefäße, und der Nerven, woraus denn Blutunterlaufungen, Entzündungen und der Rückenkrampf erfolgt. Die langsame Ausdehnung kann man oft ohne schlimme Zufälle ertragen, wenn aber die Ursache gähe aufhört. z. B. bey Herauslassung des Wassers beym Wasserbruche, bey der Wassergeschwulst, bey

der Bauchwassersucht, so erfolgt öfters der Brand, oder eine Blutergiessung.

15. Das Verdrehen verursacht Verrenkungen, Beinbrüche, und durch das Zerreissen der Gefäße Blutergießungen.

16. Das Zusammendrücken eines ganzen Theiles verursacht den Brand, einer Schlagader Schwinden des Theiles, einer Blutader Wassergeschwülste, eines Nervens Lähmung.

17. Die Erschütterung ist ein heftiges Schütteln des ganzen Körpers, oder nur eines Theiles. Also wird durch einen Sprung von einer großen Höhe der ganze Körper, von einem Schlag auf den Kopf nur der Kopf erschüttert. Von den Gehirnerschütterungen erfolgen dann verschiedene böse Zufälle: also hat man Erbrechen, Beraubung der innern und äußern Sinne; von einer Erschütterung des Ohrs Taubheit; des Auges Blindheit angemerkt.

Von außen an den Körper gebrachte Dinge.

Zu diesen kann man rechnen:

1. Die Kleidungsstücke, welche entweder durch die Zusammendrückung, wenn sie zu eng sind, oder durch die Materie, aus welcher sie gemacht sind, oder wenn sie den Körper wider die Kälte nicht genugsam verwahren, oder unbehutsam verwechselt werden, oder mit verschiedenen schädlichen Miasmen angesteckt sind, schaden können.

Pelz=

Pelzmüzen erhitzen den Kopf zu sehr; es entstehen daraus Blutanhäufungen im Kopfe; daher sind sie auch der Erzeugung der Läuse günstig.

Zu enge Halsbinden verursachen rothe Augen, Nasenbluten.

Zu enge, und ungeschickte Schnürbrüste (Mieder) Höckerigkeit, Hautaufschürfung unter den Achseln, Anschwellen der Arme.

Wollene Strümpfe Geschwüre an den Beinen.

Enge, oder allzu weite Schuhe Leichdörner.

2. Ungeschickt angelegte Binden und Fätschen. Wenn diese zu eng sind, so gehen entzündete Theile bald in den heissen und kalten Brand. Dies bemerkt man oft bey Beinbrüchen.

3. Von aussen an den Körper gebrachte Gifte. Also hat man von der Einstreuung des Arseniks oder des ätzenden Quecksilbersublimats in die Geschwüre den Brand an dem Theile, und den Tod selbst bemerkt; vom Bisse einer giftigen Viper erfolgt der Brand am gebissenen Theile, eine Luftgeschwulst und nicht selten der Tod; vom Bisse eines wüthenden Hundes die Wasserseuche: eine in den After gesteckte Salbe aus der Wurzel vom Bilsenkraute verursachet bey den angeblichen Hexen ihre Träumereyen,

4. Das **Kontagium**, oder die ansteckende Materie ist eine krankheitmachende Materie, welche sich aus dem Körper eines Kranken in den Körper eines Gesunden begiebt. Ein solches ansteckendes Gift

bemerkt man beym Krebse, bey der Lustseuche, bey den Karbunkeln, bey der Pest.

5. Unschickliche Arzneymittel. Also arten frische Wunden in bösartige Geschwüre aus, wenn man sie mit ranzig gewordenen, verdorbenen Salben behandelt. Legt man warme Sachen auf Frostbeulen, so entsteht der Brand, von fetten auf der Rose ein unreines, oder brandigtes Geschwür.

6. Die Insekten. Einige, z. B. die **Wespen**, und Schnacken, erwecken durch ihren Biß eine breite Entzündung, oder entzündete Beulchen, die **Läuse** die Läusesucht; die **Fleischfliegen** legen in die Wunden ihre Maden. Der **Tollwurm** durchbohrt die Haut, und verursacht unerträgliche Schmerzen: ja auch den Tod selbst. S. meine **Lehre von den Hautkrankheiten**.

7. Fremde, in den Körper gebrachte Sachen reitzen, daraus entstehen Entzündungen und Vereiterungen, mittelst welchen sie sich oft einen seltsamen Ausgang aus dem Körper bahnen.

8. Die Kälte, oder die Eismaterie macht Frostbeulen. S. **Krankheiten von kalter Luft**.

9. Das Feuer Entzündungen, Vereiterungen, und den Brand. Trocknes Feuer, den trocknen Brand, feuchtes Feuer z. B. kochendes Wasser, große mit Wasser gefüllte Blasen, oder den feuchten Brand.

10. Der Blitz, welcher ein konzentrirtes elektrisches Feuer zu seyn scheint, verursachet wunderbare Verbrennungen, Blutunterlaufungen, Beinbrüche Gehirn-

und

und Nervenerschütterungen, und nicht selten den Tod selbst, ohne daß man irgend eine äußerliche oder innerliche Verletzung entdecken könnte.

11. Allzustarkes Licht, wenn es auf die Netzhaut des Auges fällt, verursacht verdunkeltes Gesicht, und den schwarzen Staar.

12. Die Sonnenstrahlen. Von starker Besonnung entstehen Sommersprossen, Leberflecke, zuweilen große Blasen am Angesichte.

13. Der Schall. Ich habe gesehen, daß auf einen sehr heftigen Knall von einem Kannonenschusse Blut aus den Ohren hervorbrach, ein schweres Gehör, und endlich eine Taubheit erfolgte. Ein unangenehmer Thon macht die Zähne stumpf.

14. Ein starker Geruch macht rothe, oder entzündedete Augen.

Künste und Handwerke.

Die Quellen der Künstlerkrankheiten sind:

1. Die Materie, welche ein jeder Künstler, oder Handwerker bearbeitet, und mit der er sich selbst, und die ihn umgebende Luft verunreiniget.

2. Die Stellung des Körpers, die dabey nöthigen Bewegungen, und Handarbeiten.

Die Bauren, und die Gärtner, welche durch den ganzen Sommer der brennenden Sonnenhitze ausgesezt sind, bekommen von der Besonnung eine schwarze Haut und Leberflecke. Von der beständigen Arbeit machen sie die Haut an den Händen schwüligt;

wenn

wenn die Bauren den Wurm an den Fingern bekommen, und der Theil nicht bald tief eingeschnitten wird, so entsteht öfters der Brand, oder der Beinfraß an den Reihen der Fingerknochen; denn durch die dicke Oberhaut werden die angeschwollenen Theile an die darunter liegenden Knochen fest angedrückt; wenn also die Nerven und Gefäße gedrückt werden, entsteht der Brand, und wegen der eingeschlossenen Jauche der Beinfraß.

Gelehrte werden von weissen Gegenständen, z. B. dem Papier, kurzsichtig.

Die Aerzte, und Wundärzte bekommen vom Umgange mit den Kranken ansteckende Krankheiten.

Die Probierkünstler erhalten vom Schmelzen der Metalle ein blödes Gesicht, und wenn sie beym Eisenproben das Eisen im Wasser ablöschen, den schwarzen Staar.

Die Bleyweißmacher, welche das Bley durch den eingeschlossenen Eisendampf auflösen, werden an den Fingern, Händen, Armen, und endlich am ganzen Körper lahm, und empfinden dabey eine fest sitzende Gliedersucht.

Die Kupferschmiede bekommen öfters im Alter grüne Haare und Zähne; vom Schlagen des Hammers haben sie gemeiniglich ein schweres Gehör.

Die Eisenschmiede haben ebenfalls aus angeführter Ursache ein schlechtes Gehör, von Aufheben schwerer Lasten werden sie steif, und bekommen Brüche;

und

und vom heftigen, hellen Feuer triefäugigt, und blind.

Die Stahlarbeiter bekommen öfters vom Sitzen bey der Esse (ustrina) ein blödes Gesicht.

Den Quecksilbergräbern werden die Zähne wackelnd, und fallen endlich aus.

Die Salber bekamen schon bey den alten zitternde Hände; aus dieser Ursache lassen die Wundärzte die mit der Lustseuche angesteckten Kranken die Quecksilbereinreibungen itzt selbst machen.

Die Vergolder werden von dem Quecksilber, welches beym Vergolden durchs Feuer aus der Verquickung in die Höhe getrieben wird, lahm, taub, und stumm.

Die Schriftgiesser bekommen von den Dämpfen des Spiesglasses, und des Bleyes Gefühllose und lahme Hände.

Die Steinhauer vom Steinstaube, welcher in die Augen und Ohren kömmt, Augenschmerzen und Taubheit. Wenn man eine fest verschlossene leere Blase in ihren Werkstätten aufhänget, so findet man nach einiger Zeit öfters so viel Staub darinnen, als man mit fünf Finger fassen kann, welches eine klare Probe abgiebt, wie leicht dieser Staub überall durchdringet.

Die Maurer bekommen vom Ablöschen des Kalkes geschwürigte Lippen, und runzlichte, nur selten aber krätzigte, Hände.

Die

Die Töpfer bekommen vom Bleyverkalken zur Glätte lahme Hände; und weil sie immer im kalten Thone arbeiten und ihn treten, werden sie an Händen und Füssen lahm.

Die Salzsieder werden schaarbockigt, und triefäugigt.

Die Köche werden vom Feuer blödsichtig, und am Ende blind.

Die Kloackenräumer werden vom heftigen Gestanke fast alle triefäugigt, und halb blind, wegen großen Augenschmerzen können sie durch den Tag nur 4 Stunden lang arbeiten, sitzen die übrige Zeit an einem dunkeln Orte, und müssen sich die Augen mit lauem Wasser auswaschen. Denn dieser Gestank ist so ätzend, daß silberne und kupferne Gefäße davon schwarz werden, und kaum mehr zu reinigen sind. Man sieht also, warum unreine Nachttöpfe den Augen so schädlich sind.

Die Wäscherinnen werden vom schädlichen Dampfe der Lauge triefäugigt, bekommen vom Stehen im Wasser Wassergeschwülste, vom Wechsel der Hitze und Kälte Nagelgeschwüre, und von der Seife Hautschrunden an den Händen.

Die Lichtzieher sind wegen dem bösen Gestanke des geschmolzenen Talges der Triefäugigkeit unterworfen.

Die Mühler bekommen wegen den Klapern der Räder, und dem herumfliegenden Mehlstaube ein hartes Gehör.

Die Bäcker werden vom Mehlstaube heischer, und haben gemeiniglich größere Hände, denn durch die Arbeit werden die Theile größer.

Die

Die Perückenmacher werden vom Puder blödsichtig.

Die Kornreuterer werden vom davon fliegenden Staube blödsichtig; und von dem Mehlmülben bekommen sie die Läusesucht und die Krätze.

Die Zimmerleute werden von der schweren Arbeit krumm; von der Abmattung des Rückens bekommen sie Rücken = uund Schenkelschmerzen, von dem durch die Lasten in den kleinen Gefäßen gedruckten Blute Hüftwehe; vom Aufheben sehr schwerer Lasten, Brüche.

Die Schuster werden von der Krümmung des Körpers krumm und höckericht vom beständigen Zusammenhalten der Knie mit einwärts gebogenen Knieen hinkend: sie haben dicke arme, und starke Brustmuskeln; denn durch die Arbeit werden die um die Brust liegenden Theile gestärkt.

Die Schneider gehen mit kleinen und erhabenen Schritten, vom Zusammendrücken der Füße und des Rückens werden sie krumm. Spitzklepplerinnen werden höckericht und ausgewachsen, weil sie immer mit auseinander gedehnten Schulterblättern und gekrümmt sitzen.

Die Träger werden krumm, weil sie beym Tragen den Körper in einen Bogen krümmen; vom Aufheben der Lasten bekommen sie Brüche.

Die Läufer bekommen auch öfters Brüche.

Die Bereuter, von der Erschütterung der Niern Steine; sie werden geil von der Erschütterung der Geburts-

thei-

theile, und sind dem Mastdarmblutfluße vom Reiben, und der Erschütterung des Afters unterworfen.

Die Sänger, wie auch starkschreyende Kinder, und Tonkünstler, welche den Baß blasen, bekommen Brüche, vom Schreyen rothe Augen von der Anstrengung des Luftröhrenkopfs Heischerkeit und Bräune.

Die Kirchendiener bey den Indianern, welche mit einer sehr lauten Stimme die Stunden ausrufen, werden meistens blind.

Künstler, welche viel stehen müssen, wie auch die Kammerdiener an Höfen, und die Priester der Alten, welche die Eingeweide der Thiere untersuchten, um künftige Dinge daraus vorzusagen, und durch den ganzen Tag stunden, bekommen Aderkröpfe, und endlich Wassergeschwülste an den Beinen.

Künstler, welche viel sitzen, wie auch Gelehrte, bekommen von der Verstopfung des Leibes, und von dem geraden Winkel, welchen die Beckengefäße unter dem Sitzen machen müssen, den Mastdarmblutfluß.

Alle Künstler endlich, welche sich in einem stinkenden Dunstkreise befinden, werden triefäugigt, und bekommen üble Säfte, und eine üble Farbe am Angesichte; aus dieser Ursache heilen Geschwüre bey ihnen schwer.

Gemüthsbewegungen.

Es sind sehr heftig eingedrückte Begriffe, auf welche unwillkürliche Bewegungen im Körper erfolgen.

Auf

Auf diese Begriffe erfolgt keine Gleichgültigkeit, sondern entweder eine große Freude, oder ein großer Haß. Man theilt daher die Gemüthsbewegungen

in angenehme, welche wir wünschen; z. B. Freude und Liebe.

in unangenehme, welche wir verabscheuen, z. B. Zorn, Haß, Neid, Traurigkeit, Furcht, Schrecken, Schaam ein.

1. Die Freude vermehrt die Bewegung des Blutes; daher schadet sie, wenn Theile entzündet sind, oder wenn eine grössere Schlagader verlezt ist: wegen gar zu grosser Freude kann der Tod erfolgen.

2. Die Liebe, oder das Verlangen nach der fleischlichen Wollust, verursacht bey beyden Geschlechtern Anhäufungen des Blutes in den Geburtstheilen. Daher kann sie ein Anschwellen der männlichen Ruthe, oder der Hoden, und einen Saamenbruch verursachen oder vermehren.

3. Der Zorn vermehrt die Bewegung des Blutes, und kann also die Entzündung bey Wunden, den Blutfluß aus derselben, und das Wundfieber stärker machen. Der Biß eines zornigen Menschen, oder Thieres hat die Wuth mit der Wasserscheue erweckt. Der Zorn verderbt die Galle, und verursachet dadurch öfters die Rose.

4. Die Traurigkeit schwächet die Nerven, und die Gefäße, erweckt verhärtete, und Wassergeschwülste.

5. Die Furcht macht alle Muskelfieber plötzlich schlapp; daher entsteht wegen einer Abspannung der Schlußmuskeln ein unfreywilliges Harnen; wegen der

Furcht bekommen empfindsame Kranke noch vor der Operation schon Ohnmachten, und nach derselben eine stärkere Entzündung der Wunde.

6. Das Schrecken verursachet Krämpfe in den Muskeln, daher kann; vorzüglich bey Verwundeten der Rückenkrampf entstehen: weil die Gefäße vom Schrecken zusammen gezogen werden, so erfolgt öfters nur ein kleiner Blutfluß nach chirurgischen Operationen, welcher sich erst nach einigen Stunden zuweilen einfindet. Das Schrecken verursacht nicht selten verhärtete Geschwülste, oder verwandelt diese in den Krebs. Endlich kann es auch noch leichte Wunden zufälliger Weise tödtlich machen, weil man gesehen hat das Leute vom Schrecken bey einer auch noch so geringen Wunde doch gestorben sind.

7. Die Schaam macht die Wangen roth, folglich verursacht sie Anhäufungen des Blutes im Angesichte.

Die Einbildungskraft der Schwangern.

Der Streit ist noch nicht ausgemacht, ob die heftige Einbildung der Schwangern an der Frucht ein Mahl verursachen könne: dann so, wie ich glaube, kann die Einbildungskraft keinen noch nicht schon zuvor gegenwärtig gewesenen organnischen Theil bilden, und keinen schon gebildeten wieder vernichten: ohngeachtet man auch nicht die ganze Kraft der Einbildung auf die Frucht läugnen kann. Die Muttermahle scheinen von der widernatürlichen Entwickelung der Frucht zu entstehen.

Allzu-

Allzustarke Anstrengung der Sinne.

Die Ausübung der äußerlichen oder innerlichen Sinne kann zu stark, oder zu schwach geschehen.

Alle heftige Anstrengung des Gehirns, wie sie beym starken Studiren geschieht, schwächt die Nerven, und macht Anhäufungen des Blutes im Gehirne. Daher wird sie bey Kopfwunden und Augenkrankheiten schädlich.

Eine allzustarke Anstrengung eines Werkzeuges der Empfindung, läßt eine Schwäche daran zurück, und häuft das Geblüt in diesem Theile an. Also entspringt aus einer Anstrengung des Gesichts eine Schwäche desselben, eine Röthe der Augen, und der schwarze Staar. Wenn wir einen allzu rauschenden Ton lang hören müssen, werden wir halb taub davon.

Schlaf.

Allzu langer Schlaf erschlappt die Fiebern, macht eine schleimige Ausartung der Säfte, und giebt also eine Anlage zu Wassergeschwülsten.

Wachen.

Allzu langes Wachen schadet den Augen, und macht sie daher roth.

Gewalt Gottes.

Es ist eine alte Meinung fast aller Völker, daß vom erzürnten Gott schädliche Krankheiten geschickt werden. Indessen hält es aber doch schwer, den be-

sten Schöpfer, welcher allein nur Gutes thun will, überhaupt zum Urheber der Krankheiten zu machen.

Gewalt des Teufels, oder der Hexerey.

Daß es Zauberer und Hexen, oder Leute gebe, welche durch einen mit dem Teufel gemachten Vertrag andern Leuten nach ihrem Belieben Krankheiten machen können, ist eine bloße Fabel. Denn die Krankheiten, welche boshafte Menschen zuweilen erregen, machen sie mittelst natürlicher Gifte und Künste.

Vorhergegangene äußerliche Krankheiten.

Also entstehen von Wunden oder Eiterbeulen öfters Fisteln; also entsteht aus der übelbehandelten Rose nicht selten der Brand.

Vorhergegangene innerliche Krankheiten.

Die innerlichen Krankheiten setzen ihre Materie öfters an verschiedenen äußeren Gegenden ab; daher entstehen viele Entscheidungs- und Absetzungsgeschwülste.

Vorbereitungsursachen der Krankheiten.

Die am öftersten vorkommenden Vorbereitungsursachen der Krankheiten sind:

Unrechte Entwickelung der Frucht.

Die Entwickelung der Frucht in der Gebährmutter kann zu vielen organischen Krankheiten Anlaß geben, nach Maaße als sie zu frühzeitig, oder zu langsam,

sam, oder fehlerhaft geschieht. Daher kommen die Ungestaltheiten und die Muttermahle.

Temperament.

Das Temperament, die Leibesbeschaffenheit ist die Beschaffenheit des Körpers in Absicht auf die Säfte des Körpers.

Hieher gehört also,

1. Das blutreiche Temperament, wo das Blut die Oberhaut hat: daher entstehen wahre und falsche Entzündungen, oder Blutflüsse.
2. Das wässerigte oder schleimigte Temperament wo das Wasser, und der Schleim in größerer Menge zugegen sind; daher kommen schleimigte und wässerigte Geschwülste.
3. Das galligte Temperament, wenn die Galle den Vorzug hat; daher entsteht die Rose, die Flechte.
4. Das schwarzgalligte Temperament, hier ist ein schwärzlichtes, wie Pech dickes Blut zugegen; daher entspringen verhärtete Geschwülste, und schwarzgalligte Krebsgeschwüre.
5. Das fette Temperament, wenn der öligte Theil überall den Vorzug hat; daher kommen leicht Vereiterungen.
6. Das gallertartigte Temperament, wo der gallertartigte Theil in allen Säften häufig zugegen ist, wie in der Frucht, und bey jungen Kindern; daher kommen Mahle und Auswüchse.

7. Das geistige Temperament, wo der Nervensaft die Oberhand hat; daher entstehen leicht Krämpfe, und Zuckungen nach Verwundungen.

8. Das kachektische, kakochymische oder bössäftige Temperament, wo die Säfte mit irgend einer Schärfe angesteckt sind, oder eine böse Mischung darinn zugegen ist. S. Schärfe und böse Mischung der Säfte.

Körperbau.

(*Habitus Corporis.*)

Es ist die Beschaffenheit des Körpers in Absicht auf die festen Theile.

Hieher gehört:

1. Der empfindliche Körperbau, bey welchem das Nervensystem sehr empfindlich, und das Muskelsystem sehr reizbar ist; daher entstehen leicht Entzündungen, und bey Verwundeten leicht Krämpfung.

2. Der unempfindliche Körperbau, bey welchem das Nervensystem nur wenig empfindlich, das Muskelsystem nur wenig reizbar ist; z. B. beym schleimigten und schwarzgalligten Temperamente.

3. Der feste, starke Körperbau, wo die Fibern stark, und mit vieler Federkraft versehen sind, z. B. bey Männern und Bauren.

4. Der schwache zarte Körperbau, wo die Fibern zart sind; wie bey Kindern.

5. Der steife Körperbau, wo die Fibern schon steif geworden sind, wie bey alten Leuten und Greisen.

6.

6. Der weiche Körperbau, wo die Fibern weich, schlapp, mit geringer Federkraft versehen sind; wie bey Weibern und Kindern.
7. Der schmächtige Körperbau, wo die Fiebern stark, aber nur mit einem geringen Theile der fächerförmigten Haut versehen sind.
8. Der fette Körperbau, wo die Fibern weich und mit vielem Fette umgeben sind.
9. Der kränkliche Körperbau, es ist das nämliche mit dem kakochymischen Temperament.

Idiosynkrasie.

(Sonderbare Eigenschaft einzelner Körper.)

Es ist eine einem jeden Körper insbesondere eigene Beschaffenheit, gemäß welcher ein Mensch von gewissen äusserlichen Dingen andere Wirkungen erfährt, als andere Menschen davon gemeiniglich erfahren. Hieher gehört die Ohnmacht, welche einige Leute befällt, wann sie eine Wunde, oder eine Katze sehen; die Entzündung der Haut von einem Arzneymittel, welches auf der Haut anderer Leute gar keine Entzündung verursachet.

Alter.

Ein jegliches Alter des Menschen hat seine ihm eigene Krankheiten.

1. Das Kindalter, die Krankheiten, welche diesem Alter zugeschrieben werden: sind Schwämmchen, das Fräschchen, Entzündung oder Verschwürung

des Nabels, Wasserbruch, Nabel - oder Leistenbruch, Krätze am Kopfe, Milchgrind, Fratt werden, fließende Ohren und Augen, Jucken im Zahnfleische, und Entzündung desselben, hartes Zahnen, Winddorn, Kropfgeschwülste.

2. Das Jünglingalter. Wegen der Anhäufung des häufigen Blutes im Kopfe bemerkt man in diesem Alter Nasenbluten, Bräune vom Ueberfluße des Blutes, und rothe Augen. Um die Zeit der Mannbarkeit angelaufene Schambeulen und Saamenbrüche.

3. Das männliche Alter, in diesem bemerkt man insbesondere Goldaderflüsse, und deren Zufälle, Steine, Podagra.

4. Das Greisalter, wegen der Steifigkeit aller Fibern, und wegen den scharfen erdigten Säften findet man in diesem Alter steife Gelenke, krumme Rücken, schweres Gehör, blödes Gesicht oder Blindheit, Zerbrechlichkeit der Knochen, Ausartung der Wunden, und Quetschungen, besonders an den Beinen, in bösartige Geschwüre.

Geschlecht.

Das männliche Geschlecht hat seine besondere Krankheiten an den Geburtstheilen, z. B. wahre und falsche Hodensackbrüche, Verengerung der Vorhaut, den spannischen Kragen, Entzündungen der Hoden, Verhärtungen derselben, und Leistenhoden.

Bey dem weiblichen Geschlecht werden die besonderen Krankheiten von den verschiedenen Geburtstheilen,

von

von den Brüsten, und von den diesem Geschlechte eigenen Verrichtungen, z. B. von der monatlichen Reinigung, und von der Geburt hergeleitet. An den Geburtstheilen ereignen sich Vorfälle, Zerreissung der Gebährmutter, und des Mittelfleisches: An den Brüsten, Schmerzen an denselben, Entzündung, Verhärtung, Krebs.

Bau der Theile.

Ein jeder Theil des Körpes ist wegen seinen besondern Bau auch zu besondern Krankheiten mehr als ein anderer Theil tüchtig. Also setzen sich verhärtete Geschwülste vorzüglich in Drüsen, Eiterbeulen vorzüglich in die Fetthaut; also enstehen wegen dem vielen Fette, und der Faulniß der darinn enthaltenen Materie oft Fisteln in dem Mastdarm.

Symptomatologie, oder Lehre von den Zufällen der Krankheiten.

Ein Zufall ist eine Wirkung, oder Erscheinung bey einer Krankheit.

Ein jeder Zufall ist also entweder eine Verletzung der Verrichtung unsers Körpers, oder eine Verletzung

der durchs Gesicht zu erkennenden Eigenschaften an irgend einem Theile.

Man theilt die Zufälle nach ihrem Enstehen.

1. In Zufälle der Krankheit, welche von der Krankheit selbst,
2. — — der Ursache der Krankheit, welche von der Ursache der Krankheit,
3. In Zufälle, der Zufälle welche von den Zufällen der Krankheit,
4. — — hinzugekommene Zufälle, welche von einer hinzugekommenen Krankheit verursachet werden.

Nach der Zeit ihrer Erscheinung

1. In vorhergängige, welche vor einer Krankheit vorhergehen.
2. — — begleitende, welche die Krankheit begleiten.
3. — — nachfolgende, welche auf die schon geendigte Krankheit folgen.

Nach ihrem Sitze.

in äußerliche, welche in einer Verletzung einer sichtbaren Eigenschaft,

in innerliche, welche in einer Verletzung einer Verrichtung bestehen.

Endlich hat jede Krankheit

1. Eigene Zufälle, welche der Krankheit eigen sind, und daher auch Unterscheidungs- oder Erkenntnißzufälle heissen.
2. Allgemeine Zufälle, welche man bey mehreren Krankheiten findet.

3. Gefährliche Zufälle, welche eine Lebensgefahr bey sich haben, und

4. Nicht gefährliche Zufälle, bey welchem keine Lebensgefahr ist.

Aeusserliche Zufälle.

Es sind Verletzungen der sichtbaren Eigenschaften.

Hieher gehören fast alle äusserlichen Kranheiten, welche Zufälle einer andern Krankheit seyn können.

Schmerz, eine unangenehme empfindung an einem Theile: Er ist ein Zufall bey Entzündungen, Krebsgeschwüren, rheumatischen Geschwülsten, beym Winddorne, bey Wunden, wann der Theil eben verwundet wird, besonders bey Nervenverletzungen, zuweilen auch bey Geschwüren.

Fühllosigkeit an einem Theile zur Zeit, wann der Schmerz zugegen seyn sollte, ist ein Zufall beym Brande, und bey gebundenen, abgeschnittenen, oder zusammengedrückten Nerven.

Hitze an einem Theile ist ein Zufall bey Entzündungen, und Nervenverletzungen.

Kälte, ist ein Zufall beym kalten Brande.

Fehlerhafte Farbe, sie ist verschieden; schwarzblau bey Blutunterlaufungen, falschen Schlagaderbrüchen, Aderkröpfen, dem Brande, und dem kalten Brande; schwarz bey dem trockenen Brand; roth bey Entzündungen; bleich bey Wassergeschwülsten.

Gestank, ist ein Zufall bey krebsichten, faulen, und beinfraßartigen Geschwüren, und beym Brande,

hieher

hieher gehört auch der Gestank aus dem Munde von angefressenen, mit Weinstein überzogenen Zähnen, dem Scharbock des Mundes, und den Karbunkeln der Zunge; aus den Ohren bey Geschwüren derselben, aus der Nase bey dem Nasengeschwüre, der Geburtstheile von dem unfreywilligen Ausgange des Harns, und des Darmkothes.

Jucken, eine Empfindung, welche zum Kratzen reizt; es ist ein Zufall bey der krätzigten Schärfe, Geschwüren, und zuweilen bey lang verbunden gehaltenen Beinbrüchen.

Härte, an einem Theile ist ein Zufall bey verhärteten Geschwülsten; Spannung bey entzündeten Geschwülsten, und sehr starke Härte bey Knochenauswüchsen.

Weichigkeit, ist ein Zufall bey Honiggeschwülsten; teigähnlich ist sie bey Wassergeschwülsten, und beym Brande, elastisch bey serösen Geschwülsten, und Darmbrüchen; schwankend bey Eiterbeulen.

Anschwellung, ist ein Zufall bey allen sowohl hitzigen als kalten Geschwülsten.

Vertrocknung, Schwinden, ist ein Zufall bey verletzten, vorzüglichen Schlagadern, und Nerven eines Theiles, bey der Fingerdarre, beym Winddolne, und nicht eingerichteten Verrenkungen.

Entzündung, ist ein Zufall bey Wunden, Geschwüren, Beinbrüchen, Verrenkungen, Quetschungen.

Luftgeschwulst, bey Wunden, beym Brande, beym zerbrochenen Ribben, beym Bisse giftiger Vippern.

Haut-

Hautröthe, bey alten Geschwüren, Verletzungen des Hirnschalhäutchens, einen verborgenen Beinfrasse.

Augenschmerz und Entzündung; fast bey allen Augenkrankheiten und Kopfverletzungen. Röthe der Augen bey Gehirnverletzungen am 7ten oder 8ten Tage zeigt eine Vereiterung des Gehirns, und den Tod an: beym Krebse an den Brüsten, oder andern Oertern ist sie ein Zeichen, daß das Krebsgift sich schon durch den ganzen Körper verbreitet hat.

Brand, ist ein Zufall bey stark zerquetschten Nerven oder Knochen, Verrenkungen der Wirbelbeine, dem Bisse einer giftigen Viper, bey der Abschneidung einer grossen Schlagader, oder eines grossen Nervens bey einigen Wunden, Geschwüren, Geschwülsten, und Brüchen.

Vereiterung, bey gequetschten Wunden, Geschwüren, und einigen Geschwülsten, z. B. bey der Phlegmone, dem Blutaißen.

Schwere vermehrt, ist ein Zufall bey harten, und entzündeten Geschwülsten;

Leichtigkeit vermehrte, bey Luftgeschwülsten;

Trockenheit, beym trocknen Augenwehe;

Feuchtigkeit, beym feuchten Augenwehe;

Klopfen, bey der in die Vereiterung gehenden Entzündung, vorzüglich aber beym wahren Schlagaderbruche.

Gehemmter Puls an einem Theile, ist ein Zufall beym kalten Brande, bey abgeschnittenen, zusammengedrückten,

drückten, oder unterbundenen Schlagadern, z. B. nach der Operation des Schlagaderbruches.

Gelenkgeräusche, bey Schaarbocke, Verstauchung der Hand oder des Fußes, und bey der Luftgeschwulst.

Blutfluß, bey Wunden, schaarbockischen, faulen Geschwüren, und beym offenen Krebse.

Nasenbluten, bey zerquetschter Nase, bey der Erschütterung des Gehirns, bey herausgerissenen Nasenpolypen.

Ohrenbluten, bey Gehirnerschütterungen.

Blutendes Zahnfleisch, beym Schaarbocke am Zahnfleisch.

Ausfluß der Lymphe, bey verletzten Lymphgefäßen, und eröfneten Lymphgeschwülsten.

Ausfluß des Serums, bey frischen Wunden, und einigen schwämmigten Geschwüren.

Ausfluß des Eiters, oder einer Jauche, bey Geschwüren und Wunden; eiterigter Schnuppen beym Nasengewächse, und kropfartigten Krankheiten: Ohrentriefen bey geschwürigten Ohren, und Kopfquetschungen.

Ausfluß des Gliederwassers, bey durchdringen Gelenkwunden oder Geschwüren.

Ausfluß aus den After, bey innerlichen Mastdarmfisteln, und bey innerlichen Mastdarmblutflüssen.

Kontraktur oder Zusammenziehung der Muskeln und der Bänder, bey Beinbrüchen, Wunden und Geschwülsten der Gelenke.

Er-

Erschlappung der Muskeln und der Bänder, bey Verstauchungen der Glieder, zuweilen auch bey eingerichteten Verrenkungen.

Von den innerlichen Zufällen.

Innerliche Zufälle sind Verletzungen der Verrichtungen des Lebens, der Seele, oder der Erhaltung des Körpers.

Zufälle der Lebensverrichtungen.

Es sind Verletzungen des Pulses, der Bewegung des Herzens, oder des Athemholens.

Zufälle des Pulses.

Ein kleiner, langsamer und aussetzender Puls, ist ein Zufall bey innerlichen oder äußerlichen Blutflüssen, beym Brande, beym Tode.

Ein geschwinderer und härterer Puls ist ein Zufall beym Fieber, und bey der Entzündung. Es gehören also die Zufälle der **Fieber**, und der **Entzündungen** hieher.

Fieberzufälle.

1. Das **Entzündungsfieber** ist ein Zufall, welcher vor den Entzündungsgeschwülsten vorhergeht, oder sie begleitet, oder darauf folgt. Unter dem Namen des **Wund-** oder **Eiterungsfiebers**, ist es ein Zufall bey Wunden, starken Quetschungen, und mit einer Entzündung vergesellschafteten Beinbrüchen.

2.

2. Das faule Fieber ist ein Fieber, welches von der eingesogenen faulen Jauche entsteht. Es ist ein Zufall beym Brande, bey faulen oder beinfraßartigen Geschwüren, bey grossen nicht zertheilten Blutergiessungen. Verwundete und mit Geschwüren Behaftete, werden in der faulen Luft in den Krankenhäusern leichter als Gesunde vom faulen fieber befallen.

3. Das galligte Fieber ensteht von der faulen Galle, daher findet es sich oft bey der Rose ein.

4. Das schleichende Fieber verzehrt den Körper nach und nach. Es ist ein Zufall bey lang verschlossenen Eiterbeulen, großen Wunden und Geschwüren, aus welchem täglich vieles Eiter fließt vorzüglich beym Krebse, und bey offenen Lymphgeschwülsten.

5. Das Wechselfieber, welches wechselsweise täglich, oder alle zween oder drey Tage wiederkömmt, ist kein Zufall bey äußerlichen Krankheiten. Weil aber Verwundete wegen einen Fehler in der Lebensordnung leichter als Gesunde vom Wechselfieber befallen werden, so ist es zuweilen doch ein hinzukommender Zufall bey äusserlichen Krankheiten.

Entzündungszufälle.

1. Hirnhautentzündung, man erkennt sie an dem Entzündungsfieber, und einen heftigen oder stillen Irreden; sie ist ein Zufall bey Kopfquetschungen und Kopfwunden; zuweilen folgt sie auf Ohrenent-

zündungen, heftiges Zahnwehe, und dem Fingerwurm.

3. **Entzündungen des Schlundes, oder Luftröhrenkopfes**, sie ist zugegen, wann fremde Körper in diesen Theilen lang stecken bleiben.

4. **Entzündungen der Ribbenmuskeln, und des Ribbenfelles**, ist ein Zufall bey Quetschungen der Brust, zerbrochnen Ribben, und beym zerbrochenen Brustbeine.

5. **Lungenentzündung**, ist ein Zufall, welcher nicht selten bey Lungenwunden, und zerbrochenen Ribben zugegen ist, zuweilen gehet die Entzündung des Luftröhrenkopfes in die Lungenentzündung über.

6. **Entzündung des Zwerchfelles**; sie folgt auf Wunden und Quetschungen dieses Theils.

7. **Entzündung des Herzens**; ist ein Zufall bey leichten Herzwunden.

8. **Entzündung des Magens**; ist ein Zufall bey Quetschungen und Wunden des Magens, bey eingeklemmten Magenbrüchen, und zuweilen bey verschluckten Nadeln.

9. **Darmentzündung**; ist ein Zufall bey Quetschungen und Wunden der Därme, bey eingeklemmten Darmbrüchen, und verschluckten spitzigen Körpern.

10. **Netzentzündung**; sie ist ein Zufall bey Quetschungen und Wunden des Netzes, bey eingeklemmten Netzbrüchen, und wenn das Netz durch eine Wunde hervor dringt, oder zusammengedrückt, oder unterbunden wird.

11. Leberentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, Zerreissungen, oder Verwundungen der Leber; zuweilen folgt sie auf Gehirnwunden, und Gehirnerschütterungen.
12. Milzentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, und Wunden der Milz; zuweilen erfolgt sie nach Gehirnwunden.
13. Nierenentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, oder Wunden der Nieren.
14. Blasenentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, oder Wunden der Blase, nicht selten eine Folge der Harnverhaltung, von einem ungeschickt gemachten Steinschnitte, und eines eingeklemmten Blasenbruches.
15. Gebährmutterentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, Wunden, oder Zerreissungen der Gebährmutter unter der Geburt wie auch bey dem Kaiserschnitte.
16. Entzündung der Muskeln; ist ein Zufall bey Quetschungen, Wunden, Beinbrüchen, und Gliederabsetzungen.

Zufälle der Verrichtung des Herzens.

1. Ohnmacht, oder scheinbare Hemmung der Lebensverrichtung; ist ein Zufall bey äußerlichen und innerlichen Blutflüssen, bey der Furcht vor dem Aderlassen, oder einer chirurgischen Operation, beym Brande, bey alten geheilten Wunden, bey Verletzungen des Herzens.

2. Pulslosigkeit oder scheinbarer Tod; ist ein Zufall bey Erhenkten, Erfrornen, Ertrunkenen, und bey schwer gebohrnen Kindern.

3. Herzklopfen; ist ein Zufall bey Verletzungen des Herzens, und hierauf folgender Schlagaderbrüche desselben; zuweilen klopft bey Kranken das Herz erstaunlich aus Furcht unter chirurgischen Operationen.

Zufälle des Athemholens.

1. Schweres Athmen, wobey der Kranke zu ersticken vermeint; es ist ein Zufall bey der Brustwassersucht bey Eiterergiessungen, wie auch, wenn ein halb verschluckter Bissen, oder irgend ein fremder Körper in der Speisröhre, oder in der Luftröhre stecken bleibt, bey großen Kröpfen, bey durchdringenden mit einer Ergiessung des Blutes, oder einem Austritte der Luft vergesellschafteten Wunden der Brust, der Lungen, des Zwerchfelles, bey Verletzungen des Zwerchfellnervens, bey Eindrückungen des schwerdförmigen Knorpels, bey der Bauchwassersucht, bey der Höckerigkeit.

2. Eiterergiessung in die Brusthöhle; ist ein Zufall einer darinn befindlichen Eiterbeule, einer Verletzung, oder Quetschung der Lunge.

Zufälle der Verrichtungen der Seele.

Es sind Verletzungen der äußerlichen oder innerlichen Sinnen, des Schlafes, und der freywilligen Bewegung der Muskeln.

Zufälle der äusserlichen Sinne.

Der schwarze Staar ist ein Zufall bey Verletzungen des Augenbramnnervens, bey Quetschungen, oder Wunden des Gehirns, oder des Auges, und bey Krankheiten in den Stirnhöhlen.

Das Dunkelsehen ist ein Zufall bey fast allen Augenkrankheiten.

Die Lichtscheue, oder eine Unmöglichkeit das Licht zu ertragen, ist ein Zufall bey Augenentzündungen, vorzüglich bey innerlichen.

Das schwere Gehör, und die Taubheit ist ein Zufall bey Quetschung, und fast bey allen Krankheiten der Ohren.

Die Geschmacklosigkeit ist ein Zufall bey einer Lähmung der Zunge.

Die Geruchlosigkeit ist ein Zufall beym Nasengeschwüre, und bey Nasenpolypen.

Die Unempfindlichkeit ist ein Zufall bey zerschnittenen, unterbundenen, zusammengedrückten, oder durch den Brand verdorbenen Gefühlnerven.

Das geschwächte Gefühl ist ein Zufall vor dem gemeinen und dem trocknen Brande; es entsteht auch von einer Unterbindung, oder Zusammendrückung eines Nervens.

Das Kriebeln ist ein Zufall bey eben den Krankheiten, wo das geschwächte Gefühl ist.

Schmer-

Schmerzen und unangenehme Empfindungen.

Der Kopfschmerz ist ein Zufall bey Kopfquetschungen, und bey Beingeschwülsten, und dem Beinfraße in der Hirnschaale.

Der einseitige Kopfschmerz ist ein Zufall bey Augenentzündungen, Zahnschmerzen und Krankheiten, die in den Schleimhöhlen des Stirnbeins ihren Sitz haben.

Der Brustschmerz ohne Entzündung ist ein Zufall einer äußerlichen Eiterergiessung: einer Brustquetschung, eines heftigen Kreissens.

Der Magenschmerz ist ein Zufall bey Magenbrüchen, bey Eindrückung des Brustknorpels, und bey Quetschungen an der Oberbauchgegend.

Das Bauchgrimmen ist ein Zufall bey eingeklemmten Brüchen, und Quetschungen des Bauches.

Der Leberschmerz ist ein Zufall der Anschwellung der Gallenblase, oder einer Eiterbeule in der Leber.

Der Nierenschmerz ist ein Zufall beym Nierensteine, welcher zuweilen mittelst einer Eiterbeule an den Lenden hervorbricht.

Der Gebährmutterschmerz ist ein Zufall des Steines, eines Polyps, eines Krebses in der Gebährmutter oder in der Scheide.

Der Schmerz an den Brüsten ist ein Zufall beym Krebse, oder bey der Entzündung, oder Anhäufung der Mich in den Brüsten.

Der Gliederschmerz ist ein Zufall bey Geschwülsten, Wunden und Geschwüren in den Gelenken.

Der Knochenschmerz ist ein Zufall beym Winddorne, beym Krebse, bey harten und weichen Knochengeschwülsten.

Der rheumatische Gliederschmerz ist ein Zufall vor dem trocknen Brande.

Die Beklemmung (Angst) ist ein Zufall bey Bisse einer giftigen Viper.

Die Müdigkeit, oder Abmattung ist ein Zufall bey Verwundeten, beym Schaarbocke, und bey Krankheiten, welche von einer Ansteckung kommen, z. B. bey der Lustseuche.

Das Jucken ist ein Zufall bey Geschwüren, beym Zitterich, bey lang nicht aufgemachtem Verbande der Beinbrüchen.

Die Kälte ist ein Zufall bey Blutflüssen, Vereiterungen, und dem Brande.

Die Hitze ist ein Zufall des Fiebers bey hitzigen Geschwülsten.

Zufälle der innerlichen Sinne.

Es sind Verderbnisse der Einbildungskraft, oder Zerstöhrungen des Gedächtnisses.

1. Irrereden, ist ein Zufall bey großen Blutflüssen, Gehirnverletzungen und heftigen Schmerzen.
2. Die Wuth oder das Verlangen zu beissen ist ein Zufall nach einem Bisse eines wüthenden Thieres.
3. Die Wasserscheu, oder ein heftiges Entsetzen vor allem Getränke, ist ein oft vorkommender Zufall bey dem Bisse eines wüthenden Hundes.

4. Die Tanzsucht soll seyn ein Zufall, welcher auf den Biß der Tarantelspinne erfolgt. Man weiß es aber noch nicht aus Versuchen, daß dieser Zufall wirklich auf gesagten Biß sich einfindet.
5. Der Schwindel, oder die scheinbare Herumdrehung der Gegenstände ist ein Zufall bey großen Blutflüssen, und Gehirnerschütterungen.
6. Die Stumpfheit der Sinne, Dummheit ist ein Zufall bey Kopfverletzungen.
7. Die Vergessenheit fast aller Begriffe ist ein Zufall bey Gehirnverletzungen.

Zufälle des Schlafes.

Der Todtenschlaf ist ein Zufall bey einer Verletzung des Gehirns vom ergossenen Blute, oder von einer Eindrückung der Hirnschaale, bey der innerlichen Kopfwassersucht, der Harnverhaltung, bey gähen vertrockneter Geschwüren.

Die Schlafraserey, oder ein scheinbarer mit Irrereden verbundener Schlaf ist ein Zufall eines Reitzes im Gehirne von einer Verletzung; sie erfolgt auch auf den Biß des Martinickischen Asselwurms.

Die Schlaflosigkeit ist ein Zufall bey allen unangenehmen Empfindungen, und starken, besonders nächtlichen Schmerzen.

Das Auffahren im Schlafe ist ein Zufall, welcher sich bey Beinbrüchen, bey der innerlichen Kopfwassersucht, und dem Bisse eines tollen Hundes öfters einfindet.

Zufälle der Bewegung der Muskeln.

Die Bewegung der Muskeln kann wegen Krämpfen, oder Lähmungen, oder Unregelmäßigkeiten fehlerhaft seyn.

Die Krämpfe theilt man in Zusammenziehungen, und Zuckungen ein.

Die Krämpfe sind unfreywillige, uud beständige Zusammenziehungen; die Zuckungen unfreywillige, und abwechselnde Bewegungen der Muskeln.

Krämpfe.

Rückenkrampf ist eine krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln des ganzen Körpers, durch welche derselbe gleich einer hölzernen Bildsäule steif bleibt, oder auch vorwärts, oder rückwärts, oder zur Seite gekrümmt wird.

Es ist ein Zufall bey Verletzungen des Gehirns, oder der Schlafmuskeln, bey gequetschten, gebundenen, ausgedehnten, gekneipten, oder mit einem Aetzmittel berührten Nerven. Daher folgt sie öfters auf Querschungen oder Wunden des Kopfes, auf andere Wunden, Gliederabsetzungen, Unterbindungen der Saamenschnure, Entblössungen der Nerven, brandigte Zähne, und auf Verrenkungen, wo die Gelenkbänder zugleich zerissen sind, oft, vorzüglich bey sehr reizbaren Parsonen, in kalten Klimaten, und in mit fauler Luft angesteckten Krankenhäusern.

Der Schienbeinkrampf ist ein Zufall bey Aderkröpfen an den Schienbeinen.

Der Kinnbackenkrampf ist ein Zufall der Bräune, welche von angegriffenen Mandeldrüsen im Halse entsteht; und ein fast unfehlbarer Vorbothe des bald anrückenden allgemeinen Rückenkrampfes.

Der Hundskrampf, oder der Krampf am Angesichte erfolgt zuweilen auf eine Verletzung des Zwerchfellnervens.

Zückungen.

Es sind unfreywillige Erschütterungen der Muskeln des ganzen Körpers.

Zückungen sind Zufälle bey Wunden des Gehirns, des Rückenmarkes, und gestochener Nerven: wie auch bey großen Blutflüssen, nnd sehr heftigen Schmerzen, z. B. bey Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, beym schweren Zahnen der Kinder, beym Steine, beym innerlichen Beinfrasse der Hirnschaale, der Wirbelbeine, beym mit dem Finger gedrückten gespaltenen Ruckgrade, beym innerlichen Wasserkopfe. Wenn sich verwundete einer zu kalten Luft aussetzen, bekommen sie leicht den Rückenkrampf, oder Zückungen.

Die Zusammenziehung der Augenlieder und des Augapfels, ist ein Zufall bey Augenentzündungen.

Das Zähnklappern ist ein Zufall bey sehr heftigen Schmerzen.

Die Fallsucht, ist eine periodische Zückung des ganzen Körpers: sie ist ein Zufall eines Beinauswuchses, oder innerlichen Beinfrasses an der Hirnschaale, oder

an einem Wirbelbeine, einer Gehirnerschütterung, eines alten gähe geheilten Geschwüres.

Das Schaudern ist ein Zufall bey anfangenden, und in die Vereiterung gehenden Entzündungen.

Das Zittern ist ein Zufall der Quetschungen des Kopfes, und des Schreckens, welches einige schon vor, oder während einer Operation befällt.

Das Niessen ist ein Zufall der katarrhösen Augenentzündung, oder eines aus der Nase gerissenen Polyps.

Das Gähnen ist ein Zufall einer Periodischen Augenentzündung, oder auch eines Blutflusses.

Das Schluchsen ist eine unfreywillige Zusammenziehung des Zwerchfelles mit einem schallenden gähe unterbrochenen Ausathmen: es ist ein Zufall bey Blutflüßen, Harnverhaltungen, beym Brande, bey der schwammigten Bräune, bey Wunden, oder Quetschungen des Gehirns, des Zwerchfelles, des Magens, oder eines Darms, bey eingeklemmten Brüchen, bey zerbrochenen Wirbelbeinen, bey der Eindrückung des schwerdförmigen Knorpels.

Der Husten ist eine schallende Erschütterung der Brust. Er ist ein Zufall bey einem in die Luftröhre gefallenen fremden Körper, bey eingesogenem, und in die Lungen abgesetzten Eiter, oder einer Jauche aus einem Geschwüre.

Lähmungen.

Der Schlag ist eine Lähmung aller Muskeln, welche wir freywillig bewegen können, mit einem schnarchenden

den Athemholen, und einem nicht zu erweckenden Todtenschlafe. Er ist ein Zufall der Verletzungen des Gehirns, wenn es vom ausgetrettenen Blute, oder von der eingedrückten Hirnschaale gepreßt wird.

Die Lähmung ist eine schlappe Unbeweglichkeit eines Theiles, und ein Zufall bey zerschnittenen, gedrückten und unterbundenen Nerven, oder bey Erschütterungen und Zusammendrückungen des Gehirns.

Der halbe Schlag ist eine Lähmung nur an einer Seite, der rechten, oder der linken; er ist ein Zufall bey Erschütterungen und Zusammendrückung des Gehirns.

Die Rückenlähmung ist eine Lähmung des ganzen Körpers unter dem Haupte, oder an den untern Gliedmassen; sie ist ein Zufall bey verenkten, oder zerbrochenen Wirbelbeinen, und bey Verletzungen, oder Erschütterungen des Rückenmarkes.

Die Schwäche aller Glieder des ganzen Körpers ist ein Zufall beym innerlichen Wasserkopfe, bey der Rückgradspaltung, bey vergifteten Bissen, und bey was immer für einer Ansteckung. z. B. der Lustseuche, des Schaarbockes, des Brandes.

Zufälle der Stimme.

Die verlorne Stimme ist ein Zufall, welcher sich einfindet, wenn man den zurücklaufenden Luftröhrennerven abschneidet, zusammendrücket, oder zu viel ausdehnet, wie es bey Erhenkten geschieht; die Stimme geht auch verloren, wenn die Luftröhre,

oder

oder die Brust verwundet und die Zunge ganz abgeschnitten, oder gelähmet wird.

Das Stammeln bey gewissen Sylben ist ein Zufall einer ungestalteten, oder zum Theile fehlenden Zunge; wie auch beym Mangel des Zäpfchens, des weichen Gaumens, der Zähne, bey der Haasenscharte, beym gespaltenen Gaumen, beym Fröschchen, bey Kopfquetschungen.

Die übellautente Stimme. Die Stimme durch die Nase ist ein Zufall beym Nasenpolype, und beym Nasengeschwüre, bey einer Verengerung der hinteren Nasenlöcher, und beym Mangel des Zäpfchens: Die pfeifende Stimme ist ein Zufall bey der Bräune, welche an Luftröhrenkopfe ihren Sitz hat: die heischere Stimme ist ein Zufall bey der katarrhösen Bräune, beym Schnupfen, und beym erschlappten Zäpfchen.

Zufälle der Verrichtungen zur Erhaltung des Körpers.

Es sind Verletzungen der Eßlust, des Durstes, des Kauens, des Hinunterschluckens, der Bereitung des Milchsaftes und des Blutes, der Ernährung, der Absonderungen, und der Aussonderungen.

Zufälle der zur Erhaltung des Körpers dienlichen Begierden.

(*Apetitus naturales.*)

Die verlorne Eßlust ist ein Zufall bey heftigen Schmerzen, Wundfiebern, Verletzungen der Gallenblase, oder des Magens.

Der

Der Eckel vor den Speisen ist ein Zufall bey Gehirnerschütterungen.

Der verlorne Durst ist ein Zufall bey der lähmungsartigen Bräune.

Der übermäßige Durst ist ein Zufall bey Verwundungen, Entzündungen, und beym Brande.

Die übermäßige Geilheit, sammt einer Aufrichtung der männlichen Ruthe ist ein Zufall beym bösartigen Tripper, bey der Wasserscheue, bey Erhenkten, und nach aufgelegten Blasenkäfern.

Die Unthätigkeit zur Wollust sammt einer Unfähigkeit, die männliche Ruthe aufzurichten, ist ein Zufall nach einem Falle auf die Lenden, oder das heilige Bein, und bey Hodenverhärtungen.

Der Zwang ist ein oftmaliger Trieb, den Unrath aus dem Körper zu schaffen, und ein Zufall bey Blasenentzündungen, oder bey der Entzündung des Mastdarms, bey der schmerzenden Goldader, und bey der Mastdarmfistel, vorzüglich nach der Operation.

Der Harnzwang, oder ein oftmaliger Trieb den Harn zu lassen, ist ein Zufall bey der Harnstrenge. S. Harnstrenge.

Zufälle der Verdauung.

Verdorbenes Kauen; es ist ein Zufall bey verrenkten oder zerbrochenen Kinnbackenknochen, wackelnden, fehlenden, schmerzenden Zähnen, bey der Lähmung, und Steifsucht des Kinnbackens, bey Verwundung und Geschwüren der Wangen- und Kinnbackenmuskeln,

beym

beym gespälteten Gaumen, der Haasenscharte und dem Fröschchen.

Verhintertes Hinunterschlucken; es ist ein Zufall bey der Mundsperre, der Wasserscheue, der Lähmung der Speisröhre, bey Geschwülsten, welche außer oder inner derselben ihren Sitz haben, und in zusammen drücken, nach verschluckten, und stecken geblibenen fremden Körpern, nach der Zerreissung der Speisröhre, Verrenkungen des Zungenbeins, bey Luftröhrenbrüchen, Polypen in der Speisröhre, oder welche aus der Nase in den Rachen hangen, endlich bey der entzündungsartigen, vereiterenden, hartschwülstigen, brandigten, venerischen, schaarbockischen, wasserschwülstigen, schlagaderbrüchigen, gelähmten, krampfartigen, katharrhösen Bräunn.

Ueble Dauung, sie ist ein Zufall einer Verdorbenen Verdauungskraft des Magens durch Wunden, Magenbrüche, Darmbrüche, Wunden der Gallenblase, oder des Gallenganges.

Zufälle der Zubereitung des Blutes.

Die Blutverderbniß (Cachexia) ist ein Zufall nach Blutflüßen, bey Geschwüren, allen Schärfen, Kröpfgeschwülsten, beym Schaarböcke, bey der Lustseuche, beym trocknen Brande, bey der üblen Dauung.

Die Gelbsucht, oder die galligte Blutverderbniß ist ein Zufall des Zorns, des Bisses der Vippern, oder giftigen Thiere.

Die allgemeine Wassersucht ist ein Zufall nach Blutflüs-

sen, gähe vertrockneten, oder zu wenig fließenden Geschwüren, beym lang verhaltenen Harn.

Zufälle der Ernährung

Die Abzehrung, oder eine Vertrocknung des ganzen Körpers mit einem schleichenden Fieber, aber ohne Husten und Auswurfe des Eiters. Sie ist ein Zufall bey allen grossen Geschwüren, Kropfgeschwülsten, beym Krebse, bey Magenbrüchen, Verletzungen des Brustganges, nach grossen Blutflüssen.

Die Lungensucht, oder eine Vertrocknung des ganzen Körpers mit einem schleichenden Fieber, einem Husten und Auswurfe des Eiters. Sie ist ein Zufall bey Vereiterungen der Lunge nach einer Quetschung, oder Verwundung, nach gähe geheilten Geschwüren, deren Materie dann in die Lungen abgesetzt wird, und nach lang verschlossen gewesenen Eiterbeulen.

Zufälle der Absonderung.

Hierher gehören die vermehrten Ausflüße, und die Zurückhaltungen der auszusondernden Feuchtigkeiten.

Blutflüsse

1. Blutausräuspern eines schäumenden Blutes; ist ein Zufall bey Lungenwunden, und Quetschungen der Brust.
2. Bluterbrechen; ist ein Zufall bey Wunden, und Quetschungen des Magens, oder bey verschluckten Blutigeln.

3. **Blutharnen**; ist ein Zufall bey Wunden und Quetschungen der Blase oder der Nieren; wenn man schwere Lasten aufgehoben hat, beym Blasensteine, beym Mastdarmblutflusse.

4. **Gebährmutterblutfluß**; ist ein Zufall bey Wunden und Quetschungen dieses Theiles, vorzüglich bey Schwangern, wie auch bey Mutterpolypen, Mutterkrebse.

5. **Rothe Ruhr**; ist ein Zufall bey Wunden der Därme, und Quetschungen des Bauches.

6. **Mastdarmblutfluß**; ist ein Zufall bey den Goldaderknotten, beym Darmkrebse, und bey den Darmfisteln.

Unblutige Ausflüße.

1. **Erbrechen**; es ist ein Zufall bey Gehirnerschütterungen, Zwerchfellwunden, eingeklemmten Brüchen, Magenquetschungen und Harnverhaltungen in den Nieren.

2. **Miserere**, oder Erbrechen des Darmkothes mit einer Verstopfung des Unterleibes; es ist ein Zufall bey eingeklemmten Brüchen, und bey der Verengerung des Mastdarms.

3. **Durchfall**, ist ein Zufall bey lang verschlossenen Geschwüren, bey Eiterbeulen, Geschwüren, Wunden, aus welchen das Eiter eingesogen worden, und wenn die Aloe Eßenz lang auf eine Wunde gelegt wird.

4. **Speichelfluß**; er ist ein Zufall bey verrenkten und zerbrochenen Kinnbackenknochen, Verletzungen der Speichelgänge, Geschwüren im Munde, beym Reitze von einem spitzigen Zahne; bey der Harnverhaltung, und nach aufgelegten Quecksilberarzneyen. Der eiterigte Speichelfluß ist ein Zufall bey Geschwüren in den Ohren, in der Nase, und im Nachen.
5. **Eiterauswurf**; er ist ein Zufall bey Lungenwunden, Quetschungen der Brust, und Eiterergießungen.
6. **Harnruhr**; sie war ein Zufall bey Quetschungen der Lenden.
7. **Unvermögen das Wasser zu halten**; es ist ein Zufall bey Verrenkungen der Wirbelbeine, Polypen in der Gebährmutter, oder in der Scheide, Muttervorfällen, Blasenbrüchen, Blasenfisteln, nach dem Steinschnitte, und nach schweren Geburten.
8. **Unvermögen, den Unrath zu halten**; es ist ein Zufall bey verrengten, oder zerbrochenen Wirbelbeinen, bey Verletzungen und Erschütterungen des Rükenmarkes, beym Krebse, oder bey Knotten im Mastdarme, und wenn der Schliesmuskel des Afters beym Steinschnitte, oder bey der Operation der Mastdarmfistel zerschnitten wird.
9. **Eiterharnen**, und **Schleimharnen**, es ist zuweilen ein Zufall beym Steine, dem Mastdarmblutfluße, bey Nieren- und Blasenwunden, oder Querschungen, und nach der Einsaugung des Eiters aus einer Euterbeule.

10. **Weisser Fluß** aus der Scheide, oder der Gebährmutter; er ist ein Zufall beym Krebse, oder bey Geschwüren dieser Theile. Bey Polypen in der Scheide, und bey Gebährmuttervorfällen.

11. **Tripper**, der Ausfluß eines eiterähnlichen Schleims aus der mänlichen Ruthe ist zuweilen ein Zufall beym Blasensteine, nach eingeschobenen Bougien, bey Geschwüren in der Harnröhre, und bey der Phymosis.

12. **Getöse in den Därmen**, Rülpsen und Ausstossung der elastischen Luft aus dem After; es sind Zufälle bey Leuten, welche mit Brüchen behaftet sind.

13. **Ausstossung der Luft aus der Harnröhre**, oder aus der Scheide, es ist ein Zufall bey der Mastdarmfistel, wann sie in diese Theile durchdringt.

Zurückhaltungen der Aussonderungen.

1. **Harnverhaltung** in der Harnröhre, oder in den Nieren; die erstere ist ein Zufall beym Steine, oder bey Karunkeln und Auswüchsen in der Harnröhre, Geschwülsten am Mittelfleisch, oder zwischen der Blase, und dem Mastdarme, Zusammenziehungen und Entzündungen der Harnröhre, Krämpfen am Blasenhalse, gelähmter Blasen, Wassergeschwülsten der männlichen Ruthe, verwachsungen der Vorhaut.

Die zwote ist ein Zufall bey Nierenentzündungen und Quetschungen derselben, oder wenn sie wegen einer Verletzung der Blase mit dem Krampfe befallen werden, wie zuweilen nach dem Steinschnitte.

2.

2. Harnstrenge, Harnbrennen; es ist ein Zufall beym Steine, Entzündungen der Goldader, frischen bösartigen Trippern, zuweilen nach aufgelegten Blasenkäfern.

2. Zurückhaltung der monatlichen Reinigung; sie ist ein Zufall bey Verwachsungen des Gebährmuttermundes, oder der Scheide, oder der weiblichen Schaam.

4. Verstopfung des Leibes; sie ist ein Zufall bey Verwachsungen des Mastdarms, bey Polypen in demselben, bey Wunden der Därme, oder der Gallenblase, und bey eingeklemmten Brüchen.

Semiotik,

oder

Lehre von den Zeichen der Krankheiten.

Ein Zeichen ist eine Erscheinung, durch welche wir die Eigenschaft der gegenwärtigen, oder vergangenen, oder künftigen Krankheiten erkennen.

Man theilet die Zeichen ein

1. in Erkenntnißzeichen, welche den gegenwärtigen,
2. in Vergleichungs- oder Wiedererinnerungszeichen, welche den vorhergegangenen,

3. in Vorhersagungszeichen, welche den künftigen Zustand einer Krankheit anzeigen.

Die Erkenntnißzeichen theilt man wieder ein, in eigenthümliche, allgemeine und hinzugekomene Zeichen.

Die Vorhersagungszeichen theilt man ein in gute, zweydeutige und böse Zeichen.

Erkenntniß der Krankheiten.

Ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehret, durch welche man die gegenwärtige Krankheit erkennen, und von andern unterscheiden kann. Also erhält man die Zeichen der gegenwärtigen Krankheit, mittelst der äußerlichen Sinne, einer gesunden Ueberlegungskraft, und der Analogie, oder Vergleichung.

1. Durch das Gefühl, oder das Befühlen mit den Fingern, oder Werkzeugen; z. B. mit dem Griffel, erkennen wir die Tiefe, und die Richtung der Wunden und Geschwüre, mit den Katheter, den Stein in der Blase, mit den Fingern, Verrenkung und Beinbrüche, die Härte, Weiche, das Schwanken, Klopfen, die Hitze und Kälte an den Geschwülsten rc.
2. Durch das Gehör vernehmen wir das Klappern der Knochen bey Beinbrüchen, und beym Schaarbocke, das Geräusch bey Luftgeschwülsten.
3. Durch den Geruch verspierren wir die brandartige Fäulniß, und den Gestank des Darmkothes, oder des Harns bey Darm = und Blasenwunden.
4. Durch den Geschmack finden wir an der Bitterkeit

der aus einer Bauchwunde fließenden Feuchtigkeit, daß die Gallenblase verletzt ist.

5. Durch das Gesicht entdecken wir die äußerliche Gestalte der Krankheiten; z. B. die Größe der Wunden und der Geschwüre, die Farbe und den Umfang der Geschwülste. Das Gesicht zeigt uns bey den aus einer Wunde kommenden Feuchtigkeiten, was für ein innerlicher Theil verletzt ist. Also erkennen wir am Austritte des Darmkothes aus einer Bauchwunde die Verletzung der dicken Därme.

6. Durch die **Ueberlegungskraft** gelangen wir mittelst der **Untersuchung** der **Zufälle**, der Wirkung der krankheitmachenden Ursachen, und der Wirkung der nützlichen oder schädlichen Dinge endlich zur Kenntniß der Natur der Krankheit selbst.

7. Durch die **Vergleichung** vergleichen wir weniger bekannte Krankheit mit schon besser bekannten.

8. Endlich zeigt uns noch die aus dem Bau des Körpers fließende, oder automatische Bewegung und der Schmerz bey sehr vielen Krankheiten den Sitz des Uebels an.

Die Zeichen einer jeden Krankheit theilt man in eigenthümliche, allgemeine und hinzugekommene ein.

Eigenthümliche, oder wesentliche und charakteristische Zeichen sind die, durch welche sich irgend eine Krankheit von allen andern unterscheidet. Also ist das Klopfen beym wahren Schlagaderbruche, das vom Drucke des Fingers hinterlassene Grübchen bey wässerigen und schleimigten Geschwülsten, das Geräusch in der

fächer=

fächerförmigen Haut bey Luftgeschwülsten ein eigenthümliches Zeichen.

Zuweilen erhalten wir aus einem, zuweilen aus mehreren zusammengenommenen Zeichen das wesentliche Zeichen einer Krankheit. Es giebt auch noch Fälle, wo gar kein wesentliches Zeichen zugegen ist, und wo es also unmöglich wird, das Uebel zu entdecken: an dem unter der Hirnschaale ergossenen Blute hat man zuweilen ein solches Beyspiel.

Allgemeine Zeichen sind die, welche sich bey mehreren Krankheiten einfinden: also ist der Schmerz ein Zeichen bey mehreren sowohl kalten, als hitzigen Geschwülsten.

Hinzugekommene Zeichen sind die, welche anzeigen, daß bey der schon gegenwärtigen Krankheit noch eine andere hinzukommende, oder vorhergegangene Krankheit zugegen ist. Also giebt das Wechselfieber bey einer Wunde ein Beyspiel eines hinzugekommenen Zufalles.

Ursachforschung (anamnesis) bey Krankheiten.

Es ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehret, durch welche man die Ursache einer Krankheit entdecken kann.

Die nächste Ursache einer Krankheit erfährt man 1) aus der Natur der Krankheit, 2) aus der bekannten Wirkung der entfernten Ursache, 3) aus der Gegenwart der Vorbereitungsursache.

Die erweckende oder entfernte Ursache erfährt man aus der Erzählung des Kranken selbst, wenn die

Krank-

Krankheit von einer Gewaltthätigkeit, oder irgend einer andern äußerlichen Ursache kömmt; entsteht sie aber von einer innerlichen Ursache, welche der Kranke selbst nicht weiß, so muß der Wundarzt alle innerlichen Ursachen untersuchen, welche sonst zu dieser Krankheit Anlaß geben können. Folglich besteht die Ursachforschung bey Krankheiten größtentheils in der Erforschung und Untersuchung der natürlichen Dinge, und der vorhergegangenen Krankheiten.

Vorhersagung der Krankheiten.

Es ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehrt, durch die der künftige Zustand einer Krankheit vorher angezeigt wird.

Die Vorhersagungszeichen theilt man in gute, welche das Leben und die Genesung hoffen lassen.

In zweydeutigen, welche weder eine Gefahr, noch eben eine Beschwerlichkeit der Heilung anzeigen.

In böse, welche eine Lebensgefahr, oder eine Beschwerlichkeit der Heilung andeuten.

Aus diesen Zeichen sagt man vorher

1. Den Ausgang der Krankheit in die Gesundheit, in eine andere Krankheit: oder in den Tod.
2. Die Heilung der Krankheit; ob sie schwer oder leicht, oder unmöglich seyn wird.

Ein vernünftiger und kluger Mann soll den Erfolg bey zweyfelhaften Umständen niemals als etwas gewisses,

wisses, sondern nur als etwas muthmaßliches angeben.

Der Ausgang und die Heilung einer jeden besondern Krankheit wird in der besondern Pathologie abgehandelt.

Therapie,

oder

Lehre von der Heilung der Krankheiten.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

Die Heilung einer Krankheit besteht in der Hinwegschaffung der nächsten Ursache derselben.

Dies geschieht entweder durch die Kräfte der Natur, oder durch die Beyhilfe der Kunst, folglich ist die Heilung entweder natürlich, oder künstlich.

Die Heilkräfte der Natur sind den festen und flüßigen Theilen eigenthümliche Kräfte, durch welche die Natur Krankheiten verhindern, oder heilen kann. Zu diesen gehören hauptsächlich:

1. Die Ergänzungskraft, welche Wunden, Geschwüren, und Beinbrüche heilt.

2.

2. Die Vereiterungskraft, welche Rohigkeiten, Verstopfungen, Schärfen, brandigte, beinfraßartige, und fremdartige Theile von den gesunden Theilen absondert.

3. Die einsaugende Kraft, welche das ergossene Blut, das Serum, die Lymphe und andere Feuchtigkeiten in die einsaugenden Gefäße anzieht, und also Blutunterlaufungen, Wassergeschwülste, und andere Geschwülste glücklich heilet.

4. Die Aussonderungskraft, welche die schädlichen Säfte durch die Haut, die Nieren, die Därme, die künstlichen geschwüre, oder durch die Absetzungs- und Entscheidungsgeschwülste aus dem Körper schaft.

5. Die vermehrte Kraft der Lebensbewegungen, durch welche oft von den Verstopfungen entstandene Geschwülste von sich selbst geheilet werden.

6. Die verminderte Kraft der Lebensbewegungen, durch welche öfters sehr gefährliche Blutflüße mittelst einer Ohnmacht von sich selbst gehemmet werden.

7. Der sonderbare Appetit hat endlich nicht selten ein heilsames Arzneymittel angezeigt, durch welches die Krankheit vertrieben worden ist.

Die meisten Heilungskräfte der Natur sind uns aber noch unbekannt.

Endlich werden noch viele Krankheiten ohne Arzneymittel bloß durch die Kräfte der Natürlichen Dinge, z. B. durch die Luft, die Speisen und Getränke, die Gemüthsbewegungen, die Ruhe,

die Bewegung, das Alter, die Gewohnheit, veränderung des Wetters, des Klima rc. geheilt.

Die Hilfsmittel, durch welche die Kunst Krankheiten heilet, sind dreyfach: die **Lebensordnung**, oder die **Diät**, die **Arzneymittel**, und die **Werkzeuge**: aus dieser Ursache theilt man die künstliche Therapie

1. in die **Hygiene**, welche durch die Kost und Anordnung der natürlichen Dinge,
2. in die **Pharmazeutik**, welche durch äußerliche, und innerliche Arzneymittel,
3. in die **Chirurgie**, welche durch die Handanlegungen, dem Verband, und die Werkzeuge, Krankheiten heilet.

Weil endlich eine jede Krankheit entweder verhütet, oder ganz, oder nur zum Theile geheilt werden kann, so theilet man die Heilung der Krankheiten

1. in die **Vorbauungsheilung**, durch welche Krankheiten verhütet,
2. in die **Linderungsheilung**, durch welche die Zufälle vermindert und erträglicher gemacht,
3. in die **vollständige, gründliche Heilung**, durch welche eine Krankheit aus dem Grunde geheilet wird.

Die **Heilart** ist eine Richtschnur oder Anweisung, welche die Regeln lehrt, Krankheiten gehörig zu heilen.

Um aber diese Heilart zu entdecken, muß der Wundarzt wohl untersuchen, was in der zu heilenden Krankheit

1. für anzeigende Umstände, welche die Hinwegschaffung der Krankheit fordern;
2. was für eine Anzeige, durch welche die Krankheit geheilet werden kann;
3. was für angezeigte Mittel, durch welche man dieselbe heilen kann;
4. endlich was für Gegenanzeigende wegen welchen sich die anzeigenden Mittel nicht brauchen lassen bey der gegebenen Krankheit zugegen sind.

Das Anzeigende oder die anzeigende Umstände sind also die nächste, hinwegzuschaffende Ursache der Krankheit.

Die Anzeige ist die Wirkung des Mittels, durch welche die Heilung geschieht:

Das angezeigte Mittel ist das Mittel, oder das Werkzeug selbst, welches die zur Hinwegschaffung der Krankheit angezeigte Kraft besitzt.

Die Gegenanzeige ist die der Heilung entgegenstehende Beschaffenheit der Krankheit, oder des angezeigten Mittels.

Endlich theilt man eine jede Heilart, oder eine Heilung einer Krankheit

1. in die schlußmäßige (rationalis.) Heilart, welche man nach der Anzeige unternimmt;
2. in die empyrische oder erfahrungsmäßige Heilart, wo man sich nicht nach den Anzeigen richtet.

Die schlußmäßige Heilart kann man nur bey Krankheiten anwenden, deren Natur bekannt ist.

Die

Die erfahrungsmäßige Heilart muß man in Krankheiten anwenden, deren Natur man noch nicht erkennt. Aus dieser Ursache geben wir in diesen Krankheiten die sogenannten specifischen Arzneyen nur nach der Erfahrung, oder empyrisch.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

Die Krankheiten, oder die nächsten Ursachen der Krankheiten werden durch nachgesetzte Arzneymittel und Werkzeuge hinweggeschaft.

Heilung der einfachen Krankheiten der festen Theile.

1. Die Schlappheit der Fiebern, und die Erweichung der Knochen wird durch stärkende, zusammenziehende Mittel, kaltes Wasser, und Binden der Theile geheilet.
2. Die Steifigkeit der Fibern, und die Zerbrechlichkeit der Knochen heilt man durch äußerliche und innerliche erweichende, schleimigte, öligte Mittel:
3. Die vermehrte Reitzbarkeit durch Hinwegschaffung des Reitzes, durch betäubende, erweichende, und zuweilen stärkende Mittel:
4. Die verminderte Reitzbarkeit durch reitzende, und stärkende Mittel:
5. Den Krampf durch erweichende und betäubende Mittel, den Mohnsaft.
6. Die Lähmung erfordert Nervenmittel, reitzende Mittel, vorzüglich Blasenpflaster.

7.

7. Die allzu große Empfindlichkeit heilt man, wie die vermehrte Reitzbarkeit, und die geschwächte Empfindlichkeit, wie die verminderte Reitzbarkeit.

Die Heilung der organischen Krankheiten wird in der besondern Pathologie abgehandelt.

Heilung der Krankheiten der flüßigen Theile.

Die Vollblütigkeit heilet man durch Aderlassen, und geringe Kost.

Den Blutmangel durch nährende und Kräfte gebende (cardiaca) Mittel.

Die Dicke der Säfte durch auflösende, der Entzündung entgegen gesetzte Mittel, und wässerigte Getränke:

Die allzudünnen Säfte durch schleimige und stärkende Mittel und Vitriolsaure.

Die saure Schärfe durch erdigte einsaugende Mittel: Laugensalze, bitterliche Mittel:

Die laugensalzigte Schärfe durch saure Mittel:

Die Küchensalzschärfe durch einhüllende, verdünnende Mittel:

Die Schärfe der Lustscheuche durch Quecksilberarzneyen:

Die Schärfe des Scharbockes, durch Zitronensaft, Pomeranzensaft, und frische Kräuter:

Die Schärfe der Gliedersucht durch spezifisch wirkende Arzneyen; z. B. durch den Spießglanz, das Eisenhütchen, Quajackgumi.

Die podagrische Schärfe durch kaltes Wasser, antartritische Arzneyen:

Die

Die rheumatische Schärfe durch Spießglanzmittel, und spezifische Arzneyen;

Die kropfartige Schärfe durch die Fibberinde, dem Schierling, die venetianische Seife.

Die Schärfe der Verhärtungsgeschwülste, und des Krebses durch den Schierling und andere spezifisch wirkende Arzneyen:

Die Schärfe der Karbunkeln, und der Pest durch Rauteneßig, Kampfer, und spezifisch wirkende Arzneyen.

Die faulartige und brandartige Schärfe durch der Fäulniß entgegengesetzte Mittel, die Fieberinde, den Kampfer, den Wollverley, die Raute:

Die ranzigte Schärfe durch abführende, und mit Honig versetzte Mittel:

Die Schärfe der Geschwüre durch Salpeter, Mittelsalze, Kampfer, und die Fieberrinde:

Die beinfraßartige Schärfe durch die Fieberrinde, den Asand:

Die Unreinigkeiten in den ersten Wegen, durch Erbrech= und abführende Mittel:

Die Verirrung des Ortes durch zurücktreibende Mittel, und kaltes Wasser:

Die Hemmung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung. durch schweißtreibende Mittel:

Die Zurückhaltung des Harns durch die Hinwegschaffung ihrer Ursachen:

Die Zurückhaltung des Darmkothes durch abführende Mittel und Klystiere:

Die

Die Zurückhaltung der Milch durch die Herausziehung, mittelst der Milchpumpe.

Die Zurückhaltung der monatlichen Reinigung durch die Wiederherstellung derselben:

Die Zurückhaltung des Mastdarmflußes durch Blutigel.

Die allzuhäufiige Ausleerung des Blutes, oder einer Feuchtigkeit durch bluthemmende Mittel:

Die Ergiessung und das Stillstehen der Feuchtigkeiten durch zertheilende Bähungen, innerlich gegebene ausleerende Mittel, oder gemachte Eröffnungen.

Die Absätzungen durch gemachte Eröffnungen.

Die Anhäufungen, (Kongestionen) und Entzündungen durch der Entzündung entgegen gesetzte, durch ausleerende, abziehende, einhüllende Mittel, durch Hinwegschaffung des Reizes, Aderlassen, kaltes Wasser.



Hygiene,
oder
Lehre von der Lebensordnung des Kranken.

Hygiene nennt man die Vorschrift des Wundarztes, nach welcher sich ein Kranker während der Heilung irgend einer chirurgischen Krankeit in Absicht auf die Kost, und die natürliche Dinge zu richten hat. Sie lehret also den ordentlichen und gehörigen Gebrauch der sechs natürlichen Dinge, mittelst welchen man die Gesundheit erhalten, und die Krankheiten heilen kann.

Es gehören nämlich hieher:

1. Die Luft.
2. Die Speisen, und die Getränke.
3. Die Bewegung und die Ruhe.
4. Die Gemüthsbewegungen.
5. Die Zurückhaltung, und Aussonderungen.
6. Der Schlaf und das Wachen.

Die Luft.

Bey Verwundeten und mit Geschwüren Behafteten soll die Luft warm, rein und heiter seyn. Man muß sich vor

der

der verdorbenen Luft der Krankenhäuser, und vor der feuchten, kalten, oder allzu heissen Luft hüten. Wenn auch die Luft rein ist, müssen doch Wunden und Geschwüre ihr nicht lang ausgesetzt bleiben. Der Verband muß geschwind geschehen, und während als er geschieht, muß man gewürzhafte Rauchen machen.

Die Kost.

Sie muß in Absicht auf ihre Beschaffenheit, und auf die Menge gut seyn. Sie muß nämlich leicht verdauet werden können, und weder zu viel, noch zu wenig seyn. Die Kost ist dreyfach:

Die ganze,
— mittelmäßige, und
— geringe.

Die ganze Kost muß nicht nur die Kräfte des Körpers erhalten, sondern dieselben auch stärken. Sie besteht aus

Getreidkörnern (cerealia) Mehlspeisen, mit Fleischbrühe; dem Fleische junger verschnittener Thiere; zarten Gewächsen;
gebratenen Fleische junger Thiere, oder junger Hühner:

Sie schickt sich für starke Leute, bey leichten Verwundungen, und bey Reconvalescenten.

Die mittelmäßige Kost erhält die Kräfte, ohne sie zu stärken. z. B.

Brühen, mit Getreidkörnern und Mehlspeisen;
gekochtes Fleisch junger Thiere;
vollkommen reife gekochte Früchte.

Sie schickt sich für Verwundete, und andere Kranke, wenn kein Fieber zugegen ist.

Die geringe Kost erhält die Kräften etwas geschwächt. z. B. Brühen mit Getreidkörner oder Mehlspeisen, gekochte säuerliche Früchte.

Sie schickt sich für schwer Verwundete, und wenn ein Wundfieber, oder eine Entzündung zugegen ist. Aus dieser Ursache nennt man sie auch die der Entzündung entgegengesetzte Kost.

Doch muß man bey der Vorschrift der Kost immer auf das Alter, die Gewohnheit, und die Zeit einige Rücksicht machen.

Das Getränk.

Ein gutes Wasser schickt sich für Leute welche es gewohnt sind, am besten. Wein, oder gutes Bier kann man, wenn kein Fieber, und keine Entzündung zugegen ist, Schwächlichen und Rekonvaleszenten erlauben. Limonade oder Gerstenwasser mit Sauerhonig, oder eine dünne Mandelmilch mit Salpeter giebt man in Entzündungskrankheiten zum gewöhnlichen Getränke.

Die Bewegung und die Ruhe.

Eine mäßige Bewegung schickt sich, wenn kein Fieber, keine Entzündung, kein Beinbruch zugegen ist. Bey

eben

eben besagten Umständen müssen sich die Kranken ruhig halten. Eine Lage, bey welcher die Theile etwas gebogen sind, ist fast bey allen Beinbrüchen am besten. Das Aufliegen am heiligen Beine bey Kranken, welche lange im Bette bleiben müssen, (welches vorzüglich beym Bruche eines Schienbeins, oder eines Schenkels erfordert wird) muß man verhüten.

Gemüthsbewegungen.

Hoffnung und eine mäßige Freude sind heilsam, die übrigen Gemüthsbewegungen und Kopfarbeiten, wie auch starke Anstrengungen der Sinne muß man vermeiden.

Zurückhaltung und Aussonderung.

Die Ausleerung des Darmkothes, des Harns, und die unsichtbare Ausdünstungen müßen täglich geschehen; alle Zurückhaltung muß man befördern; im ersten Falle giebt man Klystiere; den Harn und die unsichtbare Ausdünstung befördert man durch Harn oder Schweißtreibende Getränke.

Der Schlaf und das Wachen.

Der Schlaf muß mäßig seyn; das Wachen muß man vermeiden.

Pharmazeutick,
oder
die Heilung durch Arzneymittel.

Pharmazeutick nennt man den Theil der Terapie, welcher die Heilung der chirurgischen Krankheiten durch Arzneymittel lehrt.

Arzneymittel sind aus dem Thier- Gewächs- oder Mineralreiche hergenommene Dinge, welche die Kraft haben, Krankheiten zu heilen. Folglich ist die Haupteintheilung der Arzneymittel nach den eben gesagten dreyen Reichen.

In der Absicht äußerliche Krankheiten zu heilen, giebt man sie entweder äußerlich oder innerlich; folglich theilt man sie wieder in äußerliche und innerliche Arzneymittel.

Weil entlich alle Arzneymittel entweder roh, oder etwas zubereitet, oder aus mehreren einfachen vermischt gegeben werden, theilt man sie drittens in einfache zubereitete, und zusammengesetzte Arzneymittel:

Weil auch die Wirkung derselben von ihren Bestandtheilen abhänget, und nach dem Unterschiede der Bestandtheile auch die Wirkung verschieden ist, so theilt man sie wieder nach der Natur, oder der Beschaffenheit der Bestandtheile

in

in schleimigte, öligte, gallertartigte, gummigte harzigte;, erdharzigte, balsamische, herbe, gewürzhafte, seifenartige, scharfe, ätzende, betäubende, saure, laugensalzigte, mittelsalzigte geistigte, ätherische, erdigte, metallische, wässerigte, mechanische Arzneymittel ein.

Nach der medizinischen Wirkung theilt man sie in Erweichende, zusammenziehende, stärkende, Blutstillende, trocknende, anfeuchtende, einhüllende, schmerzstillende, vereiternde, zuziehende, zurücktreibende, zerfressene, verletzende, abstreifende, heilende, vernarbende, erwärmende, kühlende, auflösende, ausleerende, bestimmt oder spezifisch wirkende.

Endlich muß der Wundarzt die Gestalt wissen, unter welcher man dieselben braucht, folglich theilt man sie nach der Gestalt des Gebrauches.

1. in die Formeln der zubereiteten Mittel. z. B. in abgezogene Wässer, Eßige, Geister, Tinkturen, Essenzen, Elixire, Extrakte, Oele, Absüde, Aufgüsse, Honige, Liqueurs, Schleime, Seifen, Fruchtmarke, Harze, Säfte, Salze, Fette, Talge, zubereitete Schwämme, erdigte und metallische Zubereitungen.

2. in die Formeln der zusammengesetzten Mittel: z. B. zusammengesetzte Wässer und Tinkturen, Liqueurs, Balsame, zusammengesetzte Oele, zusammengesetzte Geister, Species, warme Bähungen, trockne Bähungen, Umschläge, Gurgel- und Mundwässer, Einspritzungen, Klystire, Waschwässer, künst-

künstliche Bäder, Dampfbäder, Tropfbäder, Räucherungen, Pulver, Pflaster, Wachspflaster, Salben, Linimente, Lattwergen, Stuhlzäpfchen, Zeltchen, Steine, Teige, Kugeln, Kerzchen.

Aus diesem sieht man also, daß die chirurgische Pharmazeutick einzutheilen ist:

1. in die Materia chirurgika,
2. —— chirurgische Pharmazie,
3. —— Anleitung, äußerliche Arzneyformeln vorzuschreiben.

Diese drey Lehren habe ich in meiner Materia chirurgika, und in der chirurgischen Pharmazie weitläuftig vorgetragen.

Chirurgie, oder Lehre von der Heilung durch Handanlegungen.

Chirurgie (Wundarzneykunst) nennt man im genauesten Sinne des Wortes den Theil der Therapie, welcher die Krankheiten mittelst der Handanlegungen, des Verbandes oder der Werkzeuge zu heilen lehrt. Man bedient sich derselben, wann weder die Lebensordnung allein, noch die Arzneymittel hinreichend sind.

Hülfs-

Hülfsmittel der Chirurgie sind die **Hände des Wundarztes**, der **Verband** und die **Werkzeuge**, folglich theilt man sie

1. in die **Lehre vom Verbande**, welche die Zusammensetzung und Anlegung des Verbandes, und der Binden lehret.
2. In die **Lehre von den Werkzeugen**, welche die Gestalt, die Materie, die Eintheilung, den Bau, die Anlegung und den Gebrauch der Werkzeuge vorträgt.
3. In die **Lehre von den Operationen**, welche die Anzeigen, die Gegenanzeigen, den Ort, die Vorbereitung des Kranken, die Zurüstung des Verbandes, und der Werkzeuge, die Stellung des Kranken und des Wundarztes bey der Operation die Bewerkstelligung der Operation selbst, endlich den Verband, und die unglücklichen Zufälle welche während oder nach derselben geschehen können, erkläret.

Die **Alten** theilten die Operationen nach ihrer Wirkung, welche sie hervorbringen, in folgende sieben Gattungen:

1. in die **Vereinigung**, welche widernatürliche Trennung vereiniget:
2. in die **Wiedereinrichtung**, welche verrückte Theile an ihren Ort bringt:
3. in die **Gestaltverbesserung**, welche übelgestalteten Theilen eine bessere Gestalt giebt:

4. in die Trennung, welche widernatürliche Zusammenwachsungen trennet:
5. in die Herausschaffung, welche fremde Körper aus dem Körper schaft:
6. in die Wiederersetzung, welche fehlende Theile ersetzet:
7. in die Hinwegnehmung, welche überflüßige Theile hinwegnimmt.

Die Neueren theilen die Operationen ein

1. in die Operationen mit der Hand, welche mit der Hand allein verrichtet werden, z. B. die Einrichtung eines Bruches, oder einer Verrenkung.
2. in die Operationen mit den Instrumenten, welche mittelst der Werkzeuge geschehen; z. B. das Aderlassen, die Hirnschaaledurchbohrung, die Gliederabsetzung rc.

Von den Operationen s. den letzten Theil der praktischen Wundarzneykunst, welche von den Operationen handelt.



Die

Die

Pharmacologie

oder

Arzneymittellehre.



Die Klassen der äusserlichen Arzneymittel.

Die Arzneymittel werden abgetheilet.
1. in die äusserliche und innerliche.
2. —— einfache, zubereitete und zusammengesetzte.

Von ihrer Wirkung aber pfleget man dieselben in folgende Klassen zuordnen.

Digestivmittel.

Die Digestivmittel sind Arzneyen, die bey Wunden und Geschwüren die Eiterung befördern. Als:
Der Arcäusbalsam. Balsamum Arcæi.
Die Digestivsalbe. Ung. Digestivum.
Die Basilikonsalbe. —— Basiliconis.

Heilende Mittel.

Sind Mittel welche die Geschwüre und Wunden ausheilen.

Das

Das gemeine Wundwasser. Aqua vulneraria.
— phagädenische Wasser. —— phagadenica.
Der Arcäusbalsam. Balsamum Arcæi.
— Commandeurbalsam. Balsamum Commendatoris.

Vereinigende Mittel.

Sind zähe Pflaster, womit man die Wunden heftet.
Das Heftpflaster. Empl. stipticum.
— Englische Pflaster. Empl. anglicanum.
— Diachylonpflaster. — — diachilon.

Reinigende Mittel.

Diese reinigen die spekichten Geschwüre.
Das scharfe Digestiv. Ung. digest. acre.
Der rothe Präcipitat. Merc. præcipit. ruber.
Das phagädenische Wasser. Aqua phagædenica.
Die Egyptischesalbe. Ung. ægyptiacum.

Austrocknende Mittel.

Welche die Wunden und Geschwüre austrocknen und vernasern.
Trockene Karpey. Linteum carptum.
Armenischer Bolus. Bolus armena.
Alaun. Alumen.

Blutstillende Mittel.

Arzneyen die den Blutsturz stillen.
Rectificirter Weingeist. Alcohol vini.

Päpst-

Päpstliches Wundwasser. Aq. vulner. papalis.
Blauer Vitriol. Vitriol. coeruleum.
Roher Alaun. Alumen crudum.
Eichenschwamm. Agaricus chirurgorum.
Trockener Karpey.

Zusammenziehende Mittel.

Welche die Fasern der erschlapten Theile durch Zusammenziehen stärken.

Die Zusammenziehende Kräuter. Spe. adstringentes.
Alaun. Alumen.
Kalchwasser. Aqua calcis.
Rother Wein. Vinum rubr.
Vitriol. Vitriolum alb.

Stärkende Mittel.

Welche die Fasern der geschwächten Theile durch einen gelinden Reitz stärken.

Die Kopfkräuter. Spec. cephalicæ.
Rother Wein. Vin. rubr.
Kampfergeist. Sp. vini camphoratus.
Rosmaringeist. — — anthos.
Lavendelgeist. — — lavendulæ.
Der stärkende Umschlag. Fomentum roborans.

Zertheilende Mittel für entzündete Geschwülste.

Arzneyen, welche die Entzündung zertheilen.

Oxykrat, oder Eßigwasser. Oxycratum.
Weinwasser. Vinum aquatum.

Um-

Umschlag aus den zertheilenden Kräutern. Fom. resol.

Der trockne Umschlag aus den zertheilenden Mehlen. Fomentatio sicca resolvens.

Zertheilende Mittel für kalte Geschwülste.

Arzneyen die kalte Verstopfungen zertheilen.

Venetianische Seife in Milch aufgelößt. Sap. venetus lacte solutus.

Schierlingpflaster. Empl. de cicuta.

Seifpflaster. Empl. saponatum.

Nervensalben. Ung. nerv.

Seifsalbe. Ung. sapon.

Die flüchtige Salbe. Ung. volatile.

Der Seifengeist. Spir. saponatus.

Der Gummiamoniak in Essig aufgelöset. Gummiamoniacum aceto solutum.

Erweichende Mittel.

Welche die verhärtete und entzündete Geschwülste erweichen.

Das Dyachylonpflaster. Empl. diachilon simplex.

Das erweichende Köchel. Catapl. emolliens.

Der erweichende Umschlag. Foment. emolliens.

Die Eibischsalbe. Unguentum de althæa.

Zeitigende Mittel.

Welche die entzündete Geschwülste in Eiterung bringen.

Das Galbanumpflaster. Empl. de Galbano.

Das gummichte Dyachylonpflaster. Empl. diachil. gummos.

Die

Die Basiliconsalbe. Ung. Basilcon.
Das zeitigende Köchel. Catapl. maturans.
Der Hönigteig. Pasta farinæ mellitæ.
In Milch gekochte Feigen. Caricæ in lacte coctæ.

Schmerzstillende Mittel.

Aznenen, die den Schmerz stillen.
Die Bläter vom Bilsenkraut. Fol. hyosciami.
Safran. Crocus.
Opium. Opium.

Zurücktreibende Mittel.

Welche die Säfte, die in den Gefässen stillstehen, zurücktreiben.
Kalt Wasser. Aqua frigida.
Geistiges Oxykrat. Oxycratum spirituosum.
Vitriolwasser. Solutio vitrioli.

Reitzende Mittel.

Welche im Rheumatismus und in der Angina äußerlich aufgelegt werden.
Senfteig. Sinapismus.
Vesikatorpflaster. Empl. vesicatorium.

Aetzmittel.

Welche die Theile, denen sie aufgelegt werden, hinwegfressen.
Der Aetzstein, einen Absceß zu öfnen. Lapis causticus.

Der

Der Höllenstein. Lapis infernalis. Wärzenförmiges schwammichtes Fleisch wegzuätzen.

Gebranter Alaun. Alumen ustum. Breites schwammigtes Fleisch wegzuätzen.

Spiesglanzbutter. Butyrum antimonii. Zu kallösen Geschwüren.

Rother Präcipitat. Præcip. rub. Zu speckichten Geschwüren.

Scheidewasser mit Quecksilber. Solatio mercurii in aqua forti. Zur schwarzen Beinfäule.

Blaues Vitriolpulver. Vitr. coeruleum. Zu der Verletzung lymphatischer Gefäße.

Teig für die Muttermähler. Pasta pro nævis. Zu den Flecken der Muttermähle.

Concentrirter Salzgeist. Spir. salis concentratus. Zu den kalösen Warzen.

Grünspan mit Wachs. Viride æris cum cera. Zu den Hüneraugen.

Saint-Jvische Augensalbe. Ung. opth. rubrum. Zu den Flecken auf dem Auge.

Pulver von spainnischen Fliegen. Pulv. cæntharid. Zu Wunden von wütenden Hunden.

Der Faulniß widerstehende Mittel.

Welche den Brand und der Faulniß widerstehen.

Die Fieberrinde. Cortex peruvianus.

Kampfer. Camphora.

Weinrauten. Ruta.

Storaxsalbe. Ung. de storace.

Anti-

Antivenerische Mittel.

Welche die venerischen Geschwüre heilen:

Phagedänisches Wasser. Aqua phagadænica.
Merkurialbalsam. Ung. neapolitanum.
Versüßtes Quecksilber. Merc. dulcis.
Rother Präcipitat. Merc. præcip. rub.

Die Formeln der zusammengesetzten Arzneymittel.

Die Species.

Die erweichende Kräuter.

Pappeln. Malva.
Eibisch. Althæa.
Wollkraut. Verbascum.

Die zertheilende Kräuter.

Chamomillen. Chamomilla.
Hollerblüthe. Flos sambuci.
Wolverley. Flor. arnicæ.
Andorn. Marrubium.

Die Kopfkräuter.

Krausmünzen. Mentha.
Melissen. Melissa.
Roßmarin. Rosmarinus.
Salbey. Salvia.
Lavendel. Lavendula.
Rosen. Rosæ rubræ.
Wolverleyblumen. Flor. arnicæ.

Die zusammenziehende Kräuter.

Tormentillwurz. Radix tormentillæ.
Wegerichtblätter. Fol. plantaginis.
Granatäpfelschaalen. Cortex granatorum.

Die Wundkräuter.

Weinrauten. Ruta.
Alchimilla. Alchemilla.
Johanniskraut. Hypericonis folia.

Der Fäulniß widerstehende Species.

Fieberrinde. Cortex Peruvianus.
Weinrauten. Ruta
Kampfer. Camphora

Die erweichende Mehle.

Leinsaamen Mehl Semen Lini.
Bockshornsaamenmehl. — Fœnugræci.

Die

Die zertheilende Mehle.

Bohnen Mehl. Farina Fabarum.
Gersten Mehl. — Hordei.
Habermehl. — Avenæ.

Der Mastixgeist.

Ist in Weingeist aufgelöster Mastix.

Das gemeine Wundwasser.

Balsamische Kräuter werden in Wein destillirt.

Die gemeine Digestivsalbe.

Roher Terpentin wird mit Eyerdotter aufgelöst.

Die scharfe Digestivsalbe.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit rothen Präcipitat gemischt.

Das flüßige Digestiv.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit Eyerdotter, Honig, Weingeist, und Wasser flüßig gemacht.

Der Arcäusbalsam.

Terpentin und Elemigumi wird mit Hirschunschlitt, Johannisöl, und Wachs geschmolzen.

Das gummigte Quecksilber.

Ein Theil reines Quecksilber mit 3 Theilen arabischen Gumi, und etwas Syrup zu einen Schleim zu einem steinernen Mörser gerieben.

Das erweichende Köchel.

Weisse Brodschmollen wird mit Eyerdotter und Butter in Milch zu einen Brey gekocht.

Das zertheilende Köchel

Die zertheilende Mehle, Hollerblüthe und Chamomillen werden im Wasser zu einen Brey gekocht.

Die trockne zertheilende Fomentation.

Ist ein Pulver aus den zertheilenden Mehlen, Hollerblüthe, und Chamomillen.

Der stärkende Umschlag.

Die zusammenziehende Kräuter werden mit Alaun im rothen Wein gekocht, dann giesset man etwas Kampfergeist darzu.

Die gewöhnlichen Apotheckengewichte.

Ein	Pfund	hat	12	Unzen.
——	Unze	——	2	Loth.
——	Loth	——	4	Quintel.
——	Quintel	——	3	Skrupel.
——	Skrupel	——	20	Gran.
——	Maaß	——	4	Pfund

—— Pfund ist fast ein kleines Seitel.

Die Klassen der innerlichen Arzneymittel.

Brechmittel.

Sie werden gegeben, wenn sich eine verdorbene Speise, oder faule Galle im Magen befindet, welches man aus dem bittern Geschmack im Munde und dem Eckel vor die Fleischspeisen erkennen kann.

Brechwurz; xv gr. Ipecacoanha.

Die Brechmittel sind Schwangern, denen, die Blutspeien, oder Blutbrechen, und die Brüche haben, gefährlich. Man giebt diesen Purgiermittel.

Purgiermittel.

Sie werden verordnet, wenn sich eine verdorbene Speise oder eine Schärfe in den Därmen befindet.

Die Purgiermittel werden in die schwache und starke abgetheilet.

Die schwache oder kühlende sind.

Bittersalz ℥iß. Sal amarus.

Manna ℥iij. Manna.

Weinstein ℥β. Cremor tartari.
Rhabarber ʒj. Rheum.
Jalappawurzel ʒβ. Iallapa.
Wienerisches Laxiertränkl ℥iv. Pot laxat. D. V.
Laxierlatwerge ℥j. Electuarium lenitivum.
Tamarindenmark ℥iij. Pulpa tamarindarum.
Manasyrup, und Syrupus manatus.
Rhabarbersyrup für ein Kind ℥β. Syrup. cichorei c. rh.

Starke Purgiermittel, die man starken Personen giebt, sind:

Jalapaharz gr. x. in Pillen oder Weingeist aufgelöst. Resina jallapæ.
Scamonienharz gr. x. Resina scamonii.
Gemeine Purgierpillen xxx. gr. Pillulæ anethinæ.

Schwitzmittel.

Sie werden im Kathar, Flüssen und in den Hautkankheiten verordnet.

Hollerblütthee. Flor. sambuci.
Hollundermuß ℥ij. Rob. samb.
Holztrank.
Rothes Antispasmodisches Pulver ʒβ. ℥ Antisp. rub.
Schweistreibendes Spiesglanz ʒβ. Antimonium diophor.

Urintreibende Mittel.

Sie werden in der Wassersucht und Wassergeschwülsten gegeben.

Meer.

Meerzwibelhönig. ℥j. Oxymel squilliticum.
Meerzwibelpulver gr. iv. Pulvis scillæ.
Meerzwibelwein ℥ij. Vinum scilliticum.
Wacholdermuß ℥j. Roob juniperi.

Auswurfbefördernde Mittel.

Sie werden in Brustkrankheiten und Engbrüstigkeiten verordnet.

Brustthee. Spec. pectorales.
Meerzwibelsaft ℥j. Oxymel scilliticum.
Gummiammoniak gr. xv. Gummiammoniacum.
Mineralischer Kermes gr. ij. Kermes minerale.
mit 2. Scrupel Zucker in 8 Theile getheilt, und alle Stunde einen Theil zu nehmen.

Kühlende Mittel.

Sie werden in hitzigen Fiebern und bey Entzündungen gegeben.

Limonade. Limonada.
Gerstenwasser. Decoctum hordei.
Haberwasser 1 Maaß Decoctum avenæ,
Sauerhonig ℥ij. Oxymel simplex.
Salpeter ℥j. Nitrum.
Mandelmilch ℔j. Emulsio amygdalina.

Der Faulung widerstehende Mittel.

Sie werden in den Faulen Fiebern und beym Brand verordnet.

Die Fieberrinde ℥j. Alle 2 Stund. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Weineßig ℥ij. Acetum vini.

Vitriolgeist ℥j. Auf ein Maaß Wasser. Spiritus vitrioli.

Herzstärkende Mittel.

Sie werden bey Schwachheiten, die ohne Fieber und Hitze sind, gegeben.

Tokaierwein ℥ij. Vinum Tokaium.

Hoffmannischer Geist Tr. xx. Liquor anodyn. mineral. Hoffmann.

Stärkende Mittel.

Sie sind bey Erschlappungen der Eingeweide und in der Bleichsucht nützlich.

Fieberrinde ℥j. Cortex peruvianus.

Eisenfeilextrakt ʒß. Limatura martis.

Zimmettinktur ℥ij. Tinctura cinamomi.

Magenstärkende Mittel.

Sie werden bey geschwächten Magen und schlechter Verdauung angepriesen.

Bitteressenz ℥ß. Essentia stomachica amara.

Vitriolelixier Tr. xxx. Elixir vitriol.

Bitterthee. Herba trifolii fibrini.

Gentian Pulver. ℈ß. Pulvis gentianæ.

Wind-

Windtreibende Mittel.

Sind bey der Windkolik, und Windsucht nützlich.

Pomeranzenessenz ℥ß. Essent. cort. aurantiorum.
Kümelessenz ℥ß. Essent. cumini.
Versüßter Salpetergeist Tr. xxx. Ω. Nitri dulcis.
Fenchelpulver ℈j. Pulvis sem. fœniculi.

Monatflußtreibende Mittel.

Färberröthewurzel oder Krappe ʒjß. Rubia tinctorum.
Aloe gr. ij. Aloë.
Eisen ℈ß. Limatura martis.
Sevenbaum ℈j. Sabina.

Erweichende Mittel.

Sie sind bey Schmerzen, Krämpfen und Entzündungen nöthig.

Eibischwurzeldekoct. Decoctum altæhæ.
Leinsaamenaufguß. Infusum lini.

Zusammenziehende Mittel.

Sie werden bey Blutflüssen und Durchfällen, und in Erschlappungen verordnet.

Japponische Erde ʒß. Terra Iaponica.
Aluminirtesdrachenblut ℈j. Alumen draconisat.
Simaruberinde ʒß. Simarubæ cortex.
Rosenkonserv ʒij. Conserva rosarum.

Lindernde Mittel.

Sie werden beym Urinbrennen, Colic, und bey der Ruhr verordnet.

Mandelöl ℥ij. Oleum lini.
Mandelmilch ℔j. Emulsio amygdalina.
Arabischer Gummi ʒß. Gummi arabicum.
Meconiumsyrup ℥j. Syrupus diacodii.

Zertheilende Mittel.

Sie werden bey Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide gegeben.

Venetianische Seife. Sapo venetus.
Schierlingsextract. Extract cicutæ.
Gummiamonianak gr. xx. Gummi ammoniacae.

Magendigestivmittel.

Sie werden bey schleimigen unverdaulichen Magenunreinigkeiten gegeben.

Doppelsalz. Arcanum dupplicatum.
Vitriolisirter Weinstein ʒß. Tartarus vitriolatus.
Salmiak ℈j. Sal ammoniac.
Wundersalz ʒj. Sal mirab. Glauberi.
Digestivpulver ʒj. Pulvis deopilativus.
Küchensalz ʒij. Sal commune.

Schmerzstillende Mittel.

Sie werden bey grossen Schmerzen die ohne Entzündung sind, verordnet.

Mohnsaft oder Opium gr. j. Opium.

Flüßi-

Flüßiges Laudanum Tr. xv. Laudanum liquid. Sydenhami.

Krampfstillende Mittel.

Bey Krämpfen, Zuckungen und beym Kinbackenzwang sind sie nöthig.

Mohnsaft gr. j. Opium.

Flüßiges Laudanum Tr. xx. Laudanum liquid. Sydh.

Das Schmerzstillende Tränckchen. Haustus opiatus. (*

Die Säuredämpfende Mittel.

Sie werden bey Kindern die im Magen oder Därmen eine Säure haben, verordnet.

Krebsaugen ℈j. Lapides cancrorum.

Weinsteinsalz ℈ß. Sal tartari.

Weiße Magnesia ℥j. Magnesia muriae.

Antivenerische Mittel.

Sie werden in den venerrschen Krankheiten gegeben.

Gummigtes Queckſilber gr. xx. Mercurius gummosus.

Versüßtes Quecksilber gr. ij. — — dulcis.

Dekoct von Sassaparilla. Decoctum sarsaparillæ.

Dekoct von Klettenwurz. — — bardanæ.

Holz.

*) Das Schmerzstillende Tränckchen besteht aus Oel, Mohnsaft und einem Syrup. Es wird nach allen großen Operationen gegeben.

Holztrank. Decoct. lignorum.

Bittersüßtrank. Decoct. dulcamaræ.

Antiskorbutische Mittel.

Sie werden in skorbutischen Krankheiten gegeben.

Brunnkreßsaft. Succus nasturtii.

Löffelkrautsaft. — — cochleariæ.

Bagbungensaft. — — beccabungæ.

Citronensaft. — — citri.

Pomeranzensaft ℥ij. — — aurantiorum.

Löffelkrautkonserva. Conserva cochleariæ.

Meerettichbier. Cerevisia armoraciæ.

Malztrank. Infusum malti.

Obst. Fructus recentes.

Zugemüß. Olera.

Wurmmittel.

Man verordnet sie gegen die Würmer in den Därmen.

Wurmsaamen. Semen cinæ seu santonici.

Mineralischer Mohr. Aethiops mineralis.

Polychrestsalz. Sal polychrestus.

Jalapawurzel. Rad. jallapæ.

Salmiak. Sal amoniacum.

Farrnkraut. Filix mas.

Rhabarber. Rheum.

Baldrianwurzel gr. xx. Valeriana.

Wund-

Wundmittel.

Sie werden zur Heilung der Lungensucht und innerlichen Geschwüren verordnet.

Dekockt von Wundkräutern. Decoct. vulnerarium.

— — der Kreuzblume. — — polygala.

— — dem Isländischen Mooß. Lichen Islandicus.

Balsamische Pillen gr. xx. Pilulæ Balsamicæ.

Myhrenzucker gr. xx. Sacharum myrrhatum.

Selzerwasser mit Milch ℔ 2. Aqua selterana.

Im Brand.

Fieberrinde ℥ ij. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Monsaft gr. ij. Opium.

In der Beinfäule.

Fieberrinde ℥ ß. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Stinkender Asand gr. v. Asa fœtida.

In Verhärtungen.

Schirlingextract. Extractum cicutæ.

Gummiamoniak. Gummi ammoniacum.

Hauhechel. Ononis.

Im Krebs.

Schirlingextract gr. xx. Extractum cicutæ.

Belladona gr. ij. mit eben so viel Rhabarbar. Belladonæ folia.

Im

Im Blasenstein.

Kalchwasser. Aqua calcis.
Aetzende Lauge xx. Tr. Lixivium saponariorum.
Venetianische Seife xxx. gr. Sapo venetus.
Bärentraube ʒj. Uva ursina.

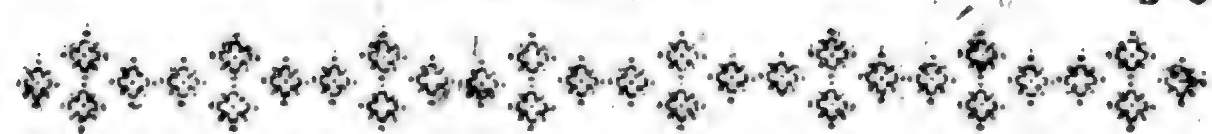


Ver-

Verzeichniß

der

chirurgischen Werkzeuge.



Verzeichniß
der
chirurgischen Werkzeuge.

Die Taschenwerkzeuge, welche der Wundarzt bey sich tragen soll.

Die gerade Scheer.
Die krumme Scheer.
Die Zungenspatel.
Die Myrtenspatel.
Das Kornzängel.
Die Sonde.
Die hohle Sonde.
Der Ohrlöffel.
Das Instrument zum Höllenstein,
Das Barbiermesser.

Das Lanzettenfutteral.

6 Aderlaßlanzetten.
2 Schnepper.

Das Bistorifutteral.

Die gerade Bistourie.
Die krumme Bistourie.

Die Knopfbistourie.
Die Incisionslanzette.

Die Turniquettasche.

Der gemeine Turniquet.
2 Schlagadernadeln mit Fäden.
Graduirte Compressen.
Einige Stücke Eichenschwamm.
Eine 4 Ellenlange Binde.

Die Werkzeuge zu jeder Operation insbesondere.

Zur Aderlaß.

Die Lanzet.
Der Schnepper.

Zur Halsaderlaß.

Das Compressorium der Halsblutader.

Zur Schlagaderlaß.

Die Lanzet.

Zur Abceßöffnung.

Die Incisionslanzet.
Das Incisionsbistouri.

Zur

Zur Ausschäälung der Geschwülste.

Das Bistouri.
Die stumpfe hohle Sonde.
Die gespitzte hohle Sonde.
Der Hacken.
Das Pincet.

Zur Ausschneidung der Fleischgeschwülste.

Die nach der Fläche gebogene Scheer.
Das — — — große Messer.
Das — — — kleine Messer.
Die Nadel zur Unterbindung der Fleischgeschwülste.

Zur Untersuchung einer Stichwunde.

Die dünne Sonde.
— dicke — —
— lange — —
— Fischbein — —
— Wundspritze.

Zur Erweiterung der Wunden.

Das gerade Bistouri.
— krumme — —
— verborgene — —
Die Erweiterungsscheer.
Das Röhrel.
Die breite hohle Sonde.
Das Instrument zur Gegenöffnung.

Zur Herausnehmung einer Kugel aus einer Wunde.

Die krumme Kugelzange.
— gerade — — —
— Kugelzange mit 3 Zähnen.
Der Kugelbohrer.
— Löffel oder Cüret.

Zur Wundennath.

6 große.
6 kleine Wundennadeln.

Zur Schlagadercompression.

Der gemeine Turniquet.
— Petitsche — —
— Turniqnet bey einer Verletzung der Armspindelschlagader.

Zur Schlagaderunterbindung.

6 große.
6 kleine Schlagadernadeln.
Die Nadel zur Rippenschlagader.
Die biegsame Schlagadernadel.
Das Bromfieldsche Tenakulum.

Zum Schröpfen.

Das Bistouri.
Der Schröpfstock.
Die Zuggläser.
Die Zugpumpe.

Zum

Zum Fontanellschnitt.

Das Bistouri.
— Fontanellgürtel.

Zum Haarseilsetzen.

Die Haarseilnadel.

Zur Pockeneinpfropfung.

Die Lanzet.

Zum Cauterisiren.

Cauterisireisen von verschiedener Gestalt.
Trichter von verschiedener Weite.

Zum Klystiergeben.

Die gemeine Klystierspritze.
— Klystierblase.
Das kleine Klystierröhrel.
— weite — — —
Die Maschine zur Tabackrauchklystier von H. P. Hagen.
Die Klystirmachine, womit sich jeder selbst ein Klystier geben kann.

Zu den Nägelausziehen.

Die Zange zum Nägelabschneiden.
— — einen Nagel zu spalten.
— — — — — auszuziehen.

Zum Ohrlappenstechen.

Die Nadel zum Ohrringstechen.

Zur Herausnehmung fremder Körper aus den Ohren.

Der Ohrlöffel.
Das Ohrzängel.

Zur Ausrottung des Beinfraßes.

Die Ahl oder Pfriehme.
Der Perforativtrepan.
Der Exfoliativtrepan.
Das Abschabeisen.
Die Feile.
— Schneidezange.
— Sägel des Hrn. Schmucker.
— Stemmeisen.
Das hohle Stemmeisen.
Der Hammer.

Zur Hiernschaalentblößung.

Das Barbiermesser.
Das Bistourie.
Die Myrtenspatel.

Zur Trepanation.

Der Kontrepan.
— Perforativtrepan.

Der Pyramidenschlüssel.
— Aufhebschrauben.
Das Zängel zur Beinscheibe heraus zu nehmen,
Die gespitzte hohle Sonde.
Der Zahnstecher.
Das Bürstel.
Das Linsenförmige Messer.
Der Niederdrücker der Hirnhaut.
Die Schneidzange mit stumpfen Spitzen.

Zur Hirnschaalaufhebung.

Die Pumpe.
Das gemeine Hebeisen.
Das Petitsche Hebeisen.

Zum Nasenblutsturz.

Das Röhrel mit der Feder.
Das Nasenröhrel.

Zur Lösung des Zungenbands.

Die stumpfe Scheer.
Das Instrument zum Zungen lösen.
Der eingeschnittene Spatel.

Zur Durchbohrung der Higmorischen Schleimhöhle.

Der Backenhacken,
Das große Bohreisen.
— kleine — —

Der kleine Trepan.
Die Spritze zur Zahnfächerhöhle.
Das Röhrlein.
Die Sonde.

Zur Ausrottung der Nasenpolypen.

Die gerade Polypzange.
Die krumme Polypzange.
Die mit Zähnen besetzte Polypzange.
Die schneidende Polypzange.
Das Polypmesser.
Das verborgene Polypmesser.
Das Instrument, den Polyp zu cauterisiren.
Das Röhrlein zur Unterbindung des Nasenpolyp.
Der dünne silberne Drath.
Das Instrument zur Unterbindung des Rachenpolyp von H. Theden.
— — — — des Mutterpolyp von H. P. Richter.

Zur Herausnehmung fremder Körper aus dem Schlunde.

Die Halszange.
Die nach der Fläche sich öffnende Halszange.
Der Niederdrücker vom Fischbein.
Das Instrument des Hrn. Venel.

Zur Amputation des Zäpfgens.

Das Instrument zur Abtheilung des Zäpfgen.
— — — — Unterbindung des Zäpfgen.
— — — — der Mandeln
Die Scheer zur Ausschneidung des Zäpfgen.

Zur Abceßöffnung im Schlunde.

Die Mundschraube.
Die verborgene Halslanzet.
Das Instrument, den Hals einzupinseln.

Zum Einspritzen im Hals.

Die silberne Halsspritze.
Der Mundspatel.

Zur Hasenscharte.

Die Scheer zur Hasenscharte.
Die Bistouri.
Das Kneipzängel, eine Knochenhervorragung hinweg zu nehmen.
Die Vereinigungsbinde mit gekreuzten Fäden.

Zum Gaumen.

Der Gaumenstopfer.

Zum Luftröhrschnitt.

Die gerade Bistouri.
Die zweyschneidige Bistouri.
Die hohle Sonde.

Der Hacken.

Das breite silberne Röhrl.

Die Anzapflanzette zur Luftröhre vom H. P. Richter.

Die Abzapfnadel mit doppelten Röhrl.

Zum Speisröhrenschnitt.

Die gerade Bistouri.

Der Hacken.

Die hohle Sonde.

Zur Amputation der Brüste.

Die 2 große Messer zur Brustamputation.

Der Hacken.

Zur Aussaugung der Milch aus den Brüsten.

Die Milchpumpe des H. P. Stein.

— — — von elastischen Harze.

Zur Brustanzapfung

Die gespitzte Bistouri.

Die Knopfbistouri.

Das Bruströhrel.

Die Brustzugspritze des H. P. Leber.

— Nadel zur Rippenschlagader.

Zur Bauchanzapfung.

Die gemeine Abzapfnadel.

Die eingeschnittene Abzapfnadel.

Der Zurückstosser des Netzes.
Die Bauchgurte

Zur Bauchnath.

6 große Heftnadeln.
Der Kiel.

Zur Darmnath.

3 krumme düne Nadeln.
3 Fäden von verschiedener Farbe.
Das Röhrl vom Kartenblatt.

Zum Bruchschnitt.

Die gerade Bistouri.
Die krumme Bistouri.
— Knopfbistouri.
— verborgne Bistouri.
— hohle Sonde.
— geflügelte Sonde.
— Das Dilatatorium.
— Mohrnheimische Bistouri.

Zum Kaiserschnitt.

Das Messer mit vorwärts gebogener Schneide.
——— — rückwärts. ——— ———
Das gerade Messer.
Die breite hohle Sonde.
— krumme Scheer.

Zur

Zur Abzapfung des Hodensaks.

Die kleine Abzapfnadel.

Zum Haarseilsetzen des Hodensaks.

Die Pottsche Haarseilnadel.

Zur Amputation des männlichen Glieds.

Die Bistouri.

Das silberne Röhrel zur Harnröhre.

Zum Catheterisiren der Harnblase.

Der dünne männliche Catheter.

— dicke — —

— biegsame. — —

— Cateter für ein Kind.

— weibliche Catheter.

Die Wachskerzen.

Die hohle Wachskerze.

Zum Unvermögen der Harnblase.

Die Maschine zum Unvermögen der Harnblase bey Männern.

— — — — bey Weibern.

Zum Einspritzen der Harnblase.

Der besondere Catheter.

Die Sprite zur Harnblase.

Das Compressorium des männlichen Glieds.

Zum Harnblasenstich.

Die krumme biegsame Abzapfnadel.

Zur Erweiterung der Vorhaut und Harnröhre.

Die Bistouri.
— hohle Sonde.
Das Petitsche Messer zur Phymosis.
Das Instrument zur Oeffnung der verwachsenen Harnröhre.

Zum Steinschnitt.

6 eingeschnittene eiserne Blasensonden von verschiedener Größe.
2 verschiedene Steinschnittmesser.
2 Wegweiser, der männliche und der weibliche.
Das verborgne Steinschnittmesser.
2 gerade Steinschnittmesser.
2 krumme Steinzangen verschiedener Größe.
Das löffelförmige Instrument.
Der neue Wegweiser. (gorgeret.)
Die Schlagadernadel beym Steinschnitt.
Das durchlöcherte Röhrel.
Das schneidende gorgeret von H. Hawkin

Zum Steinschnitt für Weiber.

Das doppelte Steinschnittmesser.
Verschiedene Steinzangen.
Das Dilatatorium zur weiblichen Harnröhre.

Zur

Zur Mastdarmfistel.

Die krumme Kopfbistouri,
— biegsame Nadel.
Das Rettersche Instrument zur Mastdarmfistel.
Das Brambilsche Instrument zur Mastdarmfistel.
Der Rungische Tubus.
Das ——— Messer.
Der Mastdarmspiegel.

Zur Compression der Schlagadergeschwülste.

Das Compressorium von Stahl.
— — — Pantoffelholz.

Zur Operation der Schlagadergeschwülste.

Die gerade Bistourien.
Die hohle gespitzte Sonde.
2 Unterbindungsnadeln.
Die große Pincet.
— kleine — —

Zur Amputation.

Das große gerade Messer.
— kleine — —
— zweyschneidige — —
— Arterienzange.

Die

Die große Säge.
— — Schneidzange.
Der Petitsche Turniquet.
Das Futteral mit den Schlagadernadeln.

Zur Gelenkausschneidung.

Die gerade Bistouri.
— krumme — —
— zurückgebogene — —
Das Tourniquet zur Schlüsselbeinschlagader.
Die besondere Schlagadernadel.

Werkzeug zum Zahnausziehen.

Der englische Schlüßel.
— Pelikan.
— Bourdetsche Pellikan.
— Ueberwurf.
Die Zahnzange.
Der Geißfuß.
Das Turniquet zum Zahnfächerblutsturz.

Werkzeuge zum Zahnputzen.

Das Futteral mit den 10 Instrumenten zum Zahnputzen.

Zum Zahn cauterisiren.

Der Trichter.
Die Brennadel.

Die

Die Brenneisen.

Der künstliche Magnet.

Zur Staarniederdrückung.

3 verschiedene Staarnadeln.

Zum Staarauszziehen.

2 Richtersche Augenmesser.

Der Kistotom.

— Augenlöffel.

Das Augenzangel.

Die Augenscheeren.

Der Rumpeltsche Fingerhut mit dem Spieß.

Der Augenliederhalter.

Die beigsame Staarnadel.

Zur Thränenfistel.

Die Annelsche Sonden.

— Sonde mit dem Nadelloch.

— Anelsche Augenspritze.

— Durchbohrnadel des Thränenbeins.

Das goldene Röhrlein.

Der Trichter.

Das Compressorium zum Thrännensack.

— Augenbecken zum Baaden.

Zur

Zur Ausschneidung eines krebsichten Augapfels.

Die Bistourien.
Die Scheeren.
Der Hacken.
Die Pincette.
Das künstliche Auge.

Zur Einwärtswachsung der Augenliederhaaren.

Die kleine Pincet.

Werkzeuge zur Geburtshülfe.

Der Roonhuisische Hebel.
Die Levretsche Zange.
Die dreyarmigte Zange des H. Leake.
Das Perforatorium oder die Kopfscheer.
Der stumpfe Hacken.
Die breite Beinzange die Knochen heraus zu ziehen.
Die gezähnte Beinzange.
Der Baromacrometer.
Der Cehpalometer.
Der Pelvimeter.
Der Pelvimeter des H. P. Steins, und
Der Steinische Geburtsstuhl.
Die Mutterspritze.



Der Mutterspiegel.
Die Mutterkränzel von verschiedener Größe.
Das besondere Pessarium.
Die verborgene Abzapfnadel zur Leibesfrucht.
Die Nabelschnurscheer.

Verschiedene chirurgische Maschinen.

Die Maschin zum Tropfbad.
— — zum Dünsten.
— — zum künstlichen After.
Künstliche Füsse.
— — Arme nach der Amputation.
Der verbesserte Reductor des Schenkels.
Der Reductor des Rückens des J. le Vacher.
Der Reductor des Oberarms Van Hussem.
Der Flaschenzug.
Der Achselzug.
Die Nuß.
Die Gabel.
Der verbesserte Ambi.
Die Maschine zum Schienbeinbruch vom H. Posch.
— — — Bruch des Schenkelbeins.
— — — vor die krummbeinichten.
Ein Tisch zum Steinschnitt.
Ein künstlicher Sessel zu den Operationen.
Verschiedene Schienen zu Beinbrüchen.
— — — — — Verrenkungen.

Die

Die Werkzeuge einen Cadaver zu öffnen.

Das Barbiermesser.
3 große Seciermesser.
3 kleine Seciermesser.
3 zweyschneidigen Bistourien.
Die gerade Scheer.
Die krumme —
2 Pincetten.
2 einfache.
2 doppelte Hacken.
Der Tubus mit dem Schließhahn und 3 Röhrel.
Das Instrument die Wassergefässe einzuspritzen.
2 Sonden.
2 hohle Sonden.
Die Bogensäge.
Der Hirnschaalbrecher.
Die Hirnhautspatel.
2 gerade große Nadeln.
2 krumme große Nadeln mit schwarzen schmalen seidenen Bändern.

Anatomische Werkzeuge.

Nebst den vorigen.
Das Hirnmesser.
2 Stemmeisen.
1 Hammer.

Die große Injectionsspritze.

— kleine — — —

Daß Handsägel.

Die Feile.

Der Schraubstock.

Das Instrument, die Hirnschaalknochen zu zerlegen.

Der bewegliche annatomische Tisch.

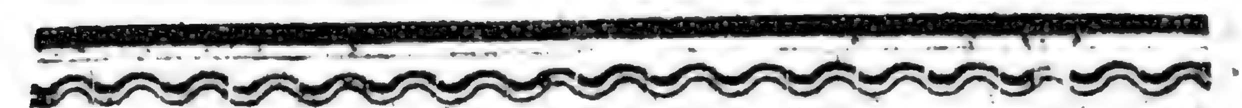


Ver=

Verzeichniß

der

chirurgischen Bandagen.



Verzeichniß der chirurgischen Bandagen.

Die gewöhnlichen Stücke des Verbandes.

1. Die rohe Karpey, und die daraus bereitete Stücke.
   1. Die Plumaseaux.
   2. Der Karpeykuchen.
   3. Die Wicken.
2. Die Pflaster oder andere Arzneyen.
3. Die Compressen.
4. Die einfache Binden.

   Die Circularbinde.
   — aufsteigende.
   — absteigende.
   — Vereinigungsbinde.
   — Expulsivbinde.
   — Compreßionsbinde.
   — Contentivbinde.
5. Die zusammengesetzten Binden.
6. Die Nebenstücke des Verbandes, als

   Die Schienen.

Die Bändel.

— Strohladen. u. s. w.

Bandagen für die Hirnschaale.

Die große Hauptbinde.

— kleine — —

Der Schaubhut.

Die Schleuder.

— sechsköpfigte Hauptbinde.

— vereinigende — —

— kahnförmige Binde zur Aderlaß an der Stirne.

— Knotten = oder Sonnenförmige Binde zur Schlafschlagaderlaß.

— Haubenförmige Binde.

Der Verband zur Trepanation.

Für die Augen.

Die einaugige Binde.

— zweyaugige Binde.

— dreyeckigte Augenbinde.

— Augenbinde des Herrn Wenzel.

Für die Nase.

Der Sperber.

— Unterschied der Nase.

Die Schleuder für die Nase.

Für die Lippen des Mundes.

Die Vereinigungsbinde zur Hasenscharte.

— Binde zu der obern Lippe.

— — — — untern ——

Für den untern Kinnbacken.

Die einfache Halfter.
— doppelte — —
— Schleuder zum Unterkinnbacken.

Für das Gesicht.

Die Larve.

Für den Hals.

Die gleichhaltende Halsbinde.
— zertheilende Halsbinde.
— Binde zum Luftröhrschnitt.
— vereinigende Halsbinde.

Für den Rücken und die Lenden.

Die Schulter= oder Tragbinde.
— Harnischbinde.

Für die Brüste.

Die vierköpfigte Brustbinde, zur Amputation der Brust.
Die einfache Aufhebbinde.
— doppelte — —
— T Binde zu den Brüsten.
Das Kindbettkamisol.

Für den Bauch.

Die vereinigende Bauchbinde.
— Bauchgurte zur Abzapfung.

Für die männlichen Erzeugungsglieder.

Die Binde für das männliche Glied.
— in die Höhe hebende Binde.
Der Tragbeutel.

Für die weibliche Schaam.

Die Mutterbinde.

Für den Hintern und das Mittelfleisch.

Die einfache T förmige Binde.
— zweyfache T — — —

Für die Leistengegenden.

Die Binde zum Leistenbruch.
— Kornähre zum Leistenbruch.

Für die Schultergegenden.

Der einfache Stern.
— doppelte — —
Die Bandage zum Bruch des Schlüsselbeins vom H. Prasdor.
Die aufsteigende Kornähre.
Die niedersteigende — —

Für den Ober- und Vorderarm.

Die Binde zum Bruch des Oberarms.
— Binde zu dem aus dem Gelenke geschnittenen Oberarm.

Die Binde für den Stumpf des Oberarms.
— Binde zum Stumpf des Vorderarms.

Für die Ellenbogengelenke.

Der Hobel zur Verrenkung des Ellenbogens.
Die Binde zur Aderlaß am Arm.
— Binde zur Verletzung der Schlagader.
— Binde zur Schlagadergeschwulst.

Für die Hand und Finger.

Der Hobel für die Handwurzel.
— — für die Mittelhand.
— halbe Panzerschuh.
— ganze — —
— Daumling.
Die Binde zur Aderlaß auf der Salvatelader.
Die Binde zur Aderlaß auf der Hauptader der Hand.
— Binde zum abgeschnittenen Finger.
— ganze Schärpe.
— halbe — —

Für die Ober = und Unterschenkel.

Die Kornähre zur Verrenkung des Schenkelbeins.
— Binde zu Brüchen des Schenkelbeins.
— — — — Schienbeins.
— achtzehenköpfigte Binde.
Binde zum Oberschenkelstumpf.
— Binde zum Unterschenkelstumpf.
— Strümpfe zum schnüren.

Für

Für das Knie.

Der Hobel zur Verrenkung des Kniees.
Die Schildkröte.
Die Vereinigungsbinde zu der in die Länge gebrochenen Kniescheibe.
Der Eiaster zum Querbruch der Kniescheibe.
Die Binde zur Ruptur der Kniescheibensehne.

Für den Fuß und die Zähen.

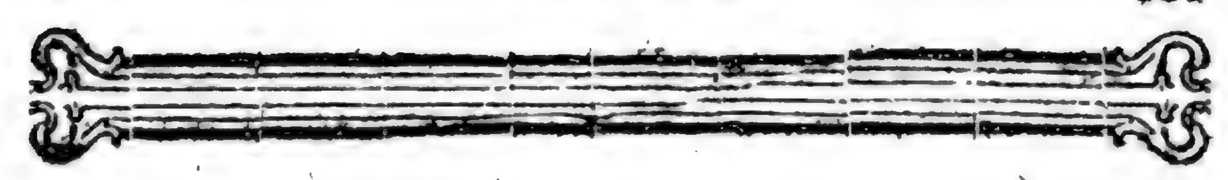
Der Hobel oder die Kornähre zur Verrenkung des Fußes.
Der Steigbügel zur Aderlaß am Fuße.
Die Binde zur Ruptur der Achillessehne.

Bruchbänder.

Das einfache Bruchband auf die rechte Seite.
— — — — — linke Seite.
— Bruchband mit dem ausgehohlten Ballen.
— — — — einer elastischen Feder.
Das doppelte Bruchband.
— Nabelbruchband.
— Nabelsuspensorium.
— Bruchband zum Bruch im Mittelfleisch.
Der Tragbeutel.
Das Kinderbruchband von Leder.
— — — ohne —
Die Binde zum Nabelbruch für Kinder.
Das Nabelbruchband für Kinder.
Die Binde zur Relaxation des Bauchs.

Die

Die
praktische
Wundarzneywissenschaft.



Inhalt.

Einleitung zur Wundarzneywissenschaft.

Krankheiten die von einem Reitze entstehen.

Die

Die Entzündung der Brüste.
— — — — Hoden.
— — — — Vorhaut.
— — — — Eichel.
— — — — Leisten und Achseldrüsen.
— — — — Finger.

Krankheiten die von einem verhinderten, oder unterdrückten Umlauf der Säfte entstehen, als:

1. Geschwülste. Tumores.
2. Dörrsuchten. Macores.
3. Verhaltungen. Retentiones.
4. Lahmungen. Paralyses.
5. Zerstörungen. Corruptiones.
6. Erstickuugen. Suffocationes.

Geschwülste,
Wassergeschwülste. Hydropes.
Drüsengeschwülste. Phymata.
Sackgeschwülste. Cystides.
Auswuchsgeschwülste. Excrescentiæ.

Wassergeschwülste.

Das Oedem. Oedema.
Die Hautwassersucht. Anasarca.
Der Wasserkopf. Hydrocephalus.
— gespaltene Rückgrad. Spina bifida.
Das Wasseraug. Hydrophthalmos.
Die Brustwassersucht. Hydrothorax.
— Bauchwassersucht. Ascites.

Die

Die Hodensackwassersucht. Hydrocele.
— Gelenkwassersucht. Hydrarthros.

Drüsengeschwülste.

Die Scropfeln. Scrophulæ.
Der Kropf. Struma.
— Skirrhus. Scirrhus.
— Krebs. Carcinoma.

Sackgeschwülste.

1. Aechte.
Der Gliedschwam. Lupia.
— Höniggeschwulst. Meliceris.
— Breygeschwulst. Atheroma.
— Speckgeschwulst. Steatoma.
— Knochenspeckgeschwulst. Osteosteatoma.
— Wassergeschwulst. Hygroma.
das Ueberbein. Ganglium.
— Fröschlein. Ranula.
2. Falsche.
Die ächte Schlagadergeschwulst. Aneurisma verum.
Der Blutaderknoten. Varix.
— Goldaderknoten. Marisca.
— Blutaderknoten des Hodensacks. Varicocele.

Auswachsgeschwülste.

Die Fettgeschwulst. Lipoma.
— Fleischgeschwulst. Sarcoma.
— Zweykopf. Bicephalium.

Die Thränenkarunkelauswuchs. Encanthis.
Das Augenfell. Pterygium.
Der Nasenpolyp. Polypus.
Das Zahnfleischgewächs. Epulis.
— Rückengewächs. Natta.
Der Mutterpolyp. Cercosis.
Das Nabelfleischgewächs. Sarcomphalus.
Die Feigwarze. Condyloma.
— Hodenfleischgeschwulst. Sarcocele.
— Warze. Veruca.
Das Hüneraug. Clavus.
— Muttermal. Nævus maternus.
Der Gliedschwam. Fungus articuli.
— Fleischauswuchs der Hirnhaut.

Knochengeschwülste.

Das Beingewächs. Exostosis.
Der Tophus. Tophus.
Die Gummigeschwulst. Gummi.
Das Beinübergewächs. Hyperostosis.
— Fleischknochengewächs. Osteosarcosis.
Der Winddorn. Teredo.
Die Pädarthrocace. Pædathrocace.
Der Buckel. Gibositas.

Die Dörrsuchten.

Die Schwindsuch. Tabes.
— Lungensucht. Phthysis.
Der Schwund. Atrophia.

Die

Die Verhaltungen.

Die Harnverhaltung. Ischuria.
— Leibsverstopfung. Constipatio.

Die Lähmungen.

Der Schlagfluß. Apoplexia.
Die Paraplegie.
— Hemiplegie.
— Lähmung der Augenlieder. Plepharoplegia.
— schwarze Staar. Amavrosis.
— Taubheit. Cophosis.
Der Geruch Mangel. Anosmia..
Die Zungenlähmung. Glosoplegia.
Das männliche Unvermögen. Cauloplegia.
Die Unhaltbarkeit des Harns.

Die Zerstörrungen.

Der feuchte Brand. Gangræna.
— trockne — — Necrosis.

Die Erstickungen.

Erstickung unter dem Wasser.
— — von einem in die Luft- oder Speisröhre gefallenen fremden Körper.
— — durchs Erhenken.
— — durch mephitische Luft.
— — der vom Bliß getroffenen.
Scheintodt, bey Erfrornen.

Krankheiten die von einer Trennung des Ganzen entstehen.

Wunden.
Abszesse.
Geschwüre.
Beinbrüche.

Wunden.

Von den Wunden überhaupt.
Gehaute Wunden.
Gestochene.
Gequetschte.
Geschossene.
Vergiftete.
Wunden der Nerven.
— — — Sehnen.
— — — Schlagadern.
Die falsche Schlagadergeschwulst.
Die Blutadrichte Schlagadergeschwulst. Aneurisma varicosum.
Wunden der Wassergefäße.
— — — Gelenke.
— — — Knochen.
— — des Kopfes.
— — — Gesichtes.
— — — Halses.
— — der Brust.
— — des Bauchs.

Ab-

Abszesse.

Aechte Abszesse.

a. die entzündungsartige.

b. die metastatische.

Unächte

der Kernabszeß. Abscessus nucleatus.

die Blutbeule. — — Sanguineus.

die Lymphbeule. — — Lymphaticus.

— Milchbeule. — — Lacteus.

— Gallenbeule. — — Biliosus.

— Pestbeule. — — Gangrænescens.

Von den Abszessen ins besondere:

der Abszeß in der Schädelhöhle

— — — — Stirnhöhle

— — — — Hornhaut — Unguis

— Das Eiteraug Hypopyum

— Abszeß in der Kinnbackenhöhle

— — — — Wange

— — — — Ohrdrüse

— — — der Schlundhöhle

die Eyterbrust. Empyema

der Abszeß in der Leber

— — an den Leistendrüsen.

Geschwüre.

Von den Geschwüren überhaupt.

Das einfache Geschwür

a. das skorbutische Geschwür

b. Das skrophulöse — —
c. — rachitische — —
d. — krebsartige — —
e. — venerische — —
f. — Geschwür nach dem Quecksilbergebrauch.
g. der Aussaz. Lepra
h. das Halsgeschwür ulcus anginosum
i. die Schwämmchen Aphthæ
k. — Raudengeschwüre am behaarten Kopf. Achores
l. der Milchgrind Crusta lactea
m. der böse Kopfgrind. Tinea
n. die Flechte herpes
o. — Kräze. Scabies
p. das Geschwür nach geöfneten Abszeß ulcus epostematosum.

Geschwüre mit äusserlicher üblen Beschaffenheit vermengt.

das veraltete Geschwür
das Geschwür von allzugroßen Umfang
das runde Geschwür
— Hohlgeschwür
— schwammichte Geschwür
— übelartig eyternde Geschwür
— zu viel — —
— trokene Geschwür
— das harträndige
der Beinfraß.
das Fistelgeschwür

Die

Das Thränenfistel
— Kinnbackenfistel
— Speichelfistel
— Mittelfleischfistel
— Mastdarmfistel.

Die Beinbrüche.

Von den Beinbrüchen überhaupt.

Krankheiten die von Veränderung der natürlichen Lage entstehen.

1. Brüche. Herniæ.
2. Vorfalle. Prolapsus.
3. Abweichungen. Deviationes.
4. Verrenkungen. Luxationes.
5. Voneinanderweichungen der Knochen. Diastases.

Brüche. Herniæ.

Von den Brüchen überhaupt.
Der Leistenbruch.
— eingeklemmte Leistenbruch.
— Hodensackbruch.
— Schenkelbruch.
— Eylochbruch.
— Hüftbruch.
— Mutterscheidbruch.
— Nabelbruch.
— Bauchbruch.

Der Mittelfleischbruch.
— Brustbruch.
— Kopfbruch. encephalocele.
das Staphylom. Staphyloma.

Vorfälle.

Von den Vorfällen überhaupt.. .
Das Ochsenaug. Exophthalmus.
der Zungenvorfall. Paraglosse.
das verlängerte Zäpfchen. Hypostaphyle.
der Vorfall des Mastdarms. Exania.
— — der Mutterscheide. — Elythroptosis.
— — — Gebährmutter. Hysteroptosis.
— — — Harnblase. Exocyste.

Abweichungen. Deviationes.

Die Abweichung des Augenliedes. Plepharoptosis.
— — der Gebährmutter. Hysteroloxia.
— — — Hoden. Parorchidium.

Verenkungen.

Von den Verrenkungen überhaupt
— — insbesondere.

Die von Einanderweichung der Knochen.

Die Knochenvoneinanderweichung. Diastasis.

Krankheiten, die von einer widernatürlichen Bildung entstehen.

1. Der widernatürliche Zusammenhang. Cohæsiones præternaturales.

2.

2. Die kränkliche Ueberzahl. Abundantiæ vitiosæ.
3. Der unnatürliche Mangel. Defectus præternaturales.

Wiedernatürlicher Zusammenhang.

Der graue Staar. Cataracta.
— Stein in der Harnblase.
— —— Harnröhre.
— —— unter der Vorhaut.
Die Darmsteine.
Der Stein in den Speichelgängen.
Die Verschliessung des Regenbogens.
— —— — Ohres.
— —— der Nase.
— —— — Mutterscheide des Afters.
Die Gelenksteifigkeit. Anchylosis.
Die Zusammenwachsung der Zunge.
— —— — — Augenlieder.
— —— — — Backen.
— —— — — Finger und Zehen.

Kränkliche Ueberzahl.

Ueberzahl der Finger oder Zähen.

Unnatürlicher Mangel.

Mangel der Gliedmassen.

Einleitung

zur

Wundarzneywissenschaft.

Die Chirurgie ist jene Arzneywissenschaft, welche mit der bloßen Hand, mit Instrumenten, mit äusserlichen und innerlichen Arzneyen äusserliche Krankheiten zu heilen lehrt: über dies lehrt sie auch schwere innerliche Krankheiten heilen, wider welche innerliche Mittel nichts mehr vermögen.

Die Wissenschaften, welche einem Wundarzte nöthig sind, werden in die Vorbereitungswissenschaften, und in die eigentlichen Wissenschaften der Chirurgie abgetheilet.

Die Vorbereitungswissenschaften sind:

1. Die Anatomie.
2. — Hygrologie.
3. — Physiologie.
4. — Pathologie.
5. — Lehre von den äußerlichen Arzneyen.
6. — — von den Bandagen.
7. — — von den Instrumenten.
8. — Bücherkunde.

Die

Die eigentlichen Wissenschaften der Chirurgie werden in die allgemeinen und in die besonderen chirurgischen Lehren abgetheilet.

Die allgemeinen Lehren sind folgende:

1. Die Lehre von den Krankheiten, die von einem Reize entstehen morbi ab irritamento.
2. — — — — — die vom verhinderten, oder unterdrückten Umlaufe der Säfte entstehen. morbi ab impedito vel supresso humorum circulo.
3. — — — — — die von einer Trennung des ganzen entstehen morbi a solutione continui.
4. — — — — — die von Veränderung der natürlichen Lage entstehen morbi a mutatione situs legitimi.
5. — — — — — die von einer fehlerhaften Bildung abstammen morbi a conformatione præternaturali.

Die besonderen chirurgischen Lehren sind folgende acht:

1. Die Lehre von den Augenkrankheiten.
2. — — von den Zahnkrankheiten.
3. — — von den Hautkrankheiten.
4. — — von den venerischen Krankheiten.
5. — — von der gerichtlichen Wundarzney
6. — — von der Geburtshilfe.
7. — — von der Casuistik, oder Beobachtungskunst.

Krankheiten die von einem Reitze entstehen.

Der Schmerz

Ist eine unangenehme Empfindung, die vom Reiz oder der Spannung eines Nervens entstehet.

Er ist ein Zufall bey Entzündungen, bey Wunden, Geschwüren, Verrenkungen, und Beinbrüchen.

Die Heilung fodert die Hinwegschaffung der Ursache, kann diese nicht hinweggenommen werden, so muß der Schmerz durch erweichende Umschläge, und den innerlichen Gebrauch des Mohnsafts besänftiget werden.

Der Krampf

Ist eine widernatürliche Zusammenziehung der Muskeln, welche entweder beständig anhält Spasmus, oder beständig sich beweget Convulsio.

Es ist meistens die Folge von verlezten Nerven oder Sehnen, seltener von einem Blutsturz.

Der Krampf von einem Blutsturz fordert herzstärkende, und schnell nährende Mitteln.

Krämpfe von Verwundung nervichter und sehnigter Theile fordern die Erweiterung der Wunde. Mohnsaft mit der Fieberrinde, äusserlich aber erweichende, und schmerzstillende Mitteln.

Das

Das Fieber

Ist eine schnellere Bewegung des Herzens, und der Schlagadern.

Das Entzündungsfieber wo nemlich der Pulß hart, die Hitze und Durst groß sind, das aus der Ader gelassene Blut eine Spekhaut hat, ist eine Begleiterin der Entzündungen.

Die Heilung fordert Aderlässe, kühlendes und erweichendes Getränke mit Salpeter und Sauerhonig.

Das Gallfieber, wo eine unreine schmuzige Zunge, Neigung zum Brechen, Kopfschmerz und Eckel sich einfindet, begleitet die rothlaufartigen Geschwülste, und fodert Brechmittel oder kühlende Laxirmittel mit Tamarindenmark, Weinstein und kühlenden Mittelsalzen.

Das Hectikalfieber entstehet von eingesogenen Eiter aus den Abscessen und

Das Faulfieber, welches von eingesogenen faulen Säften, oder von verdorbener Spitalluft, welche die Verwundete anstekat, entstehet, fordern der Fäulniß widerstehende Arzneyen.

Entzündung.

Von der Entzündung überhaupt.

Die Geschwülste, welche von einer Entzündung enstehen, werden Entzündungsgeschwülste genennet.

Die Entzündung ist eine Geschwulst, welche man aus folgenden vier Zufällen erkennet:

1. Aus der Röthe.
2. — dem Schmerz.

3.

3. Aus der Hitze.

4. — der Spannung des entzündeten Orts.

Die nächste Ursache der Entzündung ist eine Erweiterung der Schlagadern, von einem besondern Reize der Nerven, die zu den Gefäßen gehen.

Der Ausgang einer Entzündung ist vierfach.

1. Die Zertheilung.

2. — Eiterung.

3. — Verhärtung.

4. Der Brand.

Die Zertheilung erkennet man, wenn alle vier Zufälle langsam abnehmen. Die Zertheilung ist eine gänzliche Verschwindung des Entzündungsreizes; bisweilen schwizet dieser durch die Schweißlöcher der Haut heraus, bisweilen setzet selbiger sich auf einen andern Theil.

Die Eiterung erkennet man, wenn die Zufälle der Entzündung langsam zunehmen; die Spannung aber in der Mitte weich wird.

Die Verhärtung erkennet man, wenn die Spannung der Geschwulst langsam zunimmt; die übrigen drey Zufälle aber abnehmen.

Dem Brand kann man vorsagen, wenn die vier Zufälle gähe zunehmen, und die Hitze in eine Kälte, der Schmerz in eine Unempfindlichkeit, die Röthe in eine Misfärbigkeit, und die Spannung in eine Weichheit sich verwandeln.

Die

Die Heilung der Entzündung erfordert die Zertheilung.
Diese geschieht:

1. Durch Aderlassen.
2. —— kühlende Purgiermittel.
3. —— kühlende Arzneyen.
4. —— äußerliche zertheilende Umschläge.

Bey einer Entzündung von äußerlicher Ursache hat man gut gefunden.

1. Das Oxikrat.
2. — Weinwasser.
3. Den Weinhäfenumschlag.
4. Die Abkochung von den zertheilenden Kräutern.

Bey einer Entzündung von innerlicher Ursache sind die trocknen Umschläge gut, als:

1. Die zertheilenden Mehle.
2. Das Pulver von zertheilenden Kräutern.

Entzündungsgeschwülste.

Von den Entzündungsgeschwülsten insbesondere.
Die Entzündungsgeschwülste werden in die allgemeinen, die an mehreren Orten, und
—— besondern, die nur an einem Orte zu entstehen pflegen, abgetheilet.
Die allgemeinen Entzündungsgeschwülste sind:

1. Die Fetthautentzündung.
2. Die Phlegmone.
3. Das Blutschwär.
4. — Rothlauf.
5. — Verbrennen.

6.

6. Die Frostbeule.
7. — Pestbeule.

Die besondere Entzündungsgeschwülste sind:

1. Die Ophthalmie.
2. — Bräune.
3. — Entzündungsbeule des Zahnfleisches.
4. — Ohrendrüsenentzündung.
5. — Entzündung der Brüste.
6. — — — — Hoden.
7. — — — — Vorhaut.
8. — — — — Eichel.
9. — — — — Leistendrüsen.
10. — — — — Finger.

Die Fetthautentzündung.

Ist die Entzündung der Fetthaut, welche ein ganzes Glied einnimmt.

Diese Entzündung bekleidet meistens die Beinbrüche, Quetschungen und Nervenverletzungen.

Sie kann meistens durch halberweichende und halbzertheilende Mittel zertheilet werden.

Die Phlegmone.

Ist eine Entzündungsbeule der Fetthaut, die nicht größer wird, als ein Hünerey.

Es entstehet diese Beule meistens von innerlicher Ursache; und gehet gemeiniglich in die Eiterung über.

Die Heilung bestehet in Beförderung der Eiterung durch erweichende Pflaster und den Brayumschlag.

Das

Das Blutschwär.

Ist eine Entzündung einer Hautdrüse.

Es macht eine harte Entzündungsbeule, die nicht grösser als ein Taubeney wird.

Selten läßt sich ein Blutschwär zertheilen; meistens geht es hart und langsam in die Eiterung über.

Daher muß man mit erweichenden Breyumschlag, und dem Honigteige die Eiterung befördern.

Wenn es aufbricht, so macht es viele kleine Löcher, aus welchen man ein fasrichtes Wesen, das man den Kern des Blutschwärs nennet, drücken kann.

Das Rothlauf, oder die Rose.

Ist eine Entzündung der Haut, die von der Absetzung einer galligten Schärfe entsteht.

Man erkennet es aus der flachen, breiten, hellrothen Geschwulst, die vom Drucke des Fingers bleich wird.

Man heilet es äußerlich durch trockne zertheilende Umschläge. Innerlich durch kühlende Purgiermittel.

Fette und zurücktreibende Mittel sind im Rothlauf sehr schädlich.

Das zurückgetriebene Rothlauf muß durch Purgiermittel und durch auf den vorher behaftet gewesenen Theil aufgelegten Sauerteig oder Halbvesikator wieder zurück gebracht werden.

Die Verbrennung.

Das Verbrennen ist eine Entzündung der Haut vom Feuer.

Der brennende Schmerz wird durch kaltes Wasser besänftiget, und die Entzündung durch die Bleyweißsalbe, oder andere erweichende Mittel geheilet.

Die Augenentzündung. Ophthalmia.

Die Ophthalmie, oder Augenentzündung ist eine Entzündung der weißen Augenhaut.

Die Abtheilung ist:

1. in die feuchte Augenentzündung wobey das Auge voller Thränen ist,
2. — — trockene wobey das Auge ohne Thränen ist.

Die Heilung erfodert:

1. Aderlaßen.
2. Kühlende Purgiermittel.
3. Vesikatorpflaster auf das Genick oder die Schläfe.

In der feuchten Augenentzündung muß man stärkende Augenwässer verordnen, als

1. Vitriolwasser.
2. Rosenwasser 4 Unzen, mit Zinckblumen 10 Gran.
3. Kalteswasser.

In der tockenen Augenentzündung dienen erweichende Augenmittel, als

1. Das Milchköchel von Milch, weißer Brodschmollen und Safran.
2. Aepfelköchel von Aepfel, Safran und Kampfer.

Die veraltete Augenentzündung erfordert

1. Das Haarschnursetzen

2.

2. Das Fantanellsetzen
3. — Blutigelsetzen auf die Schläfe.

Die Frostbeule.

Ist eine Entzündung der Haut von der Kälte.
Sie entstehet meistens an den Händen, an den Füssen, und an der Nase.
Man muß keine warmen Mittel auflegen; hievon gehet die Geschwulst oft in den Brand über.
Anfänglich kann man, um die Kälte auszuziehen, kaltes Wasser oder Schnee auflegen, alsdann aber vergehet die Geschwulst von der Frostbeulensalbe, aus Lorberöel, Inschlicht, und etliche Tropfen Steinöl.

Die Pestbeule.

Ist eine Entzündungsbeule, die vom Pestgift entstehet.
Man erkennet sie aus der Gegenwart der Pestepidemie.
Diese Beulen entstehen an den Leisten, unter den Achselgruben; an den Ohrdrüsen, und auch an andern Orten.
Man darf diese Geschwulst nicht zertheilen, sonst stirbt der Kranke; sondern man muß sie alsogleich in die Eiterung bringen, und dann öffnen.

Die Bräune oder Angina.

Die Bräune ist eine Entzündung im Schlunde.
Sie wird in die sichtbare und unsichtare abgetheilet.

Die sichtbare hat ihren Sitz in den Mandeln, im Zapfen, im weichen Gaumen, oder im Schlunde.

Man erkennet sie durch das Gesicht, durch das harte Hinabschlingen und das Fieber.

Die unsichtbare hat ihren Sitz in dem Luftröhrenkopfe oder der Luftröhre: man erkennet sie durch das erstickende Athemholen, harte Hinabschlingen, und die klare Stimme.

Die sichtbare ist nicht so gefährlich als die unsichtbare, welche den Kranken oft ersticket.

Beyde Arten der Bräune muß man suchen zu zertheilen:

1. Durch wiederholtes Aderlassen.
2. —— kühlende Purgirmittel und Klystire aus Bittersalz.
3. —— äußerliche erweichende und etwas reizende Breyumschläge aus Senfmehl mit Leinsaamen.
4. —— zertheilende Gurgelwässer, welche man einspritzet, oder womit man den Kranken sich gurgeln läßt.

Die Gurgelwässer können seyn:

1. Das Oxikrat mit Rosenhonig.
2. Die zertheilenden Kräuter mit etwas Salpeter, und Rosenhonig im Wasser gekocht.

Sollte die Bräune durch diese Mittel nicht vergehen und der Kranke fienge an zu ersticken; so müßte man alsogleich die Tracheotomie machen.

Die

Die schleimichte Bräune erfodert Gurgelwasser mit Salmiak.

Sollte die Bräune in Eiterung übergehen; so müste man ein erweichendes Gurgelwasser aus Milch, in welcher die erweichenden Kräuter und Feigen gekocht werden, brauchen lassen.

Zeigte sich in dem Schlunde ein Absceß, welcher den Kranken ersticken wollte; so muß man denselben mit der verborgenen Halslanzette öffnen.

Würde die Bräune brandig; so müste man innerlich die Fieberrinde mit Kampfer, äußerlich ein Gurgelwasser von der Fieberrinde und Kampfer anwenden. Die brandigen Flecke werden mit Salzgeist eingepinselt.

Gienge die Bräune in eine Verhärtung der Mandeln über; so muß man innerlich den Schierling, äußerlich einen Umschlag und ein Gurgelwasser aus Schierling und Feigen, in Milch gekocht, verordnen.

In der venerischen Bräune, welche von venerischen Geschwüren im Schlunde entstehet, giebt man innerlich das gummichte Quecksilber, und äußerlich das merkurialische Gurgelwasser, welches aus Gerstenschleim mit Rosenhonig, und einigen Granen vom süßen Quecksilber gemacht wird.

Hieraus siehet man, daß man die Bräune

1. in die entzündete
2. — — eiterende
3. — — brandige
4. — — verhärtete
5. — — venerische abtheilen könne.

 Die

Die Entzündungsbeule am Zahnfleische.

Eine Entzündungsbeule am Zahnfleische entstehet meistens von einem an seiner Wurzel angefressenen Zahn.

Anfänglich suchet man durch ein zertheilendes Mundwasser die Entzündung zu zertheilen.

Erfolget die Zertheilung nicht in 24 Stunden; so befördere man die Eiterung, indem man in Milch gekochte Feigen auf das entzündete Zahnfleisch leget.

Sobald die Geschwulst sich erhebet, und Eiter hat, so mache man mit der Lanzette einen Einschnitt, lasse das stinkende Eiter heraus, und heile das Geschwür mit einem mit Rosenhonig vermischten Mundwasser.

Nach geheilter Geschwulst lasse man den verdorbenen Zahn ausziehen; sonst kömmt die Geschwulst wieder.

Die Ohrendrüsenentzündung.

Ist eine Entzündung der Speicheldrüse, die unter dem Ohre lieget.

Entstehet diese Geschwulst bei hitzigen Krankheiten von dem Absatze der Fiebermaterie; so muß eine solche Entzündung der Ohrendrüse alsogleich durch erweichende Mittel in Eiterung gebracht, und durch den Aetzstein geöffnet werden.

Dann die Zertheilung der kritischen Geschwulst ist höchst schädlich.

Die Entzündung der Brüste.

Wenn bey Kindbetterinnen eine oder beyde Brüste sich entzünden; so hat die Entzündnng ihren Sitz:

1. entweder in der Haut,
2. oder in dem Fette,
3. oder in den Drüsen der Brüste.

Die Hautentzündung läßt sich leicht zertheilen.

Die Fetthautentzündung gehet leicht in Eiterung über.

Die Drüsenentzündung gehet leicht in Verhärtung über.

Die Heilung dieser drey Arten der Brustentzündungen fordert anfänglich die Zertheilung. Diese geschieht wie gewöhnlich:

1. Durch Aderlassen.
2. —— Purgieren.
3. —— trockne zertheilende Umschläge.

Erfolget die Zertheilung nicht; so bringe man die Entzündung in Eiterung. Die Drüseneiterung muß spät geöffnet werden.

Die Entzündung der Hoden.

Die Entzündung der einen oder beyden Hoden erkennet man aus der Anschwellung, dem Schmerz, und der Hitze derselben.

Sie kann von einer Quetschung der Hoden entstehen; doch meistens entstehet diese Entzündung von einen gähegestillten venerischen Tripper.

Diese Entzündung muß man alsobald zu zertheilen suchen:

1. Durch Aderlassen.

2. Durch kühlende Purgiermittel.
3. —— kühlende Emulsionen mit dem gummichten Quecksilber vermischet.
4. —— erweichende und schmerzstillende Umschläge, wozu die erweichende Kräuter im Wasser gekocht sehr dienlich sind.
5. —— Der Hodensack muß stets in einem Tragbeutel getragen werden.

Die Entzündung der Vorhaut.

Sie wird auch Phymosis geheißen.

Sie entstehet meistens von venerischen Gift.

Anfänglich suchet man diese Entzündung wie eine andere venerische Entzündung zu zertheilen.

1. Durch Aderlassen.
2. —— Purgieren.
3. —— kühlende Emulsionen mit gummichtem Quecksilber, und
4. —— das Baden des Gliedes in Milch, worinn gummichtes Quecksilber aufgelöst ist.

Sollte sich die Entzündung der Vorhaut nicht zertheilen lassen, und sollte die darunter versteckte Eichel von Schankern sehr zerfressen seyn, oder gar in den Brand übergehen; so muß

5. Die Vorhaut auf einer Seite entzwey geschnitten werden.

Die

Die Entzündung der Eichel.

Wenn sich die Eichel entzündet; so drücket sie die Vorhaut zurück. Diese Krankheit wird auch der spanische Kragen geheißen.

Zuweilen entstehet diese Krankheit, wenn man die Vorhaut mit Gewalt zurück drücket, und in diesem Falle muß man dieselbe wieder mit Gewalt hervor über die Eichel ziehen.

Zuweilen aber ist die Eichelentzündung von der venerischen Schärfe. In diesem Falle stecket man das Glied in das merkurialische Milchbad, läßt zur Ader, und suchet die Vorhaut über die Eichel hervorzuziehen.

Nützet diese Methode nichts; so muß die zurückgezogene Vorhaut an einem Orte entzwey geschnitten werden, damit von der Zusammenschnürung nicht der Brand an der Eichel entstehe.

Die Leistenbeule, oder Bubones.

Eine Entzündungsbeule in den Leisten oder in der Achselhöhle wird also genennet.

Der Sitz ist in den Drüsen dieser Theile. Die meisten Leistenbeule entstehen von einem venerischen Gift.

Eine venerische Leistenbeule muß man anfänglich durch das Quecksilber zu zertheilen suchen.

Innerlich giebt man Frühe und Abends 10. Gran vom gummichten Quecksilber.

Aeußerlich wird das Quecksilberpflaster oder die Quecksilbersalbe übergelegt, oder auch bey Tage der Brey-

umschlag von zertheilenden Kräutern im Wasser gekocht.

Kann man die Leistenbeule nicht zertheilen; so bringe man sie in Eiterung, und öffne sie mit dem Aetzstein.

Die Entzündung am Finger.

Eine Entzündung an den Spitzen der Finger oder Zehen wird der **Wurm** am Finger geheißen.

Der Sitz der Entzündung ist:

1. in der Haut und Fetthaut, oder
2. — — Scheide der Flechsen, oder
3. — — Beinhaut, oder
4. unter dem Nagel.

Die Entzündung der Fetthaut macht eine deutliche erhabene Entzündungsgeschwulst.

Die Entzündung der Flechsenscheide macht eine undeutliche Geschwulst, wobey sich aber der Schmerz bis in den Ellenbogen erstrecket.

Die Entzündung der Beinhaut macht eine tiefe undeutliche Geschwulst, wobey sich ein heftiger Schmerz bis in die Achselhöhle erstrecket.

Die Entzündung unter dem Nagel erkennet man aus dem heftigen Schmerz, der seinen Sitz unter dem Nagel hat.

Die Vorhersagung. Die Hautentzündung ist nicht gefährlich. Die Entzündung der Flechsenscheide macht oft schlimme Eitergänge bis in die Hand herab. Die Entzündung der Beinhaut verursachet oft einen

Bein-

Beinfraß an den Gliedern der Finger. Die Entzündung unter dem Nagel verursachet dessen Abfall.

Die Heilung. Anfänglich suchet man eine Entzündung am Finger zu zertheilen:

1. Durch Aderlassen auf dem entzündeten Arm.
2. —— Baden des Fingers in warmer Abkochung von zertheilenden Kräutern.

Zertheilet sich die Entzündung in 24 Stunden nicht; so gehet sie in Eiterung über: daher lege man alsogleich das Diachylonpflaster und den erweichenden Breyumschlag auf, und nach 24 Stunden mache man einen Einschnitt in die Geschwulst.

Sollten schon lange Eitergänge in der Scheide der Sehnen vorhanden seyn; so müssen diese auf einer hohlen Sonde geöffnet werden.

Wenn ein Fingerbeinchen schon karios ist, so belege man es mit dem Mastixpulver, oder den Mastixbalsam. Bisweilen gehet es an, den verdorbenen Knochen ganz mit einen Zängelchen herauszuziehen.

Wenn der Nagel verfaulet, und nicht von selbst wegfällt; so muß man ihm täglich mehr und mehr wegschneiden.

Krankheiten die von einem verhinderten oder unterdrückten Umlauf der Säfte entstehen.

In die Klasse dieser Krankheiten gehören:

1. Geschwülste. Tumores.
2. Dörrsuchten. Macores.
3. Verhaltungen. Retentiones.

4.

4. Lähmungen. Paralyſes.
5. Zerſtörungen. Corruptiones.
6. Erſtickungen. Suffocationes.

Geſchwülſte.

Geſchwülſte ſind wiedernatürliche Erhebungen an einem Theile.

Sie werden überhaupt abgetheilet in die hitzige und kalte Geſchwülſte.

Die hitzigen Geſchwülſte ſind jene, die von einer Entzündung entſtehen.

Die kalten Geſchwülſte ſind jene, die nicht entzündet ſind.

Die kalten Geſchwülſte werden in 4 Ordnungen abgetheilet, als:

1. Waſſergeſchwülſte. Hydropes.
2. Drüſengeſchwülſte. Phymata.
3. Sackgeſchwülſte. Cystides.
4. Auswuchsgeſchwülſte. Excrescentiæ.

Waſſergeſchwülſte.

Sind Geſchwülſte welche Waſſer in ſich enthalten.

Das Oedem. Oedema.

Iſt eine kalte, bleiche Geſchwulſt, die vom Eindrucke des Fingers eine Grube behält.

Dieſe Geſchwulſt nimmt meiſtens die Hände und noch öfters die Füſſe ein.

Das

Das Oedema heilet man:

1. Durch das Binden des Gliedes mit der Cirkularbinde.
2. Durch stärkende Umschläge als Kalkwasser mit Kampfer.
3. Mit trocknen zertheilenden Mehlen und Kopfkräutern.
4. Mit der Nervensalbe, die man einreibet.
5. Durch das Reiben mit eingeräucherten Tüchern.

Innerlich giebt man Purgir- und Harntreibendemittel.

Sollte dieses alles nichts nützen; so muß man etliche Einschnitte in die Geschwulst machen, oder ein Blasenpflaster darauf legen.

Die Hautwassersucht. Anasarca.

Ist eine oedematose Angeschwellung der äußern Fläche des ganzen Körpers.

Man heilet sie durch stärkende und harntreibende Mittel.

Bisweilen sind Skarifikationen an den Knöcheln der Füße nöthig.

Der Wasserkopf. Hydrocephalus.

Die wässerichte Aufschwellung des ganzen Kopfes wird also geheißen.

Der Wasserkopf wird

in den äußerlichen, der außer der Hirnschale und

in den innerlichen, der inner der Hirnschaale seinen Sitz hat, abgetheilet.

Die Zeichen des äußerlichen Wasserkopfs sind eine ödematose Anschwellung des ganzen Kopfs.

Die Zeichen des innerlichen sind eine große Anschwellung des Kopfs, die vom Drucke des Fingers keine Grube behält, und wobey man fühlet, daß die Hirnschaaleknochen in der Pfeilnath von einander gewichen sind.

Der äußere Wasserkopf ist heilbar, der innere meistens unheilbar.

Der äußere Wasserkopf wird wie ein Oedema geheilet:

1. Durch stärkende Arzneymitteln.
2. —— Skarificazionen im Genicke.
3. —— Blasenpflaster im Genicke.

Der innere Wasserkopf erfordert eben diese Mittel: Der Meerzwibelwein auf dem Kopf übergeschlagen, hat einige male gut gethan. Diese Krankheit ist aber sehr selten heilbar.

Die Trepanation nützt nichts; sie beschleuniget den Tod.

Der gespaltene Rückgrad. Spina bifida.

Ist eine Wassersucht, welche in dem Rückenmarke ihrem Sitze hat, und wobey einer oder mehrere Dornfortsätze der Wirbelbeine gespalten von einander stehen.

Diese Krankheit können nur neugebohrne Kinder haben.

Die Zeichen sind, eine weiche elastische Geschwulst, die an den Wirbelbeinen sich befindet, in welcher man

zur

zur Seite die zertheilten Dornförmigen Fortsätze fühlet.

Diese Geschwulst ist unheilbar, und verursachet jederzeit den Tod. Macht man eine Oefnung in die Geschwulst, so wird der Tod beschleuniget.

Das Wasseraug. Hydrophthalmus.

Ist eine Anhäufung der wasserichten Feuchtigkeit in den Augenkammern.

Kann die Krankheit durch Fontanelle, abführende Mittel und zertheilende Umschläge nicht geheilet werden, so muß die Parazenthesis des Augapfels gemacht werden.

Die Brustwassersucht. Hydrothorax.

Ist eine Ergiessung des Wassers in die rechte oder linke Brusthöhle.

Die Heilung. Wenn die Brustwassersucht durch Arzneymittel nicht kann geheilet werden, so muß man die Bruströfnung machen.

Die Bauchwassersucht. Ascites.

Ist eine Ergiessung des Wassers in die Bauchhöhle.

Die Zeichen sind, eine schwere, langsam zunehmende schwappernde Aufschwellung des ganzen Bauchs.

Läßt sich die Geschwulst durch harntreibende Mittel nicht heilen; so muß die Anzapfung gemacht werden.

Die

Die Hodensackwassersucht. Hydrocele.

Ist eine Anschwellung des Hodensackes vom Wasser.

Die Abtheilung. Vom Sitze des Wassers hat man drey Arten:

1. Der Hautwässerbruch behält vom Drucke des Fingers eine Grube, der ganze Hodensack sammt dem Gliede und der Vorhaut, ist groß und gleich angeschwollen.
2. Der Hodensackwasserbruch hänget wie eine runde angefüllte große Blase herab: die Vorhaut und das Glied sind selten dabey geschwollen.
3. Der Scheidehautwasserbruch ist eyförmig, wenn er in der Scheidehaut der Hoden sitzt; wurstförmig und dem Leistenring nahe, wenn er in der Scheidehaut des Saammenstranges seinen Sitz hat.

Die Heilung erfordert:

1. Die Zertheilung, oder
2. — Ausleerung des Wassers.

Die Zertheilung wird durch zertheilende trockne Mehle, oder einer Bähung aus Kalkwasser und Kampfergeiste oder den Mindererischen Geist gemacht.

Läßt sich die Geschwulst nicht zertheilen; so muß das Wasser ausgeleeret werden.

Die Ausleerung des Wassers wird gemacht:

1. Durch das Abzapfen des Hodensackes: doch nach dieser Methode kömmt die Krankheit bald wieder zurück.

2.

2. Die gänzliche Aufschneidung des Hodensackes. Diese heilet gründlich.

3. Durch die Auflegung des Aetzsteins. Man legt auf den untern und vordern Theil des Hodensackes den Aetzstein in der Größe einer Linse: verbindet dann das Geschwür mit Digestiv, und läßt sie so lange eitern, bis die Wunde von sich selbst zu eitern aufhört.

4. Durch das Haarschnurziehen. Diese Methode ist zweifelhaft so wie die ersterwähnte mit dem Aetzstein.

Die Gelenkwassersucht. Hydrops Articulorum.

Ist eine Anhäufung des Wassers innerhalb der Gelenkhöhle.

Am öftesten beobachtet man diese Geschwulst am Kniegelenke.

Die Zeichen sind, eine Geschwulst, welche das ganze Kniegelenk ausdehnet, die Kniescheibe umgiebt, mit der Haut gleichfärbig und elastisch ist; anfänglich schmerzet sie wenig, nach und nach aber wird der Schmerz heftig, und die Bewegung schwer.

Die Heilung. Eine frische Gelenkwassersucht läßt sich durch äußerliche stärkende Bähungen oder Meerzwibelwein zertheilen. Der Einschnitt ist meistens von tödlicher Folge.

Die Drüsengeschwülste.

Die Geschwülste, welche von einem in den Drüsen verdickten Safte entstehen, werden Verhärtungsgeschwülste geheißen.

In diese Klassen gehören:

1. Die Skroffeln. Scrophulæ.
2. Der Kropf. Struma.
3. Der Skirrhus. Scirrhus.
4. Der Krebs. Carcinoma.

Die Skrofeln. Scrophulæ.

Die Verhärtung einer oder mehrerer Drüsen äußerlich am Halse, und unter dem untern Kinnbacken werden Skrofeln geheißen.

Zur Zertheilung muß man innerlich Seifenpillen oder einigen Körper, Gumiamoniak mit Fieberrinden extrakt durch lange Zeit nehmen lassen. Äußerlich werden dieSkrofeln mit einenSeifenschaum täglich gerieben, und dann mit Seifenpflaster, oder Diabotanum = oder ein gummichtes Diachylonpflaster übergeleget.

Innerlich lobet man, das Meerwasser, das versüßte Quecksilber und die venetianische Seife.

Eine Haarschnur mit scharfer Digestivsalbe bestrichen, und durch die Skrofeln gezogen, schmelzet die Geschwulst.

Der Kropf. Struma.

Der Kropf ist eine länglichte Geschwulst an den vördern und mittlern Theil des Halses, die ihren Sitz in der Schilddrüse hat.

Dergleichen Kröpfe sind den Tyrolern, Schweizern, und verschiedenen andern Nationen eigen.

Bey jungen Leuten läßt sich der Kropf heilen durch das Kropfpulver, auch die gerösteten Eyerschaalen, und der gebrannte Schwam haben gut gethan.

Der Skirrhus. Scirrhus.

Ist eine Verhärtungsgeschwulst einer Drüse.

Die Zeichen sind: eine harte, unschmerzhafte, der Haut gleichfärbige, im Anfühlen ungleiche Geschwulst.

Der gewöhnlichste Ort ist in den Brüsten.

Der Skirrhus wird in den gutartigen und bösartigen abgetheilet.

Der gutartige ist unschmerzhaft: der bösartige ist schmerzhaft.

Die Vorsagnng: Der Skirrhus läßt sich hart zertheilen: der bösartige gehet in den Krebs über.

Zur Zertheilung eines Skirrhus giebt man innerlich vom Schierlingsextrakt Amoniakgumme, venedische Seife, verfertigte Pillen:

äußerlich leget man das Schierlingspflaster, und bey Tage den Umschlag von erweichenden Kräutern, Seife, und Schierling über.

Der Krebs. Carcinoma.

Ein Skirrhus, der schmerzhaft ist, und blauroth aussieht, wird der verborgene Krebs geheissen

Der Krebs wird in den verborgenen und offenen abgetheilet.

Der verborgene ist jener, der noch geschlossen ist.

Der offene ist jener, der schon aufgebrochen ist. Von diesem haben wir in der Lehre von den Krebsgeschwüren gehandelt.

Der verborgene Krebs läßt sich bisweilen durch den Schierling, oder Belladona und andere Mittel heilen. Diese werden innerlich und äußerlich, wie im Skirrhus angewendet.

Ein Krebs, der sich durch Arzney nicht heilen läßt, muß ganz hinweggeschnitten werden; wenn keine Gegenanzeige die Operation verbietet

Die Sackgeschwülste.

Diese sind Geschwülste, deren enthaltene Materie in einem besondern häutigten Sacke eingeschlossen ist.

Die im dem Sacke enthaltene Materie ist sehr verschieden, und hievon entstehet die verschiedene Benennung dieser acht Geschwülste, als:

1. Der Gliedschwamm. Lupia.
2. Die Honiggeschwulst. Meliceris.
3. — Breygeschwulst. Atheroma.
4. — Speckgeschwulst. Steatoma.
5. — Knochenspeckgeschwulst. Osteostatoma.

6. — Wassersackgeschwulst. Hygroma.
7. Das Ueberbein. Ganglium.
8. — Fröschlein. Ranula.

Der Gliedschwamm. Lupia.

Ist eine Geschwulst, deren enthaltenes Wesen eine schwammichte Fetthaut ist.

Der gewöhnlichste Sitz dieser Geschwulst ist am Kniegelenke, oder am Ellenbogen.

Die Zeichen sind wie bey der Honiggeschwulst; doch schwammicht anzufühlen.

Die Heilung. Sie läßt sich oft durch das Gliedschwampflaster, wie ich beobachtet habe, zertheilen.

Die Honiggeschwulst. Meliceris.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit wie dicker Honig aussieht.

Die Zeichen sind eine runde, bewegliche, weiche, unschmerzhafte, der Haut gleichfärbige, und beym Befühlen glatte Geschwulst.

Die Heilung. Eine anfangende Honigeschwulst läßt sich bisweilen durch den Seifengeist zertheilen.

Eine veraltete Honiggeschwulst kann nur durch die Operation geheilet werden. Diese ist zweyfach:

1. Die Ausschällung.
2. Die Ausschneidung und Ausäzung.

Die Ausschälung fordert, daß man

1. Die Haut über der Geschwulst ohne Verletzung des Sackes der Geschwulst entzwey schneide,
2. Muß der Sack ganz von der Fetthaut getrennet werden.

Oder man mache einen Schnitt durch die Haut und durch den Sack zugleich, lasse die enthaltene Feuchtigkeit heraus, lege in die Höhle des Sackes das scharfe Digestiv, oder ätze dem Sack mit Spiesglasbutter hinweg.

Die erste Methode, das ist, die Ausschälung, ist besser und sicherer als die zwote, wenn sie geschehen kann.

Die Breygeschwulst. Atheroma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit einen dicken weißen Mehlbrey gleichet.

Die Heilung. Eine anfangende Breygeschwulst läßt sich bisweilen durch denSeifengeist zertheilen. Eine veraltete aber kann nur durch die Operation geheilet werden.

Die Speckgeschwulst. Steatoma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltenes Wesen dem Talge oder Specke gleichet.

Selten kann sie durch die Zertheilung geheilet werden; meistens erfordert sie die Operation.

Die

Die Knochenspeckgeschwulst. Osteosteatema.

Ist eine Geschwulst die halb speckartig, und halb verknöchert, oder verknorpelt ist.

Die Knochenspeckgeschwulst kann nur durch das Ausschneiden geheilet werden.

Die Wassersackgeschwulst. Hygroma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit wässericht oder gallertartig ist.

Bisweilen enthalten diese Geschwülste lauter kleine Waßerblasen. (Hydatides.)

Die Heilung erfordert die Ausschneidung, wie eine Honiggeschwulst.

Das Ueberbein. Ganglium.

Ist eine Sackgeschwulst, welche von der Scheide einer Sehne gebildet wird, und eine dem Eyerweiße ähnliche Feuchtigkeit enthält.

Der gemeinste Sitz ist auf dem Rücken der Hand oder des Fußes.

Die Heilung ist dreyfach:

1. Durch die Zertheilung mit dem Seifgeiste.
2. —— — Zerreißung des Sackes.
   Der Wundarzt drücket die Geschwulst stark mit seinem Daumen.
3. Durch die Ausschneidung der Geschwulst.

Das Fröschlein. Ranula.

Ist eine Geschwulst unter der Zunge, in dem erweiterten Speichelgange welche Speichel in sich enthält.

Die Zeichen sind, eine weiche, schwankende, unschmerzhafte, mit der innern Haut des Mundes gleichfärbige Geschwulst, die wie der Bauch von einen Frosche aussieht, und wenn sie aufgeschnitten wird, eine Eyweiß ähnliche Feuchtigkeit enthält.

Die Heilung geschieht durch einen Einschnitt in den Sack. Dann schneide man etwas vom Sack hinweg.

Die ächte Schlagadergeschwulst. Aneurisma verum.

Man sehe die Wunden der Schlagadern.

Der Blutaderknoten. Varix.

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer oder mehreren Blutadern.

Meistens an den Füssen der Schwangern beobachtet man diese Erweiterung der Blutadern.

Die Heilung fordert, daß man durch eine Cirkularbinde, oder fest anligende leinwandene Strümpfe, die man zusammenschnüren kann, die ausgedehnten Blutadern komprimire. Aufgelösten Salmiak übergeschlagen, hat öfters gut gethan.

Der Goldaderknotten. Marisca.

Die Erweiterung der Goldader in oder außer dem Mastdärme in Knoten, oder mit Blute angefüllte Säcke wird die Goldadergeschwulst genennet.

Sie

Sie wird von ihren Sitze abgetheilet:

1. in die äußere, und in die innere.

2. in die fließende, wenn Blut fließt, und in die blinde, wenn keines fließt.

Die Heilung der Goldadergeschwulst erfordert die Zertheilung des in den Adern angehäuften Geblüts, oder wenn die Zertheilung nicht mehr möglich ist; so muß eine Ausleerung des Blutes aus den Adern geschehen.

Die Zertheilung bringt man zuwege:

1. Durch Aderlässe.

2. —— erweichende Klystire.

3. —— kühlende Laxirmittel.

4. —— Breyumschläge aus Semmelbrosamen mit Milch und etwas Safran, und überhaupt erweichende Mittel.

5. —— das kalte Wasser; wann die Knoten weich sind.

Die Ausleerung des Geblüts geschieht:

1. Durch den Wasserdunst, wovon die Geschwulst oft zum Aufbruche gebracht wird.

2. —— Ansetzung der Blutigel,

3. —— einen Einschnitt in den größten erweiterten Blutadernknotten.

Bisweilen ist der Goldaderblutfluß heilsam, der Patient befindet sich munter und wohl dabey.

Wird aber der Blutfluß zu heftig, und mattet den Kranken zu viel ab; so muß man denselben stillen.

Der äußerliche Blutfluß kann durch den Eichenschwamm oder das thedische Wundwasser gestillet werden.

Beym innerlichen Blutfluß stecket man Wicken mit dem thedischen Wundwasser befeuchtet, in den Mastdarm hinein, oder spritzet kaltes Wasser ein.

Der Blutadorknotten des Hodensacks. Varicocela.

Ist eine Erweiterung der Blutadern im Hodensacke oder im Saamenstrange.

Die Abtheilung:

1. In den Blutaderbruch des Hodensackes, welchen man durch die blauen erweiterten Blutadern auf dem Hodensacke erkennet.
2. In den Blutaderbruch des Saamenstranges, wo man tief im Hodensack an dem Saamenstrange gleichsam kleine Därme oder Würmer fühlt.

Die nächste Ursache ist eine Schwäche der Blutadern, oder ein gehinderter Zurücklauf des Blutes aus denselben.

Die Heilung erfordert daher stärkende Mittel, Umschläge mit Salmiak.

Auswachsgeschwülste.

Die Fettgeschwulst. Lipoma.

Ist eine Geschwulst, die gesundes natürliches Fett enthält.

Sie

Sie wird geheilet durch das Ausschneiden der ganzen Geschwulst. Anfänglich macht man um den Grund der Geschwulst einen Schnitt durch die Haut, dann wird die Geschwulst in die Höhe gehoben, und das Fett unter dem Grunde durchgeschnitten.

Die Fleischgeschwulst. Sarcoma.

Ist eine Geschwulst, die über die Haut wächst, und aus einer faserichten, dem Fleische ähnlichen Substanz bestehet.

Die Abtheilung der Fleischgewächse ist:

1. in die hangenden, welche eine Wurzel haben.
2. In die festsitzenden, die mit einem breiten Grunde aus der Haut wachsen.

Die Zeichen sind eine über die Haut wachsende, unschmerzhafte, röthlichte oder mit der Haut gleichfärbige Geschwulst, welche wie Fleisch anzufühlen ist.

Die Heilung ist dreyfach:

1. Durch das Abbinden der Wurzel mit gewächsten Fäden, welches nur bey hangenden Fleischgewächsen angehet.
2. Durch das Ab- oder Ausschneiden, welches bey festsitzenden nöthig ist.
3. Durch das Wegätzen, wozu besonders das ätzende Kampferöl tauget. Dieses ist aber nur bey kleinen Fleischgewächsen thunlich.

Der Zweykopf. Bicephalium.

Ist eine große Fleischgeschwulst am Kopfe.

Die Heilung fordert die Exstirpation.

Der

Der Thränenkarunkelauswuchs. Encanthis.

Ist eine fleischichte Anschwellung am innern Augenwinkel oder der Thränenkarunkel selbst.

Die Heilung fodert die Abbindung oder Ausschneidung.

Das Augenfell. Pterygium.

Ist eine fleischichte Haut, die meistens von innern Augenwinkel gegen die durchsichtige Hornhaut sich ausbreitet.

Die Heilung. Sind gelinde Aetzmittel nicht hinlänglich, so muß die Haut mit dem Messer behutsam abgelöset werden.

Der Nasenpolyp. Polypus.

Ist ein länglichtes Gewächs, welches aus der Schleimhaut der Nasenhöhle entsteht.

Die Abtheilung ist:

1. In den gutartigen, der unschmerzhaft und weißlicht ist.
2. In den bösartigen, der blaulicht ist, und schmerzet.

Die Heilung geschieht auf eine vierfache Art:

1. Durch das Ausdrehen mit der Polypzange, wodurch der Polyp langsam abgedrehet, aber nicht gähe herausgerissen werden muß.

2. Durch das Abschneiden mit der Scheere oder einer krummen Polypbistourie, wenn man bis zur Wurzel kann.
3. Durch das Wegätzen, welches bey kleinen Polypen mit dem ätzenden Kampferöhle kann versuchet werden.

Durch das Abbinden, welches die beßte und sicherste Methode ist, wenn sie kann angebracht werden.

Das Zahnfleischgewächs. Epulis.

Ist ein schwammichtes Gewächs, das im Zahnfleisch oder im Gaumen hervorkömmt.

Die Ursache ist meistens ein Beinfraß am Zahnfächer, oder an dem Gaume.

Sie werden geheilet durch das Abbinden, Ausschneiden, und dann wegätzen mit den Vitriolöl; doch muß vor allem der faule Zahn ausgezogen werden.

Das Rückengewächs. Natta.

Ist ein Fleischgewächs am Rucken.

Die Heilung fordert die Exstirpation.

Der Gebährmutterpolyp. Cercosis.

Ist ein Polyp, der aus der Gebährmutter oder der Scheide herauswächst.

Die Zeichen. Einen Gebährmutterpolyp erkennet man aus dem Blutfluße.

Der

Der Mutterscheidepolyp macht keinen Blutfluß, und man fühlet seine Wurzel, die in der Scheide entspringet.

Die Heilung erfordert die Ausdrehung oder die Unterbindung, welches die beste und sicherste Methode ist. Das beste Instrument hiezu ist das Davielische und Richtersche.

Das Nabelfleischgewächs. Sarcomphalus.

Ist ein schwammichtes Fleisch, das aus dem Nabel heraus wächst.

Es entstehet von einem Geschwüre des Nabels.

Der Fleischnabelbruch wird abgebunden, abgeschnitten, oder weggeätzet; dann muß man denselben mit austrocknenden Mitteln belegen.

Die Feigwarzen. Condyloma.

Sind weiche große Fleischwarzen am After oder an den Schaamtheilen.

Die Heilung. Diese Warzen sind meistens venerisch, daher muß innerlich das Quecksilber gegeben werden. Äußerlich wird der Säfenbaumsaft, die Spiesglasbutter, der rothe Präcipitat appliciret; helfen die ätzende Mittel nichts, so werden diese Gewächse abgebunden, oder hinweggeschnitten.

Die Hodenfleischgeschwulst. Sarcocele.

Ist eine Verhärtung des Hodens oder des Nebenhodens.

Die

Die Abtheilung des Fleischbruches ist:
1. in den gutartigen Fleischbruch, der unschmerzhaft ist.
2. in den bösartigen, der schmerzhaft ist.

Die Zeichen sind überhaupt eine Härte des Hodens; manchmal ist nur der Nebenhoden verhärtet.

Die Heilung. Der gutartige Fleischbruch wird durch die Zertheilung wie ein Skirrhus geheilet. Innerlich wird die Hauhechelwurzel Radix ononidis gegeben, aber zugleich das gummichte Quecksilber, wenn die Geschwulst venerisch ist, äußerlich zertheilende Umschläge oder der Spiritus Minderei eingerieben. Der bösartige Fleischbruch erfordert die Kastration.

Die Warzen. Verrucæ.

Sind kalose, kleine Hautexkreszenzen.

Die Heilung. Wird durch Unterbindung, Ausschneidung oder durch Aetzmittel versucht.

Das Hüneraug. Clavus.

Ist ein kalöser Hügel oder Exkreszenz auf den Zehen des Fußes.

Die Heilung erfordert erweichende Fusbäder, erweichende Pflaster. Dann schabet man daß erweichte mit einem Scalpel ab. Bisweilen nützet ein Stückchen Blasenpflaster.

Das Muttermal. Nævus maternus.

Ist ein Fleischgewächs, das ein Kind auf die Welt bringet.

Sie sehen bisweilen Maulbeeren, Imbeeren, oder dergleichen ähnlich.

Die nicht sehr erhabenen Muttermäler können durch einen Teig von venetianischer Seife und ungelöschten Kalke weggeätzet werden.

Die erhabenen Muttermäler müssen nach Verschiedenheit ihrer Gestalt abgebunden, ausgeschnitten, oder mit dem ätzenden Kampferöl hinweggenommen werden.

Der Gliedschwamm. Fungus Articuli.

Ist eine schmerzhafte, schwammichte Geschwulst eines Gelenks, am öftesten wird sie am Kniegelenk beobachtet.

Sie ist entweder rheumatisch oder skrophulos oder entstehet von einer Quetschung des Gelenkes.

Die Heilung fordert die Zertheilung durch Tropfbäder, Dampfbäder, Amoniakgummi in Essig aufgelöst. Innerlich werden antihreumatische oder antiskrophulose Mittel gegeben.

Gehet die Geschwulst in einen Beinfraß des Gelenkes über, so muß amputiret werden.

Der Fleischauswuchs der Hirnhaut.

Ist eine schwammichte Exkreszenz, die von der Hirnhaut entsteht, die Hirnschaale durchbohret, und unter der Bedeckung des Kopfes eine weiche unbewegliche der Haut gleichfärbige bisweilen von Klopfen begleitete Geschwulst bildet. Der Rand des aufgelößten Knochen ist gemeiniglich durch das Ge-

Gefühl zu erkennen. Die Geschwulst schmerzet vom Befühlen.

Die Heilung fodert, daß man die Bedeckungen der Geschwulst entzwey schneide, den Ranft der Hirnschalle durch Trepanationen erweitere, und die Exkreßzenz durch das Messer hinwegnehme.

Knochengeschwülste.

Das Beingewächs Exostosis.

Ist die Auswachsung der Substanz des Knochens.

Die Zeichen sind, eine tiefsitzende, unbewegliche, beinharte, höckerichte aus den Knochen wachsende Geschwulst.

Die Abtheilung ist

1. In das gutartige, das ohne Knochenschmerz ist.
2. — — bösartige, welches schmerzet.

Der Ausgang. Das gutartige bleibt oft die ganze Lebenszeit. Das bösartige gehet oft in den Beinfraß über.

Ein veraltetes Knochengewächs muß, wenn es der Ort zuläßt, durch ein Stemmeisen und einen Hammer ausgestemmet werden.

Der Tophus. Tophus.

Ist eine Geschwulst an einem Knochen, die von der Erhebung der äußern Blätter des Knochens entstehet.

Die Ursache eines Tophus ist meistens eine venerische Schärfe.

Die Zeichen sind, eine an dem Knochen fest und tiefsitzende Geschwulst, die fast so hart als der Knochen ist, die eine glatte Oberfläche hat, durch welche sie sich von einem Beingewächse unterscheidet.

Der Ausgang. Läßt sich ein Tophus nicht zertheilen, so gehet er gemeiniglich in einen Beinfraß über.

Die Heiluug. Man suche den Tophus zu zertheilen; innerlich, durch den Gebrauch des gummichten Quecksilbers und das Dekokt der Kellerhalswurzel; äußerlich durch das Quecksilberpflaster, oder die Quecksilbersalbe.

Ein karioser Tophus muß von den weichen Theilen entblößet, und dann durchbohret werden.

Die Gummigeschwulst. Gummi.

Ist eine Geschwulst in einem Knochen, die von der Erhebung der Beinhaut vom Knochen entstehet.

Die Heilung ist eben so, wie beym Tophus.

Das Beinübergewächs. Hyperostosis.

Ist eine Erweiterung eines Knochens an seinem Ende.

Die Zeichen. Man erkennet die Geschwulst durch das Befühlen.

Der Ausgang. Wird die Geschwulst nicht bey ihrem Anfange zertheilet, so ist sie unheilbar, gehet in den Beinfraß über, und macht den Tod, wenn der Theil nicht amputiret wird.

Die Heilung ist also hieraus zu schließen.

Das

Das Fleischknochengewächs. Osteosarcosis.

Ist eine Knochengeschwulst die weich und röthlicht wie schwammichtes Fleisch ist.

Die Zeichen sind, eine tiefe an dem Bein sitzende Geschwulst, welche aber weich und schwammicht anzufühlen ist; anfänglich schmerzet die Geschwulst wenig, dann aber grausam.

Der Ausgang. Die Geschwulst gehet in einen sehr schmerzhaften und wahren Beinkrebse, dann in den Tod über.

Die Heilung erfordert also zeitlich die Amputation.

Der Winddorn. Teredo.

Ist eine Geschwulst, die von einem innerlichem Beinfraße des Knochens herkömmt.

Die Abtheilung des Winddorns ist in den verborgenen und offenen

Der verborgene wird erkennet aus dem tiefsitzenden Knochenschmerz, wobey man äußerlich nur einen kleinen rothen Fleck wahrnimmt, der sich mit der Zeit in eine schwammichte dunkelrothe Geschwulst der weichen Theile erhebet.

Der aufgebrochene Winddorn. Diese rothe Beule bricht an der Oberfläche mit etlichen kleinen, aber breiten Löchern auf, die Geschwulst fällt nicht zusammen, hat ein schwammichtes Wesen in sich, durch welches man bis auf den zerfressenen Knochen mit der Sonde fühlen kann.

 Der

Der Sitz des Winddorns ist gewöhnlich an den kleinen schwammichten Knochen der Finger, oder der Fußwurzel.

Die nächste Ursache ist die Absetzung einer besondern Schärfe in das Mark der Knochen.

Meistens ist der Winddorn nur eine Krankheit der Kinder, selten der Erwachsenen.

Der anfangende Winddorn wird zuweilen durch die Quecksilbersalbe zertheilet.

Innerlich kann man den Schierling, die Fieberrinde, den Teufelsdreck anwenden.

Der schon aufgeschwollene Winddorn muß durch erweichende Mittel zum Aufbrechen gebracht werden, dann muß man mit dem ätzenden Kampferöle, oder rothen Präcipitat das schwammichte Fleisch bis auf den Knochen wegätzen, damit sich das verdorbene des Knochens absondern könne. S. Beinfraß.

Die Pädarthrokaze. Pædarthrocace.

Ist der Winddorn in einem Gelenke.

Der Buckel. Gibositas.

Ist eine widernatürliche Krümmung des Rückgrades. Er entstehet meistens von der englischen Krankheit.

Innerlich gibt man antirachitische Arzneymittel, äusserlich dienet kaltes Waschen, oder Waschen des Rückgrades mit Weingeist, das Aufhangen mit den Armen, die le Vacherische Maschine, eine geschickte Schnürbrust.

Die Dörrsuchten.

Sind Abzehrungen des Körpers, hieher gehört die Schwindsucht Tabes, die Lungensucht Phthysis, der Schwund Aridura.

Die Schwindsucht. Tabes.

Ist die Abzehrung des Körpers, mit einem hektischen Fieber aber ohne Husten und eiterhaften Auswurf.

Sie ist ein Zufall von verschlossenen Abszessen, Beinfraße, Geschwüren, eiternden Skrofeln.

Die Heilung fordert die Himwegnehmung der Ursache.

Innerlich wird die Fieberrinde, mineralische Wässer mit Milch verordnet.

Die Lungensucht. Pthysis.

Ist die Abzehrung von einer Vereiterung der Lunge. Sie wird aus dem hecktischen Fieber das mit einem eiterichten Husten begleitet ist, erkennet.

Sie ist ein Zufall bey Lungenwunden, Brustabszessen.

Die Heilung ist wie bey der Schwindsucht, äußerlich werden Fontanelle in die Brust selbst geschnitten.

Der Schwund. Aridura.

Ist die Abzehrung eines einzelnen Gliedes.

Sie ist ein Zufall von Nervenverlezungen, grossen Schlagaderwunden, Kompreßionen dieser Theile wie bey der weissen Gelenkgeschwulst, oder dem Gelenkschwamm.

Die Heilung fodert Reibungen, Baden des schwindenden Gliedes und die Hinwegschaffung der Ursache.

Die Verhaltungen. Retentiones.

Sind Zurückhaltungen des Harns oder des Stulganges.

Die Niernharnverhaltung. Ischuria renalis.

Ist eine Harnverhaltung in einer oder beyden Nieren.

Die Abwesenheit des Harns in der Harnblase, welches man durch den Katheter erkennet, die Abwesenheit einer Geschwulst ober den Schambeinen, und Abwesenheit des Harnzwanges sind die Zeichen davon.

Die Heilung fordert Halbbäder, erweichende Umschläge auf die schmerzende Lendengegenden und Aderlässe wenn eine Nierenentzündung gegenwärtig ist.

Die Blasenharnverhaltung. Ischuria.

Ist eine Aufschwellung der Harnblase von dem in ihr zurückgehaltenen Harn.

Die nächste Ursache ist, eine Verstopfung im Halse der Harnblase, oder in der Harnröhre.

Die Ursache der Verstopfung kann seyn: eine Entzündung, eine Karunkel, eine Verengerung, ein Stein, ein Krampf in dem Halse der Harnblase, eine Lähmung der Harnblase, eine Kompression der Harnröhre von der Schwangerschaft, u. s. w.

Die Zeichen sind, eine eyförmige Anschwellung über den Schambeinen, wobey der Kranke Schmerzen fühlet und wenig oder gar keinen Harn lassen kann.

Der Ausgang. Die Harnverhaltung ist tödlich, wenn die Harnblase zerreist, oder der Ausfluß des Harns nicht kann hergestellet werden.

Die Heilung erfordert:

1. Die Hinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht.
2. Die Herauslassung des Harns durch den Katheder.
3. — — — — durch den Blasenstich, wenn man den Katheter nicht hineinbringen kann.

Die Hinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht, wird also versucht:

1. Der Krampf am Harnblasenhalse erfordert erweichende Umschläge, Klystire und Opium.
2. Die Lähmung der Harnblase: den Aufguß von Wolverleyblumen, und ein Blasenpflaster auf die Gegend des heiligen Beins.
3. Die Entzündung im Harnblasenhalse: Aderlässe, erweichende Umschläge, Klystire, kühlende abführende Mittel und Emulsionen.
4. Eine Karunkel oder die Verengerung der Harnröhre erfordert den langen Gebrauch der Wachskerzen.
5. Ein Stein in den Blasenhalse fordert das Zurückstossen; ein Stein in der Harnröhre oder in der Blase, das Herausschneiden.
6. Die Zusammendrückung der Harnröhre in der Schwangerschaft erfordert das Zurückdrücken der Gebährmutter.

Die Leibsverstopfung. Constipatio.

Ist eine unterdrückte, oder merklich verhinderte Ausleerung des Darmkothes.

Sie ist ein Zufall bey Verwachsungen des Mastdarms, bey Polypen in demselben, bey Wunden der Därme, oder der Gallenblase, und bey eingeklemten Brüchen.

Die Heilung fordert die Hinwegschaffung der Ursache. Die Leibsverstopfung von verhärteten Koth wird durch erweichende, oder gelind reizende Clystire hinweggeschaft.

Die Lähmungen.

Als Zufälle äusserlicher Krankheiten gehören hieher.

Der Schlagfluß. Apoplexia.

Ist ein gähes Verschwinden sowohl der willkürlichen Bewegungen, wie auch der äussern und innern Sinnen, welches mit einem mühsamen und röchelnden Athmen, gemeiniglich grossen und starken Puls und Schlafheit der Gliedmassen begleitet wird.

Der Schlagfluß ist ein Zufall der Verlezungen des Gehirns, der Blutaustrettung unter der Hirnschaale, der Eindrückung der Hirnschaale.

Die Heilung fordert die Hinwegschaffung der Ursache.

Die Paraplegie. Paraplegia.

Ist eine Lähmung des ganzen Körpers den Kopf ausgenommen.

Sie

Sie ist ein Zufall bey verrenkten oder zerbrochenen Wirbelbeinen, und bey Verlezungen oder Erschütterungen des Rückenmarks.

Die Hemiplegie. Hemiplegia.

Ist eine Lähmung der einen Hälfte des Körpers.

Sie ist ein Zufall bey Erschütterungen, und Zusammendrückungen des Gehirns.

Die Heilung. Dieser und der vorhergehenden Lähmung erheischet die Hinwegnehmung der Ursache.

Die Augenliederlähmung. Plepharoplegia.

Ist eine Lähmung des Aufhebmuskels der Augenlieder.

Sie ist auch oft ein Zufall bey Kopfverlezungen.

Der schwarze Staar. Amaurosis.

Ist eine vollkommene Blindheit wobey das ganze Aug gesund aussieht.

Die nächste Ursache ist eine Lähmung des Sehnerven.

Die Heilung erfordert

1. Thee von Wollverleyblumen
2. Das Extrakt von der Küchenschelle
3. — Eisenhütelextrakt mit versüßten Quecksilber
4. — Elektrisiren.

Die Taubheit. Cophosis.

Ist ein Unvermögen die Tönne richtig zu vernehmen.

Sie ist entweder vollkommen wenn der Kranke gar

nichts höret, oder unvollkommen wenn er nur sehr schwer hört.

Bisweilen ist eine Lähmung des Gehörnerven die Ursache hievon, weit öfter aber eine Verdickung und Anhäufung des Ohrenschmalzes.

Die Heilung der Lähmung fordert Nervenmitteln, die Verdickung des Ohrenschmalzes auflösende Einspritzungen; die übrigen Gattungen der Taubheit sind nur heilbar, wenn die Ursache hievon kann weggeschaft werden.

Der künstliche Gehörtubus (Concha acustica) nützet beym schwachen Gehör.

Der Geruchmangel. Anosmia.

Ist ein Mangel oder Verminderung des Geruchs.

Die Lähmung des Geruchsnerven, oder ein sehr verdickter Rotz sind die gewöhnlichsten Ursache davon.

Die Verdickung des Nasenrotzes wird durch auflösende und verdünende Schnupfwässer, die Lähmung durch Nervenmitteln geheilet.

Die Zungenlähmung. Glossoplegia.

Ist ein Verlust des Geschmacks von der Lähmung der Zungennerven, oder von einem verdickten Schleim oder der Oberhaut, welche die Zunge überziehet.

Das Käuen des Senfes, oder anderer scharfen Mittel hat diesen Fehler bisweilen geheilet.

Das männliche Unvermögen. Cauloplegia.

Ist das Unvermögen der männlichen Ruthe steif zu werden.

Die

Die Ursache ist entweder eine Lähmung, oder sehr grosse Schwäche der Nerven und Muskeln, welche das Glied aufrichten.

Die Heilung fordert innerliche Nervenmittel. Aeusserlich kaltes Waschen, Peitschen mit Brennesseln.

Die Unhaltbarkeit des Harns. Enuresis.

Ist ein unwillkührliches, oder auch unbewustes Abgehen des Harns.

Die gewöhnlichste Ursache ist eine Lähmung oder grosse Schwäche des Blasenschließmuskels.

Die Heilung fordert Einsprizungen mit kalten Wasser, kaltes waschen, ein Blasenpflaster auf das heilige Bein. Innerlich giebt man Alaun, Bärentraube (uva ursina) ein viertel Gran spanische Fliegen. Eine angebundene Blase, ein Schwamm, eine Sperrmaschin halten den Harn bei der unheilbaren Harnunhaltbarkeit zurück.

Die Zerstörungen.

Der feuchte Brand. Gangræna.

Die Zeichen, daß der Brand schon gegenwärtig ist, sind; wenn sich

1. Der Schmerz in eine Unempfindlichkeit
2. die Hitze in eine Kälte
3. die Röthe in eine blauschwarze Misfärbigkeit,
4. die Spannung des Theiles in eine Weichheit verwandelt, und

5.

5. die Oberhaut sich in große Blasen erhebet, die eine Feuchtigkeit von kadaverosem Geruche enthalten.

Die Zeichen des kalten Brandes sind: wenn man bis auf die Knochen schneiden oder stechen kann, ohne daß es der Kranke empfindet.

Die nächste Ursache des Brandes ist eine gänzliche Fäulniß der festen Theile und der stillstehenden Säfte in denselben.

Die Heilung. Der Brand erfordert:

1. Daß man der Fäulniß Gränzen setze.
2. Daß man das schon Gefaulte von dem noch Gesunden absondere.

Der Fäulniß werden Gränzen gesetzet durch innerliche und äußerliche der Fäulniß widerstehende Mittel, unter welchen die Fieberrinde und der Kampfer die stärksten sind.

Innerlich wird alle 2. Stunden ein Quentchen Fieberrinde mit etlichen Granen Kampfer gegeben.

Aeußerlich wird der Theil, nachdem er skarifiziret worden, mit einem Breyumschlag aus Kampfer, Weinrauten, Fieberrinde und Weinessig belegt.

Das Todte wird von dem Lebendigen durch die Eiterung abgesondert: welche an dem Rande zwischen dem Todten und Lebendigen von der Natur gemacht wird.

Gehet aber der heiße Brand in den kalten über, so werden diese Mittel zwar auch angewendet; allein das schon todte Glied muß vom gesunden ganz hinwegge-

genommen werden: doch nur wenn der Brand anfängt still zu stehen.

Der Brand von innerlicher Ursache ist meistens tödtlich; auch die Amputation hilft nicht.

Der trockne Brand. Necrosis.

Der trockne Brand ist eine Absterbung, wobey ein Theil ohne vorhergegangener Entzündung unempfindlich, kalt und schwarz wird, dabey aber trocken und hart ist.

Dieser Brand entstehet oft vom Genuße schlechter Nahrung.

Bey diesem Brande muß man innerlich den Kampfer geben, und äußerlich den Kampferschleim mit der animirten Digestivsalbe überlegen.

Beym kalten trocknen Brande nützet die Amputation nichts, weil dieser meistentheils von einer innerlichen Ursache entstanden ist.

Der trockne Brand an den Fußzehen fordert, daß man innerlich des Morgens und Abends 1 Gran Opium gebe, und Milch.

Erstickungen.

Erstickung unter dem Wasser.

Diese erfordert, den Ertrunckenen

1. Aufs geschwindeste und behutsam aus dem Wasser zu ziehen

2. Nachdem die nassen Kleider abgezogen worden, denselben in einer gemässigten Luft auf ein lau gemachtes Unterbett zu legen, so daß der Kopf und die Brust höher als der übrige Leib zu liegen komme, und diesen, ohne die Lage des Kopfes zu verändern, auf verschiedene Art zu bewegen:
3. Bald aus der Drossel- oder Stirn- oder Schlafader, und wenn diese, wie es zuweilen geschieht, nicht hinreichend fliessen sollten, aus einer Ader am Arme mittelst einer weiten Oeffnung Blut zu lassen.
4. Den zähen Schleim heraus zu nehmen, der die Höhle des Mundes und der Nase zu verschliessen pflegt:
5. Eine starke Person soll ihren Athem, nach vorher verschlossenen Nasenlöchern, in die Lungen der Ertrunckenen zu wiederholten malen starck einblasen:
6. Die Wirkung der Därme ist aber durch Tobacksrauchklystire zu beleben, und zugleich der Bauch langsam und gelinde, aber anhaltend, mit den Händen zu drücken, (Contrectatione)
7. Wenn der in den Mund geblasenen Luft irgend ein Hinderniß z. B. eine krampfigte Zusammenziehung, oder ein fremder Körper in den Weeg käme, so ist der Luftröhrenschnitt zu machen, und die Luft hierauf durch die Oeffnung der Luftröhre einzublasen.

8.

8. Endlich muß man den Körper mit warmen, rauhen, und vorher mit einem reitzenden Dampfe geschwängerten Tüchern reiben.

Ertrunckenen darf man die Nase, oder den Rachen nur dann mit dem Finger, einer Feder, dem Tobacksrauche, einem Erbrechmittel, oder flüchtigen Laugensalze reitzen, wenn das Gehirn und die Lungen nicht mehr vom Blute zusammengedrückt sind.

Rücken aber die Lebensverrichtungen wieder an, so soll man dem Körper auch mehrere Wärme mittheilen durch Waschen und Reiben mit Essig, Wein, Geistern, warmen Wasser, oder Sande, Salze, Asche, durch wohl durchgewärmte Betten, und warme Bäder.

Ist die Fähigkeit des Hinabschlingens wieder hergestellt, so flößt man dem Wiedererwekten warmen Wein, oder eine andere herzstärkende Arzney langsam in den Mund, um ihn wieder zu Kräften zu bringen.

Erstickung von einem in die Luft- oder Speißröhre gefallenen fremden Körper.

Die Heilungsart erfordert,

1. durch einen Finger, oder eine mit Oele bestrichene Feder, die man in den Rachen bringet, Husten oder Erbrechen zuwege zu bringen, um jenen Körper beweglich zu machen:
2. mit einer Zange oder einem Fischbeinstäbchen, oder den Fingern wenn es möglich wäre, ihn heraus zu nehmen:

3. Wenn ein solcher Körper in der Luftröhre stecke, ihn durch den Luftröhrenschnitt aus derselben zu holen.

Erstickung durchs Erhenken.

Bey dieser wird erfordert:

1. Den Strang aufs geschwindeste abzuschneiden, und den Verunglückten auf die Erde zu lassen:
2. In kalter Luft alle enge schliessende Kleidungsstücke aufzulösen:
3. aus der Drosselader Blut zu lassen:
4. den Kopf, um das im Gehirne stillstehende Blut zurück zu treiben, soll man mit eißkaltem Wasser waschen, und solche Umschläge machen:
5. reitzende Klystire, aus Salz und Meerzwiebel geben;
6. ätzenden Salmiackgeist an die Nase halten und in die Lungen blasen.

Bey den übrigen aufweckenden und ermunternden Substanzen, welche die Ansammlung des Blutes in das Gehirn vermehren können, ist es besser, sich derselben nur sparsam zu bedienen.

Erstickung durch mephitische Luft.

Um den Elenden, die in einem Keller durch den Dunst des gährenden Mostes oder durch gährendes Bier, oder in einem verschlossenen Zimmer durch den Kohlendampf, oder durch die in unterirdischen

Gän-

Gängen und Gruben befindlichen Dünste um das Leben gekommen sind, wieder Rath zu schaffen, ist es nöthig:

1. Sie alsogleich in reine, kalte Luft zu bringen, und mit erhöhetem Kopfe und auseinander gezogenen Munde darinn nieder zu legen:
2. Sie mit kalten Wasser zu besprengen:
3. Aetzenden Salmiakgeist an die Nase zu halten und in die Lungen zu blasen:
4. Zehn oder zwölf Tropfen davon mit wenigem Wasser vermischt, in den Mund zu giessen.

Erstickung der vom Blitz getroffenen.

Bey diesem ist das Nervensystem unthätig, und das Gehirn vom Blute überladen: folglich erfordert die Heilungsart:

1. Am Halse, oder einem Arme zur Ader zu lassen:
2. Den Kopf mit eißkalten Wasser zu waschen, und ähnliche Umschläge zu machen:
3. Salmiakgeist an die Nase zu halten; und in die Lungen zu blasen:
4. Scharfe Klystire zu setzen.

Scheintod bey Erfrornen.

Diese leben unter allen Scheintodten am längsten, und werden auch am leichtesten wieder zum Leben gebracht. Vorzüglich muß man die Erfrornen in

kein warmes Zimmer bringen; denn dadurch befördert man ihren Tod gewiß. Um sie zum Leben zu bringen, ist es nöthig:

1. Den ganzen Körper mit Ausnahme des Mundes und der Nase mit Schnee zu bedecken, oder in ein kaltes Bad zu setzen, oder den ganzen Körper in grosse, vorher in Eißwasser getauchte Leintücher zu wickeln:
2. Wenn die Lebenszeichen sich wieder einfinden, die Person in ein, aber ungewärmtes Bett zu legen, und endlich stuffenweise eine grössere Erwärmung an den Körper zu bringen:
3. Innerlich ermunternde Substanzen, z. B. warmen Wein in den Mund zu tröpfeln.

Krankheiten die von einer Trennung des ganzen entstehen.

Wunden.
Abszesse.
Geschwüre.
Beinbrüche.

Von den Wunden überhaupt.

Eine Wunde ist eine frische blutige Trennung der festen Theile des Körpers, von einem scharfen oder stumpfen Instrumente.

Die Wunden werden abgetheilet:

1. Von den verlezten Theilen in die
   einfachen,
   vermengten und
   tödtlichen
2. Von den Verletzenden Instrumente
   in die gehauten
   gestochenen
   gequetschten
   geschossenen
   und vergifteten Wunden.

Einfach ist eine Wunde, wenn nur die allgemeine Bedeckungen verletzet sind.

Vermengt, wenn ausser den allgemeinen Bedeckungen noch die darunter liegenden Theile, als Nerven, Gefäße, Muskeln, Knochen verwundet werden.

Tödtlich sind jene Wunden, auf welche der Tod erfolget, oder erfolgen kann.

Die tödtlichen Wunden werden wieder in drey Gattungen abgetheilet.

1. In die absolut tödtlichen
2. In die für sich tödtlichen
3. In die zufälliger Weise tödtlichen.

Absolut tödtlich sind jene Wunden, wobey der Wundarzt den Tod nicht abhalten kann.

Für sich tödtlich sind jene Wunden, auf welche der Tod folget, welchen aber der Wundarzt abhalten kann.

Zufälliger Weise tödtlich sind die geringen Wunden, bey welchen der Tod aus einem Fehler des Pa-

tienten, des Wundarztes, oder der sechs natürlichen Dinge erfolget.

Die absolut tödtlichen Wunden werden in 5 Klassen abgetheilet.

Die I. Klasse, welche den Einfluß des Nervensafts in die Lebenstheile verhindern.

— II. — welche den Kreißlauf des Geblüts von und zu dem Herze ableiten.

— III. — welche das Athemholen gänzlich aufheben.

— IV. — welche die Chylifikation gänzlich aufheben.

— V. — welche eine Ergießung machen, die entweder nicht zu stillen, oder nicht wegzuschaffen ist.

Zur I. Klasse gehören:

1. Die tiefen Wunden des großen und kleinen Gehirns.
2. Die Wunden des verlängten Gehirnmarks.
3. — — des Rückenmarks, besonders im Halse.
4. — — der Nervenstämme des achten Paares, der großen Ribbennerven, der Zwergfellnerven.

Zur II. Klasse werden gezählet:

1. Die Wunden der Herzkammern, der Herzohren, der Herzsäcke.
2. Die Wunden aller großen Schlag- und Blutadern in dem Kopfe, Halse, der Brust oder Bauchhöhle, zu welchen Gefäßen die Hand des Wundarztes nicht gelangen kann.

Zur

Zur III. Klasse gehören:

1. Die gänzliche Abschneidung der Luftröhre.
2. Die Wunden der Luftröhrenäste.
3. Die großen Wunden der Lunge.
4. — — —— des Zwergfells.

Zur IV. Klasse gehören:

1. Die große Verwundung der Speisröhre an einem Orte, wohin der Wundarzt nicht gelangen kann.
2. Die große Verwundung des Magens der dünnen oder dicken Därme an einem Orte, wo weder eine Nath, noch ein künstlicher After gemacht werden kann.
3. Die Wunden des Milchbehälters, des Milchbrustgangs, der Milchgefäße.

Zur V. Klasse werden gezählet:

1. Eine Ergießung in den Grund der Hirnschaale
 in die Höhle der Wirbelbeine.
 in die vier Hirnkammern
 auf die Hirnschwiele.
2. In der Brust eine Ergießung
 in den Herzbeutel
 — — hintern Spalt des Mittelfells
3. In dem Bauche eine Ergießung
 in die Beckenhöhle
 — — Lendenhöhle außer dem Bauchfelle.
4. Eine Ergießung die nicht zu stillen ist, als der Harngänge.

des pankreatischen Ganges.
der Gallengänge.
der Milchgefäße, u. s. w.

Große Wunden erkennet man durch das Auge.

Enge gestochene Wunden erkennet man durch die Sonde und durch die Zufälle.

Die Heilung der Wunden wird auf zweyfache Art, entweder durch die Vereinigung, oder die Vereiterung befördert

Denn die Heilung der Wunde selbst ist ein Werk der Natur.

Die gehauten Wunden.

Die gehauten oder geschnittenen Wunden, wenn sie frisch und rein sind, sollen durch die Vereinigung der Wunde geheilet werden.

Die Vereinigung ist vierfach:

1. Durch die Heftpflaster
2. — — Vereinigungsbinde
3. — — Expulsivbinde
4. — — blutige Nath.

Die Heftpflaster können bey allen Wunden, die nicht sehr tief sind, angewendet werden.

Die Vereinigungsbinde wird bey sehr tiefen, aber länglichten Wunden gebraucht.

Die Expulsivbinde ist bey Lappen- und Stichwunden dienlich.

Die blutige Nath wird bey sehr tiefen und zugleich in die Quer gehenden Wunden erfordert.

Die

Die gestochenen Wunden.

Die gestochenen Wunden werden in die einfachen, welche nur unter die Haut gehen, und in die vermengten; wobey noch andere Theile verletzet sind, abgetheilet.

Eine einfache gestochene Wunde muß durch Einspritzung mit warmen Wasser gereiniget, und dann durch graduirte Kompressen, und die Expulsivbinde vom Grunde gegen die Oeffnung komprimirt, und also geheilet werden.

Sollte sich am Grunde der Wunde ein Abszeß formiren; so muß die Wunde erweitert, oder der Grund durch eine Incision geöffnet werden.

Die vermengten Stichwunden, wobey Nerven, Knochen oder Eingeweide verletzet sind, müssen alsogleich erweitert werden, damit man auf die verletzten Theile die gehörigen Arzneyen bringen könne.

Die gequetschten Wunden.

Diese dürfen nicht durch die Vereinigung, sondern sollen durch die Vereiterung geheilet werden.

Eine gequetschte Wunde erfordert also:

Die Eiterung durch das Digestiv mit Therebinthin und Eyerdotter oder den Arcäusbalsam.

Die geschossenen Wunden.

Diese werden in die halb und in die ganz durch ein Glied dringenden Wunden abgetheilet.

Diese Wunden bluten nicht stark, entzünden sich sehr heftig, eitern hart und langsam.

Die Heilung erfordert, daß man die Entzündung vermindere, und die Eiterung erleichtere. Dieses geschieht:

1. Durch die Erweiterung der Oeffnungen mit der Bistourie.
2. — die erweichende Digestivsalbe und erweichenden Umschläge
3. — wiederholtes Aderlassen, und kühlende Arzneyen.

Die halb in ein Glied dringende Schußwunde hat jederzeit noch die Kugel in sich. Ist diese herausgebracht, so muß sie wie eine ganz durchdringende geheilet werden.

Die Kugel wird herausgebracht, nachdem man die Wunde genugsam mit der Bistourie erweitert hat.

1. mit den Fingern
2. — einer Zange
3. — einem löffelförmigen Instrumente
4. durch eine Gegenöffnung, wenn sich die Kugel gesenket hat.
5. mit dem Kugelbohrer, oder mit der Ausstemmung, wenn die Kugel in einem Knochen stecket.

Zuweilen versenket sich eine Kugel so sehr von der Wunde, daß man sie viele Jahre lange weder finden noch herausschneiden kann.

Die vergifteten Wunden.

Die gewöhnlichsten vergifteten Wunden sind jene, die vom Biße eines wüthenden Hundes oder einer giftigen Schlange entstehen.

Die Zeichen, daß ein Hund wüthend gewesen sey, sind: wenn der Gebissene nach einigen Wochen die Wasserscheu bekömmt, das ist: wenn er nichts Flüßiges weder sehen noch hinunterschlingen kann.

Bey einer solchen Wunde wird gelobt

1. Das Skarificiren der Wunde
2. Das Aussaugen des Bluts aus der Wunde durch ein Schröpfglas.
3. Das Einstreuen des spanischen Fliegenpulvers.
4. Die Quecksilbersalbe mit dem spanischen Fliegenpulver, wodurch einen Monat lang die Eiterung unterhalten werden muß.
5. Innerlich werden Pillen vom gummichten Quecksilber und der Belladonna gegeben.

Die Wunde vom Biße einer giftigen Schlange macht verschiedene äußerliche und innerliche Zufälle: Ohnmachten, Gelbsucht, Schlafsucht, Mattigkeit, Durst, Herzklopfen, Bangigkeit; das gebissene Glied schmerzet heftig, wird entzündet, brandig, zuweilen emphysematos u. s. w.

Man lobet überhaupt im Schlangenbiße:

1. Das Binden.
2. — Brennen.
3. — Skarificiren.

4. Das Aussaugen der Wunde.

5. — Auswaschen mit Theriak.

Allein die Erfahrung hat gelehret, daß man sich bloß auf innerliche specifische Mittel verlassen könne.

Im Biße der welschen Vipern nützt nichts, als das gummichte Quecksilber mit der Enzianwurzel innerlich genommen.

Im Biße der französischen Vipern hat genützt: innerlich das Vippernsalz und alle alkalischen Salze; äußerlich eine Salbe aus Olivenöl und einem flüchtigen Salze.

Im Biße der englischen oder schwarzen Vipern nützt die Reibung des Gliedes mit Baumöle, und innerlich muß dieses Oel zu einem halben Pfunde getrunken werden.

Im Biße der Klapperschlange wird die Klapperschlangenwurzel gelobet.

Im Biße der Naja die Ophiorrhiza, und die Krähenaugen.

Im Biße der illirischen Vipern der Theriak.

Im Biße der schwedischen Vipern, die frischen Blätter von Eschenbaum.

Die meisten Schlangen haben gar kein Gift, mithin ist ihr Biß unschuldig.

Im Wespenstiche nützt äußerlich das kalte Wasser.

Beym Skorpionenstiche soll daß Skorpionöl äußerlich gut thun.

Die

Die Wunden der Nerven.

Sie werden in die Wunden eines halb und eines ganz entzwey geschnittenen Nervens abgetheilet.

Ein halb entzwey geschnittener Nerve macht grausame Zufälle: Den heftigsten Schmerz, Entzündung, Konvulsionen, den Kinnbackenzwang, den Rückenkrampf, den Brand, den Tod.

Diese Zufälle werden geheilet:

1. Durch wiederholte Aderlässe
2. — erweichende Breyumschläge.
3. — eine Salbe aus Mohnsaft, peruvianischen Balsam, und Johanneskrautöl.
4. — den innerlichen Gebrauch des Mohnsafts.

Stillet sich der Krampf von diesen Mitteln nicht; so muß

5. Der Nerve ganz entzwey geschnitten werden.

Der Gebrauch des indianischen Balsams ist bey entzündeten Nerven schädlich.

Ein ganz entzwey geschnittener Nerve macht keine andern Zufälle, als eine Lähmung und Unempfindlichkeit, die Zeit Lebens unheilbar sind.

Die Wunden der Sehnen.

Sie werden in die halbe und in die gänzliche Entzweyschneidung abgetheilet.

Die halbe Entzweyschneidung macht anfänglich keine besonderen Zufälle, sondern erst nach einigen Tagen, wenn sich das Eiter in ihren Scheiden Wege bahnet, die Sehne sich entzündet. Die

Die sehnichten Ausbreitungen sperren das Eiter ein; dieses drückt die darunter liegenden entzündeten Theile. Daher erfordern die gestochenen Wunden der Sehnen und der sehnichten Ausbreitungen meistens eine Erweiterung der Wunde.

Die gänzliche Entzweyschneidung verursachet eine Unbeweglichkeit des Gliedes.

Die Heilung erfordert die Aneinanderbringung der getrennten Sehne. Dieses geschieht

1. Durch eine taugliche Lage des Gliedes
2. — einen geschickten Verband.

Alle ranzigte Salben verderben die bloßen Sehnen und machen sie schwarz. Der Kampferschleim, der Mastixgeist, eine frische einfache Digestivsalbe mit etwas Therebinthinöl gemischt u. s. w. sind anwendbar.

Die Wunden der Schlagadern.

Eine Schlagader kann auf dreyfache Art verletzet werden. Sie kann halb, oder ganz entzwey geschnitten, oder nur äußerlich an ihren Häuten verletzet seyn.

Eine halb oder ganz entzwey geschnittene Schlagader macht einen heftigen Blutsturz.

Die Verletzung einer Schlagader an ihrer äußern Haut macht keinen Blutsturz; nach einiger Zeit aber folget eine wahre Schlagadergeschwulst.

Der Blutsturz einer verletzten Schlagader wird gestillet:

1. Durch zusammenziehende Arzneymittel. Der Weingeist, das Thedische Wasser, das

päbst-

päbstliche Wundwasser, die trockne Karpey gehört hieher.

2. Durch die Kompression
   mit graduirten kleinen Kompressen.
   — Stückchen vom Eichenschwamm.
   — gekautem Fließpapier.
   — einem kleinen Tourniquet.
3. Durch die Unterbindung mit Nadel und Faden.
4. Durch das Anbrennen mit einem glüenden Eisen.
5. Durch die Ablösung einer in einem Knochen oder Kanal angewachsenen Schlagader.

Die zusammenziehenden Arzneymitteln sind nur bey Blutstürzen aus kleinen Gefäßen hinlänglich.

Die Kompression kann nur bey Schlagadern, die man auf einen Knochen aufdrücken kann, angewendet werden.

Das glüende Eisen macht eine Rinde, die bey der Eiterung abfällt, und also den Blutsturz sich wieder erneuern läßt.

Die Unterbindung ist also, wenn es der verwundete Ort zuläßt, das gewisseste Mittel.

Die wahre Schlagadergeschwulst.

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer Schlagader.

Die Zeichen sind eine pulsirende oder klopfende Geschwulst, welche langsam zur Grösse eines Eyes anwächßt, unschmerzhaft und mit der Haut gleichfärbig ist.

Die

Die nächste Ursache ist eine Schwäche an einem Orte der Schlagader.

Nebenursachen sind: die Verwundung, Quetschung oder Anfressung der äusseren Haut einer Schlagader.

Der gewöhnlichste Sitz der Schlagadergeschwülste ist im Armbuge von einer vorhergegangenen übeln Aderlässe.

Veraltete wahre Schlagadergeschwülste werden sehr groß, pulsiren aber wenig oder gar nicht mehr

Reißt eine Schlagadergeschwulst entzwey, so erfolgt ein geschwinder tödlicher Blutfluß.

Die Heilung. Die Schlagadergeschwülste lassen sich durch die Kompression und Operation heilen.

Schlagadergeschwülste, welche nicht gar groß sind, und sich noch zusammendrücken lassen, können durch Kompression geheilt werden.

Die Kompression wird gemacht

1. durch gradnirte Kompression mit päbstlichem Wundwasser befeuchtet.
2. — kleine Turniquette.

Die Kompression muß nach und nach verstärkt, und Jahrlang fortgesetzt werden.

Schlagadergeschwülste, welche sich nicht mehr komprimiren lassen, oder durch die Kompression nicht heilen, müssen operirt werden.

Die falsche Schlagadergeschwulst.

Ist eine Blutunterlaufung von einer grossen verlezten Schlagader, oder zerplazten wahren Schlagadergeschwulst

schwulst, der erste Fall wird aneurisma spurium, der zweyte aneurisma mixtum genennet.

Die Zeichen sind eine grosse Blutunterlaufung mit einer geringen Pulsierung.

Die kleinen falschen Schlagadergeschwülste muß man eben wie die wahren durch die Kompression zu heilen suchen.

Die grossen falschen Schlagadergeschwülste, welche sich durch die Kompression nicht heilen lassen, erfodern alsogleich die Operation, eben diese wird bey einer aus der wahren und falschen Schlagadergeschwulst aneurisma mixtum alsogleich angezeigt. S. die Operationen.

Die Blutadrichte Schlagadergeschwulst varicosum.

Ist eine pulsierende Erweiterung und Anschwellung der Blutader von einer unter der Blutader liegenden verlezten Schlagader.

Diese Geschwulst entstehet meistens an der innern Elbogenblutader vena basilica von einer Aderlasse, wobey die unteren Wände der Blutader, und die obere Wunde der unterhalbliegenden Armschlagader sind, geöfnet worden, wobey aber die äussere Wunde der Blutader sich wieder verheilet hat.

Die Heilung fodert eine geschickte Kompression der klopfenden Blutader.

Die Wunden der Wassergefäße.

Man erkennet sie aus dem Ausfluße eines hellen Wassers, das täglich aus dem verwundeten Orte tropfenweis ausfließt.

Der

Der Wasserfluß wird gehemmet: mit rothen **Wein** mit dem päbstlichen **Wundwasser.**

Bisweilen bekommen diese Wunden ein schwammichtes Fleisch, das stäts und vieles Wasser aussiepert: dieses wird mit blauem Vitriolpulver geheilet.

Die Wunden der Gelenke.

Diese werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Die durchdringenden erkennet man aus dem Ausfluße des Gliedwassers, durch die Sonde, und durch das Gesicht.

Nach gestillter Entzündung werden die verletzten Bänder mit der einfachen Digestivsalbe, ausgeheilet.

Die Wunden der Knochen.

Wenn die Knochen bey einer Wunde entblößet, oder auch gar verletzet werden; so muß man dieselben mit der Digestivsalbe, die mit etwas Myrrhen oder Rosenhonig versezt ist, belegen, damit sie nicht von der Luft, dem Eiter, und den fetten Arzneyen karids werden.

Die gehaute Kopfwunden.

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Beyde sind einfach oder vermengt.

1. Mit einer Verletzung der Hirnschaale.

2.

2. Mit einer Erschütterung des Gehirns.
3. — — Blutergießung, oder
4. — — Verletzung des Gehirns.

Eine einfache äußerliche Kopfwunde, ohne Verletzung der Hirnschaale, wird wie eine Wunde an einem andern Orte geheilet.

Die 6 scharfen Verletzungen der Hirnschaale sind folgende:

1. Der flache Schnitt, welcher nur durch die äußere Tafel der Hirnschaale dringet.
2. Der tiefe Schnitt, der bis in das Diploe der Hirnschaale dringet.
3. Der Durchschnitt, welcher durch die ganze Substanz der Hirnschaale dringet.
4. Der schiefe Schnitt, der schief in die Substanz der Hirnschaale dringet, und wenn er durchdringet, fast jederzeit mit einem Splitter am untern Fragment verbunden ist.
5. Die Abhoblung, wenn ein Stück von der äußern Tafel, oder auch sammt der innern hinweggehauen wird.
6. Der Stich in der Hirnschaale bey Kindern durch die Fontanelle; bey Erwachsenen durch den obern Augengrubenspalt.

Diese sechs Gattungen der scharfen Hirnschaaleverletzungen sind leicht durch das Gesicht zu erkennen, weil eine offene Wunde dabey ist: und wenn sie nicht mit einer Verletzung des Gehirns, oder Erschütterung oder Ergießung, oder Splitter vermengt sind; so machen sie keine besondern Zufälle,

 und

und werden leicht nach gestillter Entzündung mit dem Mastixbalsam ausgeheilet.

Die tiefen Verletzungen des Gehirns sind absolut tödtlich: die nicht tiefe aber sind nur gefährlich.

Auf das verlezte Hirn legt man den Kommandörbalsam.

Die gequetschten Kopfwunden.

Sie werden abgetheilt

1. in die einfachen, wo nur die weichen Theile welche die Hirnschaale bedecken, gequetschet sind.
2. — — vermengte, wobei zugleich
   1. eine Hirnschaalverlezung.
   2. — Hirnerschütterung.
   3. — Blutergiessung in die Höhle der Hirnschaale statt hat.

Die einfache Quetschung der weichen Theile der Hirnschaale welche mit einer starken äusserlichen Blutunterlaufung vergesellschaftet ist, fordert

1. Aderlässe.
2. Zertheilende und stärkende Umschläge von Kopfkräutern in Weinwasser gesotten, oder kalte Umschläge welche noch wirksamer sind.
3. Abführende Klystire.

Vergehet die Blutunterlaufung nicht und gesellet sich eine Entzündung oder Eiterung dazu, so muß man

4. alsobald einen Einschnitt bis auf die Hirnschaale machen, um zu sehen, ob dieselbe nicht verlezet seye.

Von stumpfen Verlezungen der Hirnschaale giebt es 17. Gattungen.

1. Die Hirnschaalentblößung, wenn die Hirnschaalebeinhaut von der äußern Fläche der Hirnschaale, oder wenn die harte Hirnhaut von der innern Fläche der Hirnschaale abspringt.
2. Der Haarritz; ein fast unsichtbarer Riß an der äußern Tafel der Hirnschaale.
3. Der sichtbare Ritz; ein sichtbarer Riß durch die äußere Tafel der Hirnschaale.
4. Der Spalt; ein Riß, der durch beyde Tafeln der Hirnschaale gehet.
5. Der Gegenspalt; ein Spalt an einem Orte der Hirnschaale, welchen die äußerliche Gewalt nicht berühret hat.
6. Der innerliche Spalt; ein Riß an der innern Tafel der Hirnschaale ohne Verletzung der äußern Tafel.
7. Der Hirnschaalesplitter; ein flaches Stückchen das von der äußern oder innern Tafel der Hirnschaale losgehet.
8. Das Fragment; ein aus der Hirnschaale losgehendes großes Knochenstück.

9. Der Hirnschaalebruch; ein weit voneinander weichender und durchdringender Spalt der Hirnschaale.
10. Die Hirnschaaleeindrückung ohne einen Bruche; wie bey Kindern sich zuträgt
11. Die Hirnschaaleindrückung mit einem Bruche; die bey Erwachsenen geschieht.
12. Die Gewölbung; ein Hirnschaalebruch, wobey die gebrochenen Stücke in die Höhe stehen.
13. Die Uibereinanderschiebung; ein Hirnschaalebruch, wobey ein Stück unter das andere geschoben wird.
14. Die Nathabweichung; wenn eine von den Hirnschaalenäthen voneinander weichet.
15. Die Quetschung; wenn die äußere Tafel, oder nur das Diploe gequetschet ist, ohne einem Ritze oder Bruche.
16. Der Substanzverlust; wenn ein Stück von der Hirnschaale gänzlich weggenommen ist.
17. Der Beinfraß der Hirnschaale, wenn dessen Substanz von der vorhergehenden Quetschung zerfressen ist.

Die Hirnschaaleverletzungen, welche mit einer äußerlichen großen Wunde der weichen Theile vermenget sind, erkennet man leicht durch das Gesicht, und durch das Gefühl mit dem Finger oder der Sonde.

Die Verletzungen aber der Hirnschaale, welche keine äußerliche Wunde der weichen Theile an dem Orte der Verletzung bey sich haben, sind hart zu erkennen;

nen; man muß sie bloß aus den Zufällen beurtheilen.

Die äußerlichen Zufälle bey Kopfwunden sind eine lang anhaltende Entzündung, oder Blutunterlaufung an dem gequetschten Orte, die den gewöhnlichen zertheilenden Umschlägen nicht weichet; sondern den siebenten Tag mit einem fieberhaften Schauer in eine Eiterung übergehet, wobey sich die weichen Theile von der Hirnschaale absondern. Diese Zufälle deuten eine Verletzung der Hirnschaale an.

Eine einfache sichtbare Hirnschaaleverletzung ohne Vermengung, erfordert nach gemachten häufigen Aderlässen, Klystiren und zertheilenden Umschlägen, die Heilung des verletzten Knochens mittelst des Mastixbalsam.

Ist der verletzte Knochen verborgen, so muß man den gequetschten oder eiternden Ort entzwey schneiden den verletzten Ort entblößen, um die gehörigen Mittel auf den verletzten Knochen legen zu können,

Aus den bisher angegebenen Zeichen und Heilungsmethoden kann man leicht auf die Erkenntniß und Heilung der Hirnschaaleverletzungen insbesondere schließen.

a. Der Haarritz, wenn er fast unsichtbar ist, wird durch Anstreichung etwas Dinte sichtbar gemacht, und eben hiedurch von der Spur einer Hirnschaalenath unterschieden.

2. Der Gegenspalt ist schwer zu erkennen: 1) Der Schmerz und die Röthe an einem fremden Orte, wohin die äußere Gewalt nicht getroffen hat. 2) Die automische Bewegung der Hand des Kranken auf diesen Ort, auch wenn der Kranke in einer Schlafsucht liegt, und von Sinnen ist, sind noch die gewissesten Zeichen. 3) Das Beißen auf einem harten Körper und der an dem Orte des Gegenspalts empfundene Schmerz und Krachen ist zweifelhaft. Hat man den Ort errathen; so muß darauf trepaniret werden.

3. Der innerliche Spalt ist eben so schwer zu erkennen. Er hat die Zeichen der Ergießung bey sich, und fordert die Trepanation.

4. Der äußere Hirnschaalesplitter, und die Fragmente müssen hinweggenommen werden.

5. Die Hirnschaaleeindrückung ohne Bruche, welche an der weichen Hirnschaale der Kinder bisweilen beobachtet wird, verursachet manchmal keine üblen Zufälle. In diesem Falle ist nichts besonders zu unternehmen, indem mit der Zeit diese Eindrückungen von sich selbst wieder vergehen. Sollte aber eine solche Eindrückung üble innerliche Zufälle verursachen; so muß man suchen, die Eindrückung in die Höhe zu heben. Das Zugglas, ein stark klebendes Pflaster, die Schraube, die Trepana-

panation wird von einigen Schriftstellern vorgeschlagen.

6. Die Hirnschaaleeindrückung mit einem Bruche erfordert jederzeit die Trepanation, um das ergossene Blut herausschaffen, durch die gemachte Trepanöfnung das Hebeisen hinein zu bringen, und das eingedrückte Stück aufheben zu können.

Die Hirnerschütterung und Blutergiessung.

Die innerliche Zufälle bey Kopfwunden entstehen:

1. Von einer Hirnerschütterung oder
2. Blutergiessung oder
3. Eiternden Hirnenentzündung.

Die Hirnerschütterung verursachet ein gallichtes Erbrechen, Schwindel, Beraubung der äußern und innern Sinnen, Schlafsucht, Lähmung, Krampfe, Zuckungen, ein kleines Nasen- und Ohrenbluten.

Die Blutergiessung verursachet eben solche Zufälle. Allein von der Hirnerschütterung entstehen die Zufälle alsogleich, und verschwinden nach 24 Stunden durch das Aderlassen wieder.

Die Zufälle der Blutergiessung entstehen später oft eine Stunde, oder gar Täge nach der Wunde erst, halten auch beständig fort an.

Die Hirnentzündung entstehet auch später, allein rothe Augen, Schlafsucht mit stillen Irreden und fieberhaften Pulse verrathen die Entzündung deutlich.

1) Die Gehirnerschütterung erfordert

1. Häufige, wiederholte Aderlässe.
2. Umschläge von den Kopfkräutern, oder vom kalten Wasser mit Salpeter und Salmiak vermischt.
3. Klystire von gesalzener Suppe.

2) Die Blutergiessung unter der Hirnschaale erfordert eben diese Mittel, und zugleich die Trepanation.

Befindet sich aber die Ergießung im Grunde der Hirnschaale, oder in den 4 Hirnkammern; so nützet die Trepanation nichts, und die Ergiessung ist absolut tödtlich.

3) Die eiternde Hirnentzündung erfordert eben diese Mittel, allein meistens sind diese nebst der Trepanation fruchtlos.

Die Gesichtswunden.

Sie werden in die einfachen, wo nur die Haut, und in die vermengten, wo die unter der Haut liegenden Theile verletzet sind, abgetheilet.

Die Verwundung der Stirnnerven unter den Augenbrämen hat eine Blindheit verursachet.

Eine Wunde der durchsichtigen Hornhaut des Auges läßt die wässerichte Feuchtigkeit aus den Augenkammern ausfließen. Wenn das Auge zugebunden wird, so heilet diese Haut wieder zusammen, und das Gesicht wird nicht verloren, weil sich diese Feuchtigkeit wieder ersetzet.

Eine Wunde der undurchsichtigen Augenhaut läßt die gläserne Feuchtigkeit ausfließen. Fließt diese größtentheils aus; so fällt der Augapfel zusammen, und das Gesicht ist gänzlich verloren.

Wird die Zunge halb entzwey gebissen oder geschnitten; so muß der Kranke öfters warmen Wein mit Rosenhonig in dem Munde halten; so heilet die Zunge wieder zusammen.

Die Backenwunden, wobey der Speichelgang verletzet ist, erkennet man aus dem häufigen Ausfluße des Speichels aus der Wunde. Diese Wunden lassen eine Speichelfistel nach sich, welche durch die Durchbohrung der Backe gegen die Mundhöhle zugeheilet wird.

Die Halswunden.

Sie werden in die einfachen, wo nur die Haut, und in die vermengten, wobey die unter der Haut liegenden Theile des Halses verletzet sind, abgetheilet.

Die Wunden der Luftröhre werden in die halbe und in die gänzliche Abschneidung der Luftröhre abgetheilet. Die gänzliche Abschneidung derselben ist absolut tödtlich. Die halbe Abschneidung erfordert die blutige Nath, wodurch nur die weichen Theile gefasset werden müssen. Eine länglichte Wunde der Luftröhre kann durch Heftpflaster vereiniget werden.

Eine Wunde der Speisröhre, wozu die Hand des Wundarztes gelangen kann, ist heilbar. Die Abreißung der Speißröhre beym Erbrechen ist absolut tödtlich.

Die Brustwunden.

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Die durchdringenden Brustwunden werden in die einfachen und vermengten unterschieden.

Die durchdringenden vermengten Brustwunden können vermenget seyn:

1. Mit einer Blutergießung.
2. — — Verwundung der Ribbenschlagader.
3. — — — — der Lunge.
4. — — — — eines andern Eingeweides.

Eine einfache nicht durchdringende Brustwunde wird mit einem Heftpflaster, wie an einem andern Orte, vereiniget.

Eine einfache durchdringende Brustwunde, wenn sie groß ist, erkennet man aus dem Gesicht, oder der Sonde, der Patient athmet schwerer, die Flamme eines vor die Wunde gehaltenen Lichts beweget sich bey der Ein- und Ausathmung. Auch diese Wunden werden durch die Heftpflaster, die aber bey durchdringenden Brustwunden auf Leder

ge-

gestrichen seyn müssen, vereiniget und also geheilet.

Eine durchdringende Brustwunde; die mit einer Verletzung der Ribbenschlagader vermenget ist, ist rückwärts absolut tödtlich; seitwärts aber und vorwärts ist sie nur für sich tödtlich, weil dieSchlagader mit einer großen krummen Nadel über die Ribbe kann unterbunden werden.

Eine mit einer Blutergießung vermengte Wunde erkennet man aus der Erstickung, Aengstigkeit, Schwere, wenn sich der Kranke auf die gesunde Seite leget.

Das ergossene Blut muß aus der Brusthöhle herausgeschaffet werden:

1. Durch die Lage des Kranken auf die Wunde.
2. — — silberne Bruströhre.
3. — — Saugspritze.
4. — — Brustöffnung über der dritten falschen Ribbe.

Wäre die Wunde zum Ausfluß des Geblüts zu eng; so müste dieselbe mit der Knopfbistourie erweitert werden.

Wenn das ergossene Geblüt koaguliret; so müste man Gerstenwasser mit Rosenhonig vermischet einspritzen.

Die Verwundung der Lunge erkennet man aus dem Auswurfe eines hellrothen schäumichten Geblüts, und aus der erstickenden Aengstigkeit.

Die kleinen Wunden der Lunge werden der Natur überlassen, nachdem man das in die Brusthöhle ergos-

se-

sene Geblüt herausgelassen hat. Die großen Wunden der Lunge sind absolut tödtlich, wegen der Verblutung, oder der darauf folgenden Lungenschwindsucht.

Die Wunden, welche in die Höhle der Herzkammern der Herzsäcke, oder Herzohren dringen, sind schnell und absolut tödtlich. Die Wunden aber, welche nur in die fleischichte Substanz des Herzens eindringen, sind nicht tödtlich, außer wenn eine Schlagadergeschwulst des Herzens darauf folget.

Die Wunden des Zwergfells sind absolut tödtlich, wenn durch die Wunde ein Eingeweid aus der Bauchhöhle in die Brusthöhle dringet. Wenn dieses aber nicht geschieht, so sind sie heilbar.

Eine Blutergießung in die Höhle des Herzbeutels oder in der Höhle des hintern Spaltes des Mittelfells der Brust, ist absolut tödtlich; weil man sie durch die Brustöffnung nicht herausschaffen kann.

Die Bauchwunden.

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Die durchdringenden werden in die einfachen und vermengten Wunden unterschieden.

Die nicht durchdringenden Bauchwunden werden durch die Vereinigungsbinde oder die Heftpflaster geheilet.

Die durchdringenden Bauchwunden müssen durch die Bauchnath, wenn sie in die Quere mit der Vereinigungsbinde, wenn sie in die Länge gehen, vereiniget werden.

Die vermengten Bauchwunden können vermenget seyn:

1. Mit einem Vorfalle des Netzes oder der Därme.
2. Mit einer Einklemmung dieser Eingeweide in der Wunde.
3. Mit einer Verletzung dieser Eingeweide.
4. Mit dem Brande derselben.
5. Mit einer Ergießung einer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle.

Wenn das Netz oder die Gedärme in einer engen Bauchwunde eingeklemmt sind; so muß man die Wunde mit der Bistourie erweitern, die ausgefallenen Theile einrichten, und dann die Wunde mit der Bauchnath vereinigen.

Wenn die Därme verletzet sind; so sind sie entweder nur gestochen, oder halb oder ganz entzwey geschnitten.

Die Stichwunden der Därme läßt man der Natur über. Aber halb oder ganz entzwey geschnittene Därme müssen durch die Darmnath geheftet werden.

Sollte man bey ganz entzwey geschnittenen Därmen den untern Theil an den obern nicht anheften können; so wird der obere Theil des Darms an die Bauchwunde angeheftet, damit ein künstlicher After entstehe.

Wenn das vorgefallene Netz schon brandig seyn sollte; so muß der vorgefallene Theil ohne Unterbindung hinweggeschnitten werden.

Wenn die vorgefallene Därme brandig seyn sollten; so schneide man alles Brandige hinweg, und hefte dieselbe durch die Darmnath aneinander.

Die Ergießungen einer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle, machen an der untern Gegend des Bauches eine erhabene Geschwulst. Heilet die Natur eine solche Ergießung nicht durch die Einsaugung; so muß auf dieser Geschwulst ein Einschnitt in die Bauchhöhle gemacht werden, damit das Ergossene durch die Lage auf die Wunde, ausfließen könne.

Von den Abszeßen überhaupt.

Die Geschwülste, welche Eiter in sich enthalten, werden Eitergeschwülste, oder Abszeße genennet.

In diese Klasse gehören:

Der entzündungsartige Abszeß.

Ist eine Eiterbeule, die von einer vorhergegangenen Entzündung entstehet.

Die Zeichen sind, wenn die Entzündungsgeschwulst an ihrer Mitte eine schwankende, weiche Erhabenheit macht.

Die Heilung. Wenn eine Entzündung in die Eiterung übergehet; so muß man diese befördern:

1. Durch Auflegung erweichender Mittel, wozu das Diachylonpflaster, und über dieses den erweichenden Breyumschlag, am besten ist.

2.

2. **Sobald man ein deutliches Schwanken auf der Geschwulst fühlet; so muß dieselbe an demselben Orte geöffnet werden, entweder durch einen Einschnitt mit der Lanzette, oder durch die Auflegung des Aetzsteins.**

Der metastatische Abszeß.

Die Abszeße; die an einem Theile ohne vorhergegangene Entzündung entstehen, werden Absatzgeschwülste oder kritische Abszeße genennet.

Sie entstehen von der Absetzung einer dem Eiter ähnlichen Feuchtigkeit, die aus dem Geblüte in die Zellenhaut, meistens in hitzigen Krankheiten, abgesetzet wird.

Die Heilung. Die Zertheilung dieser Geschwülste verursachet meistens üble Folgen. Am besten ist es, dieselben bald mit der Lanzette, oder mit dem Aetzstein zu öffnen, und dann wie einen andern Abszeß zu behandlen.

Der Kernabszeß. Abscessus nucleatus.

Ist eine Entzündung einer Hautdrüse.

Es macht eine harte Entzündungsbeule, die nicht größer als ein Taubeney wird.

Selten läßt sich ein Blutschwür zertheilen; meistens gehet es hart und langsam in die Eiterung über.

Daher muß man mit erweichendem Breyumschlag, und dem Honigteige die Eiterung befördern.

Wenn

Wenn es aufbricht, so macht es viele kleine Löcher, aus welchen man ein fasrichtes Wesen, daß man den Kern des Blutschwärs nennet, drücken kann.

Die Blutbeule. Abscessus sanguineus.

Ist eine Geschwulst von der Ergießung des Blutes aus kleinen Gefäßen in die Zellen der Fetthaut. S. Quetschung.

Die Lymphbeule. Abscessus lymphaticus.

Ist eine Wassergeschwulst, die von der Zerreissung eines Wassergefäßes entsteht.

Diese Geschwulst wird in die einfache eiternde, und aufgebrochene abgetheilet.

Die Zeichen der einfachen sind: eine flache, runde, unschmerzhafte, der Haut gleichfärbige, elastische Geschwulst, welche die Größe eines Gulden oder Thalers hat. In diesem Zustande bleibet sie bisweilen ein ganzes Jahr lang.

Die Zeichen der eiternden lymphatischen Geschwulst sind: Die Geschwulst wird gähe sehr groß, schmerzhaft und bleichgelb.

Die Zeichen der aufgebrochenen: Endlich bricht die Haut an einer Stelle der Geschwulst auf; es fließt viel eiterichtes Wasser heraus, die Geschwulst fällt zusammen, und es bleibt ein wässerichtes, bleiches, im ganzen Umfange ausgehohltes Geschwür zurück, aus welchem beständig viele dünne eiterichte Feuchtigkeit ausfließt, die einige Monate lang anhält, und

und den Patienten an einer wahren Auszehrung ins Grab stürzet.

Die Heilung erfordert: 1) daß man in die Geschwulst einen langen Einschnitt bis auf den Grund mache. 2) Das Geschwür stäts mit dem Wundwasser verbinde. 3) Wenn das Geschwür schwammicht wird; so muß man es mit dem blauen Vitriolpulver und Kampfer bestreuen.

Die Milchbeule. Abscessus lacteus.

Ist die Anschwellung eines Gliedes von der Absetzung der Milch in die Fetthaut der Gliedmassen.

Die Zeichen, wenn sich die Milch in die untern Gliedmaßen absetzet, sind: 1) Die Leistengegend fängt ohne Geschwulst und Röthe zu schmerzen an; den andern Tag ziehet sich der Schmerz in die Schenkel und die Knie herab; da indessen die Leistengegend zu schwellen anfängt. Dann zieht sich der Schmerz in das Schienbein und den Fuß. Der Schenkel aber und das Knie schwellen stark; endlich schwillet auch der Fuß selbst an.

Setzt sich die Milch in die oberen Gliedmassen; so fängt der Schmerz in der Achselhöhle an, dann kömmt er den andern Tag in den Ellenbogen, letztens in die Hand; jederzeit entstehet die Geschwulst an dem Orte, welchen der Schmerz verläßt.

Die Anschwellung ist heiß, rothgelb, glänzend, elastisch, und behält den Eindruck des Fingers nicht.

Die Zertheilung erfordert:

1. Umschläge von Seife mit Milch gemischt.
2. Eine magere Diät, die nicht nähret, besonders eine dünne Kerbelkrautsuppe, oder den Eibischthee mit Petersilie, zum gewöhnlichen Tranke.
3. Purgiermittel, und dann Kampfer mit dem Arkano duplikato.
4. Läßt sich die Geschwulst nicht zertheilen, so mache man einen Einschnitt in dieselbe.

Die Gallenbeule. Abscessus biliosus.

Ist eine Aufschwellung der Gallenblase von der in ihr zurück gehaltenen Galle.

Die nächste Ursache ist eine Verstopfung des Gallenblasenganges von einer verdickten Galle oder von einen Gallenstein.

Die Zeichen sind, eine tiefe, schwankende, wenig schmerzende Geschwulst, die man unter dem Rande der rechten Ribbengegend fühlet.

Die Heilung muß
durch die Zertheilung oder
— — Oeffnung der Geschwulst geschehen.

Die Zertheilung erhält man bisweilen durch erweichende Breyumschläge; innerlich müssen auflösende, seifenartige Mittel gegeben werden.

Die Oeffnung der Geschwulst kann nur in dem Falle gemacht werden, wenn die Gallenblase an das Bauchfell angewachsen ist. Dieses weis man,

wenn

wenn eine Entzündung der Gallenblase und des Bauchfelles an dem Orte der Geschwulst vorhergegangen ist.

Die Pestbeule. Gangrænescens.

Ist eine Entzündungsbeule, welche in 24 Stunden in dem Brand übergehet.

Die nächste Ursache ist ein besonderes pestartiges Gift.

Innerlich muß man den Weinrauteneßig mit der Fieberrinde und Kampfer geben.

Aeußerlich muß die Geschwulst skarificiret, dann mit der Storaxsalbe und Kampfer bedecket werden.

Der Abszeß in der Schedelhöhle.

Der nach äußerlichen Quetschungen in oder auf dem Gehirn entstehende Abszeß fodert die Trepanation.

Der Abszeß in der Stirnhöhle.

Ein Abszeß in einer oder beyden Stirnhöhlen dessen Eiter keinen Ausfluß in die Nasenhöhle hat, fodert eine Anbohrung an der äussern Fläche der Stirnschleimhöhle.

Der Abszeß in der Hornhaut. Unguis.

Ein Abszeß zwischen den Lamellen der Hornhaut heist unguis der Nagel der Hornhaut.

Kann dieser Abszeß nicht mehr durch äusserliche aufgelegte Arzneyen zertheilet werden, so muß ganz behut-

sam eine kleine Inzision am untern Theile des Abszeßes gemacht werden.

Das Eiteraug. Hypopium.

Ist eine Eitergießung in die vorderen Augenkammern. Die Heilung fordert äusserlich zertheilende Mittel, innerlich werden ableitende gegeben. Findet die Zertheilung nicht mehr statt, so mache man an untern Theil der durchsichtigen Hornhaut einen Einschnitt.

Der Abszeß in der Kinnbackenhöhle.

Eine Angeschwellung der Kinnbackenschleimhöhle mit tauben Schmerz und Eiterausfluß aus der Nasenhöhle sind die Zeichen davon.

Die Heilung fordert, daß man den dritten Stockzahn ausziehe, den Zahnfächer bis in die Schleimhöhle durchbohre, reinigende Einspritzungen mache.

Der Abszeß in den Wangen.

Bey einem Abszeß an der Wange kann man den Einschnitt an der innern Fläche des Mundes machen, um die Narbe im Gesichte zu verhindern, wenn der Abszeß nemlich von innen fluctuirend zu fühlen ist.

Die Zahnfleischabszeße.

Erfordern ebenfalls einen Einschnitt.

Der Ohrdrüsenabszeß. Parotides.

Ein grosser Ohrdrüsenabszeß muß wegen dem Druck auf die anliegende Theile schleunig geöffnet werden.

Der

Der Abszeß in der Schlundhöhle.

Entsteht meistens von vorhergegangener Entzündung der Mandeln.

Die Heilung fordert erweichende Gurgelwässer aus Feigen in Milch gesotten. Meistens brechen diese Abszeße von selbsten auf. Geschieht dieses nicht, und selbe verursachten eine Erstickung wegen allzugroßer Angeschwellung, so müste man mit der verborgenen Schlundlanzette (Pharyngotomo) einen Einschnitt machen.

Die Eiterbrust. Empyema.

Ist eine Ergiessung des Eiters in die Brusthöhle.

Die Zeichen sind eine vorhergegangene Entzündung der Lunge oder des Rippenfelles, welche in Eiterung übergegangen sind. Oder die Zeichen eines vorhergegangenen verschlossenen Eitersackes (Vomica) in der Lunge. Denn folget schweres Athmen, Husten, Unfähigkeit auf der gesunden Seite zu liegen, hecktisches Fieber, bisweilen ein schwapperendes Geräusche in der Brusthöhle bey Veränderung der Lage.

Die Heilung fordert die Brustöffnung ober der dritten falschen Rippe; zeiget sich aber äusserlich an der Brust ein ödematoser Abszeß, so muß allda die Oeffnung gemacht werden.

Der Abszeß in der Leber.

Ein Abszeß an der gewölbten Fläche der Leber macht am Rande der falschen Rippen bisweilen eine schwap-

pernde im Umkreise aber härtere Geschwulst. Diese Härte unterscheidet den Leberabszeß von der Gallenblasenausdehnung dieses Orts.

Da die vorhergegangene Leberentzündung eine Verwachsung der Leber mit dem Bauchfelle verursachet, so kann man ganz sicher einen Einschnitt in den Leberabszesse machen.

Die Leberabszesse an der hohle Fläche der Leber pflegen sehr oft ihren Eiter durch den Magen oder die Därme auszuleeren.

Der Abszeß an den Leistendrüsen.

Die Leistendrüsenabszeße, welche meistens von vereiterten venerischen Leistenbeulen entstehen, fodern einen Einschnitt zu Herauslassung des Eiters.

Von den Geschwüren überhaupt.

Ein Geschwür ist eine eiterichte, langsame Trennung der weichen Theile unsers Körpers.

Die äußerlichen Ursachen der Geschwüre sind Verwundung, Quetschung, Entzündung, Blasenpflaster, Aetzmittel.

Die innerlichen Ursachen sind die Absetzung einer faulen, skorbutischen, venerischen, skrophulosen, oder andern Schärfe.

Die Geschwüre werden abgetheilet in die einfachen und vermengten.

Ein=

Einfache Geschwüre sind jene, die rein sind, und nur durch die allgemeinen Bedeckungen dringen.

Vermenget sind die Geschwüre, die Eiterhöhlen haben, fistulos, kallos, schwammicht, speckicht, skorbutisch, venerisch, krebsicht, brandig, karios, wurmig, raudig, u. s. w. sind.

Das einfache Geschwür.

Ein Geschwür, das rein ist, einen guten Grund und gutes Eiter hat, wird ein einfaches Geschwür genennet.

Der gute Eiter ist weißgelb, dick wie Milchram, ohne Geruch und ohne Geschmack.

Ein guter Grund am Geschwür muß gleich erhaben, unschmerzhaft, und von einer weißröthlichten Farbe seyn.

Sie erfordern die Ausheilung.

Die Ausheilung wird durch Digestivsalbe, Diachilonplaster, und Wundbalsam befördert.

Das skorbutische Geschwür.

Die Geschwüre, welche von der skorbutischen Schärfe entstehen, werden also genennet.

Die Zeichen der skorbutischen Schärfe sind: ein schwammichtes, leicht blutendes Zahnfleisch, blau rothe Flecke an den Schienbeinen, und eine Mattigkeit an den Kniegelenken.

Die Geschwüre selbst sind meistentheils schwammicht, und haben einen fleckichten dunkelrothen Umkreis.

Innerlich muß man die Molken, oder Brühen mit dem ausgepreßten Safte von antiskorbutischen Pflanzen, und frisches saftiges Obst in grosser Menge geben.

Aeußerlich werden die Geschwüre mit Kalkwasser oder Vitriolwasser verbunden.

Zur Winterszeit, wo man keine frische Pflanzen haben kann, giebt man die Konserven dieser Pflanzen, und Früchte, das Meerrettigbier, den Malztrank, das Sauerkraut.

Die Quecksilbermittel sind skorbutischen Personen besonders schädlich

Die skorbutische Mundfäule des Zahnfleisches wird mit der Myrrhentinktur äußerlich ausgewaschen.

Das skrophulose Geschwür.

Geschwüre von skrophuloser Schärfe entstehen sowohl von verschwornen Skropheln im Halse als auch an anderen Orten.

Die Heilung fodert innerliche antiskrophulose Arzneyen, äusserlich macht man reinigende Umschäge.

Das rachitische Geschwür.

Dieses entstehet sehr oft an den Knochen selbst.

Die Heilung fordert daß man durch innerliche antirachitische Arzneyen die Schärfe der Säfte verbessere, und äusserlich reinigende Arzneyen applicire.

Das krebsartige Geschwür.

Ein Geschwür, das eine krebshafte Schärfe in sich hat, wird also genennet.

Es

Es giebt dreyerley Arten von Krebsgeschwüren:

1. Das skirrhose Krebsgeschwür entstehet von einer Drüsenverhärtung, hat auswärts gekehrte zerfressene, vielfärbichte Ränfte, stinket sehr, und verursachet einen brennenden Schmerz.
2. Das Nervenkrebsgeschwür entstehet meistens im Gesichte von einer gereizten Wärze, oder blaurothen kleinen Knoten. Dieser Krebs frißt die Haut breit herum ganz hinweg, ohne schwammichtes Fleisch zu machen.
3. Das schwammichte Krebsgeschwür macht einen großen in die Höhe wachsenden Schwamm, der schmerzhaft, brennend und stinkend ist.

Die Krebsgeschwüre lassen sich durch die gemeinen Mittel nicht heilen, sondern können bloß zuweilen durch specifische Arzneyen geheilet werden.

Ueberhaupt hat man den Schierling und die Belladonna bey einigen krebshaften Geschwüren heilsam gefunden.

Aeußerlich wird der Schierling als eine Bähung, Breyumschlag, oder das Extrakt in Kalckwasser aufgelöst, übergelegt.

Innerlich giebt man täglich 20. Gran vom Schierlingsextrakt mit etlichen Gran Belladonna und 5. Gran Rhabarbar.

Im stinkenden schwammichten Krebse muß man das schwammichte Fleisch durch das Pulver vom Brennkraut, oder mit dem ätzenden Kampferöle hinwegätzen.

Nützen diese Arzneyen nichts; so muß man den krebshaften Theil hinwegschneiden, wenn keine Gegenanzeige der Operation vorhanden ist.

In dem Nerven = oder Warzenkrebsgeschwür im Gesicht wird das Bernardische Krebspulver gelobet.

Das venerische Geschwür.

Ist ein Geschwür, das von der venerische Schärfe entstehet.

Die venerische Schärfe erkennet man aus den gegenwärtigen oder vorhergegangenen venerischen Krankheiten; als Tripper, Schanker, Leistenbeulen, Feigwarzen, Knochengeschwülste, Halsgeschwüre, Flecke an der Stirne, nächtlicher Kopfschmerz, oder nächtliches Gliederreißen, u. s. w.

Diese Geschwüre haben meistens ein käsigtes Eiter.

Ihr Sitz ist gewöhnlich an der Eichel, im Halse, auf der Stirne, in den Leisten, in der Mutterscheide.

Innerlich muß man Quecksilbermittel, als das gummichte oder versüßte Quecksiber, geben.

Aeußerlich verbindet man diese Geschwüre mit Kalkwasser, in welchem versüßtes Quecksilber aufgelöset ist, oder mit dem Arcäusbalsam, der mit der Quecksilbersalbe und rothen Präcipitat vermischet ist.

Bey Geschwüren im Halse, in der Mutterscheide in der Harnröhre wird das gummichte Quecksilber, oder das versüßte in einem erweichenden Tranke eingespritzet.

Das

Das Geschwür nach dem Quecksilbergebrauch.

Der Mißbrauch des Quecksilbers verursachet bisweilen häßliche Geschwüre in der Mundhöhle. Diese müssen mit Rosenhönig und andern reinigenden Mitteln gereiniget und geheilet werden.

Der Wundarzt habe Sorge, daß die wunde Backe nicht mit dem Zahnfleisch zusammenwachse. Dieses verhindert man durch zwischen gelegte schickliche Mittel.

Aussatzgeschwüre. Ulcera leprosa.

Der wahre Aussatz macht häßliche vereiterende Aussatzbeulen; allein diese Krankheit ist in unsern Ländern gar selten.

Doch giebt es Geschwüre die die ganze Mundhöhle und Rachenhöhle sammt den Knochen ausfressen, welche in einigen Gegenden Norwegens, als in Schottland eine endemische oder Provinzkrankheit sind. Hievon ist ein theils skorbutische, theils venerische Schärffe die Ursache.

Die Heilung erfolget leicht, wenn man antiskorbutische und antivenerische Arzneyen zugleich dem Kranken darreichet.

Halsgeschwüre. Ulcera anginosa.

Die faule Halsentzündung (angina gangrænosa) verursachet oft brandige Geschwüre im Schlund.

Aeußerlich werden antiseptische Gurgelwässer aus Wein und Fieberrinde, und Einpinslungen gemacht, inner-

nerlich werden nach gereinigten ersten Wegen Fieberrinde und Kampfer gegeben.

Die Schwämmchen. Aphtæ.

Sind flache, weiße oder bräunlichte Bläschengeschwüre, welche man oft bey Kindern antrift.

Die Reinigung der ersten Wege, ein Mundwasser aus Vitriol mit Rosenhönig gemischet um den Mund auszuwaschen, wird zur Heilung erfordert. Andere loben den Borax.

Die Räudengeschwüre am behaarten Kopf. Achores.

Sind nasse Räudengeschwüre am behaarten Theil des Kopfs.

Die Heilung erfordert öfters widerholte Laxirmittel; blutreinigende Getränke, und ein Waschwasser von erweichenden Kräutern.

Man muß niemals mit austrocknenden Mitteln die Kopfkräze abheilen, dann es folgen gefährliche Brust- oder Augenkrankheiten darauf.

Der Milchgrind. Crusta lactea.

Ist ein grindartiger nasser Ausschlag an den Wangen der Kinder.

Ausser den Laxirmitteln wird der Milchthee vom Ackerveigel Viola tricolor. eine Zeitlang zu trinken gegeben.

Der

Der böse Grind. Tinea.

Der wahre Grind macht trockene grüngelbe Räuden, die schwer zu heilen sind.

Aeusserlich nützet das Waschwasser mit erweichenden Kräutern und Nießwurz, innerlich werden blutrainigende Mitteln und Queckſilber gegeben.

Die Flechte. Herpes.

Ist ein chronischer juckender Fleck mit kleinen wässerichten, und sich kleyenartig abschuppenden Blätterchen.

Innerlich wird das Dekokt von den Bittersißstingeln Dulcamara gegeben, äusserlich nutzet ein Blasenpflaster, Zitronensaft, die Salbe mit weissen Präcipitat.

Die Krätze. Scabies.

Sie macht trockene oder nasse Bläschen.

Die Heilung fodert daß man nach gegebenen Laxirmitteln eine Zeitlang die Schwefelblumen gebe, dann werden die Fläche der Hände (Volæ manus) mit einer Salbe aus gleichen Theilen von Schwefel, weissen Vitriol und Lorberöl alle Abend eingerieben.

Die Abszeßgeschwüre. Ulcera epostematosa.

Geschwüre nach geöfneten Abszeßen werden mit dem Digestiv gereiniget, und denn wie ein einfaches Geschwüre geheilet.

Das

Das veraltete Geschwür.

Sind Geschwüre, welche schon lange Zeit anhalten. Meistens befinden selbe sich an den Unterschenkeln, oder Schienbeinen.

Werden diese Geschwüre mit Gewalt durch Arzneyen ausgetrocknet, so folgen die gefährlichsten Kopf- oder Brustkrankheiten.

Die veralteten Geschwüre im Schenkel müssen durch Digestivsalben, gereiniget werden.

Innerlich werden Blutreinigende Getränke, Kampfer, Salpeter, oder andere Mittelsalze eine Zeitlang gegeben.

Geschwüre von allzugrossen Umfange.

Diese eitern zur Sommerszeit allzuviel, mithin wird der Patient abgezehret.

Die Heilung fodert äußerliche reinigende Mittel, z. B. die Storaxsalbe; innerlich die Fieberrinde mit zusammenziehenden Mitteln.

Das runde Geschwür.

Die Erfahrung lehret, daß runde Geschwüre schwerer heilen als länglichte oder eckigte.

Die Erweiterung dieser Geschwüre am obern und untern Ende befördert die Heilung.

Das Hohlgeschwür.

Ein Geschwür, das einen hohlen Eitergang unter der Haut macht, wird ein Hohlgeschwür genennet.

Der

Der Eitergang wird geheilet:

1. Durch Einspritzungen aus Gerstenwasser mit Rosenhonig.
2. Durch die Expulsivbinde, wodurch der Grund komprimiret wird.
3. Wenn die Kompression nichts nützet, durch eine Gegenöffnung im Grunde.
4. Wenn diese auch nichts nützet, durch die gänzliche Entzweyschneidung des ganzen Eiterganges: was immer am sichersten ist.

Die übrige Heilung wird wie bey einem einfachen Geschwür gemacht.

Das schwammichte Geschwür.

Ist ein Geschwür, dessen Grund schwammichtes Fleisch hat.

Es giebt drey Arten von schwammichten Fleische:

1. Das warzenförmige, das in dem Geschwüre hin und wieder weiche Fleischwarzen bildet.
2. Das breite schwammichte Fleisch, welches die ganze Fläche eines Geschwürs einnimmt.
3. Der große Fleischschwamm, welcher hoch aus dem Geschwüre in die Höhe wächst.

Das warzenförmige Fleisch wird mit dem Höllenstein hinweg geätzet.

Das breite schwammichte Fleisch wird mit gebranntem Alaun bestreuet.

Der große Fleischschwamm muß
durch die Unterbindung

durch die Wegschneidung,
— — Wegätzung mit einem Gemische aus Alaun und rothen Präzipitat hinweggenommen werden.

Das bösartige schwammichte Fleisch wird am beßten mit dem Messer weggeschaft.

Das übelartig eiterende Geschwür.

Das üble Eiter im Geschwüre entstehet, von Unreinigkeiten der Säfte, oder einer Unreinigkeit im Magen.

Die Heilung fodert bey lezter Ursache Brech- oder Laxirmitteln, bey üblen Säften allgemeine, oder spezifische Mittel, welche die Säfte verbessern.

Das zuviel eiterende Geschwür.

Weil von allzugrosser Eiterung eine Abzehrung des Körpers zu befürchten ist, so muß man innerlich und äusserlich stärkende und zusammenziehende Mitteln verordnen.

Kommt aber die allzugrosse Eiterung von allzuhäuffiger Nahrung her, so muß eine sparsamere Diät gehalten werden.

Das trockene Geschwür.

Fordert die Beförderung der Eiterung durch bessere Diät, erweichende Umschläge, und Salben.

Das harträndige Geschwür.

Ist ein Geschwür, das harte trockene Ränder hat.

Die Heilung fordert, daß man die kallose Ränder ska-

ri-

rifizire, dann mit der Digestivsalbe und erweichenden Mitteln durch die Eiterung separire.

Der Beinfraß.

Ist eine Verderbung oder Zerfressung der Substanz eines Knochens.

Die Abtheilung ist

1. In den vollkommenen, wo das Bein zerfressen;
— — unvollkommenen Beinfraß, wo das Bein nur entfärbet ist, als bleich, gelb, braun.

2. In den äußerlichen Beinfraß, der von außen in das Bein hineingehet.
— — innerlichen, der von innen im Bein herausgehet. Dieser Beinfraß wird auch der Winddorn genennet.

3. Der äußerliche Beinfraß wird wieder abgetheilet:
in den sichtbaren, der zu sehen ist, und
— — unsichtbaren, der unter einem schwammichten Fleische verborgen ist.

Von dem unsichtbaren Beinfraße. S. das kariose Geschwür.

Die Heilung fordert

1. daß man dem Beinfraße Gränzen setze.
2. — — das schon Verdorbene vom Gesunden absondere.

Dem Beinfraße werden Gränzen gesetzt:

Durch balsamische der Beinfäule widerstehende Mittel, als da ist: die Digestivsalbe, die Storarsalbe.

Das schon Verdorbene wird vom Gesunden abgesondert durch die natürliche oder künstliche Erfoliation.

Diese geschieht:

1. Durch Aetzmittel, womit der Beinfraß bestrichen wird, als mit Spießglanzbutter, Aetzstein, Myrrhenessenz.
2. Durch das Anbrennen des Beinfraßes mit glühenden Eisen.
3. Durch das Anbohren mit einer Ahl oder dem Perforativtrepan.
4. Durch das Abkratzen mit dem Erfoliativtrepan.
5. Durch das Ausschneiden mit einer Säge oder dem Krontrepan.

Ein Beinfraß der Hirnschaale, welcher durch beyde Tafeln dringet, muß durch viele Trepanationen, die man halb in das gesunde, halb in das verdorbene macht, gänzlich ausgeschnitten werden.

Ein Beinfraß einer Gelenkhöhle erfordert die Amputation; denn selten ist die Ausschneidung des kariosen Stückes aus der Gelenkhöhle möglich.

Ein verborgener Beinfraß fordert die Entblößung des kariosen Ortes. S. die kariosen Geschwüre.

Beym Beinfraße von innerlicher Schärfe muß man zugleich äußerlich und innerlich die wider die Schär-

fe

ke spezifische Arzneyen anwenden. Die Fieberrinde und der Teufelsdreck werden besonders kräftig befunden.

Das Fistelgeschwür.

Die Fistel ist ein Hohlgeschwür, das einen engen und kallosen Eingang hat.

Die Heilung erfordert:

1. Die Wegschaffung der Kallosität.
2. — Wegschaffung der Eiterhöhle.

Die Kallosität wird hinweg genommen:

1. Durch Aetzmittel; da man den kallosen Eingang mit Spießglanzbutter einige Tage bestreichet.
2. Durch Skarifikation oder Wegschneidung der Kallosität.

Nach hinweggenommener Kallosität wird die Eiterhöhle auf oben angegebene Art behandelt.

Doch wenn man gleich anfänglich die ganze Fistel entzwey schneidet; so gehet die Heilung am geschwindesten von statten, weil man dadurch die Kallosität sammt der Eiterhöhle zugleich hinweg bringet.

Die Thränenfistel.

Ist ein eiterartiger Ausfluß aus dem Thränensack.

Die Abtheilung.

1. In die offene, wo ein Geschwür in einen Augenwinkel bis in den Thränensack gehet.
2. — — blinde oder verborgene, diese ist eine Geschwulst im Thränensack, wird diese ge-

drucket, so gehet das Eiter bey den zwey Thränenpunkten heraus.

Die blinde Thränenfistel erfordert daß man mit der Anellischen Augenspritze das Gerstenwasser mit Rosenhonig durch den unteren Thränenpunkt einspritze.

Die offene Thränenfistel wird mit einem Digestiv geheilet.

Die mit einer Verstopfung des Nasengangs vermengte Thränenfistel erfordert, daß man die Verstopfung hinwegnehme.

Dieses geschieht durch einen Einschnitt in den Thränensack, dann stecket man eine feine Darmsaite in den Nasengang.

Die Kinnbackenfistel.

Ein kariofer Zahn macht oft äußerlich eine Fistel, die in die obere, oder untere Kinnbacke geht.

Diese Fisteln werden leicht geheilet, wenn man den gefaulten Zahn ausreißen läßt.

Aber eine Fistel in der obern Kinnbacke, die von einem geschwüre, oder Beinfäule der higmorischen Schleimhöhle herkömmt, fordert:

1. Daß man den dritten obern Stockzahn ausreiße.
2. — — den Zahnfächer bis in die Schleimhöhle durchbohre.
3. — — reinigende Einspritzungen durch den durchbohrten Zahnfächer bis in die Schleimhöhle mache.

Die

Die Speichelfistel.

Eine Fistel an den Wangen von der Verletzung des Speichelganges.

Sie wird geheilet:

1. Durch die Durchstechung der Backe
2. — — Durchziehung einer dünnen Schnur.
3. Wenn die innere Oeffnung kallos ist; so wird die äußere zugeheilet, indem man die Kallosität mit dem Höllenstein bedupfet, und eine schickliche Compression anbringt.

Die Mastdarmfistel.

Eine Fistel oder Hohlgeschwür an der Gegend des Afters oder Mastdarms wird also geheißen.

Die Mastdarmfisteln werden abgetheilet:

in die vollkommenen,
— — äußeren,
— — inneren.

Eine vollkommene Mastdarmfistel ist jene, die zwey Oeffnungen hat; eine in dem Mastdarm, die andere außer dem After.

Man erkennet sie durch die Sonde, durch das Einspritzen, welches bis in den Mastdarm dringet, durch den Ausfluß des Darmkothes aus der äusserlichen Oeffnung der Fistel.

Eine vollkmmene Mastdarmfistel kann bloß durch die Operation, welche in der Durchschneidung der

Fistel, und aller unter derselben liegenden Theile bestehet, geheilet werden.

Eine äußere Mastdarmfistel ist jene, die ihre Oeffnungen äußerlich neben dem After, und ihren blinden Grund in dem Fette neben dem Mastdarme hat.

Man erkennet diese Fistel, wenn kein Darmkoth herausgehet; wenn man mit der Sonde durch die äussere Oeffnung der Fistel nicht bis in die Höhle des Mastdarms gelangen kann.

Die Heilung dieser Fistel kann man durch Einspritzungen versuchen: heilen diese nicht bald, so muß man die Fistel operiren, eben auf die Art, wie eine vollkommene.

Eine innere Mastdarmfistel hat ihre Oeffnung innerlich im Mastdarme, und ihren blinden Grund in den Fette um den After.

Man erkennet sie an dem eiterichten Ausfluße aus dem Mastdarme, und aus dem rothen Flecke, oder Abszeße äußerlich neben dem After, der dünnes Eiter und Luft enthält.

Die Heilung fordert, daß man einen Einschnitt in den Abszeß mache; dann operiret man die Fistel wie eine vollkommene. Man s. die Operationenlehre.

Die Fistel im Mittelfleische.

Eine Fistel im Mittelfleische, welche ihren Ursprung von einem Geschwüre in der Harnröhre, oder gar in der Harnblase hat, erkennet man an dem Ausfluße des Harns durch die Fistel.

Ei-

Eine solche Fistel wird geheilet:

1. Indem man beständig ein hohles Wachskerzchen in der Harnblase läßt, damit der Harn beständig dadurch abfließen könne.
2. Man muß äußerlich die kallose Oeffnung erweitern, oder den Kallus durch den Höllenstein hinwegnehmen.
3. Heilet man die Fistel mit der Digestivsalbe.

Eine Harnblasenfistel, welche bey Weibern sich in die Scheide öffnet, ist unheilbar, wenn man nicht sehr bald nach der Geburt ein hohles Wachskerzchen eine Zeitlang in die Blase bringt. Gegen den Ausfluß des Harns kann man das Kompressorium in die Scheide stecken.

Von den Beinbrüchen überhaupt.

Ein Beinbruch ist die Trennung eines Knochens in zwey oder mehrere Stücke.

Die Abtheilung der Beinbrüche ist:

1. In die **einfachen**, wo der Knochen nur einmal;
2. In die **vermehrten**, wo ein Knochen mehrmal, oder zwey nebeneinander liegende Knochen zugleich, gebrochen sind.
3. In die **vermengten**, wo der Beinbruch mit einer starken Entzündung oder Wunde, oder Verrenkung u. s. w. vermenget ist.

Von der Gestalt deß Bruches werden die Beinbrüche in fünf Arten abgetheilet.

1. Der Querbruch, wenn der Knochen gerade in die quer
2. — Schiefebruch, wenn er schief in die quer
3. — länglichte Bruch, wenn ein Knochen nach der Länge gebrochen ist.
4. — Komminutionsbruch, wenn der Knochen in viele kleine Stücke zerschmettert ist.
5. — übereinandergeschobene Bruch, wenn die gebrochenen Stücke übereinander geschoben sind.

Die nächste Ursache ist eine äußerliche Gewalt oder eine Sprödigkeit der Knochensubstanz.

Die Zeichen eines Beinbruches sind:

1. Durch das Gefühl einer widernatürlichen Beweglichkeit an einem Orte des Knochens.
2. Durch das Gehör eines besondern Geräusches, wenn man die Knochen beweget.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Heilung.
4. — Abschaffung der Zufälle.

Die Einrichtung ist nur bey übereinander geschobenen Beinbrüchen nöthig.

Sie erfordert

1. Die Ausdehnung des gebrochenen Gliedes.
2. — Gegenausdehnung über dem gebrochenen Gliede.

3. Die Gleichrichtung der übereinander gewichenen Stücke.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden oder besondere Maschinen und die Ruhe des Kranken erhalten.

Die etwas gebogene Lage des gebrochenen Gliedes ist bey den meisten Beinbrüchen sowohl zur Einrichtung, als zur Erhaltung in der eingerichteten Lage nothwendig.

Die Heilung des gebrochenen Beins wird von der Natur gemacht, indem aus den gebrochenen Stücken sich die Fasern verlängern, und den Kalus bilden. Grosse Knochen heilen in 8 Wochen, kleine in 4 Wochen.

Die Abschaffung der gewöhnlichen Zufälle, als der Entzündung, erfordert Aderlässe, zertheilende Umschläge, genaue Diät.

Die vermengten Beinbrüche erfordern eine besondere Heilung, als: der Komminutionsbruch macht bald den kalten Brand, mithin ist die Amputation oft nöthig.

Der mit einer Wunde vermengte Bruch fordert die vielköpfige Binde, damit man ohne Bewegung des Gliedes die Wunde täglich besichtigen kann.

Der mit Splittern oder losen Knochenstücken vermengte Beinbruch fordert die Hinwegnehmung der Splitter durch gemachte Einschnitte.

Von den Brüchen überhaupt.

Die Brüche (herniæ) sind Geschwülste, die entstehen, wenn ein weicher in einer natürlichen Körperhöhle eingeschlossener Theil in eine unnatürliche von den allgemeinen Bedeckungen formirte, und immer von aussen geschlossene Höhle austritt.

Die Brüche werden von dem Orte, an welchem sie entstehen, in 12 Klassen abgetheilet; als:

1. Der Leistenbruch.
2. — Hodensackbruch.
3. — Schenkelbruch.
4. — Eylochbruch.
5. — Hüftbruch.
6. — Mutterscheidebruch.
7. — Nabelbruch.
8. — Bauchbruch.
9. — Lendenbruch.
10. — Mittelfleischbruch.
11. — Brustbruch.
12. — Kopfbruch.

Jedes Geschlecht hat verschiedene Gattungen der Brüche 1. nach dem enthaltenen Eingeweide. 2. nach der Beschaffenheit des Bruches.

Nach dem enthaltenen Eingeweide werden die Gattungen der Brüche abgetheilet;

1. In die Darmbrüche.
2. — — Netzbrüche.
3. — — Magenbrüche.

4. In die Leberbrüche.
5. — — Milzbrüche.
6. — — Gebährmutterbrüche.
7. — — Blasenbrüche.
8. — — Lungenbrüche.
9. — — Gehirnbrüche.

Nach der Beschaffenheit des Bruches werden die Brüche abgetheilet:

1. In die einfachen,
2. — — eingeklemmten,
3. — — veralteten.

Die nächste Ursache der Brüche ist eine Schwäche an dem Orte, wo der Bruch sich befindet.

Die Zeichen eines einfachen Bruches sind, eine langsam entstandene Geschwulst, die sich einrichten läßt.

Die Heilung der einfachen Brüche erfordert:

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage
3. — Stärkung des geschwächten Ortes.

Zur Einrichtung leget sich 1) der Kranke auf den Rücken mit erhabenen Knien. 2) Der Wundarzt reibet die Geschwulst gelinde mit der Hand, und drücket sie mit den Fingern langsam einwärts.

Die Erhaltung in der Lage macht man durch ein geschicktes elastisches Bruchband.

Die Stärkung des geschwächten Ortes wird durch den Weingeist, und dergleichen bewirket.

Der

Der Leistenbruch.

Ist ein Bruch in den Leisten.

Der Bruchsack und die Eingeweide sind durch den Leistenring ausgetreten.

Die Zeichen sind, eine langsam entstandene, unschmerzhafte, mit der Haut gleichfärbige Geschwulst, die einrichtbar ist.

Eine Leistenbeule ist von einem Leistenbruche zu unterscheiden: 1) weil sie nicht wie ein Bruch eingerichtet werden kann. 2) Weil sie nicht wie ein eingesperrter Bruch üble Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen, Verstopfung.

Die Gattungen der Leistenbrüche sind:

1. Der Leistendarmbruch, welchen man aus der Elasticität und dem Geräusche unter der Einrichtung erkennet.
2. Der Leistennetzbruch ist hart, läßt sich schwerer und langsamer einrichten, und macht unter der Einrichtung kein Geräusche.
3. Der Leistendarmnetzbruch. Ein Theil weichet schnell, leicht und mit Geräusche zurück, der zurückbleibende Theil ist hart, richtet sich langsamer und schwerer ein.
4. Der Leistenharnblasenbruch. Sein besonderes Zeichen ist, ein beschwerliches Harnlassen, das bey zurückgebrachtem Bruche sich verliert.

Von

Von der Heilung dieser Brüche S. von den Brüchen überhaupt.

Ein veralteter Bruch, der sich nicht einrichten läßt, aber keine Zufälle der Einklemmung hat, fordert ein Bruchband mit einem ausgehöhlten Ballen.

Der doppelte Leistenbruch: wenn an jeder Leiste ein Bruch ist; fordert ein Bruchband mit einem doppelten Ballen.

Der eingeklemmte Leistenbruch.

Der eingeklemmte oder eingesperrte Leistenbruch ist jener, der sich nicht einrichten läßt, und schwere Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen und hartnäckige Verstopfung.

Die Einklemmung ist dreyfach: Von angehäuftem Kothe von Entzündung, oder Krämpfung.

1) Die entzündete Einklemmung, welche von einer Entzündung entstehet, mit Röthen, Schmerz und Fieber vermenget ist.

Diese erfordert

1. Wiederholte Aderlässe
2. Häufige Klystire von erweichenden Kräutern und Oel.
3. Umschläge von erweichenden Kräutern, so wie erweichende Halbbäder.
4. Helfen diese Mittel nicht, so muß die Operation baldest gemacht werden.

2) Die Kotheinklemmung welche ohne Fieber ist, und viele Täge dauert.

Die

Diese fordert

1. Eine Aderlässe
2. kalte Umschläge
3. Klystire von Tobackaufguß oder Tobacksrauch, welche in der entzündeten Einklemmung schädlich sind.
4. Bittersalz und Leinöl in kleinen Gaben. Bißweilen hat die Fieberrinde mit Rhabarbar sehr gut gethan, wo die eingesperrten Därme fast lahm sind.

ß) Die krampfhafte Einklemmung, welche auch ohne Fieber ist, und gäh nach Zorn oder Erkältung entstehet.

Sie fordert

1. erweichende und schmerzstillende Köchel.
2. — — — — Klystire.
3. Opium mit Lein = oder Mandelöl.
4. Die öfters wiederholten Versuche, den Bauch einzurichten.
5. Die Herniotomie, wenn die Zufälle auf den Gebrauch dieser Mittel nicht nachlassen, oder gar zunehmen. Man sehe die Operationenlehre,

Der Hodensackbruch. Hernia scrotalis.

Ist ein Bruch, wobey die Eingeweide von dem Leistenringe bis in die Höhle des Hodensackes herabtreten.

Die Zeichen sind, eine Anschwellung des Hodensackes, die einrichtbar ist.

Die Gattungen sind, wie beym Leistenbruche.

Die

Die Einrichtung und die Zurückhaltung wird wie beym Leistenbruche gemacht.

Bey veralteten Hodensackbrüchen, die uneinrichtbar sind, leget man zur Zurückhaltung einen Tragbeutel auf den Hodensack an.

Der Schenkelbruch. (Hernia cruralis.)

Wenn die Eingeweide unter dem poupartschen Leistenbande in der Leistengegend heraustreten. Sie sind dem weiblichen Geschlechte vorzüglich gemein.

Die Geschwulst wird selten größer als ein Hüneren, und befindet sich unter der Leistengegend an dem obersten Theile des Schenkels.

Die Heilung erfordert die Einrichtung und ein taugliches Bruchband.

Der Eyrlochbruch. (Hernia ovalaris.)

Der Austritt dieses Bruches geschieht am obern Ausschnitte des eyförmigen Loches.

Die Geschwulst ist anfänglich so klein, daß der Ort kaum erhaben ist.

Der Ort der Geschwulst ist an der innern Fläche an dem obersten Theil des Schenkels; nämlich bey Männern neben dem Mittelfleische, bey Weibern neben den großen Lippen der Schaam.

Die Heilung erfordert die Einrichtung, und ein besonderes Bruchband, das sich eigentlich auf diesen Ort schicket.

Der Hüftbruch. (Hernia ischiadica.)

Wenn durch den Hüftbeinausschnitt Eingeweide heraustreten.

Die Zeichen. Neben der Oeffnung des Afters entstehet eine Geschwulst, die einrichtbar ist.

Die Hüftbrüche erfordern eben die Einrichtung und die Haltung in der eingerichteten Lage durch einen nützlichen Verband.

Der Mutterscheidebruch.

Wenn durch die Wände der Scheide Eingeweide eine Geschwulst bilden.

Die Heilung erfordert, daß man durch ein Mutterkränzchen (pessarium) den Bauch zurück halte.

Der Nabelbruch (hernia umbilicalis.)

Brüche, die durch den erweiterten Nabelring hervordringen.

Nach der Einrichtung hält man die Theile durch die besondern Nabelbruchbänder zurück.

Der Bauchbruch. (hernia ventralis.)

Brüche, welche an einer Gegend des Bauches entstehen, wo sich keine natürliche Oeffnung befindet.

Die Bauchbrüche werden durch graduirte Kompressen und taugliche Bauchgurten zurückgehalten.

Der

Der Mittelfleischbruch. hernia perinealis.

Ist eine Geschwulst am Mittelfleische, die von der Harnblase oder einem andern Eingeweide gemacht wird.

Es muß ein tauglicher Verband angeleget werden.

Der Brustbruch. (hernia Thoracica.)

Ist eine Geschwulst, die zwischen den Ribben hervorraget, und von der Lunge oder dem aneurismatischen Herzen gebildet wird.

Der Lungenbruch kann eingerichtet, und durch einen geschickten Verband geheilet werden.

Der Kopfbruch. (Encephalocele.)

Eine Geschwulst auf dem Kopfe, die Gehirn in sich enthält, wird ein Kopfbruch, oder ein Gehirnbruch genennet.

Die nächste Ursache ist eine widernatürliche Oeffnung an einem Orte der Hirnschaale, der noch nicht verknöchert ist.

Die Heilung fordert den lang anhaltenden Gebrauch einer geschickten Kompression mit im Weingeiste eingetauchten graduirten Kompressen.

Das Staphylom. Staphyloma.

Ist eine starke Hervorragung der verdunkelten durchsichtigen Hornhaut.

Die Heilung fodert, daß man mittelst einem Pinsel die Hornhaut mit destillirtem Essig oder Weingeist bestreiche.

Von den Vorfällen überhaupt.

Die Vorfälle sind sichtbare Austrettungen der Eingeweide aus ihren Höhligkeiten.

Die gewöhnlichsten Vorfälle sind:

1. Der Vorfall des Mastdarms
2. — — der Scheide
3. — — der Gebährmutter
4. Die Umwendung der Gebährmutter.

Das Ochsenaug. Exopthalmus.

Ist ein Vorfall des ganzen Augapfels aus der Augenhöhle.

Der Vorfall des gesunden Augapfels fordert die Zurückbringung des Augapfels in seine natürliche Höhle.

Ist der Augapfel zugleich durch Wasser oder Eiter erweitert, so muß diese Feuchtigkeit herausgelassen werden.

Der Zungenvorfall. Paraglosse.

Ist ein Vorfall der Zunge aus der Mundhöhle.

Selten fällt die Zunge von einer Lähmung oder Krämpfung vor, meistens von einer Anschwellung derselben.

Die Heilung erfordert, daß man die Ursache des Zungenvorfalles hinwegnehme, dann richtet sich die Zunge von selbst ein.

Der

Der Halszapfenvorfall. Hypostaphyle.

Ist eine Herabsinkung des Zapfgens im Halse.

Ist eine Lähmung oder Erschlappung die Ursache, so werden stärckende und reizende Gurgelwässer die Heilung machen.

Ist eine Entzündung oder andere Geschwulst die Ursache der Herabsinkung, so zertheile man die Geschwulst.

Nutzet aber keine Arzney beym Halszapfenvorfall, so schneide man das Zäpfgen ab.

Der Vorfall des Mastdarms. (Exania.)

Ist eine Heraustrettung der innern Haut des Mastdarms durch die Oeffnung des Afters.

Man erkennet ihn aus der röthlichten, gefalteten Hervorragung, die sich in dem Mastdarm zurück bringen läßt.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung; indem man die vorgefallene Haut in dem Mastdarm behutsam zurückschiebet.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch Kompressen, und die T förmige Binde.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile; durch stärkende Umschläge in rothen Wein gekocht.

Der Vorfall der Mutterscheide. (Elithroptosis.)

Ist eine Hervorragung der innern Haut der Mutterscheide außer die Oeffnung der Scheide.

Die Zeichen sind, eine gefaltete Geschwulst, die sich in die Höhle der Scheide zurückdrücken läßt.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung; indem man die vorgefallene Haut in die Scheide zurück drücket.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch ein Mutterkränzchen, oder ein grosses Stücke in die Scheide gesteckten Schwamme.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile mit stärkenden Mitteln. Der Schwamm kann mit Alaunwasser befeuchtet seyn.

Der Vorfall der Gebährmutter. (Hysteroptosis.)

Ist eine Herabsenkung der Gebährmutter in die Scheide, oder gar außer die Scheide.

Die Abtheilung

in den vollkommenen, wenn der Gebährmuttermund bis außer die Scheide stehet.

— — unvollkommenen, wenn die Gebährmutter nach innerhalb der Scheide sich befindet.

Den unvollkommenen Vorfall erkennet man durch die Befühlung mit dem Finger: den vollkommenen erkennet man durch das Gesicht.

Die nächste Ursache ist eine Erschlappung der Gebährmutterbänder, oder ein allzu weites Becken.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung, welche bey einer horizontalen Lage der Kranken mit den Fingern gemacht wird.

2.

2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch das Mutterkränzchen, oder dem Schwamm.
3. Die Stärkung der geschwächten Mutterbänder durch stärkende Umschläge, kalte Bäder, und den innerlichen Gebrauch der Fieberrinde, u. s. w.

Der Vorfall der Harnblase. (Exocyste.)

Ist ein Vorfall der innern Haut der Harnröhre oder selbst der Harnblase.

Man öffne oder schneide die vorgefallene Haut gänzlich hinweg, dann schiebe man das übrige durch ein Bougie zurück.

Die Augenliedabweichung. Plepharoptosis.

Ist eine Ein- oder Auswärtskehrung des Augenliederrandes.

Die Einwärtskehrung Entropium fordert wenn herabziehende Heftpflaster nichts nützen, daß man einen Theil der äussern Haut hinwegnehme.

Die Auswärtskehrung Ectropium fordert, daß man einen Theil von der innern Augenliederhaut herausschneide.

Die Abweichung der Gebährmutter. Hysteroloxia.

Ist eine Schiefstehung, oder Abweichung der Lage der Gebährmutter nach vorwärts, nach rückwärts rechterseits oder linkerseits.

Wenn sich eine Gebährmutterabweichung in den ersten Monaten der Schwangerschaft ereignet, so entsteht eine Harn- und Stuhlgangverhaltung. Man erkennet diesen Fehler durch die Untersuchung, da man den Muttermund rück- oder vorwärts an die Knochen des Beckens angedrückt findet.

Die Heilung fordert die Einrichtung der Gebährmutter in ihre natürliche Lage. Diese wird mit den Fingern durch den Mastdarm gemacht, die Frau muß dabey auf Knie und Ellbogen gestüzt liegen.

Die Abweichung der Hode. Parorchidium.

Ist eine Geschwulst in der Leiste, die von der Lage des Hodens in der Leiste entstehet.

Die nächste Ursache ist das langsame Herabsinken des Hodens aus dem Leistenringe in den Hodensack, oder das widernatürliche Zurücktreten des Hodens aus dem Hodensacke in die Leistengegend.

Die Zeichen sind, der Abgang eines Hodens im Hodensacke, und eine Geschwulst in der Leisten.

Man muß eine Leistenhode wohl von einem Leistenbruche, oder einer Leistenbeule unterscheiden.

Die Heilung erfordert, daß man durch erweichende Breyumschläge die Theile schlaff mache, damit der Hode leichter herabsteigen könne.

Von den Verrenkungen überhaupt.

Eine Verrenkung ist eine widernatürliche Ausweichung eines Knochen aus seiner Gelenkhöhle.

Die

Die Verrenkungen werden abgetheilet

1. In die vollkommnne, wo der Kopf des Knochen gänzlich.

— — unvollkommene, wo der Kopf des Knochen nur halb aus seiner Gelenkhöhle gewichen ist.

2. In die einfache, wo nur ein Knochen;

— — vermehrte, wo zwey Knochen an einem Gliede ausgewichen sind.

— — vermengte, wo die Verrenkung mit einer Wunde, Beinbruche, großen Entzündungsgeschwulst oder einer innerlichen Gelenkkrankheit vermenget ist.

3. In die gewaltsame, die von äußerlichen;

— — von selbst entstandene, die von innerlichen Ursachen ist.

4. In die frische, die nur vor kurzer Zeit;

— — veraltete, die schon vor langer Zeit entstanden ist.

Die Ursachen der Verrenkungen werden in die äußerlichen und innerlichen abgetheilet.

Die äußerlichen sind, eine gewaltsame Ausdehnung eines Beins.

Die innerlichen sind, eine Knochen- oder Drüsengeschwulst im Gelenke, ein Gelenkabszeß, oder Verdickung des Gliedwassers, eine Erschlappung der Gelenkbänder.

Die Zeichen einer Verrenkung sind:

1. Das Gefühl einer widernatürlichen Erhöhung und Vertiefung am Gelenke.
2. — Sehen einer Ungestaltheit des Gelenkes.
3. — Unvermögen der natürlichen Bewegung des Gelenkes.
4. Die vorhergegangenen Ursachen.

Die Heilung einer Verrenkung fordert:

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Abschaffung der Zufälle.
4. — Stärkung des erschlappten Gelenkes.

Die Einrichtung wird von den Gehilfen und dem Wundarzte durch die Ausdehnung, Gegenausdehnung und Hineinwendung mit den Händen oder mit Maschinen gemacht.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden, Schinnen und die Ruhe erreichet.

Die Abschaffung der Zufälle ist verschieden. Die Entzündung wird hinweggeschafft 1) durch Aderlässe, und 2) durch zertheilende Umschläge.

Die zurückbleibende Schwäche des Gelenkes wird mit stärkenden Bähungen und geistigen Mitteln geheilet.

Die mit einer Zerreißung der Gelenkbänder vermengten Verrenkungen sind sehr gefährlich, indem sie oft den Rückenkrampf machen. S. die **Wunden der Nerven.**

Die Verrenkungen von innerlicher Ursache sind nur heilbar, wenn die innerliche Ursache hinweggeschafft wird. S. die Gelenkgeschwülste.

Von den Verrenkungen insbesondere.

Die Verrenkung des Unterkiefers.

Ist eine Ausweichung der häuptleinförmigen Fortsätze des untern Kinnbacken aus den Gelenkhöhlen der Schlafbeine.

Die Verrenkung geschieht nur vorwärts. Sie wird nur in die einseitige, wenn nur ein Häuptlein, und in die beyderseitige, wenn beyde Häuptlein verrenket sind, abgetheilet.

Die Zeichen der einseitigen sind, der schiefstehende Mund.

Die Zeichen der beyderseitigen sind, der ganz offenstehende Mund, den der Patient nicht zuschließen kann.

Die Vorsage. Die Verrenkung ist tödlich, wenn sie nicht eingerichtet wird.

Die Einrichtung erfordert, daß man mit dem Daumen, die man auf die letzten Backenzähne aufsetzet, den Kinnbacken gerad herab, dann rückwärts über den von der Gelenkhöhle liegenden Hügel drücke.

Der Verband ist die Halfter.

Die Verrenkung des Genickes.

Ist eine Abweichung des Kopfs sammt dem ersten Halswirbelbein von den Gelenkfortsätzen des zweyten Halswirbelbeins.

Diese Verrenkung kann rechterseits oder linkerseits, und wenn der dornförmige Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins gebrochen ist, auch vor- und rückwärts geschehen.

Die vollkommene Genickverrenkung ist absolut tödtlich; die unvollkommene macht eine Lähmung der obern Gliedmaßen.

Die Einrichtung müßte durch die Aufhebung des Kopfs geschehen.

Die Verrenkung der Wirbelbeine.

Ist eine Abweichung der untern schiefen Fortsätze eines Wirbelbeins von den obern schiefen Fortsätzen des darunter liegenden Wirbelbeins.

Zwischen dem letzten Rücken- und dem ersten Lendenwirbelbeine kann sich eine Verrenkung am leichtesten ereignen.

Die Verrenkung kann rechterseits und linkerseits geschehen.

Die Zeichen. Das verrenkte Wirbelbein muß durch das Gefühl des außer seiner Lage stehenden Dornfortsatzes und der Lähmung der untern Gliedmaßen, der Harnblase, und des Mastdarms bestimmet werden.

Die Vorsage. Die vollkommene Wirbelbeinverrenkung ist absolút tödtlich; die unvollkommene wird es nach einiger Zeit.

Die Einrichtung der unvollkommenen kann versuchet werden durch die Ausdehnung und Gegenausdehnung des Rückgrades, und durch die Zurückdrückung des Dornfortsatzes.

Die Rippenverrenkung.

Der hauptleinförmige Fortsatz am hintern Ende einer Rippe kann von den flachen Gelenkgruben an den Körpörn der Wirbelbeine nur einwärts abweichen.

Die Zeichen sind, eine widernatürliche Beweglichkeit der ganzen Rippe, besonders am hintern Ende.

Die Einrichtung und der Verband wird zugleich gemacht mit einer Cirkularbinde und mit Kompressen.

Die Schlüsselbeinverrenkung.

Das vordere Ende des Schlüsselbeins kann aus der Gelenkhöhle am Brustbeine auf zweyerley Art verrücken;

1. auswärts
2. einwärts.

Die Zeichen der auswärtigen sind, das Gefühl einer harten Erhabenheit am Brustblatte.

Die Zeichen der einwärtigen sind, eine tiefe Grube am Brustblatte.

Zur Einrichtung setze man den Kranken auf einen niedern Stuhl, stelle sich hinter den Rücken des Kranken

ken, und ziehe zu gleicher Zeit die Achseln desselben rückwärts.

Zum Verbande werden Kompressen und die Achterbinde erfordert.

Das hintere Ende des Schlüsselbeins kann vom Schulterfortsatze des Schulterblats aufwärts oder abwärts abweichen.

Die Oberarmverrenkung.

Der Kopf des Oberarms kann aus der Gelenkhöhle des Schulterblattes auf dreyerley Art verrenket werden:

1. abwärts
2. rückwärts
3. vorwärts.

Die Vorsage. Die vorwärtige Verrenkung ist die schmerzhafteste, weil sie Armnerven drücket.

Die Einrichtung wird mit der Serviette oder dem verbesserten Ambe oder dem Instrument des van Hussem gemacht.

Die Verrenkung des Ellenbogenbeins.

Das obere ausgehöhlte Ende der Ellenbogenröhre kann von der Walze des Oberarmbeins auf zweyerley Art abweichen:

1. einwärts
2. rückwärts.

Die Verrenkung der Armspindel.

Das obere ausgehöhlte Ende der Armspindel kann von dem kopfförmigen Fortsatze des Oberarmbeins auf dreyerley Art abweichen:

1. auswärts.
2. vorwärts.
3. rückwärts.

Die Verrenkung der Hand.

Die Handwurzel kann aus der Gelenkhöhle der Armspindel und der Ellenbogenröhre auf viererley Art verrenket werden, als:

1. einwärts.
2. vorwärts.
3. seitwärts.

Die Verrenkung der Mittelhand.

Ein Mittelhandbein kann an seinem obern oder untern Ende auf zweyerley Art abweichen:

1. auswärts.
2. einwärts.

Die Verrenkung der Finger.

Ein Fingerbein kann von seinem Gespann auf viererley Art verrenket werden, als:

1. auswärts.
2. einwärts.
3. seitwärts.

Die

Die Schenkelbeinverrenkung.

Der Kopf des Schenkelbeins kann aus seiner tiefen Pfanne der unbekannten Beine auf viererley Art sich verrenken, als:

1. auf- und einwärts.
2. auf- und abwärts.
3. ab- und einwärts.
4. ab- und auswärts.

Die Verrenkung der Kniescheibe.

Die Kniescheibe kann von der Vertiefung, die zwischen den zwey Knorren des Schenkelbeins ist, auf dreyerley Art sich verrenken:

1. einwärts.
2. auswärts.
3. wenn das Kniescheibenband abgerissen ist, auch aufwärts.

Die Verrenkung des Schienbeines.

Das Schienbein kann von den Knorren des Schenkelbeins auf dreyfache Art, aber nur unvollkommen abweichen:

1. rückwärts.
2. auswärts.
3. einwärts.

Die Verrenkung des Fußes.

Der Fuß kann von dem Schienbeine vor- oder rückwärts, und wenn die Knöcheln gebrochen sind, auch seitwärts abweichen.

Die Verrenkung der Zehen.

Verhält sich, wie die Verrenkung der Finger.

Die Knochenvoneinanderweichung. Diastasis.

Die Voneinanderweichung zweyer unbeweglich aneinander hangender Knochen wird Diastasis oder die Knochenabweichung genennet; denn

Die Verrenkung ist eine Abweichung zweyer beweglich aneinder hangender Knochen.

Hieher gehören also:

Die Nathabweichung der Hirnschaaleknochen.

— Abweichung des Steißbeins.

— — — — — Wadenbeins vom Schienbeine.

— Voneinanderweichung der Schaambeine.

— — — — — — Mittelhand.

— — — — — — Mittelfußknochen.

Die Zeichen sind durch das Gefühl, und das Gesicht zu bestimmen.

Die Heilung erfordert eben wie die Verrenkung.

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Stärkung des geschwächten Ortes.
4. — Abschaffung der Zufälle.

Krank-

Krankheiten die von einer widernatürlichen Bildung entstehen.

1. Der widernatürliche Zusammenhang. Cohæsiones præternaturales.
2. Die krankliche Uiberzahl. Abundantiæ vitiosæ.
3. Der unnatürliche Mangel. Defectus præternaturales.

Widernatürlicher Zusammenhang.

Der graue Staar.

Ist eine Blindheit die von der Verdunklung der Kristallinse entstehet.

Die Zeichen, sind eine Blindheit wobey der Stern, welcher im gesunden Zustand schwarz seyn solle, grau oder weislicht aussieht.

Die Heilung ist zweyfach:

1. die Zertheilung.
2. — Operation.

Die Zertheilung ist selten möglich, doch kann man sie versuchen durch die Mitteln, die ich beym schwarzen Staar anzeigen werde.

Die Operation des Staars ist zweyfach:

1. die Ausziehung.
2. — Hinabdrückung.

Der

Der Stein in der Harnblase.

Den Nierenstein erkennet man aus dem Nierenschmerz, blutigen Urin, und bisweilligen Brechen.

Den Blasenstein erkennet man aus dem schmerzhaften Harnen mit blutigen Harn. Doch ist die Visitation mit dem Katheter das gewissefte Zeichen.

Die den Stein auflösende Mittel sind

1. Das Kalchwasser täglich 2 ℔ getrunken.
2. Die venetianische Seife ℥ ß
3. — Seifensiederlauge XX Tropfen in Suppe oder Milch zweymal des Tages zu nehmen.
4. Das Dekokt von der Bärentraube.

Helfen diese Arzneyen nicht, so muß der Harnblasenschnitt gemacht werden.

Der Stein in der Harnröhre.

Man mache den Harnröhreschnitt. S. die Operationen.

Der Stein unter der Vorhaut.

Ist Knaben und Männern gemein, welche eine angebohrne Engigkeit der Vorhaut haben.

Die Heilung fordert, daß man die Vorhaut spalte, und den Stein herausnehme.

Die Darmsteine.

Ein Stein im Mastdarm, welchen man fühlen kann, wird mit Zangen herausgezogen. Wäre dieses nicht hinlänglich, kann man den After entweder nach und nach erweitern oder einschneiden.

Der Stein in den Speichelgängen.

Steine, die sich unter der Zunge in einem oder beyden Speichelgängen fühlen lassen, müssen nach eingeschnittener Geschwulst herausgenommen werden.

Die Verschliessung des Regenbogens.

Mit einer schneidenden Staarnadel, welche man durch den untern Theil der durchsichtigen Hornhaut einbringet, spaltet man nach der Lände die zusammengewachsene Pupilla.

Die Verschliessung des Ohres.

Ist eine widernatürliche Haut, welche den Eingang des äussern Gehörganges verschliesset gegenwärtig, so muß diese Haut entzwey geschnitten werden.

Die Verschliessung der Nase.

Sind die Nasenlöcher von Natur, oder von den Kinderpocken zusammgewachsen, so müssen diese entzweygeschnitten, und dann mit einem Schwamme eine zeitlang erweitert werden.

Die Verschliessung der Mutterscheide.

Diese Verschliessung entdecket man erst, wenn die monatliche Reinigung bey Mädchen ausbrechen will. Indeme man bey der Besichtigung der Schaam eine widernatürliche Haut im Eingang der Scheide erblicket.

Die Heilung erfordert, daß man die verschliessende Haut entzweyschneide.

Die

Die Verschliessung des Afters.

Ist die Oeffnung des Afters bey neugebohrnen Kindern mit einer Haute verschlossen, durch welche das schwarze Kindeskoth durchscheinet, so schneide man diese Haut entzwey.

Ist aber der Mastdarm selbst durch eine dicke fleischichte Substanz verwachsen, so beobachtet man keinen blauen Flecke vom Durchscheinen des Kindskoth; in diesem Falle ist die Entzweyschneidung ungewiß zu machen.

Die Gelenksteifigkett. Anchylosis.

Ist eine Unbeweglichkeit des Gelenkes ohne die Gegenwart einer deutlichen Gelenkgeschwulst.

Die Abtheilung.

1. In die vollkommene, wo die Knochen aneinander gewachsen sind.
2. In die unvollkommene, wo die Knochen nicht aneinander gewachsen sind, und das Gelenk noch einige Bewegung zuläßt.

Die Steifigkeit.

1. Von der Steifigkeit der Gelenkbänder, wird mit erweichenden Salben und dem Wasserdunste geheilet.
2. Von dem verdickten Gliedwasser, erfordert die Seifsalbe, die Nervensalbe, das Tropfbad, den Wasserdunst; das beste Mittel ist, der in Essig aufgelöste Amoniakgummi.

3. Von der Zusammenwachsung der Knochenende, diese ist unheilbar.
4. Von einer Gelenkgeschwulst, wird nach Verschiedenheit der Geschwulst auch verschieden geheilet.

Die Zusammenwachsung der Zunge.

Bey der angewachsenen Zunge wird das Zungenband etwas entzwey geschnitten.

Die Zusammenwachsung der Augenlieder.

Diese müssen an ihren knorplichten Ränften behutsam entzweygeschnitten werden.

Die Zusammenwachsung der Backen.

Wenn die Backe durch Geschwüre an das Zahnfleisch anwachset, so muß diese Zusammenwachsung durch das Messer entzwey getrennet werden.

Die Zusammenwachsung der Finger und Zehen.

Sind die Finger, oder die Zehen durch eine Haut, oder ohne dieser aneinander gewachsen, so müssen diese entzwey geschnitten werden.

Kränkliche Ueberzahl.

Ueberzahl der Finger oder Zehen.

Der überzählige Theil muß aus dem Gelenke herausgeschnitten werden.

Unnatürlicher Mangel.

Mangel der Gliedmassen.

Ein abgängiger Arm oder Fuß kann durch einen künstlichen Arm, oder Fuß ersetzet werden.

Die

Die
Lehre
von den
Operationen.

Die
Lehre von den Operationen.

Eine chirurgische Operation ist eine künstliche Verrichtung mit der Hand oder mit Instrumenten, wodurch eine Krankheit geheilet wird.

Die Operationen werden in die Manual- und Instrumentaloperationen abgetheilet.

Bey jeder Operation hat man folgende Stücke wohl zu bemerken:

1. Die Anzeige zur Operation.
2. — Gegenanzeige wider die Operation.
3. — Werkzeuge zur Operation.
4. Den Verband zur Operation.
5. Den Ort, wo die Operation gemacht werden muß.
6. Die Lage des Kranken.
7. — Verrichtung der Operation selbst.
8. Den ersten Verband.
9. Die übrige Heilung nach der Operation.
10. Die Zufälle, welche auf die Operationen folgen, oder folgen können.

Die Aderläß.

Die Anzeige ist die Vollblütigkeit, ein starkes Fieber, eine Entzündung.

Die Gegenanzeige ist, der Abgang des Blutes.

Die Werkzeuge sind, eine Lanzette, oder der Schnepper.

Der Verband besteht in etlichen Kompressen und einer Binde, auch Gefäße das Blut aufzufangen, müssen bereit stehen; und ein Stock, wenn man auf den Arm läßt, warmes Wasser, wenn man auf dem Fuße oder der Hand läßt.

Der Ort. Jede sichtbare Ader kann gelassen werden.

Die gewöhnlichsten Adern sind:

am Kopfe die Stirnader.

— Augenwinkelader.

— Froschader an der untern Fläche der Zunge.

— äußere Drosselblutader.

am Arm die Medianader.

— Kopfader.

— Basilika.

an der Hand

Die Kopfader des Daumens.

— kleine Fingerader.

am männlichen Gliede

die Rückenader des Glieds.

am Fuße

die Kopfader der großen Zehe

— Rosenader der kleinen Zehe.

— Rückenader des Fußes.

— Knöchelader.

Die Lage des Kranken auf einem Stuhle gegen das Licht.

Die

Die Operation. Läßt man mit der Lanzette, so bestehet sie

1. in einem Stiche bis in die Ader.
2. in der Erweitterung des Stiches, indem man die Spitze der Lanzette im Herausfahren etwas erhebet.

Der Verband. Nachdem man eine genugsame Menge Blut aus der Ader fließen lassen, so wird die Ader mit der Kompresse und der Binde, wie gewöhnlich, verbunden

Die Zufälle, welche auf eine übelgemachte Aderläß folgen, sind:

1. Eine Blutunterlaufung, wenn etwas Blut aus der Ader in die Zellenhaut fließt; sie wird durch zertheilende Umschläge geheilet.
2. Eine wahre Schlagadergeschwulst, wenn nur die äußere Haut einer Schlagader verletzet wird.
3. Eine falsche Schlagadergeschwulst, wenn aus der ganz geöffneten Schlagader das Blut unter der Haut ausfließt. Beyde Schlagadergeschwülste erfodern die graduirte Kompression.
4. Eine Schlagaderverletzung. Die Zeichen der verletzten Schlagader sind: 1.) wenn das Blut mit einem besondern Geräusche sehr hoch und in abgesetzten Bögen springt, 2.) eine hellrothe Farbe hat, 3.) wenn durch starkes Binden über der Schlagader der Blutfluß nachläßt.

Die Heilung fordert, daß man graduirte Kompressen, wovon die erste ein Geldstück in sich haben muß, auf die

Wunden lege. Eben so viel Kompressen lege man an die äußere Seite des Oberarms, und wieder so viel auf die äußere untere Seite des Vorderarms. Dann befestige man diese achtzehn Kompressen fest an ihren Orten durch eine lange Binde. Wenn man kein Geld bey Handen hat, thut fest zusammen gekäutes Papier auf die Wunde unmittelbar, und dann die Kompressen darüber gelegt, noch bessere Dienste. Der Verband muß fünfzehn Tage nicht abgenommen werden.

5. Eine Wassergefäßverletzung erkennet man aus dem Wasser, das den andern Tag nach der Aderlaß aus der Wunde tropfet. Das päpstliche Wundwasser heilt dieses Austropfen.

6. Die Nervenverletzung. Eine Entzündung und der Schmerz entstehen von der Verletzung eines Nervens einer Sehne oder sehnichten Ausbreitung des zweyköpfigten Armmuskels. Bisweilen geschieht sie von der Absetzung einer Schärfe auf die Aderlaßwunde. Schmerzstillende Mittel nutzen hier.

7. Eine Eiterung wird durch den Arcäusbalsam oder durch die Digestivsalbe befördert, und dann dadurch geheilet.

8. Eine pulsirende Blutadergeschwulst. Wenn die unter der Blutader liegende verletzte Schlagader nicht zusammenheilt, so wird die Blutader erweitert und pulsiret. Die Heilung wird durch die Kompression gemacht.

Die

Die Operation der wahren Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine wahre Schlagadergeschwulst, welche wegen ihrer Größe sich nicht mehr komprimiren läßt.

Die Werkzeuge zur Operation sind;

der Tourniquet,

die Nadeln mit Fäden zur Unterbindung,

die gerade Bistourie,

die hohle Sonde.

Zum Verbande. Viele Plumaceaux, Kompressen, eine lange Binde, und etliche kleine Kompressen.

Der Ort, welcher gemeiniglich am Ellenbogen ist.

Die Operation selbst besteht:

1. In der Anlegung des Turniquets auf die Oberarmschlagader unter der Achselhöhle.
2. In der Durchschneidung der allgemeinen Bedeckungen, welche mit der Bistourie nach der Länge der Geschwulst zerschnitten werden.
3. In der Durchschneidung der sehnichten Ausbreitung. Diese wird mit der Bistourie etwas schief geöffnet, dann stecket man die hohle Sonde in diese Oeffnung, und auf dieser wird die Ausbreitung auf- und abwärts der Geschwulst ganz entzwey geschnitten.
4. In der Unterbindung der Schlagader sowohl ober als unter dem erweiterten Sacke der Schlagader. Man sticht die Nadel anfänglich ober dem Sack unter die Schlagader, ohne den anliegenden Nerven zu verletzen, dann ziehet

man

man die Nadel sammt den Fäden jenseits der Schlagader heraus, leget ein kleines Kompreschen über die Schlagader, und über diese wird mit den Fäden ein doppelter Knoten gemacht. Eben also wird eine Unterbindung unter dem Schladadersacke gemacht.

3. In der Aufschneidung des Sackes, von welchem beyderseits oberhalb ein Stück weggeschnitten wird. Der untere Theil des Sackes wird ganz gelassen.

Wenn die Entblößung des Schlagadersackes nicht ganz kann gemacht werden, so öffne man den Sack der Schlagader, stecke eine Sonde durch den geöffneten Sack in die Schlagader, hebe dieselbe etwas in die Höhe, so wird man leichter die Nadel und Faden unter der aufgehobenen Schlagader durchstechen können.

Der erste Verband. Die Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllet, dann mit Kompressen und einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Den dritten Tag, wenn die Wunde eitert, verbindet man mit dem Arcäusbalsam, oder mit der Digestivsalbe, und bringt dabey die Wunde zur Heilung, Die Fäden der Unterbindung fallen meistens nach vierzehn Tagen ab.

Die Zufälle nach der Operation sind, eine Kälte, Unschwellung und kleine Lähmung des Vorderarms. Doch diese Zufälle vergehen in 6 oder 7 Tägen, wenn sich die Seitenäste der Oberarmschlagader genugsam erweitert haben.

Die

Die Operation der falschen Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine falsche Schlagadergeschwulst, welche sehr groß ist, oder den Brand macht.

Die Werkzeuge zur Operation, und der Verband sind die nämlichen.

Die Operation.

1. Der Torniquet wird unter der Achselhöhle auf die Oberarmschlagader angeleget.
2. Die allgemeine Bedeckungen werden nach der Länge ober der Geschwulst entzwey geschnitten, und das ergossene Blut hinweg genommen.

Wenn sich unter der sehnichten Ausbreitung auch ergossenes Blut befindet, so muß

3. Diese auf der hohlen gespitzten Sonde aufgeschnitten und erweitert werden, an dem Orte wo die Schlagader verwundet ist. Das ergossene Blut wird auch hier mit einem Schwamm hinweg gewaschen.
4. Dann wird die Wunde der Schlagader mit pyramidenförmig gelegten Stücken von Eichenschwamm komprimiret.

Sollte der Eichenschwamm zur Kompression nicht hinlänglich seyn, so werden beyde Ende der verwundeten Schlagader durch eine Sonde in die Höhe gehoben, nnd dann mit Nadel und Faden unterbunden.

Der Verband. Die übrige Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllet, mit Kompressen beleget,

und

und mit der Binde etwas stark verbunden und komprimiret.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird, wenn sich eine starke Eiterung zeiget, nach einigen Tagen geöffnet. Der an die Schlagader anklebende Eichenschwamm muß nicht hinweggenommen werden, bis er nicht von sich selbst abfällt. Die Wunde wird mit der Digestivsalbe wie bey der Operation der wahren Schlagadergeschwulst, geheilet.

Das Haarschnursetzen.

Die Anzeige. Ein künstliches Geschwür zu machen.

Der Ort am gewöhnlichsten im Genicke.

Die Werkzeuge. Die Haarschnurnadel mit dem Bändchen das mit Digestivsalbe muß bestrichen seyn.

Die Operation.

1. Der Wundarzt und ein Gehülf heben im Genicke die Haut in eine länglichte Falte.
2. Der Wundarzt sticht die Haarschnurnadel durch die Mitte dieser Falte, ziehet die Nadel zurück, das Bändchen aber durch die Wunde.

Der Verband. Es wird ein Pflaster und Kompressen über den Stich geleget, und diese werden durch eine Binde befestiget.

Das Fontanellsetzen.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu erregen.

Der Ort ist am gewöhnlichsten:

1. An der äußern Gegend des Oberarms, wo man zwischen dem zweykopfigten, und dem innern Armmuskel eine Grube von Fett fühlet.
2. Vier Finger unter,
3. Vier Finger ober dem Knie an der innern Gegend des Ober- oder Unterschenkels.

Die Werkzeuge sind, eine gerade Bistourie.

Zum Verbande. 1. Eine mit Basilikonsalbe bestrichene Erbse. 2. Ein Stückchen Diachylonpflaster. 3. Eine Kompresse. 4. Eine Binde.

Die Operation, wenn sie am Arm zu machen:

1. Der Wundarzt und ein Gehülf heben an dem besagten Ort die Haut in eine Querfalte auf.
2. Die Falte wird mit der Bistourie durchgeschnitten.

Der Verband. In die Wunde wird die mit der Salbe bestrichene Erbse geleget, über diese das Pflaster, und die Kompresse, alles aber mit einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Täglich wird eine neue Erbse hineingeleget, die Wunde frisch verbunden, und mit dem Fontanellriem zugeschnallet.

Die blutige Wundennath.

Die Anzeige. Die tiefen Querwunden, welche sich weder durch Heftpflaster, noch durch die Vereinigungsbinde vereinigen lassen.

Die Gegenanzeige. Wunden, welche gequetschet, entzündet, eiternd oder vermenget sind; die einen Verlust der Substanz, oder einen fremden Körper

in sich haben, dürfen nicht vereiniget, sondern müssen durch die Eiterung geheilet werden.

Die **Werkzeuge**. Bey einer vier Zoll langen Querwunde sind nöthig:

1. Sechs große Wundennadeln mit gewichsten Zwirnfäden.
2. Eine lange Plumaceaux.
3. Kompressen, und
4. Eine Binde.

Die **Operation**.

1. der Wundarzt sticht vom Grunde der Wunde einen Daumbreit vom Ranfte der Wunde durch die Lefze heraus. Dann mit der andern Nadel vom Grunde der Wunde durch die andere Lefze wieder heraus.
2. Also wird alle Daumbreit ein neuer Stich gemacht.
3. Die Nadeln werden von den Fäden abgezogen, und die Lippen der Wunden von einem Gehülfen gleich an einander gehalten.
4. Auf den Schnitt der Wunde wird die lange Plumaceaux geleget, und über dieser werden die Ende der Fäden mit einer Schleife zusammen gezogen und bevestiget.

Der **Verband**. Ueber die Wunde wird eine zertheilende Bähung, und dann trockne Krompressen geleget; diese werden durch eine Binde bevestiget.

Nach

Nach 6 oder 7 Tagen, wenn die Lippen der Wunde an einander geheilet sind, so werden die Fäden an einer Seite abgeschnitten, und an der andern heraus gezogen.

Die Zufälle. Sollte auf die Nath eine große Entzündung der Wunde folgen, so kann man die Schleife der Nath etwas nachlassen, bis die Entzündung vergehet.

Sollte sie nicht vergehen, so nehme man die Nath hinweg, und heile die Wunde durch die Eiterung.

Das Vesikatorsetzen.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu machen.

Der Ort. Die gewöhnlichsten Oerter sind:

1. auf den Scheitel.
2. — das Genick.
3. zwischen die Schulterblätter.
4. hinter die Ohren.
5. an die innere Gegend des Oberarms.
6. — — — — — Oberschenkels und Unterschenkels.

Die Auflegung.

1. Das Vesikatorpflaster, welches die Größe und Dicke eines Thalers hat, wird auf den angezeigten Ort geleget, und über dieses ein größeres Stück Diachilonpflaster.
2. Dieses wird mit einer Kompres und einer Binde befestiget, und also zwölf Stunden durch liegen gelassen.

Der erste Verband. Die Blase wird aufgeschnitten, aber nicht abgezogen. Wird eine Eiterung erfordert, so verbinde man mit der Vesikatorsalbe, welche aus Basilikonsalbe und einigen Gran spanischen Fliegenpulver bestehet. Will man aber den Ort zuheilen, so verbinde man mit Butter oder der Kühlsalbe.

Die Auflegung des Aetzsteins.

Die Anzeige. Einen Absceß oder Wasserbruch im Hodensack zu öffnen.

Die Bereitung und Auflegung.

1. Auf den Absceß wird ein Pflaster, das ein längliches Loch hat also geleget, daß das Loch auf den schwappernden Ort zu liegen komme.
2. Der mit Speichel zu einer Salbe aufgelöste Aetzstein wird auf die Oeffnung geleget.
3. Darüber eine kleine Plumaceaux, ein ganzes Pflaster, und eine Kompresse. Alles wird dann mit einer Binde befestiget.

Der erste Verband. Dieser wird nach etlichen Stunden abgenommen, die eingebrannte Raude wird mit der Eibischsalbe verbunden, bis sie durch die Eiterung hinweg fällt, und das Eiter gänzlich ausgeflossen ist.

Das Blutigelsetzen.

Die Anzeige. Die blinde Goldadergeschwülste auszuleeren.

Die

Die Anlegung.

1. Die Igeln werden mittelst eines feinen Stücks Leinwand an den bestimmten Ort so lang angehalten, bis sie anbeißen.
2. Sind diese genugsam mit Blut angesoffen so fallen selbe ab.
3. Wollen die Blutigel nicht abfallen, so bestreuet man die Igel mit Salz oder Asche damit sie abfallen.
4. Der Ort wird mit warmen Wein abgewaschen, und also verbunden.

Die Arteriotomie.

Der Ort. Nur allein die Schlagader an den Schläfen kann man sicher wie eine Blutader öffnen, weil sie auf ein Bein aufliegt.

Der Einschnitt der Schlagader wird quer gemacht, weil sie sehr klein ist.

Zum Verband wird gekautes Fließpapier, graduirte Kompressen oder der Eichenschwamm aufgeleget, und mit der Sternbinde wohl befestiget, damit keine Schlagadergeschwulst entstehe.

Die Pockeneinpfropfung.

Die Anzeige. Gesunde Kinder, welche die Pocken noch nicht gehabt haben.

Gegenanzeige. Eine jede Krankheit.

Die Bereitung. Man giebt ein Laxirmittel, und läßt keine Fleischspeisen essen.

Der Ort. An der äußern Gegend an beyden Oberarmen.

Die Operation. Die Spitze einer Lanzette, die mit etwas Eiter aus einer guten Pocken bestrichen ist, stecke man ganz flach unter die Oberhaut: dreht die Spitze der Lanzette unter derselben dergestalt um, daß das Pockeneiter unter der Vorhaut bleibe.

Die Wunde wird nicht verbunden, die Pocken brechen meistens nach dem achten Tage aus; durch den ganzen Verlauf der Krankheit müssen die Kinder außer dem Bette in freyer Luft seyn.

Die Trepanation der Hirnschaale.

Die Anzeige. 1. Eine Blutergießung unter der Hirnschaale, mit oder ohne Hirnschaalspalt.

2. Eine Eindrückung der Hirnschaale.

3. Ein durchdringender Beinfraß der Hirnschaale.

Die Gegenanzeige. Man soll ohne äußerster Noth nicht trepaniren.

1. In der Mitte des Stirnbeins, weil sich der lange Blutbehälter, und der sichelförmige Fortsatz allda anhängen.
2. Ober den Augenbräumen, weil sich hier die Schleimhöhlen des Stirnbeins befinden.
3. Am untern vordern Winkel des Seitenwandbeins, weil die Dornschlagader in einer beinernen Furche an der innern Fläche dieses Beins hinaufsteiget.
4. In der Mitte des Hinterhauptbeins, weil oberhalb der lange Blutbehälter, in der Mit-

4. die kreuzförmige Erhöhung, unterhalb der Sichelfortsatz des kleinen Gehirn sich befinden.
5. Neben der Tuberosität zur Seite des Hinterhauptbeins, weil hier die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut gehen.
6. Auf den Näthen nicht, außer im Nothfall, weil die harte Hirnhaut sehr fest an die Näthe anhanget.
7. Auf keinen wacklenden Stücke nicht.

Die Werkzeuge zur Entblößung der Hirnschaale sind:

1. Die Bistouri.
2. — Spatel.

Die Werkzeuge zur Trepanation:

1. Der Perforativtrepan.
2. — Krontrepan mit der Kron und Stiften.
3. — Schlißel zur Stifte.
4. Die Schraube.
5. — Bürste.
6. Der Zahnstöcher.
7. Die Sonde.
8. Das linsenförmige Messer.
9. Der Niederdrücker der Hirnhaut.
10. Die schneidende Kneipzange.

Die Werkzeuge zur Aufhebung der eingedrückten Hirnschaale:

1. Das gemeine Hebeisen.
2. — petitische — —

Zum Verband wird bereitet:

1. Das runde Leinwandsleckchen mit dem Faden.
2. Die Karpeyscheibe.
3. Viele Plumaceaux.
4. Kompressen.
5. Die Kopfbinde.

Die Lage des Kranken. Der Ort zur Trepanation muß oben stehen, mithin wird der Kranke also auf einem festen Körper im Bette gelegt, in sitzender Lage von den Gehülfen in dieser Lage fest gehalten.

Die Entblößung der Hirnschaale:

1. Man macht auf dem Kopf an dem Ort der Trepanation einen Schnitt durch alle weiche Theile bis auf die Hirnschaale, in Form eines X oder T.
2. Mit der Spatel fährt man unter das Perikranium, löset, und schiebet es von der Hirnschaale ab.
3. Der entblößte Ort wird bis zur Zeit der Trepanation mit trockner Karpey verbunden, damit sich das Blut stille. Ist dieses gestillt, so kann die Trepanation vorgenommen werden.

Die Trepanation.

1. Der Wundarzt macht mit dem ganzen Trepan durch eine kleine Einbohrung des Stifts ein Zeichen in die Hirnschaale.
2. Das gemachte Zeichen wird mit dem Perforativtrepan etwas tiefer gebohret, damit der Stift des Krontrepans eine feste Haltung habe.

3.

3. Der ganze Trepan wird also angesetzt, daß sein Stifte in das gemachte Loch zu stehen komme.
4. Man trepanire nun bis in das Diploe, welches man aus dem röthlichen Beinspänen und den weichen Gang des Trepans kennet.
5. Vom Diploe trepanire man bis auf die innere Tafel der Hirnschaale, welche man aus den weißen Beinspänen und dem harten Gang des Trepans kennet.
6. Nun ziehe man mit dem Schliessel den Stiften aus den Trepan heraus. Säubere die Krone des Trepans mit dem Bürstel von den Sagspänen, und trepanire wieder ohne Stiften die innere Tafel der Hirnschaale gar durch. Aus dem Wanken des Trepans und des durchbohrten Stückchens erkennet man die gänzliche Durchbohrung.
7. Endlich nimmt man mit der Schraube, die in das vom Stifte gemachte Loch eingesetzet wird, oder mit der Sonde, das runde Stückchen des Beins heraus.
8. Der ausgebohrte Ranft der Hirnschaale wird mit dem linsenförmigen Messer gleich geschnitten oder polirt.
9. Nun muß der Kranke tief einathmen, oder man hält ihm die Nase etwas zu, damit das ergossene Blut aus der Hirnschaale herausfließe.
10. Wenn aber das ergossene Blut unter der harten Hirnhaut sich befindet, welches man aus der

Fluktuation und der durchscheinenden blauen Farbe des Geblüts erkennet, so muß die harte Hirnhaut mit einer Lanzette gespaltet werden.

11. Wäre der Hirnschaalebruch eingedrücket, so stecke man in die trepanirte Oeffnung den gemeinen Hebel, oder das petitische Hebeisen hinein, und hebe damit das gebrochene Stücke der Hirnschaale aufwärts.

Der Verband. In die Trepanöffnung lege man

1. Das runde Leinwandfleckchen mit dem Faden der heraussen bleibet.
2. Dann die feste Karpeyscheibe, womit die Oeffnung wohl ausgefüllet und komprimiret wird.
3. Der Umfang der ganzen Wunde wird mit vielen trocknen Plumaceaux und Karpey ausgefüllet.
4. Darüber kommen die Kompressen, welche in die Kopfbähung sind gedunket worden, und
5. Alles wird mit einer Kopfbinde der dünnen Schlafmütze bedecket. Der Kranke wird auf die Wunde geleget.

Die Zufälle. Wird die Trepanöffnung nicht wohl komprimiret, so wachset das Hirn in einem großen Schwamm heraus. Dieser Schwamm muß hinweg geschnitten werden.

Die Unterbindung der Nasenpolype.

Die Anzeige. Ein Nasenpolyp zu dessen Wurzel man mit der Unterbindung gelangen kann.

Das

Das Werkzeug.

1. Ein dünnes silbernes Röhrl.
2. Ein biegsamer silberner Drath; die Ende davon werden durch die Röhre gezogen, also daß am obern Ende eine Schlinge sich bilde.

Die Operation.

1. Ein Gehülf hält den Polyp mit der gewöhnlichen Polypzange, über den man zuvor die Schlinge gebracht hat, und ziehet den Polyp so viel als möglich zur Nase heraus.
2. Der Wundarzt bringt alsdann die Schlinge an den Pollypen bis zur Wurzel des Polypen hinauf.
3. Dann schiebet man das Röhrlein nach, und drehet langsam damit die Fäden über einander; dann befestiget man die äußern Ende der Fäden an die Ringe des Röhrlein, und läßt es an den Fäden hangen.
4. Täglich drähet man die Silberfäden mittelst des Röhrleins mehr über einander, bis der Polyp sammt dem Röhrlein zur Nase herausfällt.

Eben so unterbindet man die Polypen der Gebährmutter und Mutterscheide, wozu das Richterische Instrument das beste ist.

Die Stillung des Nasenblutsturz.

Anfänglich kann man 1) kaltes Wasser, warmen Eßig in die Nase ziehen, oder 2) Thedisches oder päpstliches Wundwasser in die Nase einspritzen, oder 3) den Rauch von Alaun, wobey das Gesicht

wohl muß verdecket werden, ansonst wird es sehr roth, durch einen engen Trichter in die Nasenhöhle ziehen. 4) Eine Fußaderläß machen. 5) Das vordere und hintere Nasenloch durch ein besonderes Instrument mit Karpey zustopfen.

Doch einen kritischen Nasenblutfluß muß man nicht stillen, außer er wäre schon außerordentlich stark, lang, und machte eine große Mattigkeit.

Die Operation der Hasenscharte.

S. die Lehre von den Ungestaltheiten.

Die Herausnehmung eines fremden Körpers aus dem Schlunde.

Wenn in den Rachen oder Schlundhöhle ein fremder Körper sich befindet, so wird er heraus genommen:

1. mit den Fingern.
2. — — Schlundzangen.
3. — dem Schlundstoßer.

Wäre der fremde Körper aber in der Luftröhre, und könnte durch das Husten nicht heraus gebracht werden, so müßte die Tracheotomie gemacht werden, um ihm hiedurch heraus zu nehmen.

Wäre der fremde Körper in der Speisröhre, und könnte weder hinab noch herauf gebracht werden, so müßte man die Oesophagotomie machen.

Verschlungene Metalle, die im Magen oder in den Därmen liegen, können durch lebendiges Quecksilber das

das täglich zu vier Unzen muß genommen werden, aufgelöset werden.

Das Eisen, welches sich im Quecksilber nicht auflöset, wird vom Eßig aufgelößt.

Die Tracheotomie oder der Luftröhrenschnitt.

Die Anzeige: 1. in der Angina, wo der Kranke zu ersticken droht.

2. Wenn ein fremder Körper in der Luftröhre stecket.

Die Werkzeuge: 1. eine Bistourie.

2. Die Tracheotomielanzette des Herrn Professor Richters.

3. Das silberne Röhrlein, welches seitwärts Bänder hat.

Die Lage sey sitzend auf einem Sitz gegen die Lichte.

Die Operation.

1. Man schneidet nach der Länge die allgemeinen Bedeckungen unter den Luftröhrkopf drey Zoll lang herab entzwey.
2. Dann spaltet man nach der Länge die sehnichte Linie, welche die Luftröhre bedecket, und von den vom Brustblatt zum Zungenbein und zum schildförmigen Knorpel gehenden Muskeln gemacht wird.
3. Dann sticht man die in ihrer Scheide verborgene Tracheotomilanzette unter der Schilddrüse zwischen zwey knorplichten Ringen in die Luftröhre hinein.

4.

4. Dann ziehe man die Lanzette heraus, lasse aber die Scheide davon in der Wunde der Luftröhre, und befestige diese durch seine zwey Bänder rückwärts am Hals

Der Verband.

1. Die Wunde wird oben und unten mit Plumaceaux ausgefüllt.
2. Ueber die Oeffnung des Röhrleins wird der Schleuer geleget.
3. Dann das durchlöcherte Pflaster, und
4. Die Kompresse, dessen Oeffnung über die Oeffnungen des Röhrleins kommen.
5. Alles wird mit der schmallen Binde geschickt befestiget.

Die Heiluug der Angina wird fortgesetzet: kann der Kranke gut athmen, wenn man die Oeffnung des Röhrleins von außen mit dem Finger zuhält; so nimmt man das Röhrlein heraus, und heilet die Wunde durch ein Heftpflaster zu.

Wenn der Luftröhrschnitt wegen einen fremden in der Luftröhre steckenden Körper gemacht wird, so muß man nach Entzweyschneidung der allgemeinen Bedeckungen und der sehnichten Linie, einige Ringe der Luftröhre nach der Länge entzwey schneiden, um alsdann mit schmalen krummen Zangen den fremden Körper aus der Luftröhre herausnehmen zu können.

Die Oesophagotomie oder der Speisröhrenschnitt.

Die Anzeige. Ein großer in der Speisröhre steckender Körper, der weder herausgebracht, noch in den Magen hinab kann gestoßen werden.

Die Operation.

1. Linkerseits gleich neben der Luftröhre macht man einen langen Schnitt durch die allgemeinen Bedeckungen.
2. Durch den Haken läßt man alle weichen Theile von der Luftröhre und der Speisröhre hinweg ziehen, und zurück halten.
3. Dann wird in die entblößte vom fremden Körper hervorstehende Speisröhre ein Einschnitt gemacht.
4. Durch diesen wird der fremde Körper mit Zange oder Fingern aus der Speisröhre herausgenommen.

Der Verband. Die Wunde wird mit Heftpflastern zugeheilet.

Die Amputation der Brüste.

Die Anzeige. Ein Krebs an der Brust, der sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn der Krebs von innerlicher Ursache ist.
2. — — die Brust an den großen Brustmuskel angewachsen.

3.

3. Wenn schon die Achselhöhldrüsen, oder andere Theile krebshaft sind, wenn ein fixer Schmerz innerhalb der Brust gefühlet wird, so nützet die Amputation nichts.

Die Werkzeuge: 1. eine große Bistouri.
2. — Unterbindungsnadel mit Fäden.

Zum Verband: 1. ein großer Karpeykuchen.
2. zwey länglichte Pflaster.
3. Kompressen.
4. die Brustbinde mit 4 Bänden.

Die Operation. Man macht den ersten Schnitt der Brust vom Brustblatt unter die Brust quer herüber, dann beyderseits aufwärts gegen die Achsel.

Wenn nach weggenommener Brust die äußere Brustschlagader stark blutet, so muß dieselbe unterbunden werden.

Der erste Verband. Die Wunde wird
1. mit dem Karpeykuchen beleget.
2. Dieser wird mit den langen Heftpflastern befestiget.
3. Darüber kommen die Kompressen, welche
4. Mit der Brustbinde, wovon 2 Bänder über der entgegen gesetzten Achsel, die andern 2 über die Brust bevestiget werden.

Der übrige Verband. Den dritten Tag wird die Wunde geöffnet, mit dem Arcäusbalsam, oder mit der Digestivsalbe zur Eiterung und Heilung gebracht.

Die Paracenthesis der Brust, oder die Brustöffnung.

Die Anzeige. Die Brustwassersucht.
— Blutergiessung bey Brustwunden.
— Eiterergiessung beym Empyema.

Der Ort, etliche Hand breit vom Rückgrad; unter der dritten falschen Rippe von unten hinauf gezählet.

Die Werkzeuge: 1. eine gespitzte Bistourie.
2. — Knopfbistourie.
3. Die Nadel zur Unterbindung der Rippenschlagader.

Zum Verband. 1. Das Bruströhrlein.
2. Ein schmales an einem Ende aufgefasertes Leinwandfleckchen.
3. Kompressen.
4. Die breite Brustbinde.

Die Lage. Der Kranke setzet sich mit der Brust gegen die Lähne des Sitzes, und wendet seinen Rücken gegen das Licht.

Die Operation.

1. An dem bestimmten Orte wird ein 3 Zoll langer Schnitt durch die allgemeinen Bedeckungen nach der Länge gemacht.
2. Dann wird der breite Rückenmuskel auch nach der Länge 3 Zoll herab zerschnitten.
3. Dann wird in der Mitte zwischen den 2 Rippen ein Zoll langer Querschnitt durch die

Rip-

Rippenmuskeln bis auf das Rippenfell gemacht.

4. Dann wird in das Rippenfell behutsam ein kleiner Querschnitt gemacht; dieser wird mit der Knopfbistourie auf einen halben Zoll erweitert.

5. Nun leget sich der Kranke auf die Wunde, damit das Wasser, Blut oder Eiter ausfließen könne.

Der Verband. Die ersten 24 Stunden kann man das schmale Leinwandfleckchen mit einer Sonde in die Wunde schieben, damit sie nicht so bald zuheile. Hierüber leget man etliche Kompressen, und befestiget sie mit der breiten Brustbinde.

Das Bruströhrlein ist nöthig, wenn man bey der Eiterbrust die Wunde will einige Zeit offen halten.

Die übrigen Verbände. Wenn keine Feuchtigkeit mehr aus der Brusthöhle durch die Wunde ausfließet, so wird dieselbe mit einem Häftpflaster oder Wundwasser zugeheilet.

Die Zufälle. Wenn die Lunge an dem operirten Orte angewachsen ist; so muß man die Lunge von dem Rippenfell mittelst des kleinen in die Wunde gesteckten Fingers abzulösen suchen, ansonst können die ergossenen Feuchtigkeiten nicht ausfließen.

Kann diese Ablösung der Lunge nicht genugsam gemacht werden; so muß man die Operation wiederum eine starke Handbreit vom Brustblatt zwischen der 6ten und 7ten wahren Rippe machen.

In beyden Fällen muß der Kranke nach der Operation auf der Wunde liegen.

Die Trepanation des Brustblattes.

Die Anzeige. Wenn unter dem Brustblatte im vordern Spalt des Mittelfells sich

1. ergossenes Blut oder Eiter befindet.
2. Wenn das Brustblatt gebrochen und eingedrücket ist.
3. Wenn ein tiefer durchdringender Beinfraß gegenwärtig wäre.

Die Operation wird gemacht mit den nämlichen Instrumenten, wie die Trepanation der Hirnschaale.

Die Anzapfung des Bauches.

Die Anzeige. Die Bauchwassersucht, welche sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Der Ort. In der Mitte zwischen dem Nabel und dem vordern Dorn des Darmbeins.

Man nimmt die Maaß mit einem Faden, und zeichnet den Ort mit Dinte.

Die Werkzeuge.

1. Ein Troikar.
2. Gefäße das Wasser aufzufangen.
3. Die Bauchgurte.
4. Herzstärkende Mittel und etwas Mandelöl.

Die Lage ist sitzend, auf den Ranft des Bettes, oder einen Lehnsessel.

Die Bereitung. Die Bauchgurte wird angeleget, und das Fenster davon geöffnet.

Die Operation.

1. Der Wundarzt setzet 2 Finger der linken Hand an den bestimmten Orte an.
2. Dann faßt er den Troikar also in die rechte Hand, daß der Ballen des Daumes auf dem Kopf des Troikar, der Zeigefinger aber gegen die Spitze desselben zu liegen komme.
3. Dann stößt er zwischen den zwey Fingern der linken Hand, die mit Oel bestrichene Spitze des Troikar etwas schief in die Bauchhöhle hinein.
4. Aus dem Krachen und dem aufgehobenen Widerstand der Theile fühlet der Wundarzt, daß er schon in der Bauchhöhle sey. Nun läßt er das Röhrlein des Troikar in der Wunde, die Nadel aber ziehet er heraus.
5. Das ausfließende Wasser wird in Gefäßen aufgefangen: kömmt keine Ohnmacht, so läßt man alles auf einmal heraus.
6. So wie der Bauch beständig kleiner wird, so muß auch öfters die Bauchgurte an ihren Bändern zusammen gezogen werden.
7. Wenn alles Wasser ausgeflossen ist, so ziehet man das Röhrlein, während daß man mit 2. Fingern der linken Hand die Haut neben dem Röhrlein zurück hält, aus dem Bauch heraus.

Der

Der Verband. Die Bauchgurte bleibet noch einige Tage an den Bauch fest liegen, auf den Ort des Stichs wird das englische Pflaster, oder ein Kompreschen mit Weingeist befeuchtet, übergeleget.

Die Zufälle. Zeiget sich während dem Ausfluß des Wassers eine Ohnmacht, so giebt man dem Kranken eine Herzstärkung und stopfet das Röhrlein zu, ziehet die Bauchgurte mehr zusammen, und bespritzet des Kranken Gesicht mit kaltem Wasser.

Verstopfet das Netz die innere Oeffnung des Röhrleins, und hält also das Wasser auf, so stoße man es mit einer Sonde zurück.

Die Gastroraphie, oder die Bauchnath.

Die Anzeige. Eine durchdringende quere oder schiefe Bauchwunde.

Die Werkzeuge. Ist die Wunde 4. Zoll lang, so braucht man

1. Sechs große krumme Nadeln, wovon man an jedes Ende eines Bändelchen eine Nadel ziehet.
2. Drey lange Fädenbändelchen, welche aus sechs gleichliegenden und mit Wachs überzogenen Fäden bestehen.
3. Eine lange mit Arcäusbalsam bestrichene Plumaceaux.
4. Ein langes schmales Stängelchen von einem dicken Federkiel mit Pflaster überzogen.

Die Lage im Bette mit erhabenen Knien.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und Zeigefinger der einen Hand faßt man die Lippen der Wunde einen Zoll weit von ihrem Ende an, ziehet mit dem Zeigefinger das Bauchfell gegen die Wunde, und
2. Sticht die Nadel einen Zoll weit vom Ranft der Wunde neben dem Zeigefinger von innen der Wunde durch das Bauchfell, die Bauchmuskeln und die Haut heraus.
3. Eben also macht man es an der entgegengesetzten Seite der Wunde, und ziehet dann beyderseits die Nadeln von den Enden der Fäden ab.
4. Also macht man den zweyten und den dritten Heft, jeden einen Zoll weit von einander.
5. Nun läßt man die Lippen der Wunde gerad aneinander halten, leget die länglichte Plumaceaux, und über diese das Stängelchen darüber, und
6. Ueber dem Stängelchen bindet man die 2. Ende der Fäden in Schleifen fest zusammen.

Der Verband. Uiber die Nath leget man eine Bähung von Weinhefen und Wasser, Kompressen, und die breite Bauchbinde.

Also heilet man die Wunde in einigen Wochen zusammen. Dann werden die Fäden von einer Seite abgeschnitten, und auf der andern herausgezogen.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Heilung der Bauchwunden, ein Bauchbruch, darum muß man nach

der

der Heilung der Wunde beständig eine Bauchgurte tragen lassen.

Die Darmnath.

Die Anzeige. Die halbe oder gänzliche Entzweyschneidung der Därme. Die Stichwunden werden der Natur überlassen.

Die Werkzeuge.

1. Drey feine krumme Nadeln, wovon jede
2. Einen Faden von verschiedener Farbe in sich hat.
3. Eine anderthalb Zoll lange Röhre von einem aneinander geleimten Kartenblatte.

Die Operation.

1. Der Wundarzt schiebet die Röhre in den obern Theil des abgeschnittenen Darms.
2. Dann schiebet er den obern Theil des abgeschnittenen Darms sammt der Kartenröhre in den untern Theil des abgeschnittenen Darms.
3. Nun sticht er die Nadel neben der Vereinigung der Därme durch den untern Theil des Darms, und die Kartenröhre hinein, bis in die Höhle des Darms; dann wendet er die Nadel dergestalt, daß sie wiederum an dem obern Theil des vereinigten Darms heraus gestoßen werde.
4. Auf solche Art werden an 3 verschiedenen Orten dergleichen Hefte angeleget, und nachdem man jederzeit die Nadeln von den Fäden abgezogen; so drehet man die 2 Ende eines jeden

Faden, die den Haft ausmachen, gerad über einander ohne dieselbe zu binden.

5. Diese 3 übereinander gedreheten Ende werden außerhalb der Bauchwunde durch Heftpflaster befestiget, und die Bauchwunde wird durch die Bauchnath vereiniget.

Der Verband. Der Bauch wird mit Bähungen vom Weinhefen und Wasser beleget, darüber werden trockne Tücher gelegt, und der Bauch in eine breite Bauchbinde eingehüllet. Sind die dicken Därme verletzet, so darf kein Klystir gegeben werden. Der Kranke muß 14 Tage fast bloß von Fleischbrühe leben, ohne harte Speisen zu genießen.

Nach dieser Zeit werden die Fäden der Darmnath einzelweis von einander gedrehet; ein Ende wird nahe an der Haut abgeschnitten, das andere langsam heraus gezogen. Die Kartenröhre gehet mit dem Stuhlgang ab.

Die Bildung eines künstlichen Afters.

Die Anzeige. Wenn man bey gänzlicher Zerschneidung der Därme das untere Ende nicht sollte finden können.

Als: 1. Bey Bauchwunden.

2. — brandigen Darmbrüchen, wo man ein großes Stück Darm hinwegschneiden muß.

Die Werkzeuge.

1. Drey krumme Nadeln mit Fädenbändelchen.
2. Eine Wieke mit einem langen Faden.

Die

Die Operation.

1. Man leget die Oeffnung des obern Stückes des abgeschnittenen Darmes in die Bauchwunde.
2. Sticht mit der Nadel von innen durch die Oeffnung des Darms und den Lefzen der Bauchwunde heraus, und bindet dann die beyden Ende der Fäden fest durch eine Schleife zusammen.
3. Also macht man 3 Hefte, und stecket in die Oeffnung des Darms eine Wieke, damit derselbe nicht zusammen wachsen könne.
4. Wenn die Oeffnung des Darms mit der Bauchwunde verwachsen ist; so nimmt man die Fäden ab, und läßt den Kranken Zeit Lebens ein elastisches Bruchband tragen, das den Darmkoth, der sich aus dem künstlichen After ergießet, zurück hält.

Die Herniotomie, oder der Bruchschnitt.

Die Anzeige. Bey einem eingesperrten Bruch, der auf andere Art nicht kann eingerichtet werden.

Die Gegenanzeige. Wenn schon der ganze Bruch und die Därme nicht nur im Bruch, sondern im ganzen Bauch brandig sind.

Die Werkzeuge.

1. Eine Bistourie.
2. — breite Knopfbistourie.
3. — — — hohle Sonde.
4. Das Dilatatorium.

5. Eine Schlagadernadel, wenn man die Oberbauchschlagader verletzen sollte.

Zum Verband.

1. Eine Plumaceaux.
2. — Kompresse.
3. — breite T förmige Binde.

Die Lage auf dem Rücken im Bette mit erhabenen Knien.

Die Operation. Man hebet

1. Die allgemeinen Bedeckungen in die Höhe, und macht einen länglichten Einschnitt durch dieselbe.
2. Dann erweitert man diesen Schnitt aufwärts bis über den Leistenring, abwärts bis in den Hodensack so weit der Bruch gehet.
3. Dann macht man eine kleine Oeffnung in dem Bruchsack selbst. In diese stecket man die hohle Sonde, und auf dieser erweitert man den Bruchsack aufwärts bis in den Leistenring, und abwärts bis in den Hodensack.
4. Endlich hat man die ausgefallenen Eingeweide vor Augen. Sind sie gesund, oder nur entzündet, und ist es möglich dieselbe ohne Erweiterung des Leistenringes einzurichten, so schiebe man dieselbe durch den Leistenring in die Bauchhöhle zurück.
5. Ist aber die Einrichtung der vorgefallenen Theile nicht möglich, so muß der Leistenring erweitert werden.

6.

6. Die Erweiterung des Leistenrings kann geschehen mit dem Dilatatorio oder wenn dieses nicht hinreichend ist

Mit der Knopfbistourie, die man auf der breiten hohlen Sonde in den Leistenring bringt, und denselben eine halbe Zoll weit einwärts gegen die weisse Bauchlinie erweitert.

7. Nach erweitertem Leistenringe wird die Einrichtung der vorgefallenen Eingeweide gemacht, wenn dieselbe gesund sind.

8. Wären aber das Netz oder die Därme an dem Bruchsacke angewachsen, so müßten diese behutsam mit der Bistourie vom Bruchsacke getrennet werden.

9. Wäre das Netz brandig, verhärtet oder steatomatos, so müßte es ganz hinweggeschnitten werden.

10. Wären die Därme etliche Zoll breit ganz herum brandig, so müßte man dieselben, so weit der Brand gehet, hinwegschneiden.

Diese Brüche sind meistens im Leistenringe angewachsen, und hinterlassen eine Kothfistel.

Wären die Därme nicht angewachsen, so mache man einen künstlichen After.

Der Verband. Hierüber wird die Wunde mit Plumaceaux ausgefüllet, worüber die zertheilende Bähung und trockne Kompressen geleget werden. Alles wird mit einer T Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Anfänglich wird die Wunde mit Digestivsalben zur Eiterung gebracht, dann wird die Wunde mit Wundwasser ausgeheilet.

Der Kranke muß noch eine Zeitlang ein Bruchband tragen.

Die Zufälle. Sollte man bey der Erweiterung des Leistenrings die Oberbauchschlagader verletzen, so müßte dieselbe alsogleich unterbunden werden.

Der Kaiserschnitt.

Die Anzeige.

1. Wenn der Eingang des Beckens nur etliche Zoll weit ist.
2. Wenn die Leibsfrucht in der Bauchhöhle entweder empfangen worden, oder durch einen Riß aus der Gebährmutter dahin gekommen ist.
3. Wenn eine Schwangere unentbunden stirbt, um das Kind, wenn es möglich ist, beym Leben zu erhalten.

Die Operation.

1. Man macht mit der konvexen Schneide der Bistourie 2 Finger ober den Schaambeinen behutsam Einschnitte durch die Haut, die weisse Bauchlinie und das Bauchfell.
2. In die Bauchwunde wird die breite hohle Sonde gestecket, und auf dieser werden mit der vorwärts gebogenen Bistourie alle äußerlichen

Thei-

Theile auf- und abwärts bis 2 Finger unter dem Nabel entzwey geschnitten.

3. Die Gebährmutter wird zwischen dem Grund und Hals 6 Zoll lang entzwey geschnitten.

4. Dann wird die Leibsfrucht und alle dazu gehörigen Theile herausgenommen.

5. So bald sich die Gebährmutter zusammengezogen hat, so wird durch einen weichen Schwamm alles Geblüt aus der Bauchhöhle genommen, und dann die Bauchwunde durch die breite Vereinigungsbinde vereiniget.

6. Am untern Ende der Wunde wird eine kleine weiche Wieke einige Tage gelassen.

Bey einer scheinbar oder wirklich verstorbenen Schwangern muß der Kaiserschnitt eben so gemacht werden, weil die Zeichen des Todes gleich nach der Geburt noch ungewiß sind.

Die Abzapfung des Hodensackes.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch, der in der Höhle des Hodensacks oder der Scheidehaut des Hoden seinen Sitz hat.

Die Werkzeuge. Ein kleiner Troikar.

Der Ort. Am untern Theile des Hodensackes.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und dem Zeigefinger der linken Hand, hält man den Hoden aufwärts, und spannet den untern Theil des Hodensackes etwas abwärts an.

2.

2. Mit der rechten Hand drücket man den Troikar am untern Theile des Hodensackes hinein, und etwas schief rückwärts.

3. Dann ziehet man die Nadel heraus, und läßt durch das Röhrlein das Wasser ausfließen.

Der Verband. Man leget eine mit der stärkenden Bähung befeuchtete Kompresse auf den Hodensack, und befestiget dieselbe mit dem Tragbeutel.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Operation ein großer Blutbruch des Hodensackes; dieser fordert einen großen Schnitt in den Hodensack. Meistens folget auf die Abzapfung nach einiger Zeit der Wasserbruch wieder.

Der große Schnitt des Hodensackes.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch, ein großer Blutbruch des Hodensackes, und die Kastration erfordern den größern Schnitt.

Die Operation.

1. Die Haut wird unterhalb des Hodensackes quer gefaltet, und dann die Falte nach der Länge entzwey geschnitten.

2. Der Schnitt wird dann durch den Hodensack auf- und abwärts erweitert.

3. Also wird auch wenn das Wasser in der Scheidehaut ist, auch diese durch eine kleine Oeffnung geöffnet, und dann auf der hohlen Sonde auf- und abwärts gänzlich entzwey geschnitten.

Der

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllet, mit einer Bähung beleget, welche mit einem Tragbeutel befestiget wird.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird mit Digestiv in Eiterung gebracht, und eine große Eiterung erwecket, damit die Zellenhaut verzehret werde, und die Scheidenhaut an den Hoden anwachse.

Die Zufälle nach der Operation sind, ein starkes Wundfieber, Entzündung des Saamenstrangs, Bauchschmerzen, Krämpfungen. Diese erfordern die Abhaltung der Luft von den entblößten Hoden, erweichende und schmerzstillende Umschäge, eine Aderlaß, Klystire und Opium.

Die Kastration, oder die Hodenausschneidung.

Die Anzeige. Der Krebs in einer Hode.

Die Gegenanzeige. Wenn der Saamenstrang schon bis in den Leistenring hinein krebshaft ist.

Die Operation.

1. Man schneidet alle Häute des Hodensackes und auch die Scheidehaut des Saamenstrangs also entzwey, daß der Hoden und sein Saamenstrang ganz bloß liege.
2. Man untersticht mit einer breiten Nadel und vierfachen Zwirnfaden den Saamenstrang, und unterbindet denselben über ein kleines ganz schlappes Kompreschen.
3. Dann löset man den Hoden und Saamenstrang etwas ab, und schneidet nach einigen Tagen

den

den Saamenstrang neben der Unterbindung ab, und nimmt den Hoden heraus, oder man schneide sehr tief unten den Saamenstrang ab, schlage das untere Ende aufwärts, und befestige es mit dem vorhero schon durchgezogenen Fäden. Und drucke nach übergelegten Verband mit der Hand auf die Wunde, bis die Gefahr des Blutsturzes vorüber ist.

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit Plumaceaux ausgefüllet, mit Kompressen beleget, und in einen Tragbeutel befestiget.

Die Wunde wird in Eiterung gebracht, und so zur Heilung geleitet.

Die Zufälle. Wird der Saamenstrang zu fest unterbunden, so entstehet wegen gebundenen Nerven des Saamenstrangs ein brennender heftiger Schmerz, der bis in die Lenden gehet, Kinnbackenzwang, Krämpfungen und der Tod.

Die Amputation des männlichen Gliedes.

Die Anzeige. Der Krebs an der Eichel und Vorhaut des Gliedes.

Die Operation ist zweyfach:

1. Durch die Abschneidung.
2. ——— — Abbindung.

Die Abbindung.

1. Man stecket ein silbernes Röhrlein in die Harnröhre. Dieses wird mit zwey Fäden an die Unterbindung befestiget.

2. Mit einem sechsfachen mit Wachs überzogenen Fädenbändelchen umschlinget man das Glied hinter dem krebshaften Ort, und macht oberhalb die Unterbindung, welche täglich mehr und mehr zusammen gezogen wird.

Nach zehn bis vierzehn Tagen fällt der vordere Theil des Glieds ab.

Die Abschneidung.

1. Man läßt die Haut etwas rückwärts ziehen, fasset den vordern Theil des Glieds fest an, und schneidet es an dem gesunden Theile hinter dem Krebsen ab.
2. Man stecket ein silbernes Röhrchen in die Harnröhre, damit sie nicht zusammen wachse.
3. Der Blutsturz wird mit dem päbstlichen Wundwasser gestillet; wo nicht: so bindet man das Glied etwas fest an das in der Harnröhre steckende Röhrchen an, so stillet er sich.

Der Verband. Die Wunde wird mit trockner Karpey beleget; diese wird mit schmalen Pflastern, einer durchlöcherten Kompresse und einer kleinen Binde befestiget.

Die Applikation des Katheters.

Die Anzeige. 1. in jeder Harnverhaltung.
2. zur Untersuchung eines Blasensteins.

Die Einbringung des Katheters ist zweyfach:

1. Auf die gemeine Art.
2. Mit der Wendung.

Die

Die Werkzeuge. Katheters von verschiedener Dicke, die Spitze muß mit Oele bestrichen seyn.

Für Frauenzimmer hat man einen kurzen geraden Katheter.

Die Lage auf den Rücken. Bisweilen gehet es stehend besser an.

Die gemeine Methode.

1. Man fasset das Glied mit dem Daum und dem Zeigefinger der linken Hand, und stecket die Spitze des Katheters also in die Harnröhre, daß der gewölbte Rücken des Katheters abwärts zu stehen komme.

2. Schiebet man das Glied an den Katheter, und den Katheter stäts in das Glied hinein, bis man an die hahnenkammförmige Erhöhung der Harnröhre kömmt, da drücket man den Katheter mehr abwärts unter den Schaambeinen, und schiebet ihm dann gar in die Blase langsam hinein.

Die Methode mit der Wendung. Man bringet den Katheter dergestalt, daß dessen gewölbter Rücken aufwärts stehe bis in den Bulbus der Harnröhre, dann wende man den Katheter also, daß dessen gewölbter Rücken abwärts zu stehen komme, zu gleicher Zeit schiebe man ihn in die Blase hinein.

In beyden Methoden, wenn der Katheter in der Blase sich befindet, lasse man den Harn in ein Gefäß herauslaufen, und dann ziehe man den Katheter wieder aus der Blase heraus.

Bey

Bey Frauenzimmern läßt sich der Katheter leichter appliciren, weil ihre Harnröhre weiter und grad ist; aber die Oeffnung der Harnröhre, welche zwischen dem Schaamzünglein und der Oeffnung der Scheide sich befindet, ist bisweilen hart zu finden.

Der Harnblasenstich.

Die Anzeige. In einer Harnverhaltung, wobey der Harn auf keine Weis durch den Katheter aus der Blase heraus gebracht werden kann.

Die Werkzeuge. Ein langer krummer Troikar mit einer biegsamen Röhre.

Der Ort. Der sicherste ist durch den Mastdarm.

Man sticht den Troikar durch den Mastdarm bis in die Blase hinein, ziehet die Nadel heraus, und läßt das Röhrchen darinn stecken.

Die Heilung. Die Harnverhaltung wird dann, wie vorher, fortgesetzet.

Der Harnröhreschnitt.

Die Anzeige. Ein Stein, der in der Harnröhre eingeklemmet ist.

Der Ort ist am untern Theil des männlichen Glieds, wo man den Stein fühlet.

Die Operation. Man macht über den Stein einen hinlänglichen Einschnitt in die Harnröhre, und mit ei-

einem Zängelchen oder kleinen Löffelchen den Stein herausnehmen zu können.

Die Wunde wird mit Heftpflaster vereiniget.

Bey Frauenzimmern erweitert man die Harnröhre mit dem Dilatatorio, bringet dann zwey Finger in die Scheide, und drücket den Stein in der Harnröhre herab.

Die Operation der Mastdarmfistel.

Die Anzeige. Eine vollkommene oder unvollkommene Mastdarmfistel, die sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn die Fistel allzu hoch gehet.
2. Wenn ein großer Beinfraß des heiligen Beins schon da ist.
3. Wenn schon alles Fett um den Mastdarm herum verzehret ist.
4. Wenn die Fistel krebshaft ist.

Die Werkzeuge. Das Instrument des Herrn von Brambilla, welches aus 2 besondern Stücken zusammengesetzet ist a. aus dem gefurchten Wegweiser. b. aus dem Befestigungsstaabe mit der Scheide. c. aus einem geraden und einem etwas krummen Messer.

Zum Verband.

1. Eine lange weiche Wieke mit einem Faden.
2. Viele Plumaceaux.
3. Etliche Kompressen.
4. Die T förmige Binde.

Die Bereitung. Den Tag vor der Operation nimmt der Kranke ein Purgiermittel: etliche Stunden vor der Operation muß man den Mastdarm durch ein Klystir auswaschen. Vollblütigen wird vor der Operation zur Ader gelassen.

Die Lage. Wenn die Fistel z. B. an der rechten Seite des Afters wäre, so läßt man den Kranken Seitwärts auf dem rechten Hinterbacken in das Bette legen; die Knie müssen gegen den Bauch gezogen seyn, und ein Gehülfe hält die Hinterbacken gut voneinander.

Die Operation.

1. Der Wundarzt bringet die gefurchte Sonde mit der rechten Hand durch die äussere Oeffnung der Fistel bis an den innerlichen Grund der Fistel.
2. Zu eben dieser Zeit muß der Befestigungsstaab dergestalt mit der herabgezogenen Scheide mit der linken Hand angefasset werden, daß die Scheide in die hohle Hand, und der Zeigefinger mit der Spitze eben dieses Fingers die obere Oeffnung des Befestigungsstaabes berühre.

3. In dieser Lage wird der Befestigungsstab mit Mandelöl oder ungesalzener Butter bestrichen in den After langsam hineingeführt.

4. Nachdem man mit der Spitze des Fingers an die Spitze der Sonde gekommen, so muß man selbige fest gegen den Grund der Fistel und gegen die obere Oeffnung des Befestigungsinstruments halten. Da man die Sonde mehr andrücket, so weicht sie etwas aufwärts, macht mit dem Instrument einen geraden Winkel und durchbohret mit der Spitze den Darm.

5. Hernach vereiniget man das untere Ende der Sonde mit dem Befestigungsstaabe, da man das viereckichte Knöpflein der Sonde in die viereckichte Oeffnung des Staabes hineinschiebet. Dann wird der Ring aufwärts geschoben, damit er die Sonde mit dem Staabe zusammenhalte, und die Scheide aufwärts gegen die Spitze der Sonde drücke.

6. Von aussen muß man das Instrument in die Höhe halten, damit die allgemeine Bedeckungen nicht in den Ausschnitt des Schlosses kommen.

7. Endlich nimmt man das geradere Messer, stecket es in die Scheibe, damit es sicher mit der Spitze bis an den obern Theil der hohlen Sonde komme, gegen diese drückt man

von

von oben auswärts an, und schneidet die Fistel entzwey.

8. Wenn es aber der Wundarzt bequemer fände, den Schnitt von aussen anzufangen und an dem obern Theile zu enden, so nimmt er das krümmere Messer, setzet die Spitze in den untern Theil der Sondenfurche an, fährt in derselben aufwärts, und endet den Schnitt in dem obern Theile der Furche; wenn er das Instrument wieder herausnimmt, so ist auch die Fistel zerschnitten.

9. Wenn äusserlich einige Kallositäten übrig bleiben, so muß man dieselbe scarificiren; um aber die innern Kallositäten (welche aber überaus selten anzutreffen sind) zu vertreiben, darf man sie nur durch einige Tage mit rothem Präcipitat bestreuen, diese setzet die Wunde in stärkere Eiterung, und schmelzet die Härte.

Der kleine Mastdarmfistel-Schnitt.

Anzeige. Wenn die Fistel nur einen Zoll ungefähr tief gehet, und ganz flach neben der Oeffnung des Mastdarms sich befindet.

Die Werkzeuge. 1. die krumme Fistelbistourie und eine Scheere.

Die Operation einer vollkommenen Mastdarmfistel.

1. Der Wundarzt stecket den Zeigfinger der linken Hand mit Oel beschmieret in den Mastdarm also hinein, daß dessen Spitze an die innere Oeffnung der Fistel zu liegen komme.
2. Dann steckt er mit der rechten Hand die krumme Fistelbistourie durch die äußere Oeffnung der Fistel hinein bis in die Höhle des Mastdarms, und bis an die Spitze des Fingers, der im Mastdarm stecket.
3. Also ziehet er mittelst dieses Fingers die Spitze der Bistourie von innen, und mittelst der andern Hand von außen, die Bistourie gerade herab, und durchschneidet alle weichen Theile, die unter der Fistel liegen.
4. Dann schneidet man mit der Scheere die Kallositäten, wenn sich einige an der äußern oder innern Oeffnung der Fistel befinden, hinweg.

Der Verband.. In den Mastdarm wird die Wieke gestecket: die Wunde wird mit Plumaceaux ausgefüllet. Hierüber werden die Kompressen gelegt, und alles wird mit der T Binde befestiget, und wenn es der Stuhlgang zuläßt, 48 Stunden also gelassen.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird in Eiterung gebracht, dann mit einer Digestivsalbe ausgeheilet; so oft der Kranke den Stuhlgang läßt, so muß die Wunde mit warmem Weinwasser ausgewaschen, dann frisch verbunden werden.

Die

Die Operation der äußern unvollkommenen Mastdarmfistel. Man stecket die Bistourie durch die äußere Oeffnung bis auf den Grund der Fistel, und durchsticht denselben bis in die Höhle des Mastdarms; die übrige Operation ist wie bey der vollkommenen.

Die Operation der innern unvollkommenen Mastdarmfistel. Auch in diesem Falle muß man vorher eine vollkommene Fistel machen, indem man anfänglich äußerlich in den blinden Grund der Fistel; welchen man aus der Fluktuation kennet, einen Einschnitt macht. Durch diese Oeffnung alsdann macht man die Operation wie bey der vollkommenen.

Die Oeffnung des verwachsenen Afters.

Die Anzeige. Wenn die Oeffnung des Afters mit einer widernatürlichen Haut verschlossen oder gar verwachsen ist.

Die Operation. Ist die Oeffnung nur mit einer Haut verwachsen, die vom schwarzen Kindskoth, das durchscheinet, blau aussieht, und schwanket; so macht man mit einer Lanzette einen Kreuzschnitt hindurch, und läßt das Kindskoth herausfließen.

Der Verband. Damit der After nicht wieder zusammen wachse, stecket man nur 24 Stunden lang eine mit Butter bestrichene Wieke hinen, die man mit Kompressen und der T Binde befestiget.

Ist aber der Darm selbst aneinander gewachsen, so ist die Operation gefährlich und ungewiß.

Die Amputation des Schenkels.

Die Anzeige.

1. Der kalte Brand, der bis ans Knie gehet.
2. Eine Zerschmetterung des Unterschenkels in viele kleine Stücke.
3. Ein unheilbarer großer Beinfraß am Kniegelenke.

Die Gegenanzeige. Wann der kalte Brand schon bis an die Leisten steiget, oder von innerlicher Ursache entstehet.

Die Werkzeuge.

1. Der Tourniquet.
2. Etliche große krumme Schlagadernadeln, mit Fäden und kleinen Kompressen.
3. Das große sichelförmige Messer.
4. Das gerade Messer.
5. Die Amputations-Säge.
6. Das Schlagader-Tenakulum.
7. Ein Bändelchen.
8. Eine gespaltene Kompresse.

Zum Verband.

1. Einen großen Karpeykuchen.
2. Eine kleine Plumaceaux mit Terpentingeist befeuchtet.

3. Etliche lange Pflaster.
4. Das Maltheserkreuz.
5. Etliche lange Kompressen.
6. Eine 6 Ellen lange auf zwey Köpfe aufgerollte flannellene Binde.

Die Lage. Der Kranke sitzt auf einem Sessel oder auf dem Rande des Bettes. Ein Gehülf hat auf dem Tourniquet obacht, der andere hält den Fuß, der dritte den Patienten, der vierte reichet dem Wundarzt die Werkzeuge zu.

Die Operation.

1. Der Wundarzt leget den Tourniquet auf die Schenkelschlagader an der innern obern Gegend des Schenkels an.
2. Zwey Finger ober dem Knie wird um den Schenkel das Bändelchen, nächst dem Ort unter welchem man amputirt, fest umgebunden.
3. Der Wundarzt, welcher an der äußern Seite des Schenkels steht, fährt mit dem Messer unter den Schenkel, und setzet dann selbes neben dem umgebundenen Bändelchen auf die Haut oberhalb den Schenkel an.
4. Er drücket mit der linken Hand den Rücken des Messers durch alle weichen Theile bis auf den Schenkelknochen auf, dann macht er um den Knochen einen Cirkelschnitt durch alle weichen Theile bis an den Ort, wo der Schnitt angefangen hat.

5. Das umgebundene Bändlein wird hinweggenommen, damit sich die Muskeln zurückziehen können, und dafür wird die gespaltene Kompresse auf den abgeschnittenen Stumpf angeleget, und hiedurch von einem Gehülfen das Fleisch aufwärts gezogen.
6. Dann schabet man mit dem geraden Messer die Beinhaut im Schnitt von oben herab.
7. Nun setzet man die Säge genau oberwärts an den Knochen an, und säget also denselben ab; anfänglich muß man ganz langsam, dann kann man geschwinde sägen. Der Gehülf, welcher das Bein unterhalb am Knie hält, muß dasselbe etwas herabdrücken, ansonst wenn er aufwärts hält, klemmet er die Säge ein.
8. Ist also das Bein abgesäget, so leget man dasselbe, wie auch die gespaltene Kompresse weg; die Amputation ist vollendet. Nun folget

Die Unterbindung der Schenkelschlagader.

1. Der Tourniquet wird ein wenig nachgelassen, um durch den Sprung des Bluts sehen zu können, wo sich die Schlagader befinde.
2. Neben der Schlagader sticht man die krumme Nadel in das Fett hinein, und fährt oben neben der Schlagader wieder heraus. Dann sticht man die Nadel an der andern Seite der Schlagader wieder oben hinein, und an eben dieser Seite unten neben der Schlagader wieder heraus.

3. Man schneidet die Nadel vom Faden ab, leget ein Kompreschen auf die Schlagader, und bindet die Fäden über diese mit einem doppeltem Knoten fest zusammen.

Die Methode, die Schlagader mit dem Schlagader-Tenakulum hervorzuziehen, und allein zu unterbinden ist nur in gewissen Körpern thunlich.

Der Verband.

1. Auf den eingeschnittenen Knochen wird die kleine Plumaceaux mit Digestivsalbe bestrichen übergeleget.
2. Die ganze Wunde bedecket man mit dem großen Karpeykuchen. Dieser
3. Wird mit den 2 langen Pflastern befestiget; über diese kömmt
4. Das Maltheserkreuz, über welches
5. Die 2. lange Kompressen kreuzweis geleget werden; alles wird dann
6. Mit der langen Binde durch Cirkelwendungen befestiget, und
7. Der ganze Stumpf wird auf einen mit einer Serviette belegten Matratzenpolster etwas hoch geleget.
8. Der Tourniquet wird nach der Operation langsam und nur Spiralweis nachgelassen, aber nicht hinweggenommen.

Der zweyte Verband. Nach dem dritten Tag wird der Verband mit warmen Wasser losgeweichet,

chet, dann abgenommen. Der Knochen wird durch die ganze Heilung hindurch mit der Digestivsalbe beleget. Nun leget man die vielköpfigte Amputationsbinde an. Die Wunde wird anfänglich mit dem Arcäusbalsam in Eiterung gebracht, dann mit einem Wundwasser ausgeheilet.

Nach der Heilung läßt man dem Kranken einen künstlichen hölzernen Fuß machen, und läßt ihm öfters zur Ader, weil die Amputirte öfters vollblütig werden.

Wenn man die Finger oder Zehen amputiren muß, so schneidet man dieselbe nur aus den Gelenken.



